

# Lausitz Magazin

*Zeit für Veränderungen*

Ausgabe 21 | Frühjahr 2022 | kostenfrei

Eine Hommage  
**Feminine  
Balance**  
ab S. 34

## WASSER MARSCH?

Ein Element des Wandels  
limitiert viele Optionen:  
Vom Potenzial des Wassers.

## EINSTEIGEN BITTE!

Zehn Lausitzer Bahnhöfe  
laden ein zu Kunst, Aufbruch,  
oder zum Dampf ablassen.

## VON LAND UND WIRTSCHAFT

Ein Streifzug durch Feld- und Viehwirtschaften:  
Auch hier steht die Lausitz für Wandel und Vielfalt!

Der Calpenzsee und das angrenzende Moor werden seit 2021 mit zusätzlich eingeleitetem Wasser versorgt.

LEAG 

# Hier fließt was

In der Lausitz steckt jede Menge Energie. Die zuverlässige Versorgung von Millionen Haushalten und Unternehmen mit Strom und Wärme ist mit der Verantwortung für die Natur im Umfeld der Energiestandorte verbunden. Daher werden Feuchtgebiete, Moore, Seen und Wälder im möglichen Einflussbereich des Bergbaus mit einer Vielzahl an Maßnahmen unterstützt.



Mehr Infos zum Schutz  
von Fauna und Flora  
am Tagebau Jänschwalde

→ [leag.de](https://leag.de)

# LANDWIRTSCHAFT - SO INNOVATIV WIE VIELSEITIG

Liebe Leserinnen und Leser,

Ob Fleisch, Getreide, Obst und Gemüse, Milch oder Bier – unsere Landwirtinnen und Landwirte sind es, die Tag für Tag die Grundlagen unserer Ernährung schaffen. Dass unsere Lebensmittel qualitativ hochwertig, gesund und sicher sind, ist selbstverständlich. Neben der Ernährungssicherung spielen aber auch Themen wie Tierwohl, Klima-, und Umweltschutz eine wichtige Rolle – und das nicht nur für die Gesellschaft. Unsere Landwirtschaft befindet sich seit langem in einem Veränderungsprozess hin zu noch mehr Nachhaltigkeit.

Jede Region hat hier ihre ganz spezifischen Vorzüge und Herausforderungen. Für unsere Bauernfamilien in der Lausitz – einer Region, die mit ihren kargen, sandigen Böden ganz besonders mit zunehmenden Hitzeperioden und Trockenheit aufgrund des Klimawandels zu kämpfen hat – bedeutet das: innovative Konzepte werden gebraucht. Ein Schlüssel ist die Digitalisierung. Auf den meisten Höfen gehört High-Tech im Stall, auf dem Feld und im Büro längst zum Alltag. Auf unseren Feldern wird mit präziser Dünge- und Pflanzenschutzmittelausbringung, konservierender Bodenbearbeitung und vielfältigen Fruchtfolgen noch klima- und ressourcenschonender gewirtschaftet. Auch der Anbau neuer Kulturen ist eine Chance für

Umwelt und Bauern. Dass die Landwirte in der Lausitz zudem beim ökologischen Landbau ganz vorne mit dabei sind, ist ebenfalls Ausdruck der Innovations- und Experimentierfreude in der Region. Im Bereich der erneuerbaren Energien tragen unsere Bauern, auch in ehemaligen Braunkohle-Regionen wie der Lausitz, mit Windkraft, Solarenergie und Biogas maßgeblich zur Energiewende bei – und mit neuen Methoden wie Agri-PV sind unsere Betriebe bereit, hier noch weiter voranzugehen.

Auch die dringenden Fragen von mehr Natur- und Artenschutz wollen unsere Bauernfamilien anpacken. Mit einer hohen Dichte an Naturschutzflächen sind die Lausitzer Landwirte besonders gefordert. Schwarz-Weiß-Denken können wir uns hier nicht leisten, Lebensmittelerzeugung und Naturschutz muss gemeinsam gedacht werden. Deshalb setzen wir auf kooperativen Naturschutz und darauf, dass Naturschutz ein ökonomisch attraktiver Betriebszweig für unsere Landwirtinnen und Landwirte wird.

In strukturschwachen Gebieten wie der Lausitz ist die Landwirtschaft zudem essenziell für den Erhalt ländlicher Strukturen. Die historisch bedingt recht großen Betriebe sind ein wichtiger Wirtschaftsfaktor und Arbeitgeber. Auch die

vielfältige Lausitzer Kulturlandschaft wird maßgeblich von unseren Landwirtinnen und Landwirten geprägt und erhalten.

Doch Nachhaltigkeit ist keine Einbahnstraße – nicht nur die Landwirtinnen und Landwirte müssen liefern, auch die Politik muss liefern. Für die großen Herausforderungen unserer Zeit brauchen wir seitens der Politik eine verlässliche Begleitung. Nur so kann auch unsere junge Generation eine Zukunft in der Landwirtschaft haben. Und das ist es, worauf es ankommt, denn die Zukunft kann nur mit der Landwirtschaft gestaltet werden. ☒



**Joachim Rukwied**  
Präsident des  
Deutschen Bauernverbandes

## Ein lautloser Glücksrausch

Genießen Sie elektrisiert und mit gutem Gewissen Ihren Ausflug durch den Spreewald!



SPREEWALD ENERGY GMBH • Waldstraße 5 • 15913 Neu Zauche  
Telefon: 035475-800693 • E-Mail: vermietung@spreewald-energy.de • www.spreewald-energy.de  
Elegant & aufregend: das Tesla Model S | Hol- & Bringservice | Miete ab 4 Stunden, Tages- & Wochenendpauschale

# Inhaltsverzeichnis



## Die verrückte Pücklerstadt

In der Pücklerstadt folgt der romantischen Parkomanie des Fürsten diesmal eine Parkomanie gleich einem Raketenstart in die Zukunft der Stadt. Zum Raketenstart passt mit Emma Hinze auch eine Pedalprinzessin, die Cottbus gleich mehrfach zum Weltmeister macht. Eine Brise Samba gepaart mit Hochtechnologie verbindet zudem Temperament und Innovation. Noch mehr dieser Geschichten erzählt [www.puecklerstadt.de](http://www.puecklerstadt.de). Seite 26

## WIRTSCHAFTSNACHRICHTEN

ab Seite 8

## REGION

Serie: Reskilling Lausitz

Seite 18



## Die Digitale Reparaturfabrik

Seite 20

## Sana-Herzzentrum Cottbus

Seite 24

## 25 Jahre Fahrrad Schenker

Seite 25

## DIE VERRÜCKTE PÜCKLERSTADT

Seite 26

Kolumne: Dr. Hermann Borghorst

Seite 32



## FEMININE BALANCE

ab Seite 34

## NACHRICHTEN AUS DER WIRTSCHAFTSREGION

Wirtschaftsregion Lausitz

ab Seite 46

ENO Görlitz

ab Seite 50

# NATÜRLICH machen wir das

Umweltbewusstes Wirtschaften ist für die Druckzone GmbH & Co. KG ein wichtiger Unternehmensgrundsatz. Daher war es für uns nur folgerichtig, sich der Produktkettenzertifizierung durch den Forest Stewardship Council® (FSC®) und dem »Programme for the Endorsement of Forest Certification Schemes« (PEFC) anzuschließen. Natürlich können wir auch jedes Druckprodukt klimaneutral produzieren.





## VON LAND & WIRTSCHAFT

Ein Streifzug durch Lausitzer Feld- und Viehwirtschaften

ab Seite 70

### REVIERTRANSFER LAUSITZ

Seite 54

### LAGA 2026 in Spremberg!

Seite 66

### Die Bank für den Wandel

Seite 68

### ASG / Industriepark Schwarze Pumpe

Seite 70

### ENERGIEWENDE-SERIE

Interview mit Prof. Andreas Löschel

Seite 74

### WASSER-SPEZIAL

Seite 78

Trinkwasserverband Lausitzer Revier

Seite 86

Kein Venedig in der Lausitz

Seite 88

### Die Wasserwegweiser

Seite 90

### TITELTHEMA:

### LANDWIRTSCHAFT

ab Seite 92



### Brandenburger Landpartie

Seite 106

BFU Cottbus

Seite 108

Die Feldflüsterin

Seite 110



## Der Mercedes unter den Elektrischen.

Der neue EQC. Erleben Sie ein faszinierendes Gefühl von elektrischem Fahren. Mit dem ersten Elektroauto, in dem 133 Jahre Erfahrung stecken und das vor allem eines ist: ein echter Mercedes-Benz.

EQC 400 4MATIC: Stromverbrauch kombiniert: 21,5-20,1 kWh/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 0 g/km.<sup>1</sup>

## Jetzt Probe fahren.

<sup>1</sup>Stromverbrauch und Reichweite wurden auf der Grundlage der VO 692/2008/EG ermittelt. Stromverbrauch und Reichweite sind abhängig von der Fahrzeugkonfiguration.



Anbieter: Mercedes-Benz AG, Mercedesstraße 120, 70327 Stuttgart  
**Ihr Partner vor Ort: Autohaus Cottbus (AHC) GmbH**  
 Autorisierter Mercedes-Benz Verkauf und Service  
 Paul-Greifzu-Straße 1 · 03042 Cottbus  
 AHC@AHConline.de · T +49 355 73 80 · [www.AHConline.de](http://www.AHConline.de)



### Lokale Ohrwürmer

Podcasts liegen im Trend, auch in der Lausitz. Wir haben erstaunlich viele Ohrwürmer aus dem Netz gefischt.  
Seite 116

### FOTOS: ANNE HASSELBACH

ab Seite 112

### LEBENSSTIL

Podcast Spezial  
Seite 116

### Das 1x1 der Finanzen

Seite 119

### Baustil & Architektur

Seite 120

### Felsenbau Build a Rock

Seite 123



### Aussteigen bitte!

Zehn Bahnhöfe künden von Historie, Vielfalt und der Bahn als Brücke vom Gestern ins Morgen.  
Seite 128

### Basler & Hofmann

Seite 125

### In Stein gemeißelte Heimatliebe

Seite 126

### UNTERWEGS: LAUSITZER BAHNHÖFE

ab Seite 128

### MOTOR-SPEZIAL

ab Seite 138

### KULTURVOLL

Essays: Ich und die Lausitzen  
ab Seite 144



### Power Up für den Wandel

Das Motor-Spezial präsentiert Elektro-SUVs. Sie treffen sich am Dock<sup>3</sup>, einem wahren Kraftort für den Transfer der Lausitz.  
Seite 138

### Oberlausitzer Jubiläen

ab Seite 146

### Literatur und Kunst

ab Seite 147

### Premierenspiegel & Ausstellungsspiegel

Seite 148

### Veranstaltungshöhepunkte

Seite 152

### Finanztipp & Lieblingsort

Seite 156



## DER VOLLELEKTRISCHE BMW iX

Unser Leasingangebot: BMW iX xDrive40

Neuwagen, Alpinweiß uni, Interieurdesign Atelier | Sensotec Schwarz

Ausstattung: 20" Aerodynamikräder, Radschraubensicherung, Reifendruck-Kontrolle, Akustischer Fußgängerschutz, BMW IconicSounds Electric, Gepäckraumtrennnetz, Fernlicht-assistent, Active Guard Plus, Driving Assistant, Parking Assistant, Teleservices, Gesetzlicher Notruf, ConnectedDrive Services, Connected Package Professional, Ablage für Wireless Charging, Personal eSIM, DAB-Tuner, Aktiver Fußgängerschutz

Sonderausstattung: Sitzheizung für Fahrer und Beifahrer, BMW Live Cockpit Professional

|                        |               |                   |                   |
|------------------------|---------------|-------------------|-------------------|
| Fahrzeugpreis:         | 78.800,00 EUR | Gesamtbetrag:     | 35.564,00 EUR     |
| Leasingsonderzahlung*: | 5.000 EUR     |                   |                   |
| Laufzeit:              | 36 Monate     |                   |                   |
| Fahrleistung p. a.:    | 10.000 km     | mtl. Leasingrate: | <b>849,00 EUR</b> |

Alle Preise inkl. 19 % MwSt. Ein unverbindliches Leasingangebot der BMW Bank GmbH, Lilienthalallee 26, 80939 | München; Stand 03/2022. Wir vermitteln Finanzierungs- und Leasingverträge ausschließlich an die BMW Bank GmbH. | zzgl. 880,00 EUR Bereitstellungskosten. Weitere Motorisierungen und Sonderausstattungen erhältlich.

Stromverbrauch nach WLTP kombiniert: 19,4 kWh/100km\*\*  
Elektrische Reichweite nach WLTP gesamt: 425 km\*\*

\* entspricht der staatlichen Förderung

\*\* Diese Werte entsprechen Ihrer aktuellen Konfiguration unter Berücksichtigung der gewählten Rad- und Reifengröße und optionalen Sonderausstattungen. Bei Veränderungen der Konfiguration können sich diese Werte ändern.

Ab dem 01. September 2018 erfolgt die Berechnung der KFZ-Steuer auf Basis der ermittelten WLTP-Werte.

Weitere Informationen zum WLTP Messverfahren finden Sie unter: <<https://www.bmw.com/de/innovation/wltp.html>>

**mobilforumGRUPPE**



MINI  
SERVICE

BMW | MINI Service  
Laugfeld 28  
01968 Senftenberg  
Tel. 03573-70 66 0

mobilforum GmbH  
Bischofswerda | Freiberg |  
Senftenberg | Pirna

[www.mobilforum-gruppe.de](http://www.mobilforum-gruppe.de)  
[bmw@mobilforum-gruppe.de](mailto:bmw@mobilforum-gruppe.de)



Foto: Anne Hasselbach

# Coverstory

Der Titel dieser Ausgabe verbindet Geschichten, wie sie für die Lausitz typisch sind. Selbst im ländlichen Wirtschaften gehören Wandel und Vielfalt – und ein stetes Sichselbstneuerfinden – einfach dazu. So steht die Oberlausitzer Unternehmerin Anja Nixdorf-Munkwitz als Leiterin der Stiftung Kraftwerk Hirschfelde für die Tradition einer Bergbauregion, deren zunehmend ökologisch erzeugten Früchten sie nun im Rahmen einer Bio-Modellregion und auch mit ihrem ganz eigenen „Korb voller Glück“ zu einer besseren Vermarktung verhilft. In der Brandenburgischen Lausitz betreibt die junge Landwirtin Dr. Marrin Arfsten-Häußler mit ihrem Mann einen Landhof, dessen Flächen zu fast zwei Dritteln aus den rekultivierten Böden von drei ehemaligen Braun-

kohlegruben bestehen. Sie ist im Familienbetrieb für die Milchwirtschaft und eine besondere Innovation verantwortlich: mit europäischer Förderung sind Hühnerställe in ihrem Betrieb mobil geworden. Von weiteren Innovationen in der Lausitzer Landwirtschaft lesen Sie im Titelthema dieser Ausgabe **ab Seite 92**.

Entstanden ist das Titelfoto auf einer der rekultivierten Kippenflächen der Landwirtschaft von Familie Häußler, auf der heute Kühe grasen. Als weitere Damen durften zwei der vier Mütterkühe mit aufs Bild – sie stehen ebenso wie die mobilsten Hühner der Lausitz für Nachhaltigkeit und Wirtschaft mit Tierwohl. Mehr über den Betrieb der Häußlers lesen Sie **auf S. 95**.

Hinter der Kamera stand mit Anne Hasselbach bewusst eine Fotografin – sie steht somit auch für diese besondere Ausgabe des Lausitz Magazins, die in vielen Bereichen als Hommage an starke Lausitzer Frauen daher kommt. Anne Hasselbach hat nicht nur als Fotografin, sondern auch als City-Managerin und Netzwerkerin viele Spuren in ihrer Heimatstadt Kamenz hinterlassen. Sowohl das Lessing-Museum als auch das Museum der Westlausitz tragen ihre kreative Handschrift. Sie steht über die Fotografie hinaus als Kreative für die besonderen Werte und die Authentizität der Lausitz – die sie selbst als kleinen, eigentümlichen Osten beschreibt. Einen Einblick in die Bilderwelt von Anne Hasselbach gibt es unter [www.annehasselbach.de](http://www.annehasselbach.de) und **ab Seite 112**. ☉

## Sana jetzt auch in Senftenberg und Lauchhammer präsent Die Übertragung der Kliniken Niederlausitz an Sana ist abgeschlossen



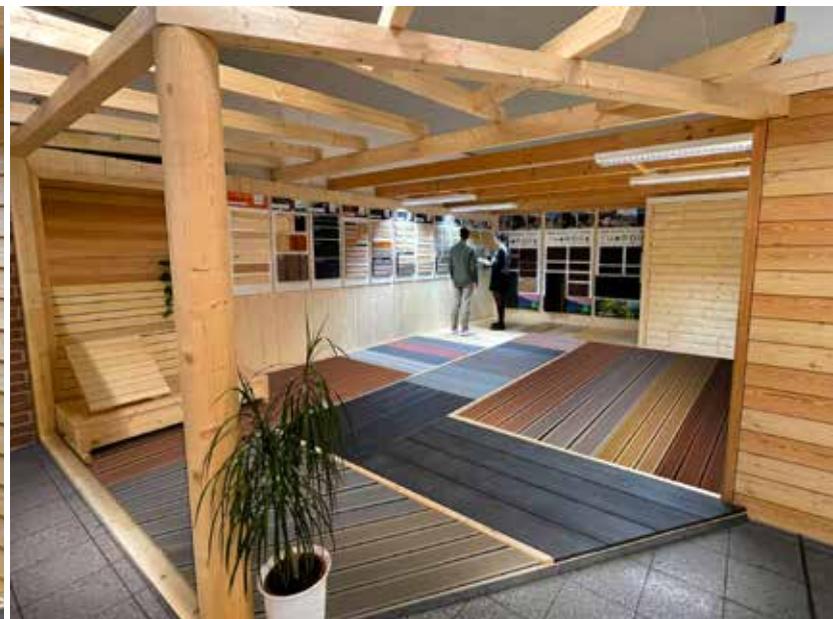
Gut ein Jahr nach dem wegweisenden Kreistagsvotum im Landkreis Oberspreewald Lausitz firmieren die Kliniken Niederlausitz seit Januar unter dem Namen Sana. Damit endet der Übertragungszeitraum der Mehrheitsanteile von 51 Prozent der bisherigen Klinikum Niederlausitz GmbH an die Sana Kliniken AG. Neuer Klinikgeschäftsführer ist Sadık Taştan. Er leitete zuvor das Cottbuser Herzzentrum. Zu seinen ersten Vorhaben gehört die Schaffung einer zentralen Patientenaufnahme: „Es gibt keine zweite Chance für den ersten Eindruck. Unter diesem Motto werden wir unseren Patientinnen und Patienten in Zukunft bereits bei der Aufnahme ins Krankenhaus

an einer zentralen Stelle empfangen, von dort aus den Aufenthalt im Krankenhaus planen und den Behandlungsablauf auf den Weg bringen“, blickt Geschäftsführer Sadık Taştan voraus. Zudem soll ein Medizinkonzept für die beiden Standorte im Einklang mit den benachbarten Sana-Kliniken aufgestellt werden. In der Lausitz gehören zu Deutschlands drittgrößter privater Klinikgruppe neben Senftenberg und Lauchhammer noch die Häuser in Königs Wusterhausen, Lübben, Cottbus und Hoyerswerda. Die Sana Kliniken Niederlausitz mit den Standorten Senftenberg und Lauchhammer versorgen jährlich etwa 22.000 stationäre und 32.000 ambulante Patienten. ☒

*Klinikgeschäftsführer Sadık Taştan (rechts) und Landrat Siegfurd Heinze schneiden anlässlich der Neufirmierung die Torte an.*

Redaktionelle Anzeige

## Neue Ausstellungsfläche im Cottbuser Holzzentrum Mehr Platz bedeutet mehr Auswahl für Bauherren und Handwerker



Wer dieser Tag ins Holzzentrum Wöhlk in Cottbus kommt, dürfte positiv überrascht sein. Die Ausstellungsfläche hat sich deutlich vergrößert. Dort wo früher der Verkaufsraum war, können die Kunden heute Terrassen, Fassaden, Innenböden und Saunen betrachten und vor allem anfassen. „Wir konnten diese Materialien bisher nur im Außenbereich in kleinen Mustern zeigen. Jetzt können wir die Vielfalt und die Möglichkeiten, die wir bei der Gestaltung der eigenen vier Wände bieten, in der Fläche präsentieren“, freut sich Standortleiter

Jens Domann. Wer möchte, kann sogar testen, wie es sich anfühlt, barfuß über die favorisierten Terrassendielen zu laufen. Die Auswahl der gezeigten Produkte ist – wie auch bei den anderen Sortimenten des Fachhändlers – groß in Farbe, Material und Form. Ein echtes Highlight sind die Faserzement-Produkte des Marktführers JamesHardie. Die unter ökologischen Aspekten hergestellten Fassadenelemente überzeugen in Optik und Langlebigkeit. Selbst nach zehn Jahren sieht eine solche Fassade noch wie neu aus. Das regelmäßige

Streichen entfällt, weswegen sich die Elemente besonders für schwer zugängliche Stellen am Haus gut eignen. Die Auswahl ist überraschend vielfältig, selbst Holzoptik ist möglich. Und so ist die erweiterte Ausstellung schon jetzt zum neuen Anziehungspunkt für Bauherren und Handwerksbetriebe geworden.

**Holzzentrum Wöhlk Cottbus GmbH & Co. KG**  
Paul-Greifzu-Straße 4-5, 03042 Cottbus  
Tel.: 0355-729916-0  
MO-FR 7-16 Uhr ☒



Friedensfest zum

# EUROPATAG

# GUBIEN 7. Mai

## Samstag

### Riesenrad

Bühnenprogramm:  
**Alexander Knappe,**  
**Steffen Möller u. a.**

Debatten · Lasershow

und viele weitere  
Attraktionen für  
die ganze Familie!

Eintritt frei!

Zusammen einzigartig.

weitere Informationen unter:  
[www.guben-gubin.eu/europatag](http://www.guben-gubin.eu/europatag)



## Powerfrau des Jahres gekürt

Die Großschönerin Anne-Kathrin Gebhardt wurde vom CDU-Kreisverband Görlitz ausgezeichnet



Anlässlich des internationalen Frauentags am 8. März hat der CDU-Kreisverband Görlitz die „Powerfrau des Jahres“ gekürt. Die Auszeichnung ging an Anne-Kathrin Gebhardt aus Großschönerin. „Als gelernte Kinderkrankenschwester und Altenpflegerin springt sie oft für Kolleginnen und Kollegen ein, ist auch nach Feierabend für ihre Patienten erreichbar und lebt ihren Beruf schon seit fast 30 Jahren jeden Tag

aufs Neue mit dem Gebot der christlichen Nächstenliebe – jetzt bei den Johannitern. Frau Gebhardt ist somit beispielhaft für viele Frauen, die tagtäglich mehr leisten, als dass es Dienst nach Vorschrift wäre“, betonte der Zittauer Landtagsabgeordnete Dr. Stephan Meyer bei der Preisübergabe. Neben einer Urkunde und Medaille erhielt die Preisträgerin einen Gutschein für die Zittauer Hütte in Jonsdorf. ☒

## 6. LausitzWerkstatt am 4. Juli

Schwerpunktthema ist diesmal der länderübergreifende Radtourismus



Der Förderverein Lausitz e.V. ruft nach zweijähriger Pause die LausitzWerkstatt wieder ins Leben. Die nunmehr sechste Ausgabe wird am 4. Juli 2022 stattfinden. Zur diesjährigen Werkstatt werden die Teilnehmer in Klein Partwitz mit dem Fahrrad starten und eine Radtour zu den IBA Terrassen in

Großräschen unternehmen. Dort geben Fachexperten Anregungen zum Radtourismus im länderübergreifenden Kontext – beispielsweise mit einer lausitzweiten Vermarktung von Radtouren, die sowohl durch Brandenburg, als auch durch Sachsen verlaufen. Einladungen für die LausitzWerkstatt

versendet der Förderverein im April, ab Mitte April wird es zudem weiterführende Informationen auf [www.lausitz.de](http://www.lausitz.de) geben. Seit 2012 bringt die LausitzWerkstatt Bürger, Unternehmer und Vertreter von Institutionen zu verschiedenen Entwicklungsthemen miteinander ins Gespräch. ☒

### BVMW Termine Frühjahr 2022

#### Niederlausitz

##### Neubau DB-Werk in Cottbus

##### - Chancen für den regionalen Mittelstand

Datum: Donnerstag 9.6., 15-17 Uhr

Ort: DB Instandhaltungswerk, 03046 Cottbus



Details Niederlausitz



Details Oberlausitz

Was lange währt, wird bekanntlich gut. Insofern sind der BVMW und die DB optimistisch, dass die bereits mehrfach verschobene Informationsveranstaltung zum Megaprojekt der Bahn am 9. Juni endlich stattfinden kann. Nicht weniger als 1,1 Mrd. € sollen in den nächsten zehn Jahren hier investiert werden. Hallenflächen von ca. 90.000 m<sup>2</sup> werden entstehen. Insgesamt

wird die Mitarbeiterzahl von gegenwärtig 350 auf etwa 1.600 steigen. Zur Veranstaltung wird Werksleiter Uwe Domke einen exklusiven Einblick in das Projekt „Phönix“ geben. Es gibt Informationen aus erster Hand, wie Unternehmen an dieser Mega-Investition partizipieren können, welche Voraussetzungen dafür notwendig sind und welche Leistungen gefragt sein werden. ☒

#### Oberlausitz

- **07.04.2022**  
Mittelstand trifft Mittelstand
- **29.04.2022**  
BVMW Business-Frühstück Bautzen
- **12.05.2022**  
Mittelstand trifft Mittelstand
- **20.05.2022**  
BVMW Business-Frühstück Görlitz
- **14.06.2022**  
22. MiTag- Mittelstandstag auf dem Butterberg in Bischofswerda
- **05.07.2022**  
Mittelstand trifft Kultur im Burgtheater Bautzen



[www.mykiko.de](http://www.mykiko.de)

## Architektenwettbewerb für das Kavalierrhaus ist entschieden

Jury hat die besten Entwürfe für das neue Informations- und Bildungszentrum gekürt

Die Stiftung Fürst-Pückler-Park Bad Muskau hat einen wichtigen Schritt bei der Verwirklichung des künftigen Informations- und Bildungszentrums für den Unesco-Geopark Muskauer Faltenbogen getan. Der vom Land ausgelobte Architektenwettbewerb zum Um- und Ausbau des Kavalierrhauses ist entschieden. Zwei Berliner Architekturbüros und eine Dresdner Architektengemeinschaft werden die Umsetzung verantworten. Das historische Kavalierrhaus wird umgebaut und um

einen Neubau erweitert. Auf der Grundfläche des historischen Hofgrundrisses wird unter anderem eine rund 3.500 Quadratmeter große Präsentationsfläche entstehen. Dort können sich Besucher in einer Art Science Center über geologische Prozesse, über die Wechselwirkung zwischen Klima und Landschaft, und den aktuellen Strukturwandel im Lausitzer Braunkohle-Revier informieren. Bund und Freistaat investieren 34 Millionen Euro in das neue Informations- und Bildungszentrum. ☒



© knoppkegrahl GbR mit hutterreimann Landschaftsarchitektur GmbH

## Kooperation für gemeinsame Wasserstoff-Infrastruktur

Mitnetz Gas und LEAG entwickeln im Revier eine komplette Wertschöpfungskette



Die Mitnetz Gas mit Sitz in Kabelsketal und die LEAG mit Sitz in Cottbus treiben den Aufbau einer Wasserstoff-Infrastruktur in Ostdeutschland voran. Einen entsprechenden Kooperationsvertrag unterzeichneten beide Unternehmen Anfang des Jahres im Beisein des sächsischen Ministerpräsidenten Michael Kretschmer. Dieser sieht eine enge Zusammenarbeit bei der Entwicklung von wegweisenden Wasserstofflösungen für das Lausitzer und das Mitteldeutsche Revier vor. Der inhaltliche Bogen spannt sich von der Erzeugung über den Transport und die

Verteilung bis hin zur Lieferung von grünem Wasserstoff an den industriellen Kunden. Ziel ist es, partnerschaftlich eine vollständige Wasserstoff-Wertschöpfungskette zur Dekarbonisierung der Regionen aufzubauen. Die LEAG zeichnet dabei für die Erzeugung des grünen Wasserstoffs verantwortlich. Die Mitnetz Gas ist für den Transport, die Verteilung und die Lieferung an den Kunden zuständig. Beide Unternehmen planen außerdem den Aufbau von gemeinsamen Aktivitäten im Bereich der regionalen Wasserstoffbereitstellung für Mobilitätslösungen. ☒

Ministerpräsident Kretschmer (Mitte) und die Spitzen beider Unternehmen bei der Vertragsunterzeichnung in Dresden. © Sächsische Staatskanzlei

Redaktionelle Anzeige

## Unternehmensnachfolge als Chance für Bauingenieure & Architekten

Gudrun Schneider möchte ihr Bauplanungsbüro in Forst zum Jahresende abgeben



Wer sich beruflich selbständig machen will, muss aus dem Nichts ein Unternehmen gründen. Umso schöner, wenn man sich ins gemachte Nest setzen kann. In diesem Fall befindet sich das Nest im Süden von Forst. Gudrun Schneider hat hier in den zurückliegenden 20 Jahren ihr Bauplanungsbüro etabliert. Kommunen und Landkreis, vor allem aber private Bauherren, setzten und setzen noch auf ihre Expertise bei Planung und Überwachung rund um den Bau. Mit ihrem Büro bietet sie die Leistungsphasen 1 bis 8 gemäß HOAI an. Ihr Schwerpunkt liegt beim Bauen im Bestand: „Die schönsten Herausforderungen sind es, wenn ich einem alten Gebäude neues Leben einhauchen darf.“ Das macht die Einzelunternehmerin nur noch bis zum Jahresende, denn

das offizielle Renteneintrittsalter hat sie bereits erreicht. Nun möchte sie ihr Lebenswerk in jüngere Hände legen: „Ich habe mir in den letzten Jahren ein breites Netzwerk aus Partnern und Kunden aufgebaut. Das würde ich gern weitergeben.“ Der Kundenkreis wäre durch die unmittelbare Nähe zur Grenze Richtung Polen erweiterbar. Das gemietete Büro könnte auf Wunsch weiter genutzt werden. Für Berufsanfänger oder auch erfahrene Bauplaner ist es die Chance, ein Unternehmen zu übernehmen und weiterzuentwickeln.

**BAUPLANUNG Gudrun Schneider**

Am Waldgürtel 25, 03149 Forst/L.  
Tel. 03562/699938, Mobil 0179/6727364  
gs@bps-forst.de

[www.bps-forst.de](http://www.bps-forst.de)

☒

# Ein starkes Ehrenamt – Basis für eine starke IHK

Interview mit Dr. Wolfgang Krüger, Hauptgeschäftsführer der IHK Cottbus



Foto: Goethe

Rund 35.000 Mitgliedsunternehmen sind vom 9. Mai bis zum 9. Juni 2022 aufgerufen, ihre Branchenvertreter für die nächsten fünf Jahre in die Vollversammlung der IHK Cottbus zu wählen. Dazu sprachen wir mit Dr. Wolfgang Krüger, Hauptgeschäftsführer der IHK Cottbus:

**Warum ist das Ehrenamt so wichtig?** „Bei unserer turnusgemäß stattfindenden Wahl geht es um die demokratische Legitimation als Interessensvertretung unserer Mitglieder. Ein weiterer Aspekt ist zugleich die Bewältigung unserer Aufgaben. Ohne unsere ehrenamtlich engagierten Unternehmerinnen und Unternehmer könnten wir die vom Staat uns übertragenen Aufgaben gar nicht schaffen. Unsere etwa 102 Mitarbeiter arbeiten mit rund 1.058 ehrenamtlich Engagierten zusammen, eine, wie ich finde, beeindruckende Zahl! Die 45 Mitglieder der Vollversammlung bilden das „Parlament der Wirtschaft“, das Beschlüsse fasst und den Kurs für die Arbeit der Kammer vorgibt. Durch ihr Wirken in diesem Gremium können die Vollversammlungsmitglieder die regionale Wirtschaft und die IHK stärken und ihr eine unüberhörbare Stimme gegenüber Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit verschaffen. Die Stimmabgabe ist also ein wichtiger Schritt zur Mitgestaltung und Einflussnahme auf politische Rahmenbedingungen.“

**Welche Aufgaben hat die Vollversammlung?** „Als oberstes Gremium und Organ ist die Vollversammlung einer Satzung

unterlegen und trifft alle Grundsatzentscheidungen der Kammer. Das betrifft Gebühren, IHK-Beiträge, Handlungsfelder der Kammer und die finanzielle Ausstattung von Projekten, den Wirtschaftsplan und die wirtschaftspolitischen Positionen. Als Hauptgeschäftsführer trage ich dafür Sorge, die inhaltliche Arbeit unseres Hauses an den Beschlüssen der Vollversammlung auszurichten. Dabei müssen die Mitglieder stets das Gesamtinteresse der Wirtschaft berücksichtigen. Schließlich haben sie von ihrer Branche ein starkes Mandat übertragen bekommen. Deshalb ist die Meinungsfindung auch nicht einfach. Auf dem Weg zu ausgewogenen Lösungen werden Themen kontrovers diskutiert und alle Positionen dargestellt. Die Vorarbeit übernehmen die Ausschüsse.“

**Wie wird die Vollversammlung gewählt?**

„IHK-Mitglieder erhalten Anfang Mai einen Brief mit den Wahlunterlagen. Sie können dann entscheiden, ob sie ihre Stimme bis zum 9. Juni per Brief oder online abgeben wollen. Ich würde mich für Letzteres entscheiden, das ist wirklich schnell und unkompliziert erledigt. Jedes wahlberechtigte Mitglied wählt eine Kandidatin oder einen Kandidaten aus dem entsprechenden Wahlbezirk und der Wahlgruppe, die sich durch die Branchenzugehörigkeit ergibt. Egal ob Kleinunternehmen, Mittelstandsbetrieb oder Vertreter eines Großunternehmens, jeder hat die gleiche Stimme. Der Wahlausschuss überwacht das gesamte Wahlverfahren.“

**Warum lohnt sich ein Engagement in der Kammer?** „Die Herausforderungen einer globalisierten Welt und die der Zukunft in unserer Wirtschaftsregion werden vielschichtiger und größer. Die Wirtschaft ist mit den Auswirkungen des Russland-Ukraine-Kriegs, der Pandemie, des Strukturwandels konfrontiert. Hinzu kommen Themen wie Dekarbonisierung der Wirtschaft, Fachkräftegewinnung, Unternehmensnachfolge, Digitalisierung und Künstliche Intelligenz. Nur gemeinsam können sie bewältigt und Zukunft gestaltet werden. Wem die Entwicklung unserer Region also am Herzen liegt, der engagiert sich und sucht sich einflussreiche Partner. Die IHK-Organisation ist ein ausgesprochen starker Verbund. Den uns vom Staat eingeräumten Gestaltungsspielraum sollten die Unternehmen nutzen.“

**Wer steht zur Wahl?** „Alle Kandidaten sind online auf [www.ihkwahl-cottbus.de](http://www.ihkwahl-cottbus.de) gelistet. In einer Zeit, in der viele Mitgliedsbetriebe unter massiven Belastungen und Einschränkungen leiden, ist es ein großartiges Zeichen, dass so viele Unternehmerinnen und Unternehmer kandidieren und Verantwortung im Ehrenamt übernehmen wollen.“

**Was wünschen Sie sich für die bevorstehende Wahl?** „Natürlich wünschen sich Kammer und Kandidaten eine hohe Wahlbeteiligung. Das sichert den künftigen Vollversammlungsmitgliedern ein starkes Mandat, für ihre Wahlgruppe zu sprechen und uns als IHK die Legitimation, die Interessen der gewerblichen Wirtschaft zu vertreten. Die Unternehmen sollten sich daher bewusst machen, dass sich die zukünftigen 45 Vollversammlungsmitglieder ehrenamtlich für ihre Brancheninteressen und die regionale Wirtschaft in ihrer Gesamtheit einsetzen. Daher rufe ich alle Mitgliedsunternehmen auf, ihre Stimme abzugeben. Jede Stimme hat das gleiche Gewicht und ist außerordentlich wichtig.“

**Wie kann man noch bei der IHK mitwirken?**

„Diejenigen, die sich für ein Engagement in der Kammer interessieren, lade ich herzlich ein, in den vier Regional- und acht Fachausschüssen oder z. B. als Prüferin bzw. Prüfer in der Ausbildung aktiv zu werden. Wir brauchen dringend das Know-how aus den Unternehmen. Denn eins ist klar, ein starkes Ehrenamt ist die Basis einer starken IHK. Wir sind schließlich eine Mitmachorganisation für unsere Mitglieder.“

## Friedensfest an der Neiße

### Die Doppelstadt Guben/Gubin feiert am 7. Mai den Europatag

Anlässlich des Europatags laden am 7. Mai die Vertretung der Europäischen Kommission und das Verbindungsbüro des Europäischen Parlaments in Deutschland gemeinsam mit Partnern ein, den Europatag 2022 in der deutsch-polnischen Doppelstadt Guben und Gubin zu feiern. Zentrales Element ist ein Riesenrad am Neißeufer mit 26 Gondeln, von denen jede einzelne ihre Fahrgäste mit Europa-Geschichten aus der Region überrascht. Von 11 bis 22 Uhr gibt es auf der Theaterinsel ein Rahmenprogramm mit Chor, Debatten, Orchester, Tanz, Turnen, Konzerten, Lasershow und vielem mehr. Am Abend wird dort der in Guben geborene Sänger Alexander Knappe vom Medienpartner Antenne Brandenburg präsentiert. Der Schauspieler, Kabarettist und Autor Steffen Möller tritt ebenfalls mit seinem Programm auf. Partner dieses Friedensfestes in der deutsch-polnischen Doppelstadt sind die Vertretungen der Kommission und die Verbindungsbüros des Europäischen Parlaments in Deutschland und Polen, die beiden Städte, die Europe Directs Guben und Zielona Góra, das Marschallamt der Wojewodschaft Lubuskie



Foto: Stadt Guben

sowie das Land und der Landtag Brandenburg. Der Europatag erinnert an die Schumann-Erklärung vom 9. Mai 1950. Der damalige französische Außenminister Robert Schuman hielt in Paris eine Rede, in der er seine Vision einer neuen Art der politischen Zusammenarbeit in Europa

vorstellte, um Kriege zwischen den europäischen Nationen unvorstellbar zu machen. Angesichts des Kriegs in der Ukraine ist diese Vision aktueller denn je.

#### Programm

[www.guben-gubin.eu/europatag](http://www.guben-gubin.eu/europatag)



**felicitaš**  
CHOCOLATIER

Danke für 30 Jahre belgischen  
Genuss in der Lausitz und die  
leckerste Migration, seit es  
Schokolade gibt.

*Die Schleckermäuler vom Lausitz Magazin.*

## Zwei Räder, mehrfaches Plus

### Das Dienstradleasing bringt Mehrwerte für Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Höhere Mitarbeitermotivation, weniger Fehltag, mehr Umweltschutz. Es gibt viele Gründe, warum immer mehr Firmen ihren Mitarbeitern das Dienstradleasing anbieten. Erster Ansprechpartner für interessierte Unternehmen sind Fachhändler wie BIKEpoint Wiesner. Das Unternehmen verkauft in seinen vier Filialen in der Lausitz bekannte Marken wie Cube, Stevens, Scott und Giant. In Kooperation mit Dienstradleasing-Anbietern wie dem Marktführer Jobrad können die Räder auch geleast werden, so Geschäftsführer Stefan Wiesner: „Wer über seinen Arbeitgeber ein Dienstfahrrad beziehen möchte, kann jederzeit in einen unserer Läden kommen und sich sein individuelles Traumfahrrad zusammenstellen.“ Die Vorteile überzeugen beide Seiten: Die Arbeitnehmer haben die Möglichkeit, über ihren Arbeitgeber das eigene Wunschrad zu beziehen, das sie auch privat nutzen dürfen. Dabei bezahlen sie das Rad über die monatliche Gehaltsabrechnung als Barlohnnumwandlung direkt vom Bruttolohn. Für den Arbeitnehmer, aber auch für den Arbeitgeber bietet dieses Modell



Steuervorteile. Noch viel entscheidender: Die Mitarbeiter sind fitter, haben weniger Fehltag und sind motivierter. In Zeiten des Fachkräftemangels ist das Dienstrad eine lohnenswerte Investition, um

Mitarbeiter zu gewinnen und zu halten. Ein Tipp von Stefan Wiesner: „Da E-Bikes ebenfalls geleast werden können, ist das Dienstrad auch für längere Arbeitswege eine sinnvolle Option.“

**IHR LANDRAT**  
2022  
weilwirhierlebenwollen.de

**Heimat gemeinsam gestalten**

- selbstbewusst
- sicher
- sozial

**12. Juni**

**Stephan Meyer**

**CDU**

**WELTENWANDERER**  
**5. MÄRZ – 12. JUNI**

MARINA ABRAMOVIĆ  
JOSEPH BEUYS  
OLGA ČERNYŠEVA  
ISA GENZKEN  
NAN GOLDIN  
KEITH HARING  
NATALIA LL  
TERESA MURAK  
HELMUT NEWTON  
FRANK NITSCHÉ  
A. R. PENCK  
SIGMAR POLKE  
GERHARD RICHTER  
ERAN SCHAERF  
FRANK STELLA  
ANDY WARHOL  
und viele weitere

**ZEITGENÖSSISCHE KUNST GÖRLITZ**  
AUS DER SCHENKUNG **ZITTAU**  
SAMMLUNG HOFFMANN **KOMBITICKET**

[www.skd.museum/weltenwanderer](http://www.skd.museum/weltenwanderer)

**GÖRLITZER SAMMLUNGEN** Staatliche Kunstsammlungen Dresden

**STÄDTISCHE MUSEEN ZITTAU**

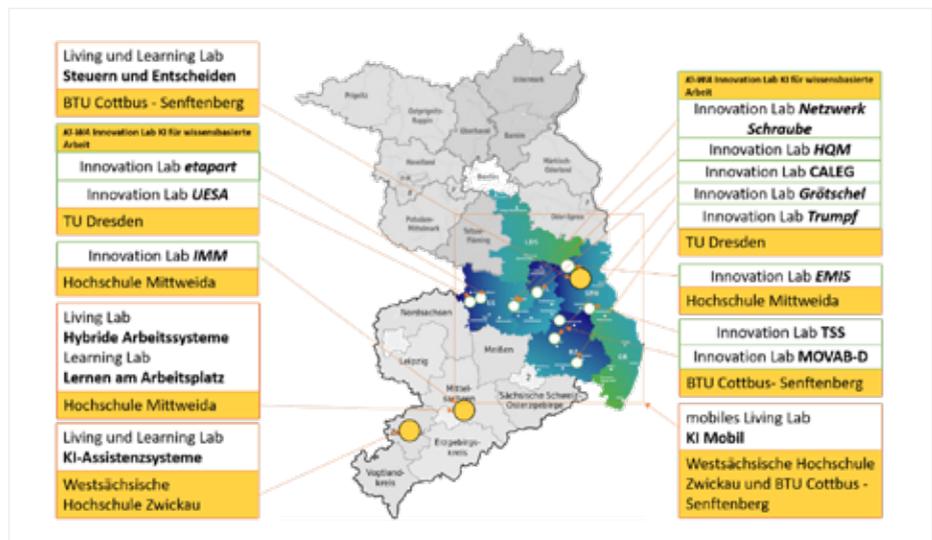
## Wie verändert Künstliche Intelligenz die Arbeitswelt?

Transferveranstaltung des Kompetenzzentrums PAL am 7. Juli in Bischofswerda

Diesen Termin sollten Sie jetzt schon sichern: Am 7. Juli lädt das Kompetenzzentrum PerspektiveArbeit Lausitz (PAL) zu einer Transferveranstaltung ins Rathaus Bischofswerda ein. Sie beschäftigt sich mit der Frage, wie Künstliche Intelligenz (KI) die Arbeitswelt verändert.

Das Kompetenzzentrum ist ein Strukturwandelprojekt, das aus den Strukturhilfen des Bundes finanziert wird. Es bringt Hochschulen und Unternehmen zusammen, die den Strukturwandel in der Arbeitswelt zu ihrer Sache machen und gemeinsam in der Lausitz KI-unterstützte Arbeit menschengerecht gestalten und umsetzen wollen. Besonders im Fokus stehen datenbasierte lernfähige Assistenzsysteme, die beispielsweise für Transportoptimierung, Fehlererkennung, digitales Wissensmanagement, Kapazitätsbedarfs- oder Energievorhersagen in Unternehmen eingesetzt werden können, um Menschen von Routinetätigkeiten und Stress zu entlasten. Auf der anderen Seite kann der Einsatz von KI-unterstützten Assistenzsystemen auch das Risiko neuer Belastungen für Menschen nach sich ziehen – und mit Sicherheit wird in vielen Unternehmen Weiterbildungsbedarf entstehen.

Das Projekt wurde zum Jahresende 2021 gestartet und ist für fünf Jahre durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) gefördert. Die nachhaltige Lösungssuche für die Arbeit der Zukunft konzentriert sich auf die Veränderungsprozesse in der Lausitz. Vier Hochschulen, die BTU Cottbus-Senftenberg, die TU Dresden, die HS Mittweida und Westsächsische Hochschule Zwickau sowie 23 Unternehmen und



Das Kompetenzzentrum PAL verbindet Wissenschaft und Wirtschaft. Zu den Partnern zählen die BTU Cottbus-Senftenberg, die TU Dresden, die HS Mittweida und Westsächsische Hochschule Zwickau sowie 23 Unternehmen und Verbände aus Sachsen und Brandenburg.

Verbände aus Sachsen und Brandenburg bündeln ihre Kompetenzen mit dem Ziel, Arbeit in der Lausitz durch Systeme der Künstlichen Intelligenz (KI) effektiv, attraktiv und gesünder zu machen. Es geht um Innovation, Vernetzung und praxisrelevante Lösungen vor Ort. Auf der Transferveranstaltung am 7. Juli wird das Kompetenzzentrum seine für die nächsten vier Jahre geplanten Vorhaben in der Region vorstellen. Es besteht die Möglichkeit zur Diskussion, gleichzeitig werden Netzwerke mit interessierten Personen aus Wirtschaft, Politik und Forschung geknüpft. ☒



Anmeldungen zur kostenfreien Veranstaltung sind über den nebenstehenden QR-Code möglich.

Mehr Informationen zum Projekt PerspektiveArbeit Lausitz (PAL) finden Interessierte auf der Projektwebseite unter:

[www.PerspektiveArbeitLausitz.de](http://www.PerspektiveArbeitLausitz.de)

### Wohnungssuche nach Maß Einfach. Schnell. Individuell.



**gwc** Gebäudewirtschaft  
Cottbus GmbH

Mietanfragen unter:

Telefon: 0355 7826-400

E-Mail: [service@gwc-cottbus.de](mailto:service@gwc-cottbus.de)

[www.gwc-cottbus.de](http://www.gwc-cottbus.de)



# Gemeinsam für den Strukturwandel

Golfclub Lausitz & Lausitz-Beauftragter laden zum Cometogether für Strukturwandler ein.



Der Lausitz-Beauftragte Dr. Klaus Freytag, Frank Käfsner, Präsident des Lausitzer Golfclubs und WRL-Geschäftsführer Heiko Jahn (v.l.n.r.) bringen den Ball für den Strukturwandel ins Rollen. Foto: Ben Peters (codiarts)

Mit seiner Idee für ein Strukturwandler-Golfturnier am 24. Juni 2022 in Neuhausen/Spree hat Vereinspräsident Frank Käfsner vom Golfclub Lausitz bei den beiden politischen Köpfen des Strukturstärkungsprozesses in der brandenburgischen Lausitz offene Türen eingerannt – auch wenn beide noch nicht einmal über eine Platzerlaubnis verfügen. Dr. Klaus Freytag, Lausitz-Beauftragter der Staatskanzlei, und WRL-Chef Heiko Jahn bereichern das sportliche Event weniger durch Platzkompetenz und Handicap, sondern um einen Wissens- und Erfahrungsaustausch samt Raum fürs Netzwerken. Klaus Freytag übernimmt die Schirmherrschaft und vergibt mit dem „Pokal des Lausitz-Beauftragten“ einen Wanderpreis. Als gebürtiger Rheinländer mit besten Beziehungen ins Rheinische und Mitteldeutsche Revier weiß er, was zu tun ist, um Entscheider in die Lausitz zu holen.

Nachdem viele Lausitzer Akteure doch etwas konferenzzmüde geworden sind, kann dieser Mix aus Bewegung, Natur, Sport und Erfahrungsaustausch mit Blick über den Tellerrand eine Kontaktchance für „Wandel-Fans“ sein, die auch noch Spaß macht. Turnier und Kolloquium sind offen für Akteure aus den Kommunen, der Wirtschaft, aus Sport und Kultur und weiteren gesellschaftlichen Bereichen. Das vorläufige Programm und alle Informationen

über das Golfturnier und das Kolloquium finden Sie in der Übersicht nebenan.

Die Idee ist so einfach wie genial: Auf einen Impuls des hiesigen Golfclubs hin wird die Lausitz in diesem Jahr erstmals Gastgeber eines bewegten Kolloquiums sämtlicher deutscher Strukturwandelregionen. Das Golfturnier bietet den lockeren und sportlichen Rahmen, dem am Abend ein fachlicher Austausch der Akteure aus dem Lausitzer, Mitteldeutschen und Rheinischen Revier folgt.

Neue Netzwerke sollen entstehen und Know-how ausgetauscht werden. Wie wird der Wandel in den einzelnen Regionen angegangen, welche Erfahrungen wurden zum Start der Strukturstärkung gesammelt – und was lässt sich aus den Erfolgen der anderen Regionen lernen? All das wird am Freitag, dem 24. Juni, beantwortet.

Für Frank Käfsner bietet sein Sport beste Voraussetzungen, den regionalen Strukturwandel zu begleiten. Denn einen guten Golfer zeichnen fünf Merkmale aus: mentale Stärke, klare Ziele, Selbstreflektion, Zuversicht und eine kluge Strategie. Genau darum geht es auch Dr. Klaus Freytag und Heiko Jahn. Fast schon schicksalhaft wirkt die zweite Parallele zum Sport über meist 18 Bahnen: Als das Strukturstärkungsgesetz im Sommer 2020 verabschiedet wurde, wurde es auf den Horizont von 18 Jahren bis zum Jahr 2038 ausgerichtet. ☼

## Golfturnier und Fachtagung der Strukturwandler

**Termin: 24.06.2022**

**Zeitraum: 10:00 – 22:00**

Ort: Lausitzer Golfclub e.V., Drieschnitz-Kahsel, Am Golfplatz 3, 03058 Neuhausen/Spree

## Kolloquium & Rahmenprogramm

Impulsvorträge, Networking, Dinner mit musikalischer Begleitung im Clubhaus

## Golfturnier & Golfsport

Kanonentstart für ein 9 Loch-Turnier, Teilnehmerzahl auf ca. 60 Teilnehmer begrenzt, für Schnuppergolfer Kurse auf der Driving Range und dem 3-Loch-Platz, zusätzlich „Workshop“ für die Strukturtheoretiker auf der Terrasse, Siegerehrung mit erstmaliger Vergabe des Pokals des Lausitz-Beauftragten

## Anfragen & Informationen

Ansprechpartner: René Hubrich  
Tel.: 035605 42332  
marketing@lausitzer-golfclub.de  
[www.lausitzer-golfclub.de](http://www.lausitzer-golfclub.de)

## Serie: Reskilling Lausitz

# Unternehmenserfolg wird jetzt nachhaltig!

School of Sustainability: ClimatePartner und XU rufen eine Plattform ins Leben, die Unternehmen mit neuer Nachhaltigkeit zukunftsfähig macht.

Der Klimaschutzexperte ClimatePartner berät seit über 15 Jahren inzwischen mehr als 5.000 Unternehmen zu Klimaschutz und CO<sub>2</sub>-Fußabdruck – von kleinen Startups bis hin zu großen, international tätigen Konzernen. Das von ihm vergebene Label „klimaneutral“ steht heute dafür, dass Unternehmen Verantwortung für ihre CO<sub>2</sub>-Emissionen übernehmen und strahlt ebenso auf Kunden wie auf potenzielle Fach- und Führungskräfte aus. Unternehmen gehen Nachhaltigkeit dabei immer strukturierter und strategischer als zentrales Erfolgsmerkmal an. Vor allem Klimaschutz geschieht nicht mehr nur einzig aufgrund von Anforderungen seitens des Gesetzgebers oder von Investoren. Er wird auch immer mehr als Marktchance, als Positionierungsmöglichkeit und als gesellschaftliche Verpflichtung gesehen. Die Innovationspotenziale bei der Beschäftigung mit höherer Effizienz, dem Schonen von Ressourcen oder der Optimierung von Zuliefer- und Logistikstrukturen tun ihr übriges. Gerade in der Lausitz wird eine entsprechende Befähigung von Fach- und Führungskräften in den Unternehmen entscheidend für den Erfolg im Wandel der Region. Schließlich befindet sich die Lausitz im Aufbruch zu Europas Modellregion für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Wachstum. Passende Angebote im Up- und Reskilling sind bislang rar – nun schafft ClimatePartner zusammen mit Deutschlands Pionier in der Befähigung rund um digitale Kompetenzen und E-Mobility – der XU Group – aber eine Lösung, die auch in der Lausitz allen Ebenen von der Fachkraft bis zur Unternehmensleitung Zugang zu



**Moritz Lehmkühl**  
CEO und Founder von ClimatePartner

## 86 Prozent der Teilnehmenden des Climate Action Summit Ende November 2021 gaben an, Klimaschutzmaßnahmen im Jahr 2022 zu verstärken

Qualifikation in Nachhaltigkeit ermöglicht. Dazu sprachen wir mit Moritz Lehmkühl, Gründer und CEO von ClimatePartner:

**Passen Klimaschutz und Wachstum in Unternehmen zusammen?** Neues Wirtschaften, Innovationen und neue Technologien sind stets ein Wachstums- und Entwicklungstreiber für und in den Unternehmen. Unternehmerischer Klimaschutz gehört hier ebenso dazu. Er mobilisiert neue Sichtweisen auf bisherige Prozesse und erweitert das Wissen darüber, welche Möglichkeiten zur Verbesserung vorhanden sind oder benötigt werden. Er ist eine unverzichtbare Voraussetzung dafür, dass Unternehmen sich fit für die Zukunft aufstellen – also ganz im Sinne von besserem Wachstum anstatt mehr Wachstum.

**Viele Unternehmen beschränken sich bei Nachhaltigkeit auf klimafreundliche Energielösungen, warum sollten sie die Befähigung ihrer Mitarbeitenden stärker in den Blick nehmen?** Klimaschutz und Nachhaltigkeit als Teil von Innovationsdenken und Transformation kann einiges an Veränderung in den Unternehmen mitbringen – jedoch ist es eine Veränderung, die Neues erschafft, z.B. in den Nachhaltigkeitsabteilungen, die inzwischen strategischen Stellenwert im Unternehmen haben, in den Fachabteilungen, in denen Entscheidungen umgesetzt werden bis hin zur gesamten Belegschaft, die dazu angehalten ist, das Neue stets mitzudenken. Unternehmen, die den Klimaschutz als Innovationsfaktor verstehen, müssen daher auch ihre Mitarbeitenden auf diesem Weg mitnehmen. Sie müssen das Ziel als gemeinsame Aufgabe, als Bestandteil der unternehmerischen Strategie und des Geschäftsmodells sehen, an dessen Erreichung jede und jeder Einzelne beteiligt sind.

**Wo wird Klimaschutz in Unternehmen zum Erfolgsfaktor?** Klimaschutz macht sich in allen Bereichen strukturell bemerkbar:

Geschäftsentscheidungen müssen heute bis weit in die Lieferkette hinein Klimaschutzaspekte berücksichtigen. Eine effiziente, möglichst emissionsarme Energieversorgung im Unternehmen, die zudem bedarfsgesteuert ist, unterstützt die Minimierung eines CO<sub>2</sub>-Fußabdrucks. Benutzerfreundliche, integrierte Lösungen zur Erfassung der Emissionsdaten ermöglichen Transparenz und Nachvollziehbarkeit für den Nutzer und bauen somit auch Hemmschwellen ab. Die Kommunikation zu den Klimaschutzmaßnahmen muss transparent und aktuell sein, wie es immer stärker auch vom Gesetzgeber und dem Markt gefordert ist.

**Warum sollten sich ausgerechnet Lausitzer Unternehmen, die mit den Auswirkungen von Pandemie und Strukturwandel ohnehin schon doppelt gefordert sind, nun auch noch auf Nachhaltigkeit fokussieren?** Die Lausitz soll Europas Modellregion für Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Wachstum werden. Im Grunde soll sie modellhaft für die weiteren 40 Kohleregionen zeigen, wie der Wandel vom fossilen Energierevier zur modernen, wissensbasierten Energie- und Technologieregion gestaltet werden kann. Um diese Chance zu nutzen, braucht es auch neue Fähigkeiten sowohl in den Unternehmen als auch bei den Fach- und Führungskräften. Nachhaltigkeit funktioniert eben nicht nach dem Motto „einfach mal den Schalter umlegen“, sie erfordert die Implementierung von Know-how. Die Investition in Nachhaltigkeitsstrategien erlaubt auch Unternehmen in der Lausitz, von diesem Wandel zu profitieren. Milliardeninvestitionen von öffentlicher Seite werden private Investitionen nach sich ziehen, die Lausitz steht im europäischen Fokus. Das betrifft selbst kleine und mittlere Unternehmen – und genau hier können wir helfen.

**Sie sprechen von der XU School of Sustainability, die Sie gemeinsam mit XU initiieren?**

Genau. Wir kennen uns bereits seit vielen Jahren. XU lebt vor, was auch andere Unternehmen im Rahmen ihrer Klimaschutzmaßnahmen angehen können: Seit 2019 arbeitet die XU Group mit ClimatePartner zusammen, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen der XU Exponential University zu erfassen, Reduktionsmöglichkeiten zu sehen und restliche Emissionen über zertifizierte Klimaschutzprojekte auszugleichen. Somit geht XU selbst voran bei dem, was sie anderen Unternehmen vermitteln will. Nun bündeln wir unsere Klimaschutz- und Nachhaltigkeitskompetenz mit dem Know-how von XU im Up- und Reskilling. Es entsteht ein interaktives Unterrichtsspektrum mit Videos, Interviews, Podcasts, Quizzes und Artikeln bis hin zu Bewegtbild-Animationen, kuratierten Links und vielem mehr. Die individuellen und zeitgemäßen Kurse werden von einem umfangreichen Netzwerk aus Expertinnen und Experten renommierter Institutionen, Unternehmen sowie akademische Institutionen unterstützt.

**Welche Ziele verfolgen Sie?** Das Ziel ist klar: Klimaschutz und Nachhaltigkeit bieten handfeste Chancen für Unternehmen und ganze Industriezweige. Vor allem für solche, die sich in einer Umbruchs- bzw. Transformationsphase befinden und grundsätzliche Geschäftsstrukturen neu aufsetzen müssen. Sie können damit Mitarbeitende zu Fachkräften für Zukunftsthemen entwickeln und gleichzeitig solche, die bereits Experten sind, für sich gewinnen und an sich binden. ☉



Die XU School of Sustainability | ClimatePartner wurde als digitale Qualifizierungsplattform umgesetzt und ging Ende März 2022 an den Start. Sie schafft Kompetenzen, mit denen die Innovationskraft des

Klimaschutzes noch breiter in den Unternehmen verankert und in die gesamte Belegschaft implementiert werden kann. In aufeinander abgestimmten Programmen zeigt die XU School of Sustainability die Vielschichtigkeit von Nachhaltigkeit auf und vermittelt im ersten Schritt den Beschäftigten entsprechende Grundkompetenzen in interaktiven Formaten und Lerninhalten von rund 55 Stunden in acht Wissensfeldern plus 50 Stunden Side-Content. Dabei dienen fünf Jobkategorien, dargestellt als Personas, zur Identifikation des richtigen Lernpfads für die unterschiedlichen Teilnehmenden. Wer das eigene Wissen auf die Probe stellen möchte, kann den „Sustainability Readiness Check“ nutzen. Weitere plattformbasierte Qualifizierungsprogramme, die sich sowohl an Einsteiger:innen als auch Nachhaltigkeitsexpert:innen richten, sind in der Entwicklung. Das interaktive Unterrichtsspektrum reicht von Videos über Interviews, Podcasts, Quizzes und Artikel bis hin zu Bewegtbild-Animationen, kuratierten Links und vielem mehr. Die Entwicklung der Kursinhalte wird von einem umfangreichen Netzwerk aus Expertinnen und Experten renommierter Institutionen, Unternehmen sowie akademische Institutionen unterstützt. Interessierte Unternehmen können entweder ihre gesamte Belegschaft oder eine bestimmte Anzahl an Mitarbeitenden anmelden bzw. dies als Option im Rahmen der betrieblichen Weiterbildungsmaßnahmen anbieten. Erfolgreich belegte Kurse werden mit Zertifikaten bescheinigt.

Träger der Plattform sind die etablierte Online-Education-Plattform XU und der Klimaschutzexperte ClimatePartner, die sich bereits seit vielen Jahren kennen: Seit 2019 arbeitet XU mit ClimatePartner zusammen, um die CO<sub>2</sub>-Emissionen der Potsdamer XU Exponential University of Applied Sciences zu erfassen, Reduktionsmöglichkeiten zu sehen und restliche Emissionen über zertifizierte Klimaschutzprojekte auszugleichen. Somit geht XU selbst voran bei dem, was sie anderen Unternehmen vermitteln will.

Weitere Informationen zum Angebot:  
[www.xu.de/de/sustainability](http://www.xu.de/de/sustainability)

## „Dazu sind völlig neue Kompetenzen erforderlich“

### Interview mit Dorit Köhler, Nachhaltigkeitsbeauftragte bei der IHK Cottbus

Die IHK Cottbus hat frühzeitig erkannt, dass Nachhaltigkeit für Unternehmen immer mehr zum Erfolgsfaktor wird. Beratung zu Investitionen in Umweltschutz und klimafreundliche Energielösungen werden bereits intensiv genutzt. Unternehmen sollten den Blick aber auf ganzheitliche Nachhaltigkeitsstrategien weiten inklusive einer Profilierung der Mitarbeitenden. Dazu sprachen wir mit Dorit Köhler von der Cottbuser Kammer, die Unternehmen zu Umwelt und Industrie sowie Nachhaltigkeit begleitet:

**Warum sollten sich Lausitzer KMU intensiv mit Nachhaltigkeitsstrategien beschäftigen?** Nachhaltigkeit wird immer mehr zum „must have“ für Unternehmen. Politik, Kunden und Lieferanten sorgen für steigende Anforderungen, Vorgaben auf nationaler und EU-Ebene werden bei der Finanzierung von unternehmerischen Investitionen zunehmend eine Schlüsselrolle spielen. Nachhaltigkeit kann Ressourcen und somit Kosten

sparen, sie wirkt aber auch auf Image, sorgt für soziale Gerechtigkeit, trägt zur Steigerung der Leistungsfähigkeit im Team, zu Teamfähigkeit und Zusammenhalt bei. Mit Nachhaltigkeit begeistert man neue Köpfe.

**Wie wichtig ist die Befähigung der Mitarbeitenden?** Nur wer sein Unternehmen und seine Prozesse kennt, kann Nachhaltigkeitspotenziale offenlegen. Mit dem Brandenburger Umweltsiegel bieten die Kammern einen kostenfreien Einstieg rund um Energie, Abfall, Wasser und Gefahrstoffe. Im Projekt Energie-Scouts erhalten Azubis eine Weiterbildung, um Energieeffizienzpotenziale zu identifizieren und selbst zu realisieren. Wir bieten zudem viele Veranstaltungen und beraten zu Energiethemen. Qualifizierung und Weiterbildung sind allerdings die Basis für weiterführende Strategien bis hin zu Managementsystemen. Da Nachhaltigkeit direkt auf die aktuellen, großen Herausforderungen der Lausitzer Unternehmen wie

Fachkräftefindung und -bindung sowie Wandel- und Zukunftsfähigkeit wirkt, sollten Unternehmen entsprechendes Know-how im Team verankern. Dazu sind völlig neue Kompetenzen erforderlich und dafür gibt es viele Fördermöglichkeiten von Land und Staat.



**Dorit Köhler**

T 0355 3651500, [dorit.koehler@cottbus.ihk.de](mailto:dorit.koehler@cottbus.ihk.de)

# 7 auf einen Streich

Ein Verbundprojekt der BTU Cottbus-Senftenberg löst sehr unterschiedliche Probleme quasi aus einer Hand: die Digitale Reparaturfabrik.

Das tapfere Schneiderlein gab den Menschen einst Mut, trotz struktureller Schwäche mit scharfem Verstand und einer Portion Dreistigkeit zum Erfolg zu kommen. In Analogie zum Lausitzer Wandel versammelt die Lausitzer Universität mannigfach scharfen Verstand und hat in einem Projekt mit Beherrztheit aus sieben Satelliten ein kleines Universum gebaut, das nun Kraft der Förderung eines Bundesprogramms nach und nach seine Wirkung direkt für kleine und mittelständische Unternehmen entfalten kann. Eine Tour durch die Vielfalt und Innovationsfreude der einzelnen Bausteine kommt dabei tatsächlich einer kleinen, interstellaren Entdeckungsreise gleich.

## Das tapfere Schneiderlein

Vater des Projekts ist mit Prof. Markus Bambach ein Pionier in neuen Fertigungstechnologien. Die finden heute immer stärker in digitalen und virtuellen Räumen statt – von der Konstruktion und Herstellung über Wartung, Instandhaltung und Reparatur bis zum Ende des Lebenszyklus eines Produkts oder einer Anlage. Immer mehr Arbeit passiert ohne Hammer und Schraubenschlüssel, stattdessen per nahtloser Integration von Daten und Prozessen auf Basis von Informationstechnologien. Gerade in der Lausitz sind viele KMU als Dienstleister im Umfeld des Bergbaus oder komplementärer Industrien tätig und

verfügen selten über integrierte digitale Lösungen. Es geht dabei meist um die sogenannten MRO-Fähigkeiten (Maintenance, Repair and Operations) – die Markus Bambach für die Lausitzer Wirtschaft mit einer Plattformlösung digitalisieren möchte. Für eine Bewerbung um Fördermittel aus dem Bundesprogramm „WIR! – Wandel durch Innovation in den Regionen“ hat er diese Fähigkeiten clever mit Wartung, Instandhaltung plus Reparatur eingedeutscht und so nicht nur Ziele, sondern auch Semantik von Projekt und Förderprogramm in Einklang gebracht. Die Digitale Reparaturfabrik erhielt mit dem Zusatz WI+R eine klare inhaltliche Dimension und mit WIR!

*Das Führungsteam der Digitalen Reparaturfabrik – sieben Köpfe für sieben Teile eines Ganzen und ein Kopf fürs Management (v.l.n.r.): M.Sc. Damian Markowski (MoiRe), M.A. Bonny Brandenburger (MoFab), Dipl.-Ing. (FH) Carsten Wedemeyer (RepAReality), Dipl.-Ing. Dustin Nielow (ThermRep), Dr.-Ing. Sebastian Bolz (Bündnismanagement), Prof. Dr.-Ing. Sebastian Härtel (AdEle), Prof. Dr.-Ing. Mathias Ziegenhorn (DIGMATEST) und Prof. Dr.-Ing. Thomas Knothe (Digitale Plattform); Foto: Harry Müller (codiarts)*



die passende Förderkulisse für innovative Strukturwandelprojekte zugewiesen.

Einfach formuliert, soll das Vorhaben nun den Unternehmen eine komplexe Plattform zur Verfügung stellen, die sowohl ein individuelles als auch ein gemeinsames Arbeiten an digitalen Lösungen in MRO-Dienstleistungen und durch Austausch und Kooperation Innovationssprünge ermöglicht. Den Lausitzer KMU wird quasi die Chance zu neuer Kraft per Schwarmintelligenz und der Zugang zu einer sonst immens kostspieligen digitalen Plattform erschlossen. Das spart Kosten und schafft eine solide Basis für Kompetenzaufbau und Vernetzung. Aus der Wissenschaft heraus wollen die Akteure des Bündnisses mit weiteren Partnern so einer traditionell starken Lausitzer Branche das Innovationsfeld der Digitalisierung in den Bereichen Wartung, Instandhaltung und Reparatur erschließen. Der Erfolg hat inzwischen weitere Eltern, heute leiten Prof. Christiane Hipp als Gesamtkoordinatorin und Prof. Sebastian Härtel als Inhaber des Fachgebiets Hybride Fertigung an der Cottbuser Universität die Digitale Reparaturfabrik – Letzterer führt nebenan im Bild passend zum Projekt als Avatar in das Vorhaben ein.

#### Das Universum

Die Digitale Reparaturfabrik umfasst sieben Teilprojekte, die jedes für sich genommen mit komplexen und wirtschaftsnahen Lösungen untersetzt sind:

*MoFab / Mobile Fablabs (WI+R Verbundwerkstatt Lausitz (Prof. Dr.-Ing. habil. Norbert Gronau):* Dieses Verbundvorhaben ist auf die Beteiligung der Lausitzer Bürgerschaft ausgerichtet. In den lausitzspezifischen Themen Mobilität, Wassernutzung, Industrie und Kultur sollen lokale Probleme mit modernen Technologien gelöst werden – Lausitzer gestalten so ein soziales Innovationsmodell im Kontext von Wartung, Instandhaltung und Reparatur.

*MoiRe / Mobile Reparaturfabrik (Prof. Dr.-Ing. Sebastian Härtel):* Dieses Teilprojekt führt mehrere Akteure aus der Lausitz auf einer Technologieplattform zusammen, die spanende Bearbeitung mit Auftragschweißlösungen für die Reparatur mit fortschrittlichen Sensorsystemen kombiniert und so Verfahren für mobile Reparaturen entwickelt. Sie soll später als technologische Basis für eine regionale Allianz und gemeinsame Innovationen dienen.

*ThermRep / Mobiles IR-Thermografieverfahren (Prof. Dr.-Ing. Holger Seidlitz):* Leichtbau schon Ressourcen. Faserkunststoffverbunde (FKV) finden deshalb immer mehr Verwendung – in der Lausitz bspw. in Großbauteilen der Windenergie und im Schienenfahrzeugbau. Mittels mobiler Infrarot-Thermografie soll ein automatisiertes,



„Die Verknüpfung des dezentralen Know-how einer Region im praxis- und transferrelevanten Themenfeld der Reparatur und Instandsetzung halte ich gerade mit Blick auf die lange Tradition der Lausitz für hochspannend. Wir wissen hier, wie wir Maschinen und Technologien 24 Stunden am Tag und 365 Tage im Jahr am Laufen halten. Als Innovationsforscherin sehe ich immense Potenziale in der – auch digital gestützten – Vernetzung vom Tüftler bis zur Spitzenforscherin. Mich interessieren vor allem auch Effekte aus der Zusammenführung der technischen und sozialen Perspektive im Transformationsprozess insgesamt.“

*Prof. Dr. Christiane Hipp, Koordinatorin und zentrale Ansprechpartnerin im WIR!-Bündnis Digitale Reparaturfabrik*

kostengünstiges Verfahren zur Schadensdetektion und Ableitung von Reparatur-Konzepten als Ersatz für die derzeit aufwändige subjektive Sicht- und Klopfprüfung entwickelt werden.

*DIGMATEST / Digitalisierung in der Materialprüfung (Prof. Dr.-Ing. Matthias Ziegenhorn):* Erstmals sollen digital vernetzte Prozessabläufe für die Materialprüfung bei der Anwendung von digitalen Fertigungsverfahren für die Reparatur von Bauteilen in Maschinen und Anlagen eine Garantie auf die Bauteileigenschaften beinhalten. Hierzu müssen verschiedene Wissensgebiete interdisziplinär zusammengeführt und eine regionale Allianz zwischen Forschungsstellen, Prüflaboren und Endanwendern gebildet werden.

*Additive Ersatzteilmontage:* Im Projekt beteiligte Unternehmen wie Rolls-Royce, Deutsche Bahn und LEAG sowie weitere Lausitzer Akteure aus den Bereichen Maschinenbau, Fertigung, Luftfahrt, Schienenverkehr, Energietechnik und Materialdatenbanken bzw. Software nutzen in diesem Teilprojekt die Infrastruktur und das technologische Know-how der BTU zum Netzwerk- und Kompetenzaufbau für die additive Ersatzteilmontage.

*RepAlreality (Prof. Dr. Christiane Hipp):* Dieses Teilprojekt fokussiert technische, insbesondere KI-basierte, aber vor allem auch wirtschaftliche und soziale Innovationen. Drei Ziele sollen verwirklicht werden: ein KI-basiertes Reparatur-Assistenzsystem, das Wissen sichert und gleichzeitig zur Qualifizierung von Personal dient, die Etablierung eines attraktiven Arbeitgeberimages und die Entwicklung des Lausitzer Mittelstandes mittels Prozess-Digitalisierung und Einsatz von AR/VR-Systemen.

*Digitale Plattform (Prof. Dr.-Ing. Thomas Knothe):* Die Entwicklung einer prototypischen Plattform als digital integrierte Fabrik für den Reparaturbetrieb ist die Klammer um alle Teilprojekte. Mit ihrer Hilfe können industrielle Serviceaufgaben in kleinere Bestandteile aufgelöst, auf Partner verteilt und in der Abwicklung überwacht werden. Örtlich verteilte Fähigkeiten in der Lausitz für Wartung, Reparatur und Instandhaltung können so für Assets und Prozesse zusammengestellt und konfiguriert werden.

Die Liste der Wirtschaftspartner über alle Teilprojekte hinweg ist beachtlich: Kjellberg, Scansonic, Rolls Royce, Takraf und Vattenfall sind nur ein Auszug der insgesamt mehr als 30 Unternehmen im Projektverbund. Ein wissenschaftlicher Beirat ergänzt das Know-how um vier weitere Universitäten und vier namhafte Forschungsgemeinschaften für Fertigungstechnologien. Das Bild einer Fabrik mit etlichen Spezialeinheiten, die dennoch auf einer Plattform zusammenarbeiten und gegenseitig Innovationen befördern, passt hier wirklich.

#### Erste Landeplätze

Sämtliche Teilprojekte werden in unterschiedlichen Laufzeiten durch unterschiedliche Teams und Partner umgesetzt, das fördert den Wettbewerb in der Digitalen Reparaturfabrik. Zwei Beispiele machen die teils abstrakten Beschreibungen plastisch und greifbar:

So hat das Verbundvorhaben MoFab – Mobile Fablabs seine Taufe an zwei Herbsttagen auf dem Cottbuser Altmarkt erlebt – über 350 Lausitzer informierten und probierten sich in verschiedenen mobilen, offenen Werkstätten an Technologien von ☺

Lasercuttern über 3D-Druck bis hin zu Drehbank und Vibrationsstichsäge. Dabei wurden erste „Problemseher und -löser“ identifiziert, die Herausforderungen des ländlich geprägten Raumes adressieren oder die Reparaturkultur verbessern können. Zudem werden über das Projekt Ideen von sechs Gruppen mit jeweils 9.500 Euro gefördert, um eine technische Lösung in die Tat umzusetzen.

Das Projekt **MoiRe – Mobile Reparaturfabrik** sorgt als mobiles Bearbeitungszentrum für die Reparatur von Metallbauteilen. Hierzu wurden entsprechende Maschinen in zwei 20 Fuß Container zum Transport mit einem Tieflader integriert. Fräsen und drei unterschiedliche Auftragsschweißprozesse werden dabei durch Hardware-Assistenzsysteme und Software ergänzt. Damit deckt die Mobile Reparaturfabrik die gesamte Prozesskette vom Finden einer Fehlstelle am Bauteil mittels KI, Erfassen der aktuellen Geometrie, Abgleich mit der Soll-Geometrie (CAD-Modell) oder Nachbauen der Geometrie mittels CAD, Vorbereitung der Fehlstelle auf einen der Auftragsschweißprozesse, Auftragsschweißen mit verschiedenen Verfahren, Endkonturfräsen zum Abtragen des überschüssigen Materials und Erschaffen der endgültigen Bauteilgeometrie sowie Scan des reparierten Bauteiles und Abgleich mit der Soll-Geometrie ab. Die Mobile Reparaturfabrik wird ab August 2022 auf dem Gelände der BTU im Einsatz sein. Erste Versuche werden hier durchgeführt und die Anlage wird anschließend bei Projektpartnern zum Einsatz kommen.



Unter dem Motto „reparieren, erhalten, erfinden“ nutzten 350 Lausitzer die erste Präsentation des Verbundprojekts **Mobile FabLabs** im Oktober 2021 auf dem Cottbuser Altmarkt.

#### Sternenstaub für alle

Das Besondere an diesem vielfältigen Verbundprojekt sind die Beteiligungsmöglichkeiten und sozialen wie wirtschaftlichen Implikationen. Es erreicht die gesamte Breite der Lausitzer Wirtschaft von kleinen Unternehmen bis zu Konzernen, integriert Forscher und Entwickler verschiedener Universitäten sowie Forschungsgemeinschaften – und selbst die Bürgerschaft kann Lösungen einbringen. Strukturwandel wird hier zum Mitmachprojekt für Daniel

Düsentriebs, Spezialisten in der Praxis und Spitzenforscher. Und selbst ein tapferes Schneiderlein kann seinen scharfen Verstand zum Wohl der Lausitz einbringen.

Ihr Ansprechpartner:  
Dr.-Ing. Sebastian Bolz  
Tel.: 0355 69 5105  
sebastian.bolz@b-tu.de

[www.digitale-reparaturfabrik.de](http://www.digitale-reparaturfabrik.de)



## GOOGLE MARKETING

# MESSBARER ERFOLG FÜR IHR UNTERNEHMEN

95 % Ihrer potentiellen Kunden nutzen Google. Sprechen Sie sie direkt mit Adwords-Kampagnen an und erhöhen Sie die Absatzrate Ihrer Dienstleistungen und Produkte. Ich unterstütze Sie bei der Erstellung und Optimierung der Kampagnen.



Görlitzer Straße 17 / 03046 Cottbus  
0355.289 252 68 / info@buero68.de

[www.buero68.de](http://www.buero68.de)

**BÜRO**<sup>68</sup>  
Mediengestaltung





**JETZT WÄHLEN!**

**MIT DIR.**

**MIT MIR.**

**MIT UNS.**

 **IHK-Wahl  
2022**

vom 9. Mai bis 9. Juni

## WAHLEN STELLEN WEICHEN

### Für ein starkes IHK-Ehrenamt in der Region

Unternehmerinnen und Unternehmer, die der IHK Cottbus angehören, sind aufgerufen ihre Branchenvertreter in die neue IHK-Vollversammlung zu wählen. Dass es in diesem höchsten Gremium der Kammer, welches nur alle fünf Jahre neu aufgestellt wird, auf eine schlagkräftige Interessenvertretung mit kommunikativen und engagierten Mitgliedern ankommt, weiß auch Barbara Kirschbaum. Sie blickt bereits auf zwei Wahlperioden als Vollversammlungs- und Präsidiumsmitglied zurück.

An ihre kritische Haltung anfangs gegenüber der IHK kann sie sich noch gut erinnern: „Ich hatte keinen Kontakt zur IHK, habe sehr knirschend meine Beiträge an sie bezahlt und außer der Lehrausbildung keine weiteren Services genutzt und mich in keiner Weise beteiligt.“ Dies änderte sich erst, als sie an der Erarbeitung des Einzelhandelskonzepts Königs Wusterhausen mitwirkte, an dem die IHK mitarbeitete und die Interessen der Händler und des Gewerbevereins stark vertrat. Durch den engeren Kontakt setzte ein Umdenkprozess ein, der sie nach erfolgreicher Wahl in die Vollversammlung führte.

Seither schätzt sie die Kammer und bringt auch in Ausschüssen ihren Sachverstand ein – kritisch und zugleich konstruktiv. „Die Ausschüsse und die Vollversammlung haben einiges in Bewegung gebracht. Man sieht das nicht immer, weil die Arbeit ja häufig im Hintergrund läuft. Wir haben z. B. an gesetzlichen Verordnungen mitgearbeitet. Im

DIHK-Verbund konnten wir einiges für den Handel und die Innenstädte erreichen. Und auch beim Thema Strukturwandel oder Infrastrukturausbau bringt sich die Kammer stark ein.“

In Anbetracht der vielfältigen und größer werdenden Herausforderungen für die Wirtschaft ist es wichtig, dass sich die Kandidatinnen und Kandidaten zur Vollversammlungswahl stellen – ob nun als Vertreter eines Kleinunternehmens, Mittelstandsbetriebs oder Großkonzerns.

Alle eint schließlich das gemeinsame Interesse an einem wirtschaftsfreundlichen Umfeld mit guter Infrastruktur und einem guten Angebot an qualifizierten Fachkräften. Wofür sie noch antreten, ist in den Kandidatenprofilen öffentlich einsehbar.

„Machen Sie sich ein Bild von ihren Argumenten und entscheiden Sie als wahlberechtigtes Unternehmen mit, wer Ihre Branche mit starker Stimme im ‚Parlament der Wirtschaft‘ vertreten soll! Wählen Sie, jede Stimme zählt!“, appelliert IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Wolfgang Krüger.

[www.ihkwahl-cottbus.de](http://www.ihkwahl-cottbus.de)

 **IHK Cottbus**

# Kleiner Clip, große Wirkung

## Wie interdisziplinäre Teamarbeit zu einem Jubiläum am Herzzentrum führte

Ein Herz kann man doch reparieren. Das beweisen die Expertinnen und Experten des Sana-Herzzentrum Cottbus jeden Tag aufs Neue. Dank der interdisziplinären Teamarbeit und dem ständigen Wunsch nach medizinischer Exzellenz ist dem Heart-Team – so heißt die ärztliche Arbeitsgruppe über alle Fachdisziplinen hinweg im Cottbuser Herzzentrum – nun um die Leitende Oberärztin der Kardiologie Dr. Kristin Rochor ein besonderes Jubiläum geglückt. Zum 500. Mal hat das Team aus Kardiologen, Herzchirurgen und Kardioanästhesisten dieser Tage eine Mitralklappe interventionell versorgt. Ein kleines Jubiläum, das sich sehen lassen kann, denn noch vor zehn Jahren war das heute etablierte Behandlungsverfahren völliges Neuland.

Die berufliche Laufbahn von Dr. Kristin Rochor begann unweit ihres heutigen Arbeitsortes. Im Carl-Thiem-Klinikum absolvierte sie die Facharztausbildung als Internistin. Vom Fenster aus schaute sie damals oft auf die Baugrube des neu entstehenden Herzzentrums, das in den 1990er-Jahren errichtet wurde und dachte: „Das wäre ein spannender Arbeitsplatz für mich.“

Im Jahr 2000 wechselte sie dann ans Sana-Herzzentrum Cottbus und hat diese Entscheidung nie bereut. „Ich habe hier als Kardiologin einen sehr interessanten und erfüllenden Job. Das Team ist vergleichsweise klein, so dass man sich täglich interdisziplinär auch mit den Kollegen der Herzchirurgie und der Kardioanästhesie austauschen kann.“ Und das ist auch wichtig. Ihr Steckenpferd ist die Therapie struktureller Herzerkrankungen und deshalb ist sie Expertin, wenn es um die Diagnostik und Behandlung geschädigter



Fotos: Harry Müller, codiarts

*Mittels Schluck-Ultraschall erhält das Team einen bestmöglichen Blick auf das schlagende Herz, während der Clip platziert wird. Echte Millimeterarbeit, die ohne den Echokardiografie-Experten MUDr. Ales Sedlacek nicht möglich wäre.*

Herzklappen geht. Eine undichte Herzklappe, die nicht richtig schließt, führt dazu, dass ein Teil des durchgepumpten Blutes wieder zurückfließt. Wenn das passiert, leiden die Patienten unter Luftnot und Wassereinlagerungen, auch Herzrhythmusstörungen können eine Folge sein. Unbehandelt kann eine solche Klappeninsuffizienz das Herz und andere Organe dauerhaft schädigen.

### Kathetereingriff statt Risiko-OP

Neben der Aortenklappe ist die Mitralklappe besonders häufig in ihrer Funktion gestört. Eine mäßige Undichtigkeit lässt sich oft noch medikamentös behandeln. Wenn das allerdings nicht mehr ausreicht,

ist eine Rekonstruktion der erkrankten Herzklappe notwendig. Bis vor wenigen Jahren konnte die Mitralklappe ausschließlich mit einem chirurgischen Eingriff versorgt werden. Und auch heute werden Mitralklappenerkrankungen vorrangig durch die Herzchirurgen versorgt. Dabei nutzt das Herzzentrum sowohl das minimalinvasive Verfahren mit einem kleinen Zugang am seitlichen Brustkorb, als auch den Eingriff am offenen Thorax. „Bei diesen Eingriffen müssen wir das Herz für einige Zeit stilllegen und den Kreislauf über die Herz-Lungen-Maschine führen. Gerade bei hochbetagten Patienten oder bei Menschen mit stark geschwächtem Herzen birgt die Operation ein erhöhtes Risiko in sich“, erklärt Oberarzt Dr. Volker Herwig. Er hat sich als Herzchirurg auf die interventionelle Therapie von Klappenerkrankungen spezialisiert und arbeitet im Team der Kardiologie eng mit der Leitenden Oberärztin Dr. Kristin Rochor zusammen. Gemeinsam prüfen sie, ob Patienten, für die eine Operation der Herzklappe zu riskant wäre, für das noch verhältnismäßig junge MitraClip-Verfahren geeignet sind.

Dabei wird eine zwölf Millimeter kleine Metallklammer über einen Katheter von der Leistenvene zum Herzen geführt und an der undichten Herzklappe befestigt. Die Klammer verbindet die beiden Segel der Mitralklappe so, dass diese wieder richtig schließen. Da das Verfahren schonend bei schlagendem Herzen erfolgt, ist es für manche Patienten die letzte Hoffnung. „Die MitraClip-Patienten sind handverlesen“, erläutert die erfahrene

*Über einen kleinen Zugang in der Leiste platzieren Dr. Kristin Rochor (r.) und Dr. Volker Herwig (l.) den 12 Millimeter großen Clip direkt an der Mitralklappe, während das Herz des Patienten schlägt. Der Blick ist fest auf den Bildschirm vor Ihnen gerichtet, denn nur dank Ultraschall und Röntgensicht sehen die beiden Ärzte was im inneren des Körpers ihres Patienten geschieht.*





*Links: Nur 12 Millimeter klein und doch eine große Wirkung. Der MitraClip, der dem Patienten gleich Hilfe verschaffen soll, wird noch einmal auf einwandfreie Funktion geprüft. OP-Pflegerin Marika Scheider (vorn) weiß dank langjähriger Erfahrung genau, worauf es in dieser wichtigen Phase der Prozedur ankommt, denn ist der MitraClip einmal platziert, bleibt er für immer im Herzen des Patienten. Rechts: Jeder einzelne MitraClip-Fall wird im Heart-Team zwischen Kardiologin Dr. Kristin Rochor (mitte), Herzchirurg Dr. Volker Herwig (hinten) und Kardioanästhesistin Nora Porite (vorn) besprochen. Ziel ist es, die beste und erfolgsversprechendste Behandlungsoption für den Patienten zu finden.*

Kardiologin Dr. Kristin Rochor. „Die kleine Metallklammer bringt den Erkrankten Lebensqualität zurück. Sie können ihren Alltag wieder bewältigen, wieder Treppen steigen, ohne außer Atem zu geraten.“

Im Jahr 2013 setzte sie das erste Mal am Cottbuser Herzzentrum einen MitraClip ein. Heute profitieren etwa 50-60 Patienten jährlich von dem interventionellen Eingriff. Anfang des Jahres wurde bei einer 85jährigen Patientin zum 500. Mal das MitraClip-Verfahren am Cottbuser Herzzentrum durchgeführt. Ein Jubiläum, das vor allem Dr. Kristin Rochor zu verdanken ist. Sie ist die Expertin auf dem Gebiet, hat jede dieser 500 Prozeduren geleitet. Allerdings – und das zu betonen ist ihr wichtig – ist das keine Einzelleistung, sondern echte Teamarbeit. Bei jedem MitraClip-Einsatz arbeitet sie eng mit Herzchirurg Dr. Volker Herwig und einem erfahrenen Echokardiographen sowie einem Kardioanästhesisten zusammen. „Ein Vorteil unseres Herzzentrums ist, dass wir ein Team mit vielen ausgebildeten Spezialisten sind.“

#### Weiteres innovatives Verfahren für Klappenfehler

In den zehn Jahren, die sie das Verfahren bereits anwendet, hat sich Dr. Kristin Rochor so viel Know-how angeeignet, dass auch Kollegen anderer Kliniken bei ihr hospitieren und sie ihr Wissen weitergibt. So kann sich dieses Verfahren vom Sana-Herzzentrum Cottbus aus auch an anderen Kliniken etablieren. Für die erfolgreiche Behandlung braucht es Erfahrung und Geduld. Die Segel der Mitralklappe, an denen ein oder mehrere Clips befestigt werden müssen, sind ständig in Bewegung, weil das Herz weiter schlägt. Die kleinen Klammern wiederum müssen Dr. Kristin Rochor und Dr. Volker Herwig über den Katheter genau justieren. „Man kann sich das vielleicht so vorstellen, als müsste man eine Marionette an dünnen Fäden in einem sich ständig verändernden Spalt dirigieren“, versucht sie das Verfahren bildlich zu beschreiben. Eine weitere Herausforderung ist der Blick aufs Herz. Der beteiligte Echokardiograph fertigt während des Eingriffs 3D-Bilder an. Dank eines Schluckultraschalls kommt er

dem Herzen so nah, dass die Ärzte millimetergenau sehen können, wo sich der MitraClip gerade befindet. Nur wenn er genau an seinem Bestimmungsort sitzt, kann er den gewünschten Behandlungserfolg herstellen.

Die ausgefeilte Technik und die große Erfahrung des Teams dürfte auch beim neuesten Verfahren Gold wert sein. Dieses wird seit 2021 in Cottbus angewandt. Dabei können nun auch Undichtigkeiten der Trikuspidalklappe mit einem Clip versorgt werden. „Das Verfahren ist erst vor Kurzem für die medizinische Anwendung freigegeben worden. Wir in Cottbus haben aufgrund unserer langjährigen Erfahrung mit dem MitraClip-System bereits während der Entwicklungsphase die ersten Prozeduren

durchführen können“, berichtet Dr. Kristin Rochor. Das Sana-Herzzentrum Cottbus ist damit erneut ein Vorreiter. Schon bei anderen Verfahren, wie der CONVERGENT Ablation zur Behandlung von Vorhofflimmern oder beim TAVI-Verfahren zur minimalinvasiven Implantation der Aortenklappe, gehörte es zu den Pionieren. Möglich ist das aufgrund eines engagierten Teams und jahrelanger Erfahrung. Nach mehr als 500 MitraClip-Prozeduren und 20 Jahren am Herzzentrum kann Dr. Kristin Rochor guten Gewissens sagen, dass ihr Bauchgefühl sie damals beim Blick in die Baugrube nicht getäuscht hat.

[www.sana.de/herzzentrum-cottbus](http://www.sana.de/herzzentrum-cottbus)



### Teamarbeit beim MitraClip-Verfahren



**Dr. Kristin Rochor**  
Leitende Oberärztin Kardiologie  
– leitet das MitraClip-Verfahren.



**Dr. Volker Herwig**  
– Oberarzt Herzchirurgie – ist das zweite Paar Augen und unterstützt interdisziplinär.



**Dr. Ales Sedlacek**  
– Facharzt Kardiologie – ist verantwortlich für den Blick aufs Herz mittels Ultraschall.



**Nora Porite** – Leitende Oberärztin Anästhesiologie – verantwortlich für Vitalzeichenüberwachung und Narkose.

# 25 Jahre in der Pedale

Axel Schulrath feiert mit seinem Cottbuser Zweiraduniversum das erste Vierteljahrhundert

Innovationen im Fahrradbereich findet man in der brandenburgischen Lausitz bei Fahrrad Schenker zuallererst. Hier gab es die erste große Auswahl an E-Bikes, hier können Firmen heute mit Fahrrad-Leasing-Konzepten Mitarbeiter binden und gleichzeitig fit halten. Ob Lastenräder, eine breite Palette an Leihrädern samt Ausstattung oder nun mit dem Zweitunternehmen SPREETOUR sogar komplette Radreisen durch den Spreewald und die Lausitz – Axel Schulrath hört nicht auf, kräftig in die Pedale zu treten. Seine Tour begann vor ziemlich genau 25 Jahren in der Werkstatt eines kleinen, verwinkelten Cottbuser Fahrradladens.

## Ein wahrer Kaltstart

Es war zum Jahresende 1996, als Axel Schulrath als einziger Mitarbeiter von seinem Chef eröffnet bekam, dass der sein Geschäft aufgeben wolle. Nach ein paar schlaflosen Nächten vertraute er auf sein Bauchgefühl und wurde zum Unternehmer. Er übernahm das Geschäft, beließ es beim alten Namen und lernte schnell dazu. Beim damaligen Alleinkämpfer fand der Geschäftsmann im Windschatten des Fahrradspezialisten recht schnell den richtigen Anschluss. Zuerst half nur eine studentische Hilfskraft mit, dann wurde behutsam ein Team aufgebaut und nach rund zehn Jahren platzte der kleine Laden aus allen Nähten.

## Das Zweiraduniversum

Das zweite große Wagnis folgte ziemlich genau zehn Jahre nach dem Start mit dem Umzug in völlig neue Geschäftsräume am heutigen Standort in der Cottbuser Beuchstraße 25. Auf der deutlich größeren Fläche entwickelte sich der Fahrradenthusiast endgültig zum Pionier innovativer Mobilität auf zwei Rädern. Seitdem wachsen



Axel Schulrath (Mitte) führt sein Unternehmen Schenker Fahrrad + Service seit nunmehr 25 Jahren mit harter, ehrlicher Arbeit zum Erfolg. Foto: Harry Müller (codiarts)

Geschäft und Team beständig. Eine Erweiterungsinvestition im Jahr 2019 fiel mitten in die Corona-Pandemie – und auch hier hatte der Tüchtige Glück. Monate der Kontaktarmut und des Eingesperrtseins ließen einen wahren Boom auf dem Fahrradmarkt folgen. Mit einem 13-köpfigem Team und einer enormen Angebotsbreite auf 1.000 m<sup>2</sup> Ladenfläche ist Fahrrad Schenker nun nicht nur in Handel und Werkstatt bestens aufgestellt, sondern baut auch seinen Service in der Radtouristik beständig aus. Bereits seit Jahren kooperieren Hotels und Anbieter mit Axel Schulrath und nutzen dank Technik und Service aus seiner Hand den Wachstumsmarkt im Radtourismus.

Im Jahr 2021 folgte auch hier der nächste Schritt mit Gründung der Schulrath-Spree-Touristik GmbH & Co. KG, die unter dem Label SPREETOUR exzellent zusammengestellte Radreisen in der Region anbietet.

## Der Teamfahrer

Trotz seiner Erfolgsgeschichte ist Axel Schulrath nicht der Typ fürs gelbe Trikot, sondern eher ein Teamfahrer. Hier geht es einem nicht nur ums Business, sondern vielmehr um eine Geschäftsphilosophie. Dazu gehört die langjährige Unterstützung des Radsports bei der Meisterschmiede RK Endspurt ebenso wie stets gute Gespräche abseits eines oberflächlichen Grundrauschens. Hier wird auch zwischenmenschlich und in gesellschaftlicher Reflexion eher ein höherer Gang eingelegt. Die angenehme Zurückhaltung hat sich Axel Schulrath bis heute bewahrt – und so steht mit „Schenker“ auch zum 25. Jubiläum noch die Wurzel seiner Lebenstour auf dem Ladenschild. Ein Ort, an dem man gern für weitere 25 Jahre Vertrauen schenkt.

## SCHENKER FAHRRAD + SERVICE

Beuchstraße 25, 03044 Cottbus  
geöffnet Mo.-Fr.: 9-18 Uhr, Sa. 9-16 Uhr  
T 0355 33095, E info@fahrrad-schenker.de  
[www.fahrrad-schenker.de](http://www.fahrrad-schenker.de)

## Schulrath-Spree-Touristik GmbH & Co. KG

T 0355 49482252 E radreisen@spree-tour.de  
[www.spree-tour.de](http://www.spree-tour.de) ☒



**B** Kulturland  
Brandenburg

# LEBENS KUNST

20. Mai –  
30. Dezember  
2022

Alle Informationen zum Themenjahr auf:  
[kulturland-brandenburg.de](http://kulturland-brandenburg.de)



 für Brandenburg

Investitionsbank  
des Landes  
Brandenburg **ILB**





Fotocollage: codiarts.de

## *Willkommen in der verrückten Pücklerstadt! Geschichten, wie sie nur hier möglich sind.*

*Fürst Pückler bietet mit seinem spektakulären Lebensentwurf den Rahmen:  
Er galoppierte auf weißen Hirschen durch Berlin, füllte eine Kutsche mit  
Papageien, unternahm waghalsige Ballonfahrten, baute Pyramiden in den Sand,  
machte das Pückler-Eis berühmt und brachte orientalische Schönheit und Kultur  
mit nach Hause. Diese Collage erzählt wie die folgende Rubrik diese und neue  
Geschichten aus der Pücklerstadt. Der Cottbuser Postkutscher stößt ins Horn: Es gibt  
noch viele weitere Geschichten zu erzählen. Mit ihnen wird auch dieses Bild wachsen.  
Zu einem wahren Spiegelbild der lebenswerten und verrückten Pücklerstadt.*





Foto: Andreas Franke / lausitzbilder.de

# Neue Parkomanie



Cottbus, das ist auch die Stadt der positiv Verrückten. Ganz im Sinne des Fürsten Hermann von Pückler-Muskau, der bekannt dafür war, Grenzen auszuloten und zu überschreiten, der dennoch mehr Licht als Schatten hinterließ und die verrückte Pücklerstadt begründet hat, der einst mit weißen Hirschen durch Berlin galoppierte,

Frauen als waghalsiger Ballonpionier beeindruckte, der Pückler-Eis und Pückler-Torte berühmt machte, in der Lausitz Ananas kultivierte, grüne Pyramiden in den Sand setzte, mit seinen Parks die Landschaftsarchitektur in Deutschland einführte. Einer, der das Fremde mit in die Pücklerstadt brachte und hier heimisch machte. Wie einst

Fürst Pückler gibt es auch heute Menschen, die etwas wagen, mit Leidenschaft für ihre Ideen einstehen, die ein Stück der verrückten Pücklerstadt in die Fremde tragen – und es gibt jene, die aus der Fremde hierher kommen und hier eine neue Heimat finden. Ihre Geschichten erzählt diese Rubrik – Geschichten aus der verrückten Pücklerstadt!

## Eine Stadt, zwei Parks, viel Zukunft

Die Pücklerstadt verbindet künftig Pücklers Branitzer Park auf einer diametral die Stadtmitte durchlaufenden Achse mit einem Park der Neuzeit.



Der Lausitz Science Park soll der Boomtown Zukunft und weitere rund 10.000 Arbeitsplätze beschermen. 200 Unternehmen sollen sich hier ansiedeln. Im März 2022 unterzeichneten verschiedene Spitzenforscher, Politiker und Konzerne ein Memorandum quasi als Geburtsurkunde des neuen Cottbuser Parks.

2021 jährte sich die Geburtsstunde des Branitzer Parks zum 175. Mal. Als Pückler damals sein Werk in der kargen Sandwüste am Rande von Cottbus begann, blühte jenes erstmals im Zeitgeist der Industrialisierung zu einem wirtschaftlichen Zentrum auf. Pückler machte es durch seine Parkanlage, seine Korrespondenzen und seinen cosmopolitischen Esprit auch zu einem geistigen Zentrum inmitten Europas. Seine grünen Pyramiden sind bis heute ein Symbol der Weltoffenheit – und sein Park erhielt unter dem Titel „Parkomanie“ in 2016 eine Hommage durch die Bundeskunsthalle in Bonn.

Heute entsteht genau am entgegengesetzten Stadtrand ein völlig neuer Park, dem die Neugier und Weltoffenheit des Fürsten ebenso eigen ist – und der eine erneute Blüte der Stadt vorantreibt. Nur dass es diesmal nicht um Dampfmaschinen und rauchende Schloten, sondern um Wissen, Technologien und den Transfer Europas in eine Zeit der Einbarkeit von Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Wachstum geht. Lausitz Science Park heißt die zweite Parkanlage, die Cottbus für Jahrhunderte verändern und prägen könnte. Über 30 namhafte

Forschungsinstitute und -vorhaben von hybrid-elektrischem Fliegen über neue Lösungen für Energie und Mobilität bis zu Künstlicher Intelligenz und Sensorik werden hier auf einer vormals kargen Wiese eine einzigartige Forschungslandschaft schaffen, bereichert um rund 200 Unternehmen in ihrem Umfeld. Von 10.000 Arbeitsplätzen ist die Rede, die zu den bereits 7.000 erwarteten Arbeitsplätzen in Bahnwerk, Uniklinik und weiteren Wachstumsbereichen der Stadt hinzukommen. Die Pücklerstadt wird wirklich zur Boomtown im Osten.

Wir sind uns sicher, Pückler hätte dieser Aufbruch gefallen. Er war schon in seiner Zeit dem Neuen zugewandt, bereiste nicht nur die Welt, sondern schnupperte auch in die Zukunft. 1851 besuchte er mit der Great Exhibition in London die erste Weltausstellung, getragen vom neuen Geist des britischen Wirtschaftsliberalismus. Glaubt man den politischen Programmen für die Lausitz, soll eine jährliche Leistungsschau im Wandel der Region auch Zeugnis über deren Erfolg beim Transfer ablegen. Für eine solche Expo hätten wir schon den passenden Namen. Wie wäre es wiederum mit: Parkomanie? ☼

Informationen gibt es unter:  
[www.b-tu.de/lausitz-science-park](http://www.b-tu.de/lausitz-science-park)

# Von Tritonen, Faunen und Pantheren

Oder wie Pückler die Verführung zum Höhepunkt treibt und der Liebe im Zentrum seines Pleasuregrounds ein verspieltes Denkmal setzte.

Fürst Pückler erschuf den Branitzer Park als wohlkomponierten Landschaftspark nach englischen Vorbild, die Verführung steigert sich vom Außenpark über den Innenpark bis zum Pleasureground mit zunehmender Gestaltungsintensität. Den Pleasureground bezeichnete Pückler einst als „Salon unter freiem Himmel“ – als Kontrast zu den weiten Sichtachsen und gerahmten Landschaften im weitläufigen Park schaffen im floralen Salon verschiedene Skulpturen, Kleinarchitekturen sowie Blumenbeete einen besonderen Raum. Höhepunkt des Pleasuregrounds, direkt vor dem Haupteingang des Branitzer Schlosses und damit im Herzen der Anlagen, ist das Venusbeet mit der Venus Italica. Die

Skulptur wurde vom italienischen Bildhauer Antonio Canova (1757-1822) geschaffen, das Original ist im Palazzo Pitti in Florenz aufgestellt. Pückler ließ sich 1848 eine Kopie der Venus Italica für Branitz anfertigen. Der Fürst fühlte sich der gesamten Schöpfung in Liebe zugetan, das Venusbeet auf der Rasenfläche zwischen Schloss und Pergola ist die korrespondierende Hommage. Kleine Skulpturen fassen das Beet ein. Sie stellen griechische Gottheiten der Meere und Wälder dar: Genien, Amphitrite, Tritonen sowie Faunen und Panther. Das Beet besaß zu Pücklers Zeiten eine aufwändige Einrichtung für eine nächtliche Illumination. Zwischen den Figurengruppen der Tritonen und Faune

standen zahlreiche kleine Kandelaber mit verschiedenfarbigen Glastulpen. Das Venusbeet war immer mit blauen Blumen bepflanzt, um der „Schaumgeborenen“ die passende Einbettung zu geben.

Die kleinen Skulpturen, die das Venusbeet bis in die 1930er-Jahre schmückten, sind im Zuge der Wirren nach 1945 weitgehend zerstört worden. In den vergangenen zwei Jahren wurden sie nach aufwändiger Spurensuche und historischer Rekonstruktion wiederhergestellt, das Blumenbeet erhielt seine historische Form. Das schönste Beet im prachtvoll ausgestatteten Pleasureground lässt nun wieder einen tiefen Blick in die Seele des grünen Fürsten zu. ☒

*Katja Pawlak, seit 2022 Fachbereichsleiterin Park & Gartendenkmalpflege in Branitz, bei der „Jungfernpflanzung“ vor dem frisch sanierten Venusbeet.*

Foto: Harry Müller (codiarts)



# Von unzähligen Titeln und Spaß im schweißtreibenden Betonoval

oder wie Emma Hinze des Sports wegen in die Pücklerstadt kam, scheinbar Superkräfte erhielt, hier die Liebe ihres Lebens kennenlernte und in sieben Jahren die ganze Welt auf zwei Rädern eroberte.

Emma Hinze ist selbst mit ihren bereits fünf Weltmeistertiteln angenehm bodenständig geblieben. Sie kann bei allem Erfolg noch ihren ganz persönlichen „Fangirl-Moment“ an der Seite des einstigen Dauer-Olympiasiegers Chris Hoy genießen und per Facebook mit der Welt teilen. Dabei hat sie für viele Pücklerstädter inzwischen selbst sportlichen Kultstatus. Ihre Eltern mussten das schon früh geahnt haben, schließlich bedeutet Emma nichts anderes als „die Große“.

Mit dem Radsport begann die sympathische Athletin allerdings ganz klein, mit sechs Jahren. Sicher machte sich die Mountainbike-Begeisterung ihrer Eltern in der DNA bemerkbar, den Ausschlag gab aber der Besuch eines Radrennens. Die Geschwindigkeit im Oval faszinierte Emma – und so fand sie sich kurz danach im Sattel ihres ersten Rennrads wieder und eroberte als Kleinste im Vereinsteam die Straßen rund um Hildesheim. Die kleine Mittelstadt zwischen Harz und Hannover hat mit dem RSC Hildesheim einen erstaunlichen Rennstall. Papa Hinze war dort Schatzmeister, als Emma ihre erste Landesmeisterschaft gewann. Der kleine Verein hat eine echte Tradition national und international erfolgreicher Nachwuchs-Radrennfahrer.

Vorbilder gab es für Emma Hinze genug, mit 15 Jahren folgten erste Sichtungsturnen für den Nationalkader und im ersten Jahr mit Deutschlandtrikot schon zwei erste Plätze im Junioren-Teamsprint bei Europa- und Weltmeisterschaft.

Im Folgejahr, das von der Flüchtlingskrise überschattet war, veränderte sich ihr Leben grundlegend. Ihr Umzug nach Cottbus wurde begleitet von gleich sieben ersten Plätzen bei den Europa- und Weltmeisterschaften der Juniorinnen und gleich zwei Juniorinnen-Weltrekorden. Cottbus schuf das optimale sportliche Umfeld. Hier entdeckte sie die Liebe ihres Lebens – ein schweißtreibendes Betonoval. Die Cottbuser Radrennbahn ist bis heute fast jeden Tag ihr Zuhause. Mit Alexander Harisnow fand sie den Trainer und Mentor, der sie auch durch Höhen und Tiefen führte und dem sie später einen Weltmeistertitel widmen sollte. Der ersten Olympiateilnahme folgten aber auch schwere Zeiten – bis das Jahr 2020 mit gleich drei Goldmedaillen bei den Weltmeisterschaften den Lohn für jahrelanges, hartes Training auf dem Cottbuser Oval brachte.

Cottbus war sicher keine Liebe auf den ersten Blick. Es wirkte zuerst grau und unscheinbar. Ihr Leben spielte ohnehin erst

einmal in der Sportschule und auf der Bahn. Heute ist sie nicht nur im Leben, sondern auch in Cottbus angekommen. Der zweite Lieblingsplatz gehört neben dem Oval dem Altmarkt-Pflaster, im Sommer genießt sie mit Freunden das französische Flair auf der größten Terrasse der Lausitz. Sie kennt jetzt ihre Ecken. Für alte Freunde in Hildesheim ist sie inzwischen „die aus dem Osten“, für viele Cottbuser Freunde noch immer „die aus dem Westen“. Sie fühlt sich auf beiden Seiten zu Hause.

Spätestens 2021 war der Stolz der Pücklerstädter auf ihre Gold-Emma nicht mehr zu übersehen. Vor Olympia war es fast schon zu viel der Erwartungen, selbst der DHL-Bote lieferte mit dem Päckchen auch seine goldige Gewissheit ab. All das erschwerte die Freude über das erste Olympiasilber. Es wurde dennoch ein Jahr der Erfolge und Emotionen. Über zwei weitere Weltmeistertitel unmittelbar nach Olympia und Ehrungen als Brandenburgs Sportlerin und als Sportsoldation des Jahres freute sich eine ganze Stadt mit. Es ist schön zu sehen, wie Emma Hinze nach wie vor über jeden Platz auf dem Treppchen ehrlich jubeln kann, ihren Ehrgeiz, aber auch ihre Demut nicht verloren hat. So freut sie sich über den Titel als Sportsoldatin ganz besonders, weil diese Anerkennung Ergebnis einer Wahl aller Sportler bei der Bundeswehr ist, die allesamt in unterschiedlichsten Disziplinen hart trainieren.

Empathie schafft Nähe und Unterstützung – so trägt Emma mit der Gebäudewirtschaft Cottbus, der örtlichen Sparkasse und dem Edeka-Center Scholz gleich drei Unternehmen mit auf ihre Rennen in alle Welt. Das Sponsoring scheint dabei manchmal fast Nebensache, oder wie Emma es sagt: „... die sind alle voll nett“. Hier ist eben alles ein bisschen familiärer.

Und Pückler? Natürlich. Die Pyramiden. Der erste Besuch ihrer Eltern führte sie im Jahr 2015 gleich in den Park Branitz. Von Pücklers grünen Pyramiden hatte sie zuvor noch nichts gehört – das war mal was anderes. Und bei ihr bekommt dieser Ort nach Oval und Altmarkt einen respektablen dritten Platz. Keine Sorge, bei Emma Hinze kann auch der grüne Fürst einmal etwas zurückstecken.

*Einfach mal verdammt schnell: Emma Hinze auf dem Cottbuser Oval. Foto: Luke Craft*



# Vom Unternehmertum und Rhythmus Brasiliens in deutschen Bilanzen

Oder wie Gleide Selma Krüger an der brasilianischen Atlantik-Küste als Tochter eines Fischers aufwuchs, in Amsterdam über Nacht die Liebe fand und schließlich mit brasilianischem Unternehmertum in der Pücklerstadt Bilanzen aufpoliert.

Gleide Selma mag Fisch bis heute nicht, obwohl sie als Tochter eines Fischereiunternehmers aufwuchs. Ihr brasilianisches Temperament war sicher ein Grund für viele mutige Entscheidungen, die sie schließlich zur Vollblut-Unternehmerin und starken Frau in einer Familie mit jeder Menge Unternehmertum in der DNA machte. Nun begründet sie die erste Community Brasiliens in der Pücklerstadt. Aber eins nach dem anderen ...

Eigentlich wollte Gleide Selma das urbane Aracuja an der brasilianischen Atlantikküste nie verlassen. Die Großstadt hatte zwischen industriellem Herz, endlosen Stränden und Samba jenen Lebensrhythmus, um den wir Deutschen das Mutterland des Karnevals oft beneiden. Die Lebenslust spiegelte sich in ihrer Familie, mit zehn Geschwistern gab es immer Trubel. Das Unternehmen des Vaters ermöglichte Gleide Selma nach dem Abitur ein Studium zum Bachelor of Administration – danach entfaltete sie ihr Sprachtalent in vielen Spielarten des Tourismus. Zwischen Rezeption, Hotelmanagement und Tourismusamt der Küstenstadt reihten sich zum Portugiesisch Kenntnisse in Englisch, Französisch, Italienisch, Spanisch und ein bisschen Holländisch. Sie wurde schließlich zur rechten Hand des Bürgermeisters und dann zur Parlamentsassistentin beim Gouverneur. Bis zum 29. Geburtstag sah alles nach einem glücklichen Leben und Altern in Aracuja aus, doch zwei Tage danach änderte sich ihr Leben über Nacht.

Vielleicht war es das weltoffene Flair im verrückten Amsterdam, vielleicht auch Schicksal. Als sie hier auf einer Industriemesse ihre Region präsentierte, traf sie auf ihren jetzigen Ehemann. Besser gesagt, der deutsche Unternehmer war von der Brasilianerin so beeindruckt, dass er ihr trotz fehlender Sprachebene mit Faxen und Mimik ein Abendessen abtrotzte, aus dem eine durchzechte Nacht in zwei Dutzend Kneipen wurde. Am Folgetag, zwei Stunden vor ihrem geplanten Rückflug nach Brasilien, machte er ihr einen Heiratsantrag und sie zog zu ihm ins Rheinland. Das war 1999. Ihr zu Liebe änderte der Workaholic sein Leben und verkaufte binnen zwei Jahren seine Firmen. Sie heirateten, wurden Eltern und zogen zwei Jahre später samt Kind und seinem Sohn aus erster Ehe



*Gleide Selma Krüger in ihrer Schaltzentrale; hier werden Bilanzen aufpoliert. Foto: Ben Peters*

zurück in ihr Aracuja. Offensichtlich ergeben deutsches Unternehmertum und brasilianisches Temperament eine konstruktive Mischung – nun baute sie ein Unternehmen auf und sorgte für Strukturen, in denen er seine Inselkompetenz in Automatisierungsprozessen und dem Aufbau von Firmen ausleben konnte. Zwei Jahre später zählte das Team 30 Köpfe, als sich Gleide Selma wegen der Gesundheit der Kinder und einer vernünftigen Schulbildung wiederum für Deutschland entschied. Die von Banken beauftragte Sanierung großer Firmen führte sie hier zuerst nach Dresden und schließlich im Jahr 2016 in die Pücklerstadt. Ganz in der Nähe sollten Sie einen Betrieb mit Forschung und Entwicklung neu ausrichten, schufen diesmal aber eine belastbare Struktur für die gesamte Familie und machten aus dem Sanierungsfall ein Familienunternehmen. Sein erster Sohn wurde Betriebsleiter und binnen vier Jahren entstand im kleinen Luckaitztal ein Hochtechnologieunternehmen mit eigener Produktpalette im Bereich der Steuerungselektronik. In Cottbus wurde ein zweites Unternehmen im Bereich der Industrieberatung aufgebaut, das inzwischen mit großen Forschungseinrichtungen kooperiert. Dritter Teil des kleinen Familienimperiums

ist die nach wie vor erfolgreiche Einheit in Brasilien, von der nun ein Dutzend Ingenieure samt Familien in die Pücklerstadt kommt und mit brasilianischem Temperament ein Hochtechnologieunternehmen aufwachsen lässt.

Gleide Selma hat sich inzwischen mit Cottbus angefreundet. Zwar fehlt der Stadt die gewohnte Größe, dafür sind die Menschen herzlich und sie hat über die Söhne und die Nachbarschaft eine multikulturelle Community mit freundschaftlichen Kontakten aus aller Welt aufgebaut. Ihr gemeinsamer Sohn besucht die Cottbuser Universität und ist fest in die Unternehmen eingespannt. Die ganze Familie ist eine Einheit, auch wenn zwischen den Eltern nach wie vor ein bunter Mix aus Gesten und Mimik die Verständigung dominiert.

Der enorme Fleiß und der Hauch von Cosmopolitik in diesem besonderen Leben hätte sicher auch Pückler inspiriert, der stets offen für das Fremde war und keinerlei Sprachbarrieren kannte. Und wer weiß, vielleicht wird der Cottbuser Karneval künftig eine kräftige Brise Samba von der neuen brasilianischen Community in der Pücklerstadt erhalten. Olá Brasil!

# MEINE LIEBENSWERTE LAUSITZ

## Betrachtungen eines Lausitz-Fans aus Berlin

Wie konnte es nur soweit kommen. Wir haben einen grausamen Krieg in Europa. Russland hat die Ukraine überfallen. Es geht um Macht und Machteinflusssphären. Die Begründungen und das brutale Vorgehen, auch gegen die Zivilbevölkerung, machen mich weiterhin fassungslos. Der Krieg erteilt uns eine schwere Lektion, verteidigungspolitisch, wirtschaftspolitisch und vor allem auch energiepolitisch. Mir auch.

Ich habe einen solchen Krieg in Europa nicht für möglich gehalten. Das wir unsere Bundeswehr schon lange hätten besser ausrüsten müssen, war mir immer klar. Nun sind drastische Maßnahmen notwendig, um unsere Verteidigungsfähigkeit zu sichern und gemeinsam EU und NATO zu stärken. Eine wehrhafte Demokratie braucht das. Wir sind weltweit in einem Kampf gegen Diktaturen und Militärrherrschaft.

Die Sanktionen sind richtig. Die wirtschaftliche, technologische und wissenschaftliche Zusammenarbeit mit Russland hatte sich gut entwickelt und könnte so hervorragend für alle sein. Für Putin ist Militär- und Annektionspolitik wichtiger. Die wirtschaftlichen Auswirkungen merken wir auch in unserer Region Berlin-Brandenburg. In der Lausitz sind viele mittelständische Betriebe betroffen, aber auch die Bürgerinnen und Bürger werden die Auswirkungen direkt spüren.

Wir haben uns damit beruhigt, dass in den letzten Jahrzehnten die Gaslieferverträge mit Russland immer eingehalten wurden. Wir haben aber die Energieabhängigkeit und den Zusammenhang von Energiepolitik und geopolitischer Sicherheitspolitik völlig unterschätzt. 55 Prozent Erdgas- und 42 Prozent Rohölbezug aus Russland. Der größte deutsche Erdgasspeicher in Niedersachsen, seit 2015 im Eigentum des russischen Staatskonzerns Gazprom, ist fast leer. Eine Rückversicherung für eine hohe nationale Gasreserve fehlte. Nun soll sie gesetzlich geregelt werden, 80 bis 90 Prozent Füllstand vor Winterbeginn.

Die Diskussionen über Folgewirkungen und Lösungen sind voll entbrannt. Die Gas- und Rohöllieferungen sollen aus weiteren Quellen kommen. Auch wir in der Lausitz sind stark betroffen. Die neue Energiepolitik zur Befreiung von einseitigen Abhängigkeiten muss aber mit einer zukunftsfähigen Klima- und Nachhaltigkeitspolitik verbunden bleiben. Hier gilt es pragmatische, aber auch mutige Wege zu finden.

Ich halte einen Wiedereinstieg in die Kernenergie durch Laufzeitverlängerungen der deutschen Kernkraftwerke, die

Ende dieses Jahres abgeschaltet werden sollen, für falsch und nicht realistisch. Unsere Gesellschaft ist dazu zu sehr gespalten und es gibt keine politische Mehrheit. In der EU und in vielen Nationen auf der Welt gibt es zur Kernenergie eine andere Bewertung. Das hat Deutschland am Ende zu respektieren. In Frankreich ist das so. Interessant eine Statistik zum deutsch-französischen Stromaustausch 2020: 2,94 Terawattstunden deutscher Export nach Frankreich, 14,07 Terawattstunden Import aus Frankreich.

Ein beschleunigter Ausstieg aus der Kohleverstromung, wie von der neuen Bundesregierung – „idealerweise gelingt das schon bis 2030“ – beschlossen, steht mehr denn je unter dem Vorbehalt der Versorgungssicherheit. Wir dürfen gespannt auf die angekündigte Evaluierung im laufenden Jahr 2022 sein. Unabhängig vom Ausstiegsdatum muss das Strukturstärkungsgesetz wie bisher bis 2038 Bestand haben. Ob die Kohlekraftwerke noch länger laufen müssen, wird sich im Laufe der nächsten Jahre entscheiden. Übergangsweise brauchen wir auf jeden Fall auch in der Lausitz Gaskraftwerke, die Wasserstoff tauglich sind. Aufgeregte Diskussionen helfen da nicht weiter, eher nüchterne Prognosen.

Die heimische Braunkohle ist eine strategische Energiereserve. Wir brauchen keinen importierten Kohlestrom und keinen importierten Atomstrom. Wenn schon, dann bitte die Wertschöpfung in Deutschland und insbesondere in den betroffenen Strukturwandelregionen. In ferner Zukunft wird es dann vielleicht eine gemeinsame europäische Stromerzeugungspolitik geben. Dabei ist für mich klar, eine Energiewende mit dem umfangreichen Ausbau der erneuerbaren Energien ist mehr denn je notwendig und bleibt die große Herausforderung unserer Zeit. Wir müssen die Transformation zur Klimaneutralität so schnell wie möglich schaffen.

Angesichts des Krieges, der beschworenen Zeitenwende und einer neuen Energiepolitik ist in der Lausitz eine „Konzentration der Kräfte“ dringender denn je. In der Lausitz gibt es viele tolle Ideen, Projekte und Engagements. Eine starke positive Zukunftsorientierung ist spürbar und sichtbar, wie u.a. der gerade feierlich eröffnete Lausitz Science Park zeigt. Die Lausitz muss aber eingebunden sein in eine größere europäische Region mit Berlin, Brandenburg und Sachsen und den Nachbarn Polen und Tschechien. Die Kräfte sind Wissenschaft und Forschung, Wirtschaft und Unternehmen, Politik und Verwaltung der

Länder und Kommunen, Gewerkschaften und zivilgesellschaftliche Organisationen, Kunst und Kultur. Wir müssen die Menschen mit auf den Weg nehmen.

Ein strategischer Aufbruch wird die intensivere Zusammenarbeit in unserer Metropolregion Berlin-Brandenburg sein. Ein Konzept für eine modellhafte Strategie, für eine Achse der Innovation und Nachhaltigkeit Berlin-Lausitz liegt auf dem Tisch. Der Innovationskorridor von Berlin-Adlershof zum Lausitz Science Park an der BTU Cottbus-Senftenberg und darüber hinaus hat die Chance auf eine hervorstechende Wissenschafts-, Wissenstransfer-, Technologie-, Wirtschafts- und Industrieregion. Diese Vision hat etwas Großartiges. Wir brauchen ein Meer von Kooperationen, Netzwerken, Verflechtungen und Arbeitszusammenhängen. Wir stehen im Wettbewerb mit anderen Regionen in Deutschland, Europa und weltweit. Der Pioniergeist ist groß. Wir können in Zukunft Nr. 1 in Europa sein. Geht nicht, gibt es nicht. Geht doch, gibt es immer.

**Dr. Hermann Borghorst**



*Dr. Hermann Borghorst ist ein exzellenter Kenner der Lausitz. Er kam im Jahr 2001 als Mitglied des Vorstands und Arbeitsdirektor zum damaligen Lausitzer Energiekonzern Vattenfall. Zuvor war er für die SPD zehn Jahre Mitglied des Berliner Abgeordnetenhauses. Als Gründungsvorsitzender des Vorstandes der Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. setzte er sich in seinen Lausitzer Jahren stark für eine gemeinsame Wirtschaftsregion in der Lausitz ein. Ebenso engagierte er sich als Vorsitzender des Fördervereins der BTU Cottbus. Heute lebt er in Berlin, unterhält aber nach wie vor exzellente Kontakte in die Lausitz, seine zweite Heimat.*

Fotos: Harry Müller

# Lausitzer Schreibtische

## Am Schreibtisch von Sylke Schulz-Apelt, Centermanagerin im Lausitz Park Cottbus

Sylke Schulz-Apelt ist Centermanagerin im Lausitz Park und hat zudem in der gerade ablaufenden Wahlperiode den Vorsitz des Handelsausschusses der Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus verantwortet. Die gebürtige Spreewälderin studierte bei Leipzig zur Diplom-Betriebswirtin, erlebte ihren Berufseinstieg im Immobilienbereich der Allianz und wechselte 1995 als Buchhalterin ins Management des Lausitz Parks Cottbus. Ihr Weg führte sie hier über die Assistenz im Jahr 2007 schließlich zur Centermanagerin. Mieter und Partner schätzen sie als „Kümmerer“. Beständigkeit und wenig Fluktuation kennzeichnen die letzten 15 Jahre des größten Einkaufszentrums zwischen Berlin und Dresden. Aktuell bestimmen ihren Tisch Unterlagen zu einer der größten Privatinvestitionen in die Lausitzer Zukunft. Mit einem 70 Millionen-Euro-Investment wird EDEKA das Cottbuser Einzelhandelszentrum Lausitz Park komplett neu aufstellen. Es ist die größte Investition der Eigentümergruppe in ihrer 100-jährigen Firmengeschichte in einen Einzelhandels-Neubau. Rund 44.000 Quadratmeter Verkaufsfläche werden in zwei Bauabschnitten errichtet. ☒



Die Wand ziert ein Gute Laune Kalender mit unterhaltsamen Motiven. Ein guter Humor ist ein steter Begleiter.

Ein königliches Original: Hedwig Muncz zeichnete als Dank nach einer Lesung im Lausitz Park ihren „kleinen König“ spontan auf Einschlagpapier.

Persönliche und psychologische Note: bei Mietverträgen oder besonderem Schriftverkehr liefert eine Smiley-Büroklammer ein Lächeln mit.

Immer auf dem Tisch: frische Blumen als Stimmungsaufheller, selbst aus dem Garten geplückt oder aus dem Blumenladen im Center.

Ein Hühnergott als Stifthalter: Der Stein erinnert an Freundschaft und Ostsee, wo sie ihn einst selbst am Strand fand.

Familie und Freundinnen streifenweise aus dem Fotoautomaten.

Baupläne über Baupläne für den Centerneubau: Der Maßstab für Raumpläne ist derzeit täglich im Einsatz.

Vorfreude auf Tanzen & Musik im Radio1-Musikkalender: Konzertkarten für Foo Fighters, Ärzte, Simpley Red, Anna Depenbusch & Polkabeats liegen in der Schublade.

Die Teetasse begleitet jeden Arbeitstag und ist das Geschenk einer befreundeten Töpferin aus dem Kornspeicher Straupitz, privat wird viel getöpft und gesammelt.

Sie mag es analog: Notizen und Abstreichen! Das klassische Filofax ist ein Geschenk ihres Mannes zum Berufsstart als Centermanagerin im Jahr 2007 und begleitet sie seitdem.



Fotografie: Tine Jurtz  
[hallo@tinejurtz.de](mailto:hallo@tinejurtz.de)  
[www.tinejurtz.de](http://www.tinejurtz.de)

# Feminine Balance

**Eine Hommage an Lausitzer Frauen, die Wirtschaft und Wandel in der Region umsichtig mitgestalten – und auch in ihrem Ausgleich statt Adrenalin meist Sozialem den Vorzug geben.**

Unternehmen, in denen Frauen führen, sind wirtschaftlich erfolgreicher. Die Korrelation zwischen dem Frauenanteil im Top-Management und der besseren Performance ist selbst bei Dax-Konzernen vielfach belegt. Soziale Kompetenzen, ein Bewusstsein für Nachhaltigkeit und Balance sowie ein ausgeprägtes Kooperationsvermögen sorgen in Wirtschaft wie Verwaltung bei Führung durch Frauen oft für ein besseres Arbeitsklima, das Heben von Leistungspotenzialen und für Synergien in Personalthemen und der Zusammenarbeit mit anderen Akteuren. Ihre Rundumsicht steigert Heterogenität und wirkt integrierend, Prozesse werden

durch Einbezug diverser Faktoren effizienter und effektiver. Wenn Frauen führen, entsteht viel öfter ein gemeinsamer Spirit. Genau von dieser Erfordernis wird mit Blick auf den Wandel in der Lausitz oft geschrieben. Die Realität unter Entscheidern zeigt auch in unserem Magazin meist ein anderes Bild. Frauen sind im Top-Management die Ausnahme – sowohl in Unternehmen als auch in der Administration.

Wir widmen diesen „50 %“, die dem Wandel neue Nachhaltigkeit und Balance geben können, deshalb eine Hommage. Zehn Frauen zeigen schon mit ihrem Ausgleich zur Arbeit, dass anstelle von Adrenalin und Abenteuer andere Werte zählen. Porträtiert

hat mit Tine Jurtz eine starke Frau, die mit ihrem Projekt „Wir sind 50 Prozent“ ihresgleichen ein Gesicht gibt. Erste Jobs trieben sie aus der Lausitz, eine Konstante bildete aber seit 20 Jahren die Fotografie, die 2018 mit ihrer Rückkehr in die Lausitz zum Beruf wurde. Ihre Vorliebe für Porträts konnte sie auch im 2021 veröffentlichten Lausitz-Buch „Wir machen das schon“ ausleben. Ihren Ausgleich findet sie seit ihrer Rückkehr in die Lausitz wie einst in ihrer Schulzeit beim Volleyball. Zwei Mal die Woche geht es mit Freunden auf den Platz.

[www.tinejurtz.de](http://www.tinejurtz.de)  
[www.wirsind50prozent.de](http://www.wirsind50prozent.de)



Ina Lachmann führt heute rund 75 Mitarbeiter auf der Insel der Sinne. Mit der Hotelanlage, die förmlich in den Berzdorfer See hineinfließt, hat sie mit ihrem Mann einen Lebenstraum verwirklicht – einen Wohlfühlort zu schaffen. Seit der Eröffnung im Sommer 2018 wird beständig eine neue Traumsequenz hinzugefügt – zuletzt die Beachbar am hoteleigenen Strand sowie ein Fitness- und Yoga-Loft als Dachaufbau mit weitem Blick über den See. Und neue Planungen liegen schon in der Schublade, in den nächsten Jahren soll das Ensemble um eine Ferienhaussiedlung wachsen. Ihren Ausgleich findet sie auf dem See. Regelmäßig paddelt sie am liebsten früh morgens per SUP auf die ruhige Seemitte. Im Winter sind es eher kurze und sportliche Touren bei Wind und Wellengang. Im Sommer lässt sie sich oft etwas mehr Zeit und sortiert bei Meditation auf dem Board ihre Gedanken. Der See gibt ihr nicht nur Entschleunigung und Ausgleich, sondern oft auch Inspiration für die Realisierung der nächsten Traumsequenz. [www.inseldersinne.de](http://www.inseldersinne.de)



Anne-Christin Eule trägt als 4. Generation des Bautzner Traditionsunternehmens Eule Orgelbau Verantwortung für 42 Mitarbeiter. Als Tochter einer Kantorin in einem Thüringer Pfarrhaus groß geworden, hatte sie schon immer eine starke Bindung zur Großmutter. Jene führte das Familienunternehmen, holte die Enkelin nach dem Abitur zur Lehre in die Firma – und adoptierte sie zur Sicherung der nächsten Unternehmergeneration. Anne-Christin ließ der Lehre ein Studium folgen, gestaltete dann 15 Jahre an der Seite ihrer Großmutter das Unternehmen mit und übernahm es vor vier Jahren. Qualität und Umsicht sorgen für volle Auftragsbücher. Den Ausgleich findet die vierfache Mutter täglich in einem parkähnlichen Naturidyll, dass sich gleich hinter der Manufaktur erstreckt. Auf der Fläche eines halben Fußballfeldes pflegt sie Stauden, Sträucher, alte Obstbestände, Buchen und Platanen bis hin zur großen „Werkstattlinde“. Alles hier zeugt von der Nähe zum Element Erde und von Naturverbundenheit. [www.euleorgelbau.de](http://www.euleorgelbau.de)



Goedele Matthysens Traum von der Schokoladenseite der Lausitz teilt inzwischen ein 75-köpfiges Team. Vor 30 Jahren kam die Belgierin mit ihrem Mann Peter in die Lausitz und verliebte sich in ein marodes, verwildertes LPG-Anwesen im beschaulichen Hornow. Die Natur ringsum gab den Ausschlag. 1992 erblickte die erste belgische Schokolade das Licht der Lausitzer Welt in der Hornower Manufaktur, einem Geschäft in Cottbus folgten Filialen in Dresden und Potsdam, später das Schokoladenland in Hornow und zuletzt eine Erlebnisscheune. Den Ausgleich findet die quirlige Unternehmerin auf dem Rücken der Pferde. Ihren Mädchentraum vom eigenen Pferd erfüllte sie sich 1998 mit dem Norwegischen Fjordpferd Robin. Für 23 Jahre wurden die zwei ein Herz und eine Seele. Heute leben hinterm Schokoladenland drei Fjordpferde und zwei Esel – mit Stute Hanni genießt Goedele nun regelmäßig die Ruhe im Hornower Wald. Fürs Foto durfte die hochtragende Hanni allerdings den Schongang einlegen. [www.felicitas-schokolade.de](http://www.felicitas-schokolade.de)



Annett Seifert ist ein Teil der Cottbuser Reha Vita – und führt als „Innenministerin“ ein Team mit rund 140 Köpfen. Die Erfolgsgeschichte der Gesundheitsklinik startete im Herbst 1998, seitdem ist sie für Personal und Prozesse zuständig, während sich ihr Mann Christian um fachliche Konzeption und die „Außenpolitik“ kümmert. Im Sommer vor der Pandemie wurde die Klinik mit einer erheblichen Investition erweitert und schuf so Räume für ein reibungsloses Arbeiten selbst unter Pandemiebedingungen. Unternehmerisch haben Seiferts seit jeher klug geplant. Vielleicht liegt ein Erfolgsgeheimnis in den fast täglichen gemeinsamen Spaziergängen im Branitzer Park – hier sucht Annett auch zwei Mal in der Woche bewegten Ausgleich beim Walken. Noch lieber liest sie aber – pro Monat ein Buch, meist Biografien oder spirituelle Lektüre. Fürs Foto verband sie ihre Vorlieben für den Branitzer Park und für Bücher mit einer Lesepause in „Vollendung in Liebe“ vom mexikanischen Arzt Miguel Ruiz. [www.reha-vita.de](http://www.reha-vita.de)



Judith Šoćina/Scholze ist vor Kurzem in die Lausitz zurückgekehrt – den Ausschlag gab ihr heute eineinhalbjähriger Sohn. Für ihn kam sie heim ins lebenswerte Bautzen, um ihm ein Aufwachsen mit starken sorbischen Wurzeln zu ermöglichen. Seit Beginn 2022 ist sie Geschäftsführerin der Domowina und zeichnet beim Dachverband der Sorben für rund 80 Mitarbeitende verantwortlich. Zuvor leitete die studierte Psychologin in Berlin das Minderheitensekretariat der vier autochthonen, nationalen Minderheiten und Volksgruppen Deutschlands. Den Ausgleich zum Büro findet sie beim Singen und in der Familie. Singen gehört im Grunde bei den meisten Sorben zum Leben dazu, es führte sie in der 10. Klasse mit Freunden in einer Gruppe zusammen, die bis heute besteht und ein Album, Lieder für den sorbischen Rundfunk und selbst Auftritte in Berlin, Polen, Tschechien und Frankreich erlebte. Gepröbt wird regelmäßig – noch mehr gesungen und auch musiziert wird aber beim ganz privaten Ausgleich in Familie, meist gemeinsam mit ihrer Schwester und deren vier Kindern. [www.domowina.de](http://www.domowina.de)



Melanie und Stephanie Meißner gibt es im Grunde nur zusammen. Seit Jahresbeginn 2016 leiten sie das Spree-Waldhotel in Cottbus mit 50 Zimmern und einem 32-köpfigen Team. Stephanie wurde im Waldhotel ausgebildet, ihre Schwester kam nach dem BWL-Studium als Innovationsassistentin dazu und als kurze Zeit später die Hoteldirektorin das Haus verließ, hörten beide auf ihr Bauchgefühl und übernahmen. Seitdem hat sich viel getan: die Zimmer wurden saniert, in der Pandemie das Restaurant, zum aktuellen Saisonstart folgt noch die Terrasse. Neben dem Hotel bewirtschaften sie die Goldene Ananas, ein idyllisches Café mitten im Branitzer Park. Seit der Geburt ihres ersten Kindes im zweiten Pandemiesommer ist Melanie entweder hier oder im Sielower Wald unterwegs – mit Baby, Hund und meist auch Schwester Stephanie. Ging es früher zum Shoppen oder auf einen Kaffee in die Stadt, bringt nun Natur und frische Luft den Ausgleich. In der Saison wird das natürlich mit einem Eis und Kaffee in der Goldenen Ananas verbunden. [www.waldhotel-cottbus.de](http://www.waldhotel-cottbus.de)



Katrin Bartsch leitet seit 2016 die Stadtwerke Weißwasser und damit ein Team von 95 Köpfen. Mit dem Ende des Bergbaus stehen dort große Veränderungen an. Im Trinkwasserverbund Lausitz wird gemeinsam mit Partnern die künftige Wasserversorgung gesichert, ebenso wird im Verbund mit Hoyerswerda und Spremberg die Wärmeversorgung neu organisiert. Zudem wird in Weißwasser ein neues Stadtquartier mit neuer Energie entwickelt. Ehrenamtlich ist das Engagement ebenso vielfältig: Als Vorsitzende des Tourismusvereins Görlitz begleitet sie den aktuell laufenden Welterbeantrag und ist seit zehn Jahren Teil der Rotarier. Den Ausgleich findet sie beim Laufen mit ihrem Deutsch-Drahthaar Cliff. Mit dem Jagdhund geht es fünf Tage pro Woche morgens oder abends auf Runden von fünf bis zehn Kilometern. Bewegung und Natur sorgen für steten Neustart im Kopf, oft verbunden mit Ideen, die als Sprachnotiz im Handy landen. Zwei Paar verschlissene Laufschuhe pro Jahr und viele Ideen für den Lausitzer Wandel sind das Ergebnis. [www.stadtwerke-weisswasser.de](http://www.stadtwerke-weisswasser.de)



Petra Axel kam vor genau 30 Jahren, am 1. Mai 1992, als erste Mitarbeiterin vom Landkreis zum Wirtschaftsförderer ASG Spremberg. Heute leitet sie dort ein 68-köpfiges Team durch spannende Zeiten. In den letzten zwei Jahren hat ihr Team Investitionen von 120 Mio. Euro in die Infrastruktur des Industrieparks Schwarze Pumpe umgesetzt, aktuell laufen die Vorbereitungen für seine Erweiterung mit Investitionen im mittleren zweistelligen Millionenbereich. Zum Jahresbeginn hat die ASG zudem das komplette Management des Industrieparks übernommen – und sorgt nicht nur für die Errichtung und den Betrieb sämtlicher Wege und Anlagen, sondern auch für Sicherheit. Den Ausgleich zu Büro und umfangreichen Planungen schaffen ausgedehnte Radtouren ins Seenland oder an der Neiße entlang. Gemeinsam mit ihrem Mann geht es per E-Bike fast jedes Wochenende auf Touren von 50 bis 70 Kilometern – in der Natur bekommt sie den Kopf frei und begeistert sich gerade im Seenland am steten Wandel der Landschaften. [www.asg-spremberg.de](http://www.asg-spremberg.de)



Heike Wernitz führt bei der Cottbuser enviaService GmbH ein Team mit 287 Mitarbeitenden, das Kundenservice und Abrechnung für mehr als eine Millionen enviaM-Kunden erbringt. Aktuell wird hier viel für die Infrastruktur getan, das Team ist auch als Ingenieurdienstleister für Netzbetreiber und Stadtwerke unterwegs und eine moderne Energieregion verlangt nach Ausbau und Smartifizierung der Verteilnetze. Dem Büroalltag zwischen Organisation und Vorantreiben hoch automatisierter Prozesse steht als Ausgleich eine große Tier- und vor allem Hundeliebe zur Seite. Das Tierheim Cottbus hat in Heike Wernitz eine langjährige Förderin, vor elf Jahren nahm sie hier den Dalmatiner Rüden Benji mit nach Hause. Inzwischen leben drei Hunde bei ihr, zuletzt kam mit „Biene“ eine Olde English Bulldogge vom Pandemie-gestrandeten Circus Festival hinzu. Mit ihren Hunden ist sie regelmäßig auf dem Hundeplatz oder im Freien und trainiert sehr intensiv – zwei von ihnen führte sie schon erfolgreich bis zur Begleithundeprüfung. [www.enviam.de](http://www.enviam.de)



Für weitere Ansiedlungen entstehen im brandenburgischen Teil des Industrieparks Schwarze Pumpe zusätzliche Gewerbeareale auf insgesamt 80 Hektar. © ASG Spremberg

## Hier entsteht Platz für neue Investitionen

Immer mehr Investoren klopfen an die Türen der Lausitzer Wirtschaftsförderer. Sie brauchen Platz. Die Wirtschaftsregion Lausitz schafft dafür jetzt die Voraussetzungen. Für die Erweiterung und Entwicklung von insgesamt fast 1.000 Hektar Gewerbefläche an elf Standorten liegen die ersten Förderzusagen vor.



„Aktuell bearbeiten wir im Investitionsgeschäft eine gut gefüllte Pipeline mit spannenden Projekten, davon allein für die Lausitz 23 ‚große‘ Investorenanfragen. Das zeigt, wie attraktiv diese innovative Industrieregion ist, die sich zunehmend als Schaufenster der ‚Mobilität der Zukunft‘ etabliert. Mit der Entwicklung der Gewerbegebiete werden die Voraussetzungen geschaffen, damit aus diesen Anfragen tatsächlich Investitionen werden.“

**Peter Effenberger**, Bereichsleiter Investition & Innovation bei der Wirtschaftsförderung Brandenburg

| IMAG bestätigte Gewerbe- und Industrievorhaben  |              |
|---|--------------|
| Vorhabenbezeichnung   | Fläche in ha |
| Bebauungsplan Technologie- und Industriepark (TIP) Cottbus/Chósebez                                       | 350          |
| IGP Jänschwalde/Janšojce „Green Areal Lausitz“  | 209          |
| Industrie- und Gewerbegebiet Schipkau-Schwarzheide  | 120          |
| Südliche Erweiterung des Industrieparks Schwarze Pumpe Süd 4  | 80           |
| Weiterentwicklung LIZ Forst (Lausitz), TG 6/7   | 64           |
| IGG „Am Spreewalddreieck“ Lübbenau - „Potenziale heben - Ansiedlungen befördern“                          | 50           |
| Erweiterung des Gewerbe- und Industrieparks Massen  | 23           |
| Rahmenplan Sondergebiet Forschung und Entwicklung, Teilbereich 2, Cottbus                                 | 21,5         |
| Erweiterung und Qualifizierung des Gewerbegebietes Deulowitz (1. Etappe), Guben                           | 18           |
| Erweiterung und Modernisierung GI-Flächen am Standort Guben   | 18           |
| B-Planung TP 3 „Verwaltungs- und Technologiezentrum“ im Zusammenhang mit dem Ausbau des Bahnwerks Cottbus | 1            |
| <b>Summe</b>  | <b>954,5</b> |

| Aufbau einer Wertschöpfungskette im Bereich der Batterieproduktion |                                   |
|--|-----------------------------------|
| Wertschöpfungskette  | Unternehmen                       |
| 1. Rohstoffgewinnung   | Rock Tech Lithium in Kanada       |
| 2. Rohstoffaufbereitung  | Rock Tech Lithium in Guben        |
| • Lithium-Hydroxid-Konverter                                       | Altech Industries im ISP Spreetal |
| • Pilotanlage Anodengraphit  |                                   |
| 3. Komponentenfertigung (z.B. Kathodenfertigung)                   | BASF Brandenburg in Schwarzheide  |
| 4. Batterieproduktion  | Microvast in Ludwigsfelde         |
|  | Tesla in Grünheide                |
| 5. Batterierecycling   | BASF Brandenburg in Schwarzheide  |
| 6. Rohstoff-Wiederaufbereitung                                     | Rock Tech Lithium in Guben        |

Für den Lausitzer Strukturumbau stellt der Bund Fördermittel in Milliardenhöhe bereit. Allerdings dürfen diese nicht zur direkten Förderung von Unternehmen eingesetzt werden. Wie es trotzdem gelingen kann, die Wirtschaft beim Wandel zu unterstützen, zeigt Brandenburg derzeit auf eindrucksvolle Weise. Nicht nur dass bereits viele Projekte genehmigt wurden, ein nicht unerheblicher Teil von ihnen forciert indirekt Ansiedlungen und -erweiterungen von Unternehmen. Damit diese neue Arbeitsplätze schaffen können, brauchen sie Platz.

Derzeit liegen der Wirtschaftsförderung Brandenburg 23 Investorenanfragen für die Lausitz vor – mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 4,85 Milliarden Euro. Mit ihnen könnten 9.000 neue Arbeitsplätze entstehen. Der Flächenbedarf liegt bei etwa 1.100 Hektar. Das Interesse

an der Region ist nach Angaben der Wirtschaftsförderung Brandenburg zuletzt merklich gestiegen.

Mit Blick auf die angekündigten Investitionen sagt WRL-Geschäftsführer Heiko Jahn: „Uns mangelt es derzeit nicht an der Bereitschaft von Investoren, in der Lausitz zu investieren. Sie brauchen aber ausreichend Platz.“ Der ist – anders als beispielsweise im Berliner Speckgürtel – durchaus vorhanden. Was allerdings fehlt, sind großflächige, erschlossene Gewerbegebiete. Genau die werden jetzt geschaffen. Die Interministerielle Arbeitsgruppe IMAG hat bereits elf Vorhaben mit einer Gesamtfläche von knapp 1.000 Hektar bestätigt. Damit können für diese Projekte jetzt die Förderanträge bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg eingereicht werden.

„Die durch die IMAG beschlossene Förderung der Gewerbegebiete ist die Voraussetzung, um die Ansiedlungen mit hohem Flächenbedarf zu realisieren und so langfristig Wertschöpfung für die Region zu sichern“, sagt Heiko Jahn und verweist beispielhaft auf den derzeitigen Aufbau einer Wertschöpfungskette im Bereich der Batterieproduktion (s. Grafik). Hier kündigten zuletzt mehrere namhafte Unternehmen Investitionen an. Mit diesen und den weiteren Investorenanfragen entstehen Industriearbeitsplätze, die einerseits die durch den Kohleausstieg wegfallenden Arbeitsplätze kompensieren. Und die zweitens für Zuzug sorgen sollen. Mit den großen Unternehmensnamen wird es leichter fallen, Fachkräfte am Standort zu halten, Rückkehrinteressierte und Fachleute aus anderen Regionen in die Lausitz zu locken. ⊗

## Das werden die neuen Gewerbeflächen



(1) Auf 50 Hektar Fläche soll das Kraftwerksparkgelände Lübbenau neu strukturiert werden. © Stadt Lübbenau/Spreewald

(2) Bis 2024 sollen neben dem Gelände des Bahn-Instandhaltungswerks in Cottbus zwei Hallen für die Instandsetzung von ICE und ein Verwaltungs- und Technologiezentrum entstehen. Foto: DB AG Oliver Lang

Einer der größten Standorte für zukunftsichere Industriearbeitsplätze ist der Industriepark Schwarze Pumpe. Dort sind in den zurückliegenden Jahren hunderte neue Arbeitsplätze entstanden – auch abseits der Kohle. Nun kann nochmals erweitert werden. Auf einer Fläche von 80 Hektar entstehen auf Brandenburger Seite großflächige Gewerbeareale. Der Zweckverband Industriepark Schwarze Pumpe als Projektinitiator will in den kommenden zwei Jahren 25,3 Millionen Euro in die

Erschließung und Erweiterung investieren. In diesem Zusammenhang erfolgen auch erste infrastrukturelle Voraussetzungen für das geplante KV-Terminal am Standort. Schon jetzt liegen nach Verbandsangaben mehrere Investorenanfragen vor, unter anderem aus den Branchen Bioökonomie, Batteriezellenentwicklung und Recyclingindustrie. Erst im Januar hatte das australische Unternehmen Altech Industries den Bau einer Pilotanlage zur Herstellung von Hochleistungs-Lithium-Ionen-Batterien

auf sächsischer Seite angekündigt. In Lübbenau soll das Industrie- und Gewerbegebiet „Am Spreewalddreieck“ neu gestaltet werden. Die Stadt wird auf dem früheren Kraftwerksgelände 31,15 Millionen Euro investieren, um bis 2026 bestehende Flächen zu sanieren, brach liegende Areale zu reaktivieren und eine Gleisanlage mit vier Gleisen zu errichten. Damit will die Stadt Voraussetzungen schaffen für die Erweiterung bestehender und die Ansiedlung neuer Unternehmen. ⊗

# Direkte Unternehmensförderung geht in die fünfte Runde

## Unternehmen können sich noch bis zum 30. Juni 2022 bewerben



- » 5 Projektwettbewerbe
- » 15 thematische Aufrufe
- » 58 Zuwendungen erteilt
- » 299 Projekteinreichungen

Alle Informationen zum Wettbewerb sind auf der Website unter „Unternehmensförderung“ veröffentlicht:

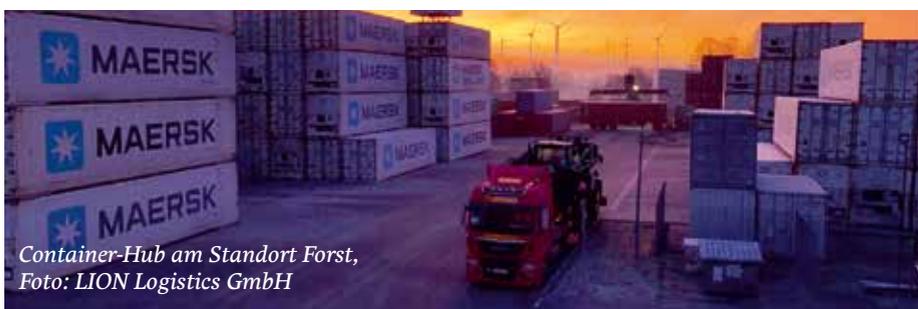
[www.wirtschaftsregion-lausitz.de](http://www.wirtschaftsregion-lausitz.de)

Noch vor dem Strukturstärkungsgesetz etablierte der Bund im Austausch mit der Wirtschaftsregion Lausitz das Förderprogramm „Unternehmen Revier“ als tragende Säule in der Strukturentwicklung in der Region und entwickelte dieses seitdem kontinuierlich weiter. Das Signal ist angekommen: Bestandsunternehmen sind mit die wichtigsten Gestalter des Strukturwandels in der Lausitz. Die Nachfrage ist seit Aufleben ungebrochen, spricht das Programm doch wie kein zweites die kleinteiligen Unternehmensstrukturen an, um ihr Innovationspotenzial in der Produktentwicklung und Geschäftsfelderweiterung auszuschöpfen und sich langfristig erfolgreich am Markt zu

positionieren. Seit dem Start werden über jährlich stattfindende Förderaufrufe Projekte befördert. Nun ist der mittlerweile fünfte Wettbewerb gestartet. Viele Unternehmen sind bereits aktiv und reichen ihre Projektskizzen ein. Und auch wenn nicht jedes Thema im Programm „Unternehmen Revier“ umgesetzt wird, hat es sich das Team der Wirtschaftsregion Lausitz um Norman Müller zur Aufgabe gemacht, bereits im verpflichtenden ersten Austausch die Unternehmen hinsichtlich der wesentlichen Punkte zu beraten oder wenn möglich, das Vorhaben auf eine passendere Förderkulisse zu lenken. Drei der bisher fast 300 eingereichten Projekte stellen wir auf dieser Seite vor. ☒



## IT-gestützte Container-Logistik



Container-Hub am Standort Forst, Foto: LION Logistics GmbH

Mit nur wenigen Klicks zum günstigsten Transport: Möglich ist das über einen Online-Konfigurator, den die LION Logistics GmbH auf ihrer Homepage installiert hat. Das neue Tool vernetzt den Container-Hub am Standort Forst mit dem unternehmenseigenen Kombiterminal in Kodersdorf und internationalen Logistikpartnern. Über dynamische Bepreisung und Abwicklung können Gewerbetunden Containerteilladungen für kleinteiliges Gewerbe und logistische Umschlagsgüter abfragen und buchen. Eine Art Booking-System ermöglicht die Bündelung von

Bestellungen, womit Containerladungen zusammengestellt werden können. Dies schafft völlig neue Perspektiven. Die Entwicklung und Umsetzung wurde durch das Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ möglich. Geschäftsführer Sven Noatzke merkt schon jetzt die größere Außenwahrnehmung: „Die weltweite Sichtbarkeit hat sich erhöht. Dies zeigt sich an den gestiegenen Kundenanfragen pro Tag. Zudem können wir durch das Online-Marketing und das online gestützte Buchungsportal der Firma mehr Geschäft in kürzerer Zeit abwickeln.“ ☒



„Wir sind für Unternehmen aktuell das Strukturwandelprogramm, welches greifbar ist, und werden stark frequentiert. Mehrwerte generieren wir schon allein dadurch, dass wir in der Erstberatung auch die passfähige Förderung prüfen.“

**Norman Müller,**  
Bereichsleiter Unternehmen Revier  
der Wirtschaftsregion Lausitz GmbH

## Neue Technologie für das Kunststoff-Recycling

Die Pla.to GmbH und die Hochschule Zittau/Görlitz schließen den Kunststoffkreislauf



Teilnehmer vom StartupCamp Lausitz zu Besuch bei der Pla.to GmbH. Foto: Startup Lausitz

Kunststofffolien und Hartkunststoffen entwickeln. Möglich ist das über das Programm „Unternehmen Revier“ des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz. Wesentlich ist dabei die Verfahrensentwicklung zur Geruchsminimierung von Kunststoffabfällen, sodass eine möglichst große Menge an Kunststoffen hochwertig recycelt werden kann. Erfolgsgarant ist das hauseigene Technikum, wodurch es dem Unternehmen möglich wird, auf die ständig wechselnden und steigenden Anforderungen des Marktes zu reagieren und Prozesse hinsichtlich individueller Problemstellungen anzupassen und zu optimieren.

Perspektivisch soll die neue Technologie am Markt etabliert und international vermarktet werden, sodass für die Region neben zusätzlicher Wertschöpfung auch neue Arbeitsplätze entstehen. Durch die strategische Kooperation mit der Hochschule Zittau/Görlitz werden künftig weitere Innovationsprozesse forciert und die geschäftliche Aufstellung verbessert. ☒

„Downcycling ist keine Lösung für ein nachhaltiges Wirtschaften. Nur ein vollständiges Schließen von Kreisläufen führt in die Zukunft. Investitionen in wirtschaftliche und nachhaltige Recyclingtechnik werden auf Dauer am Markt bestehen.“ Mit diesem Motto geht die auf den Anlagenbau

im Bereich des Kunststoffrecyclings spezialisierte Pla.to GmbH mit Sitz in Görlitz den nächsten Schritt mit der Hochschule Zittau/Görlitz.

Zusammen wollen sie einen Apparat zur energieeffizienten und an den jeweiligen Materialstrom angepassten Aufbereitung von

## Entwicklung autonomer Landmaschinen

Der Unternehmensverbund InnoTRAC2020 erleichtert die Feldarbeit

Fünf ostsächsische Unternehmen haben sich für die gemeinsame Entwicklung, Herstellung und Vermarktung eines autonom einsetzbaren Pflegeroboters für den Feld-, Obst- und Weinbau zusammengefunden. Ihr Ziel: eine bedienerlose Arbeitsmaschine für praxiserprobte Anbaugeräte zum Mulchen, zum Pflanzenschutz, zum Düngen, zur mechanischen Bodenbearbeitung und für den Konturenschnitt bis Ende 2024 am Markt zu platzieren. Allein der autonome Einsatz zur mechanischen Bodenbearbeitung kann chemische Pflanzenschutzmaßnahmen erheblich reduzieren. Mit der Technologie eröffnen sich Möglichkeiten für den Maschineneinsatz Tag und Nacht: jederzeit und zu den optimalen agrotechnischen Terminen, bei Bedarf mit mehreren Geräten gleichzeitig.

Damit knüpft das Projekt an die langjährige Tradition des Landmaschinenbaus in Ostsachsen an. Die Unternehmensakteure, die in der InnoTRAC2020 GmbH kooperieren, sehen darin ihre Wurzeln und Motivation, diese Tradition in die Zukunft zu tragen. Mit dem regional umgesetzten Bundesprogramm „Unternehmen Revier“ wurde die richtige Förderkulisse gefunden, um den Entwicklungsschritt zu einem praxistauglichen Produkt abzuschließen.



Der Prototyp AG1 in Erprobung. Bald soll er als serienreifer Pflegeroboter einsatzbereit sein. Foto: InnoTRAC2020 GmbH

Das ganz auf organisches Wachstum angelegte Projektvorhaben ist damit auch Teil des Strukturwandels in der Lausitz und besonders in Ostsachsen. „Die Herausforderungen sind groß. Wir hoffen weiter auf eine gute Projektbegleitung im Programm, sodass wir erfolgreich unsere ehrgeizigen Ziele verwirklichen können“, führt Dr. Klaus Weidig, Geschäftsführer der InnoTRAC2020 GmbH aus.

Gemeint ist damit auch der Beschäftigungsaufbau. Schon während der Projektumsetzung und vor der geplanten Vermarktung werden 15 neue Beschäftigte in den fünf Unternehmen die Projektarbeit organisatorisch,

konstruktiv und technologisch begleiten. Überzeugt blicken die Macher in die Zukunft, in der die autonome Arbeitsmaschine auch im Bereich der Rekultivierung und beim Aufbau neuer Agrarstrukturen die Region mitgestalten wird. Mit Spannung werden die Entwicklung zur Marktreife und die Ergebnisse von Praxistests in verschiedenen Vegetationsperioden und Anwendungen erwartet. In der Landtechnik hat mit der Entwicklung autonomer Arbeitsmaschinen für die Feldarbeit und für Reihenkulturen ein dynamischer Modernisierungsschub eingesetzt. Die mittelständischen Unternehmen wollen diesen mitgestalten. ☒

# Die Lausitz greift nach den Sternen

## Ostsachsen bekommt ein Großforschungszentrum, drei Bewerbungen sind im Rennen

Es wird einer der Leuchttürme im Lausitzer Strukturwandel: das Großforschungszentrum auf sächsischer Seite. Über den Ideenwettbewerb „Wissen schafft Perspektiven für die Region!“, einer gemeinsamen Initiative des Bundesforschungsministeriums,

des Freistaats Sachsens und des Landes Sachsen-Anhalt, sollen zwei Großforschungszentren in Sachsen entstehen. In einem Vorentscheid hatten sich sechs Finalisten durchgesetzt, je drei für das Mitteldeutsche Revier und drei für das

Lausitzer Revier. Bis Mai können sie ihre Konzeption ausarbeiten. Danach wird entschieden, welche beiden Großforschungszentren nach Sachsen kommen. Wir stellen die drei Bewerbungen für die Lausitz vor. ☒

## Ein Forschungszentrum und ein Teleskop tief unter der Erde

Fünf der Physik-Nobelpreise der vergangenen zehn Jahre kamen aus der Astrophysik. Der Bereich, ein Treiber für neue Technologien, boomt. Doch ein nationales Forschungszentrum fehlt in Deutschland. Die Gründung des Deutschen Zentrums für Astrophysik (DZA) wäre daher ein großer Gewinn für die Wissenschaft – und für die Lausitz. „Das DZA verbindet alle Facetten moderner Technologie und schafft attraktive Arbeitsplätze und Ausbildungsmöglichkeiten in vielen Bereichen. Das bietet vor allem jungen Menschen eine Perspektive in der Region“, freut sich Prof. Dr. Jürgen Besold, ehemaliger Leiter des Technologie- und Gründerzentrums Bautzen, über die Bewerbung.

Die drei Säulen des DZA sind: Ein Datenzentrum, in dem Datenströme von

„Die Voraussetzungen sind hervorragend. Wir setzen auf die Lage im Zentrum Europas, die Kompetenz und das Know-how vor Ort und nicht zuletzt die einzigartigen seismographischen Bedingungen im Granitgestein. Mit dem Einsteintelekop käme ein Leuchtturmprojekt mit internationaler Strahlkraft in die Region.“

**Prof. Dr. Günther Hasinger,**  
Wissenschaftsdirektor der Europäischen Weltraumorganisation ESA

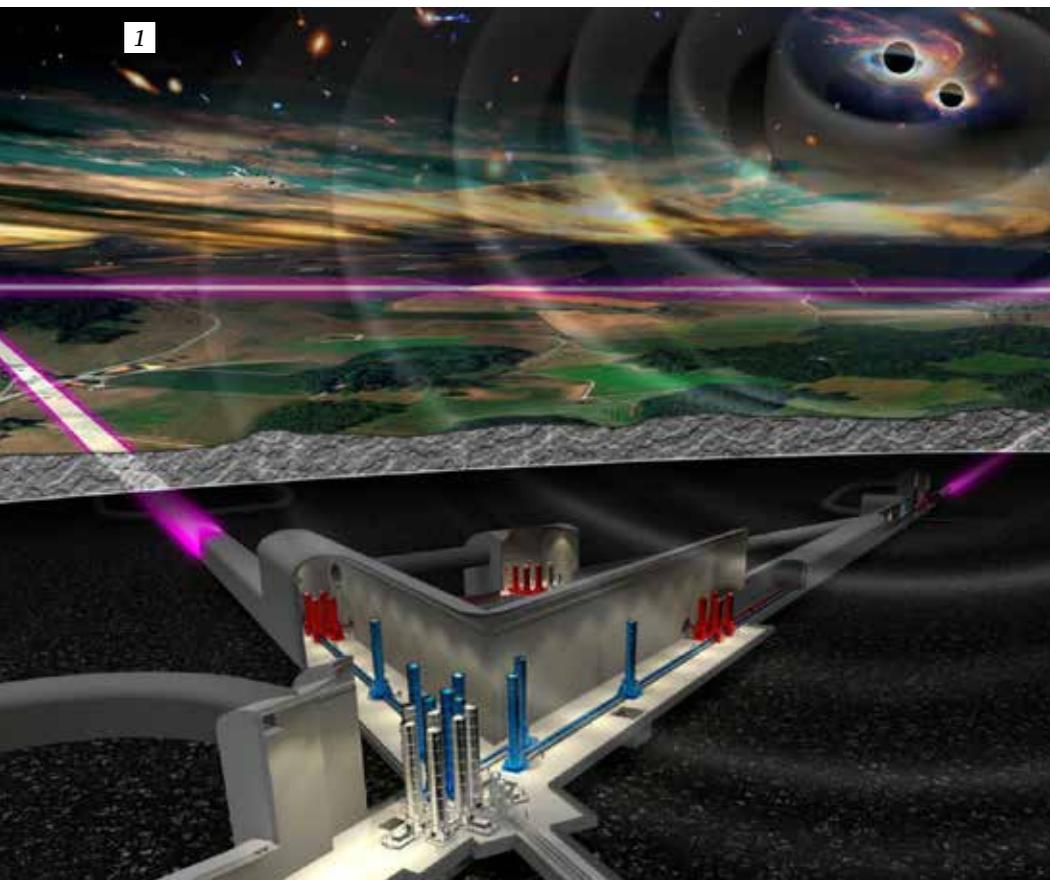
Observatorien aus aller Welt zusammenlaufen, ein Technologiezentrum, in dem unter anderem neue Halbleiter-Sensoren, Silizium-Optiken und Regelungstechniken entwickelt werden und ein Forschungslabor unter der Erde. Zudem will die Initiative,

unterstützt von diversen Forschungseinrichtungen und Universitäten, das Einsteintelekop, ein bereits geplantes europäisches Gravitationswellenobservatorium, in die Lausitz holen.

[www.deutscheszentrumastrophysik.de/de](http://www.deutscheszentrumastrophysik.de/de) ☒

(1) Animation des Einstein Teleskops. © Marco Kraan, Nikhef

(2) Günther Hasinger bei Probebohrungen ins Oberlausitzer Granitgestein. Foto: Paul Glaser (3) Modellbau des LAB, ©CGI HENN 4





## Für einen Paradigmenwechsel im Bauwesen

Wir verbrauchen und übernutzen die Ressourcen unserer Erde und verändern sie massiv. Die Folgen sind Klimawandel, Ressourcenknappheit, Naturkatastrophen, Hunger, Flucht und Armut. Das Bauwesen ist an diesen Entwicklungen massiv beteiligt. Es erlaubt uns zwar behagliches Wohnen und nie gekannte Mobilität dank einer sicheren Infrastruktur, doch trotz seines großen Beitrags zu unserer Lebensqualität hat das heutige Bauen auch Nachteile. Es verbraucht sehr viele Ressourcen,

die wie Sand schon knapp werden, und es verursacht rund 25 Prozent des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes und verbraucht circa 40 Prozent der erzeugten Energie. Weniger zu bauen, ist keine Lösung, denn die Weltbevölkerung wächst weiter. Also müssen wir anders bauen, das Bauen neu denken. Denn die Veränderung des Bauens ist einer der größten Hebel, um Klimawandel und Ressourcenverbrauch zu stoppen. Die Zukunft des Lebens entscheidet sich mit dem Bauwesen. Die Mission des LAB Lausitz Art of

Building ist die Umsetzung des größten bisher dagewesenen Paradigmenwechsels im Bauwesen: das gesamte Bauen und die Nutzung der gebauten Umwelt in eine klima- und ressourcenneutrale, langlebige, variable, ästhetische und Werte schaffende Bauweise zu transformieren. Die Lausitz könnte sich zum Mittelpunkt der Welt für das Bauwesen entwickeln und den Menschen in der Region zahlreiche neue Perspektiven bieten.

[www.lab-lausitz.org](http://www.lab-lausitz.org) ⊗

## Weltraum-Rohstoffforschung mit nachhaltigem Nutzen für die Erde

Mit einem European Research Institute for Space Resources (ERIS) will die TU Freiberg bestehende Kompetenzen in der Wissenschaft mit der regionalen Wirtschaft in der Lausitz bündeln, um gemeinsam eine Weltraum-Rohstoffforschung zu etablieren, die zur Sicherung der Existenzgrundlagen auf der Erde beiträgt.

ForscherInnen wollen die wissenschaftlichen und technischen Voraussetzungen für die Errichtung bemannter Stationen auf erdnahen Himmelskörpern wie Mond und Mars entwickeln. Von der Entwicklung von Konzepten, die den anspruchsvollen Bedingungen auf Mond und Mars gerecht werden, erwartet man sich auch innovative Lösungen für gegenwärtige Herausforderungen auf der Erde, denn das Umgehen mit extremen Bedingungen führt zu Kreativität, neuen Herangehensweisen und Technologiesprüngen. Weltraumtechnologien sollen in der Lausitz mit den Ressourcen (Energie und Materialien) vor Ort entwickelt werden, mit den Lausitzer Kompetenzen im Abbauen und Verarbeiten von Ressourcen und der Energieversorgung. Alle Kompetenzen der Region werden integriert.

[www.space-resources.eu](http://www.space-resources.eu) ⊗

„Wenn wir jetzt Technologien entwickeln, die den anspruchsvollen Bedingungen auf Mond und Mars gerecht werden, generieren wir auch innovative Lösungen für gegenwärtige Herausforderungen auf der Erde – insbesondere in Verbindung mit der nachhaltigen und ressourcenschonenden Versorgung der Menschen sowie neuartigen künstlich-intelligenten Produktionssystemen“

*Prof. Carsten Drebenstedt, TU Bergakademie Freiberg,  
Professur für Bergbau-Tagebau*



## Neu in der ENO: das STARK-Team Strukturentwicklung

Im Auftrag des Landkreises Görlitz hat sich die Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz (ENO) für die Strukturentwicklung in den ehemaligen Kohlebergbaugebieten aufgestellt und beschreibt dabei innovative Wege. „Heute können wir alle zusammen die Weichen stellen, um eine lebenswerte und wirtschaftlich gut funktionierende Region zu gestalten“, erklärt Sven Mimus, Geschäftsführer der ENO.

Innovation und Kreativität sind dabei wichtige Bausteine, die nicht dem Zufall überlassen werden dürfen. „Im Gegenteil“, erläutert Saskia Brosius, die am Edward de Bono Institut for Creative Thinking and Innovation in Malta einen Master in „Kreativität und Innovation“ belegte und seit acht Monaten im ENO-Team Strukturentwicklung zusammen mit Clara Hartung (Regional-Ökonomie), Wilhelmine Buscha (Tourismusentwicklung), Ivana Petrovska (Psychologie und Europa), Sven Backhausen (Management strukturellen Wandels) u.a. für die Durchführung von Innovations-Workshops zuständig ist. In diesen Workshops, die die ENO allen interessierten Kommunen, Vereinen, Schulen und Interessengemeinschaften aus dem

Landkreis Görlitz kostenfrei anbietet, wird mit modernsten und gut erprobten Kreativitätstechniken gearbeitet.

„Den Ablauf des Innovationsworkshops passen wir immer individuell auf die Bedürfnisse und Herausforderungen unserer Auftraggeber an. Dabei orientieren wir uns am Design Thinking Prozess, das heißt in einer Bestandsaufnahme geht es zunächst darum, das Problem zu verstehen und Empathie für die Zielgruppe aufzubauen. Anschließend werden Ideen entwickelt und nach Originalität und Aufwand geclustert“, erläutert Saskia Brosius. Für die vielversprechendsten Ideen werden Prototypen entwickelt. Im Weiteren werden Machbarkeit und Fördermöglichkeiten für die Projektideen eruiert. Eine der Besonderheiten an der Arbeit des Teams Strukturentwicklung, das aus insgesamt zwölf Expert\*innen besteht, ist, dass man sich bei der Suche nach Fördermöglichkeiten nicht nur auf die Kohlegelder beschränkt. Es gebe, erläutert Sven Mimus, viele Fördermöglichkeiten auf regionaler, nationaler oder europäischer Ebene, so dass viele Ideen für die Region auch auf anderen Wegen als durch das Strukturstärkungsgesetz gefördert werden könnten. „Wir alle brennen für den

Landkreis Görlitz, und engagieren uns, um unsere Heimat zusammen mit den Einwohnerinnen und Einwohnern zukunftsfit und 'enkeltauglich' zu bekommen“, berichtet der Kodersdorfer Mimus optimistisch. ☒



**Haben Sie Interesse an einem richtungs- und zukunftsweisenden Innovations-Workshop für Ihre Institution oder Ihre Initiative?**

Das ENO-Team Strukturentwicklung freut sich über Ihre Anfrage:  
[saskia.brosius@wirtschaft-goerlitz.de](mailto:saskia.brosius@wirtschaft-goerlitz.de)

## Das Gesundheitsnetzwerk „Lausitz Vital – am Puls der Zeit“



**Am Netzwerk und an der Netzwerkarbeit Interessierte wenden sich bitte an**  
[annabell.krause@wirtschaft-goerlitz.de](mailto:annabell.krause@wirtschaft-goerlitz.de)

[www.lausitz-vital.de](http://www.lausitz-vital.de)

Die Idee zu einem Gesundheitsnetzwerk gibt es bereits seit 2019. Damals entstand gemeinsam mit Akteuren aus dem Landkreis Görlitz die entsprechende Projektskizze. Die war erfolgreich: Sechs Monate nach dem ersten Aufruf im Förderprogramm „Unternehmen Revier“ konnte die Entwicklungsgesellschaft Niederschlesische Oberlausitz einen Antrag stellen. Das Projekt „Regio HaC – Region for health and care“ machte sich auf den Weg. Im Februar 2021 kam der positive Bescheid und die Umsetzung konnte starten. Projektmanagerin Annabell Krause, seit 2016 fester Bestandteil der ENO, nahm sich dieser großen Idee an. Zunächst geht es darum, durch Gespräche mit regionalen und überregionalen Akteuren im Bereich Gesundheit und Pflege die grundlegenden Voraussetzungen für den Entwicklungsprozess in der Modellregion und eventuelle Hemmnisse zu ermitteln. Nach erster Bestandsaufnahme, Projektcontrolling,

Konkretisierung, Ausrichtung und Abstimmungsterminen wurden Markenname und der Slogan „Lausitz Vital – Am Puls der Zeit“ gefunden.

Das Spektrum der Handlungsfelder des Gesundheitsnetzwerkes ist weit gefächert: Es reicht von der Sicherstellung der medizinischen Versorgung mittels Fachkräftegewinnung und qualifizierter Ausbildung über den weiteren Ausbau der gesundheitswissenschaftlichen Forschung und die Produktentwicklung bis hin zur Etablierung alltagstauglicher Lösungen im Bereich der Gesundheit und Pflege. Außerdem wurde durch das Projekt eine strategische Vernetzung aller Akteure der Gesundheitswirtschaft, -wissenschaft und Pflege initiiert, mit dem Ziel langfristige Partnerschaften zu etablieren. Denn, so sind sich Annabell Krause und ENO-Geschäftsführer Sven Mimus sicher: „Nur mit einem starken Netzwerk können wir laut genug sein und unsere Region voranbringen.“ ☒

# Macherinnen gesucht

„Die Frauen fehlen!“ Mit diesem Vorwurf mussten sich die Gestalter der „ZEITUNG für Heimat“ auseinandersetzen. Zum Jahreswechsel hatten alle Haushalte des Landkreises Görlitz dieses ansprechend gestaltete Druckerzeugnis in ihren Briefkästen vorgefunden. Auf 64 Seiten widmeten sich die Zeitungsmacher den guten Geschichten des Unbezahlarlandes. Im Rahmen der gleichnamigen Imagekampagne des Landkreises wurden die Vorteile und Potenziale der Region zum Leben, Wohnen, Arbeiten, Lernen und Studieren informativ, unterhaltsam und anschaulich in Szene gesetzt. Die Strukturentwicklung in der Lausitz und die beispielgebende Vorstellung mutiger Unternehmer, der sogenannten Strippenzieher, bildeten dabei einen Schwerpunkt. „Unsere Strippenzieher waren alles Männer“, berichtet Projektleiter Ingo Goschütz. „Neben viel Anerkennung für

die Zeitung, erreichte uns aber für diese männliche Dominanz auch Kritik.“ Die Zeitungsmacher hatten sich bei der Auswahl der Unternehmensporträts lediglich von der Leistungsfähigkeit, den Produkten, dem regionalen Engagement und der Präsenz in der Öffentlichkeit leiten lassen.

„Bei der Imagekampagne Unbezahlarland gibt es auch eine Mitmachpflicht“, bekräftigt Goschütz. „Nur wenige Frauen haben sich bisher aktiv in die Kampagne eingebracht.“ Das soll sich nun ändern. Das Unbezahlarland-Team möchte Unternehmerinnen, Gestalterinnen, Netzwerkerinnen und selbständige Frauen stärker berücksichtigen. Projektleiter Ingo Goschütz ruft zur aktiven Beteiligung auf: „Die Kampagne lebt von den Impulsen von außen. Alle Macherinnen, die Teil der Kampagne werden wollen, sollen sich bei uns melden.“

**Ingo.goschuetz@wirtschaft-goerlitz.de** ☒



*Kristin Zeisberg hat in der TELUX in Weißwasser eine Designwerkstatt aufgebaut. So wie sie gibt es garantiert viele weitere Frauen, die mit Mut und Leidenschaft ihre Visionen umsetzen.*

Foto: sachsenhitz

*Männliche „Strippenzieher“ dominieren die vorgestellten Unternehmen. Das soll sich in der nächsten Ausgabe ändern!*

Unsere Strippenzieher

28

ZEITUNG FÜR HEIMAT



„Die wirtschaftlichen Potenziale sind nicht besser oder schlechter als in anderen Regionen von Sachsen. Wir hoffen, dass unsere wirtschaftliche Entwicklung zukünftig auch über die Grenzen hinausgehen kann.“

SIEGMUND SCHULZE, GESCHAFTSFÜHRER  
BÜRDEL & SCHULZE HAUSTECHNIK GMBH



„Wir haben einen guten Zugang zu Fachhochschulen und Universitäten, gleichzeitig aber einen geringeren Wettbewerb zwischen den Arbeitgebern. Fachkräfte, die wir hier einmal gewinnen, können wir auch sehr gut halten. Neben den Fachkräften sprechen andere Kriterien, wie Infrastruktur, schnelles Internet und Mobilität für den Standort. Das ist hier bestens vorhanden.“

DR. ING. SASCHA BERGER,  
GESCHAFTSFÜHRER DIGADES GMBH



„Wir haben gute Voraussetzungen in der Region. Mit der Hochschule Zittau/Görlitz gibt es gutes wissenschaftliches Potential. Einige unserer Mitarbeiter kommen von dort. Ich denke, dass es trotz der aktuellen Fachkräftesituation möglich ist, hier ein Unternehmen aufzubauen und auch erfolgreich zu haben.“

ANDREAS GÖRNITZ,  
GESCHAFTSFÜHRER SAXONAR GMBH



„Für Unternehmen, die ihre Produkte überregional anbieten können, ist es hier wirklich wunderbar. Es gibt gut ausgebildete Fachkräfte und durch die Geolage haben wir den Vorteil, auch auf ein Fachkräftepotential in Polen zugreifen zu können. Wir sind sehr zufrieden mit unserem Personalbestand und mit unserer Standortwahl.“

ULRICH DEBELEIT, GESCHAFTSFÜHRER  
LAUSITZ ELASTE GMBH

ZEITUNG FÜR HEIMAT

29

Unsere Strippenzieher



„Unser Landkreis bietet viele Potenziale und Möglichkeiten. Wir müssen sie nur erkennen und ergreifen. Man muss sich darüber im Klaren sein, dass wir in einer strukturschwachen Region unser Leben und unsere Wirtschaft organisieren. Wer das bei seinen Planungen berücksichtigt, kann vieles erreichen.“

ROLAND JÄKEL,  
GESCHAFTSFÜHRER LIPT-MANAGER GMBH



„Der Landkreis Görlitz bietet durch die Nähe zu Polen großes Potenzial. Wir können hier gemeinsame Kapazitäten im Handwerk aufbauen und erhalten. Wir fordern die Entwicklung innerhalb unseres Unternehmens. Azubis werden zu Vorarbeitern, Vorarbeiter zum Polier und Poliere zum Bauleiter. Das bringt uns alle weiter.“

MATTHIAS SCHUR, GESCHAFTSFÜHRER DER  
SIEGFRIED SCHUR BAUBETRIEB GMBH



„Wir sind hier im Herzen Europas. Das bietet uns einige Möglichkeiten, sowohl bei der Zuliefer- als auch bei der Absatzsituation. Ganz wichtig ist uns die Zusammenarbeit mit der Hochschule Zittau/Görlitz im Bereich Studium und Forschung. Hier gibt es viele Flächen für unternehmerisches Engagement. Im Strukturwandel sehe ich aufgrund der Fördermöglichkeiten einen großen Entwicklungsspielraum.“

ALEXANDER JAKSCHIK,  
GESCHAFTSFÜHRER DLT AG



„Der strukturelle Wandel in der Lausitz ist Herausforderung und Chance zugleich. Im Miteinander mit unseren Städten und Gemeinden, unseren Unternehmen und den Forschungseinrichtungen suchen wir nach praktikablen Lösungen und initiieren machbare Konzepte und Projekte. Durch die gemeinsame Umsetzung stärken wir die regionalen Wertschöpfungsketten und entwickeln so nachhaltige Wirtschaftskreisläufe. Strategische Grundlage sind die von uns festgelegten Kernthemen und Handlungsfelder.“

THOMAS RUBLACK,  
SEZERNENT LANDKREIS GÖRLITZ



Foto: Andreas Franke

## Reviertransfer Lausitz

# Die Boomregion

Darf man das? Während nebenan Krieg herrscht, in der Lausitz von einer Boomregion sprechen? Da Deutschland sich zum Land der Bedenkenträger und Moralweltmeister gewandelt hat, muss man eine Antwort auf diese Frage sicher gut abwägen. Wer differenzieren kann, gelangt aber recht schnell zu einem klaren Ergebnis. Wir müssen das sogar. Die Lausitz steht als gewollte Modellregion Europas für Nachhaltigkeit, Klimaschutz und Wachstum nun sogar unter einem doppelten Transformationsdruck. Es gilt für ganz Europa, schneller unabhängig von fossilen Energieträgern zu werden. Die Lausitz soll beispielhaft zeigen, wie das funktionieren kann. Das Investment in den Transfer einer Region von fossil geprägter Industrie zu einer modernen Wissens- und Technologieregion ist nach wie vor europaweit einzigartig – es braucht nun aber auch eine entsprechende Aufmerksamkeit und neue Köpfe, die diesen Transfer gestalten. Durch die neue Dynamik, die sich aus den energiepolitischen und wirtschaftlichen Folgen des Ukraine-Kriegs ergibt, werden nun sogar mehr von ihnen benötigt. Denn der Lausitz wird zusätzlich eine altbekannte

Verantwortung aufgebürdet. Sie wird länger und stärker für die Sicherheit der Versorgung unseres Landes aufkommen müssen, als geplant. Es scheint unpassend, wenn das Cottbuser Stadtoberhaupt und Brandenburgs Ministerpräsident im Kontext der ersten Kriegstage einen späteren Kohleausstieg zum Thema machen. Hier sollte es niemanden freuen, wenn aus den aktuellen Gründen ein Kohlekraftwerk länger am Netz bleiben muss – und wir sollten das auch ganz klar als eine neuerliche Last für eine Region betrachten, die längst zu neuen Ufern aufbrechen will. Genau hier wird es problematisch, wenn lokale und regionale Politik die Verlängerung des Gestern beschwört statt klar zu machen, dass wir jetzt viel schneller ins Morgen kommen müssen. Was noch vor wenigen Wochen als klimapolitisches und national geprägtes Modell zu sehen war, hat nun durch eine geopolitische Komponente erhalten. Nachhaltigkeit bedeutet auch für die Lausitz mehr als ein Umsteruern hin zu Klimaschutz. Mit ihrer Lage und Historie als länderübergreifendes Bindeglied zu Osteuropa wird der Lausitz eine neue Funktion in der nachhaltigen Stärkung unserer Nachbarn zuteil. Das

Zusammenrücken Europas eröffnet sicher neue Chancen auch für den Lausitzer Wandel, es erfordert aber auch von der Lausitz, einer Modellfunktion gerecht zu werden und dem demokratisch geprägten Europa eine Blaupause zu liefern, die in künftigen Krisen mehr Resilienz gewährleisten kann.

Genau dazu brauchen wir nach innen und außen zum politisch definierten endlich auch den mentalen Aufbruch. Die Lausitz braucht eine neue Willkommenskultur, die zeitlich und inhaltlich über die Hilfe für ukrainische Flüchtlinge hinausreicht. Wir tragen jetzt Verantwortung für mehr, das sollte sich auch in mehr Pragmatismus bei der Transformation der Lausitz widerspiegeln. Cottbus liefert mit einer Fachkräftekampagne ein gutes Beispiel, nun muss aber der strukturelle Aufbruch umgesetzt werden. Dabei brauchen wir mehr Geschwindigkeit, Zusammenarbeit und Begeisterung – genau hier wagen wir die Vertiefung der Idee eines europäischen Innovationskorridors und einer Lausitzer Lösung, die nach innen und außen glaubwürdig Begeisterung entfachen kann. Lasst uns die Boomregion jetzt vorantreiben.

## Aufs lange Gleis geschoben?

Die Grundlage für den Transfer einer Region bildet die Infrastruktur. Sie schafft die Rahmenbedingungen für Investitionen und Ansiedlungen – seien es Menschen oder Wirtschaft. Glaubt man dem Bekenntnis der Bundespolitik zum Lausitzer Modell für neue Nachhaltigkeit in Europa, kommt dabei der Schiene eine zentrale Funktion zu. Insgesamt elf Schienenprojekte (siehe Tabelle) haben es aus dem Vielfachen im Anhang zum Bericht der sogenannten Kohlekommission schließlich ins Strukturstärkungsgesetz geschafft. Sie umfassen ein Gesamt-Investitionsvolumen von 2,24 Mrd. Euro und damit etwa ein Fünftel der direkten Investitionen über den Bundesarm ins Lausitzer Revier. Das Land Sachsen hat als zwölfte Maßnahme das Schienen-Verkehrsvorhaben Dresden-Bautzen-Görlitz in die Liste der prioritären

Projekte aufgenommen, die noch über den Bundesarm finanziert werden sollen, wenn das Budget letztendlich ausreicht.

Seit rund zwei Jahren wird nun darüber gesprochen, dass für den Transfer der Kohleregionen und insbesondere der Lausitz eine Beschleunigung der Umsetzung solcher Infrastrukturmaßnahmen benötigt wird. Bis heute haben ein Dreiviertel der Schienenvorhaben noch nicht einmal einen Planungsstand – und selbst wenn der erreicht wird, dauert es in unserem Land meist 15 Jahre, bis ein neues Gleis in der Realität nutzbar wird. Jens Krause, Generalmanager bei der IHK Cottbus mit dem Schwerpunkt Mobilität und Infrastruktur, macht seit geraumer Zeit auf das Dilemma aufmerksam und unterbreitet im Interview auf dieser Seite auch einen konstruktiven

Lösungsvorschlag. Auf einer Infrastrukturkonferenz in Cottbus zum Märzbeginn haben die drei Ministerpräsidenten der ostdeutschen Kohleländer diesen Zustand ebenso erneut kritisiert – nur ändern werden die Worte wenig. Ein wichtiger Schritt wäre mehr Transparenz zu sämtlichen Maßnahmen der Strukturstärkung, sei es von Bund oder Land. Bislang gibt es zu sämtlichen im Bundesarm festgeschriebenen Maßnahmen keinerlei Transparenz.

Es deutet sich immer mehr an, dass der Bund bei der Strukturstärkung der Kohleregionen mehr Verantwortung übernehmen muss – beispielsweise mit Fakten bei der Beschleunigung und einer zentralen Entwicklungsgesellschaft statt der verstreuten Zuständigkeiten in bürokratiegetriebenen und intransparenten Ministerien. ☉

| Im Strukturstärkungsgesetz festgeschriebene Schienenprojekte für die Lausitz | Anteil BB-Laus. | Anteil SN-Laus. | Gesamtsumme/ Lausitz BB + SN | Anteil BB-Lausitz      | Anteil SN-Lausitz      |
|--|-----------------|-----------------|------------------------------|------------------------|------------------------|
| Bahnhof Lübbenau   | 100%            | 0%              | 11.426.000 €                 | 11.426.000 €           | 0 €                    |
| Lübbenau - Cottbus   | 100%            | 0%              | 231.185.000 €                | 231.185.000 €          | 0 €                    |
| Knoten Ruhland   | 100%            | 0%              | 41.000.000 €                 | 41.000.000 €           | 0 €                    |
| Bahnhof Königs Wusterhausen  | 100%            | 0%              | 15.318.000 €                 | 15.318.000 €           | 0 €                    |
| Knoten Falkenberg  | 100%            | 0%              | 100.000.000 €                | 100.000.000 €          | 0 €                    |
| Strecke Berlin-Grünau - Königs Wusterhausen                                  | 100%            | 0%              | 96.484.000 €                 | 96.484.000 €           | 0 €                    |
| Strecke Cottbus - Forst  | 100%            | 0%              | 77.595.000 €                 | 77.595.000 €           | 0 €                    |
| Strecke Leipzig - Falkenberg - Cottbus                                       | 100%            | 0%              | 20.000.000 €                 | 20.000.000 €           | 0 €                    |
| Graustein - Spreewitz  | 25%             | 75%             | 50.100.000 €                 | 12.525.000 €           | 37.575.000 €           |
| Berlin - Cottbus - Weißwasser - Görlitz                                      | 30%             | 70%             | 1.454.700.000 €              | 436.410.000 €          | 1.018.290.000 €        |
| Arnsdorf - Kamenz - Hosena (- Hoyerswerda-Spremberg)                         | 0%              | 100%            | 146.600.000 €                | 0 €                    | 146.600.000 €          |
| <b>Gesamtkosten Position</b>   |                 |                 | <b>2.244.408.000 €</b>       | <b>1.041.943.000 €</b> | <b>1.202.465.000 €</b> |

*Im Bundesarm festgeschriebene Schienen-Verkehrsvorhaben für die Strukturstärkung der Lausitz (BB=Brandenburg, SN=Sachsen)*

## „Wir brauchen jetzt ein Projekt i2038 für die Lausitz“

### Interview mit Jens Krause, Generalmanager und Verkehrsexperte bei der IHK Cottbus

Jens Krause ist bei der IHK Cottbus als Generalmanager für die Schwerpunktthemen Mobilität und Infrastruktur zuständig. Sein Kompetenzfeld lautet „Zukunft gestalten“. Kein Wunder, das der Verkehrsexperte bei der Verknüpfung aus Themen und Kompetenzen den Stillstand bei der Lausitzer Strukturstärkung per Schiene moniert. Aber er hat auch einen pragmatischen Lösungsvorschlag:

**Die Achse Berlin-Lausitz ist allerorten im Gespräch, korrespondieren aktuelle Planungen für die Schiene mit diesem Bekenntnis?** Ende Februar hat dieses Konzept meines Erachtens einen Rückschlag erlebt. Der Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg (VBB) hatte als Auftakt des sogenannten „Rail Blue-Projekts“ zu einer Konferenz eingeladen. Im EU-finanzierten Projekt werden deutsch-polnische Verkehre untersucht und Potenziale ermittelt. Auf meine Nachfrage stellte sich heraus, dass die Achse Berlin-Lausitz-Polen nicht betrachtet wird. Der Hinweis auch auf die Bedeutung des Fachkräftethemas, das wir zwingend von Berlin bis Breslau denken müssen, half nicht. Die

Lausitz soll nachhaltiger werden und muss per Schiene neue Köpfe in die Region holen. Weil das Projekt für die Prüfung einer Verbindung Görlitz-Breslau aber kein Geld in Aussicht hat, wird das schlichtweg mit einem „Das machen wir jetzt nicht“ abgetan.

**Gibt es auf anderer Ebene Bewegung in den Lausitzer Schienenprojekten?** Leider nicht. In Berlin gibt es das „i2030“-Projekt (siehe [www.i2030.de](http://www.i2030.de), Anm. d. Red.). Hier wird untersucht, wie die Ausbauplanungen und der Bau der von Berlin ausgehenden Bahnachsen ins Umland schnellstmöglich gestartet werden können. Wir brauchen jetzt ein Projekt i2038 für die Lausitz – eine Arbeitgruppe, in der sich die Länder Sachsen und Brandenburg mit der Bahn und dem Bund zusammensetzen und überlegen, wie wir bei den elf Schienenvorhaben, die im Strukturstärkungsgesetz und auf der Bund-Länder-Liste stehen, endlich zu einem Planungsbeginn kommen. Lediglich drei dieser Vorhaben wurden angefasst, bei allen weiteren ist noch gar nichts passiert. Wenn in den nächsten zwei Jahren bei allen

Schienenmaßnahmen keine konkreten Planungen beginnen, wird uns die Zeit bis 2038 nicht mehr ausreichen, um sie umzusetzen. Dann ist das Geld weg und alle Pläne sind Makulatur. Wir müssen jetzt die Akteure an den Tisch holen und aufhören, nur darüber zu reden. Wir müssen jetzt machen. ☉



**Jens Krause**  
Generalmanager IHK Cottbus  
Experte für Mobilität & Infrastruktur

## Der Landesarm: Brandenburg top, Sachsen hop

Beim Landesarm schreibt sich der Trend aus den vergangenen Ausgaben unseres Reviertransfers fort. Brandenburg hat für seine Umsetzung einfach den besseren Weg gefunden und baut den Vorsprung durch weitere Innovationen aus. Bislang wurden hier in etwa mehr als einem Jahr 54 Projekte mit einem Volumen von rund 1 Milliarde für die Förderung aus Strukturmitteln bestätigt. Für 29 Projekte mit einem Volumen von rund 300 Mio. Euro laufen bereits Antragsverfahren, unter ihnen auch viele Projekte für Gewerbe- und Industriegebiete oder mit anderer unmittelbarer Wirkung auf die wichtigsten Prioritäten Wertschöpfung und Fachkräfte. Den lokal verankerten Werkstattprozess der Wirtschaftsregion Lausitz mit niedrigschwelligem Zugang und Einbindung regionaler und Landeskompetenzen sollte man sich in Sachsen endlich genauer anschauen.

Im Landesarm wurde die erste Förderperiode von 2020 bis 2026 definiert und im Förder volumen gedeckelt. In der sächsischen Lausitz gab es viel Unmut, als das Land die komplette Verplanung der Strukturmittel für

die erste Förderperiode bekannt gab. Gerade Kommunen im stärker vom Wandel betroffenen Norden der Oberlausitz kritisieren die Vergabe der Mittel für Projekte der Daseinsvorsorge oder andere Projekte im Landesinteresse abseits des Kernreviers.

In der Brandenburgischen Lausitz hat man den klammen Kommunen nun den Einstieg in die Umsetzung der Projekte erleichtert. Da B-Pläne nicht durch Bundesmittel förderfähig sind, müssen Kommunen in allen anderen Bundesländern in Vorleistung gehen und können erst mit dem Projekt abrechnen. Brandenburg lässt eine Teilung von Projekten in mehrere Anträge zu und fördert B-Pläne zur Hälfte aus Landesmitteln. Das bringt Projekte schneller an den Start. Zudem werden die Projekte auf der Seite der Wirtschaftsregion Lausitz unter [www.wirtschaftsregion-lausitz.de](http://www.wirtschaftsregion-lausitz.de) weitgehend transparent gemacht und im laufenden Frühjahr nach einem Relaunch der Webseite auch mit aktuellem Umsetzungsstand ausgewiesen.

Wie im letzten Reviertransfer angedeutet, wird nun aber auch in Brandenburg stärker

priorisiert. Im Gegensatz zu Sachsen muss Brandenburg die vorwiegend für KMU gedachten JTF-Mittel im Landesarm verrechnen, allein bis Ende 2023 muss hier im JTF ein Volumen von 375 Mio. Euro für konkrete Projekte gebunden sein. Rechnet man die zu den bereits bestätigten Projekten von 1 Mrd. Euro hinzu, wäre auch hier das Volumen der ersten Förderperiode bis 2026, das in Brandenburg bei 1,4 Mrd. Euro gedeckelt ist, erreicht. Allerdings ermöglicht die Herangehensweise der Brandenburger, Projekte in mehreren Anträgen (und Abschnitten) umzusetzen, wahrscheinlich auch deren Finanzierung über mehrere Förderperioden. Die Entscheidungen der IMAG in Brandenburg wurden ohnehin von vier Sitzungen in 2021 auf drei in diesem Jahr reduziert. Man wird sicher beobachten, dass Projektbestätigungen jetzt sehr gründlich abgewogen werden. In der sächsischen Lausitz stehen die nächsten Entscheidungsrunden am 1. Juni und 2. November an – aufgrund der verkündeten Mittelverplanung ist unklar, worüber genau entschieden wird.

## Von der Boomtown zur Boomregion

### Die Lausitz sucht jetzt national nach Fach- und Führungskräften – und innen nach mehr Aufbruch

Am 28. Februar starteten Uni-Präsidentin Gesine Grande, der Lausitz-Beauftragte Klaus Freytag und der Cottbuser Wirtschaftsdezernent Stefan Korb die Fachkräftekampagne „Boomtown Cottbus“. Die Stadt geht damit für die Lausitz voran, machte auch Oberbürgermeister Holger Kelch deutlich: „Die Lausitz und Cottbus als Motor der Region sind auf dem Weg zu Europas Modell für Nachhaltigkeit, Klimaschutz und neues Wachstum. Hier entstehen zukunftsorientierte Megaprojekte mit nationaler und teils internationaler Ausstrahlung. Cottbus sorgt als Chancenknoten für die Neudefinition einer Boomtown: Hier geht es um Werte-Wachstum, um eine neue Symbiose aus Klimaschutz und Wertschöpfung. Wir geben ein Initial für den erforderlichen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Wandel in Europa. Dafür

brauchen wir in den kommenden Jahren tausende neue Köpfe – vom Handwerk über Mittelstand und moderne Industriejobs bis zum Gesundheitswesen und der Wissenschaft. Selbstbewusst und mit neuer Willkommenskultur laden wir Fach- und Führungskräfte, Schulabsolvent:innen und Berufsstarter:innen ein, die Chancen dieses Aufbruchs zu nutzen.“ Tatsächlich wird Cottbus zum Impulsgeber der Lausitz. Mit Europas modernstem Bahnwerk, Uniklinik und weiteren Vorhaben war bereits zum Start der Kampagne von rund 7.000 neuen Arbeitsplätzen die Rede, im März kam mit dem Initial zum Lausitz Science Park ein weiteres Megaprojekt mit rund 10.000 zusätzlichen Arbeitsplätzen dazu. Die Boomtown-Kampagne wirbt authentisch und zeitgemäß als Digitalkampagne und gliedert sich in die Entwicklungsfelder

Wissenschaft, Smart City, Gesundheit, Neue Energie, Industrie 4.0 und Mobilität. Die Stadt hat dabei bewusst auf lokale Agenturen vertraut, die mit einer besonderen Methodik nicht nur für die Definition der Entwicklungsfelder sorgen, sondern auch für die Ertüchtigung lokaler Netzwerke. Ein direktes Ergebnis ist die Gründung einer Arbeitsgemeinschaft aus zwölf Kreativunternehmen unter dem Label Lausitz Marketing AG. So wird der Aufbruch auch in die Region getragen.

Parallel zum Start der Boomtown bewerben sich große, national tätige Agenturen bei der Wirtschaftsregion Lausitz um die Ausschreibung einer auf drei Jahre angelegten Image-Kampagne für die Lausitz im Volumen von 1,6 Mio. Euro bis Ende 2025. Sie sollte ab Jahresende sichtbar werden – und sie sollte zu einer Beteiligung der Arbeitsgemeinschaft Lausitzer Kreativer motiviert werden. Schließlich muss die Lausitz langfristig befähigt werden, sich selbst zu vermarkten – und wer hier lebt und wirkt, kennt im übrigen auch die Bedürfnisse und die Geschichten der Region besser. Auf jeden Fall macht die Lausitz nun rechtzeitig auf sich aufmerksam, um neue Köpfe für eine der spannendsten Regionen Europas zu gewinnen.

Am 28. Februar startete Cottbus die Fachkräftekampagne Boomtown Cottbus.



Infos zur Cottbuser Kampagne unter:  
[www.boomtown.de](http://www.boomtown.de)



## Neuigkeiten zum JTF



Beim JTF, dem Hoffnungsträger für die Förderung vom Wandel betroffener KMU, gehen Sachsen und Brandenburg wie so oft völlig unterschiedliche Wege. Sachsen hat eine Richtlinie zum JTF bereits im Sächsischen Amtsblatt am 30. Dezember 2021 veröffentlicht, siehe QR-Code (ab Seite 19), die Richtlinie ist zum 1. Januar 2022 in Kraft getreten. Allerdings ist der als Grundlage erforderliche Territorialplan noch in Abstimmung mit der EU. Brandenburg stimmt derzeit den Territorialplan Schritt für Schritt mit der EU ab und wird dann voraussichtlich mehrere Richtlinien entwickeln und die ILB mit der Umsetzung des Programms beauftragen. Die aktuelle Zeitschiene deutet auf einen Beschluss des Territorialplans und der Richtlinie im Spätsommer/Frühherbst dieses Jahres hin, dann wird die Umsetzungszeit des Programms für die Antragsverfahren bei der ILB noch einmal sechs bis acht Wochen betragen – sodass vor Jahresende nicht mit den ersten Antragstellungen zu rechnen ist. Da allein für die brandenburgische Lausitz insgesamt 442 Mio. Euro aus dem JTF bereits bis Ende 2023 gebunden sein müssen und diese Mittel sonst verfallen, sei allen KMU eine frühzeitige Beratung empfohlen. Die wird bereits jetzt durch die IHK Cottbus angeboten. Infos und Kontakte siehe S. 156 dieser Ausgabe und unter:

[www.cottbus.ihk.de/jtf-fuer-unternehmen.html](http://www.cottbus.ihk.de/jtf-fuer-unternehmen.html)

Die von der EU recht ausführlich definierten Eckpunkte für Förderbedarfe aus dem JTF hat das MWAE Brandenburg auf sieben relevante Punkte gestrafft:

- KMU-Programm zur Diversifizierung, Modernisierung, Neuaufrichtung der Unternehmen und Region inkl. Kreislaufwirtschaft
- Gründungen und Start-ups zur Weiterentwicklung der wirtschaftlichen Basis
- FuEul-Tätigkeit sowohl von KMU und Unternehmern als auch von Universitäten/ Hochschulen/Forschungs- und Wissenschaftseinrichtungen inkl. Transferzentren
- Fachkräfte: Qualifizierung, Aus- und Weiterbildung, Umschulung und Weiterentwicklung des Fachkräftepotenzials
- Energietransformation, z. B. Transformation und Nutzung vorhandener Infrastrukturen, Sektorkopplung inkl. H-2-Maßnahmen im Bereich Energie und Verkehr
- Nachhaltige Sicherung des Produktionsstandortes und der Standortattraktivität, z.B. durch Maßnahmen zum Wasserhaushalt
- Digitale Infrastruktur u.a. zur Erschließung von Arbeitsplatz- und Diversifikationspotentialen (Breitbandausbau)

Voraussichtlich wird der JTF in Brandenburg drei Schwerpunkte fördern: Infrastrukturmaßnahmen vor allem im Breitbandausbau, Aus- und Weiterbildung auch mit Blick auf Bildungszentren, Investitionsvorhaben von KMU. Für die KMU haben sich die Lausitzer Kammern gemeinsam mit den Wirtschaftsverbänden für einfache und schnelle Antragsverfahren, absolute Branchenoffenheit und höhere Förderquoten bis 70% unter Anwendung der deminimis-Regel für kleine und junge Unternehmen stark gemacht. Mittelständler werden sich wohl im Bereich einer üblichen GRW-Förderung bewegen. Entgegen der in Tagesmedien geführten Debatte von einer Verrechnung werden die JTF Mittel (wie im Lausitz Magazin bereits vor einem halben Jahr beschrieben) zu 100 % in die Region fließen. Allerdings will Brandenburg neben der Lausitz auch Schwedt mit dem PCK-Umfeld in den JTF aufnehmen. Da das PCK Schwedt mit seinem Gesellschafter Rosneft mehrheitlich in russischer Hand ist, scheint dieser Weg aufgrund des seitens der russischen Regierung geführten Angriffskriegs bei der EU kaum durchsetzbar. Insofern könnten die Brandenburger JTF-Mittel nun – wie ursprünglich auch von der EU gewollt – komplett in die Lausitz fließen. Eine gute Präsentation zum Stand der JTF-Umsetzung in Brandenburg ist auf [www.efre.brandenburg.de](http://www.efre.brandenburg.de) und dort in der Hauptnavigation unter „Förderperiode 2021-2021“ im Bereich Just Transition Fund zu finden. ☺

# STEICOflex

## Die Klimadämmung



## Natürlich dämmen mit Holzfaser

Hervorragender Kälteschutz im Winter – mit einem  **$\lambda_D$ -Wert von 0,036** erreicht die STEICOflex 036 Holzfaser-Dämmmatte die beste Dämmleistung unter den Naturdämmstoffen. Die Dämmlösung für alle, die bei Neubau und Sanierung mehr fürs Klima tun wollen.

### Spart CO<sub>2</sub>. Speichert CO<sub>2</sub>.

Die STEICOflex 036 spart Heizenergie und damit CO<sub>2</sub>-Emissionen – zudem sind im Holz der Dämmmatten rund 85 kg CO<sub>2</sub> pro Kubikmeter gespeichert.

### Gut fürs Weltklima. Gut fürs Raumklima.

Aufgrund ihrer sehr hohen Wärmespeicherkapazität schützt die ökologische Dämmung auch hervorragend vor sommerlicher Überhitzung. Sie ist zudem diffusionsoffen und feuchteregulierend und enthält keine Schadstoffe, weshalb sie vom Institut für Baubiologie Rosenheim (IBR) empfohlen wird. Für zufriedene Baufamilien.

## Ihr Händler vor Ort

Ihr starker Partner für ökologische Dämmstoffe



Holzzentrum Wöhlk Cottbus

Paul-Greifzu-Straße 4-5, 03042 Cottbus

[www.behrens-gruppe.de/holzhandel-cottbus](http://www.behrens-gruppe.de/holzhandel-cottbus)

## Das nächste „große Ding“: der Lausitz Science Park (LSP)

Nach Europas modernstem Bahnwerk und der Uniklinik kommt nun das nächste Megaprojekt in die Lausitz – und es könnte für den bislang stärksten und nachhaltigsten Entwicklungsschub sorgen. Die BTU-Präsidentin Gesine Grande wagt hier den ganz großen Wurf – auf schlussendlich 420 Hektar soll eine Forschungslandschaft mit internationaler Ausstrahlung entstehen. Das ist alles andere als Wunschdenken, bündelt das Vorhaben doch schon bestehende Ansiedlungen von Fraunhofer- und DLR-Einrichtungen sowie die Akteure des Clusters für Dekarbonisierung in der Industrie, das jetzt schon international einzigartig sein dürfte.

Für den Lausitz Science Park bestehen jetzt schon Partnerschaften mit Konzernen wie BASF, Deutsche Bahn, LEAG und Rolls Royce. Ersten Schätzungen zufolge birgt der Lausitz Science Park ein Potenzial von mindestens 10.000 Arbeitsplätzen – vom Akademiker zur Fachkraft, von der Erzieherin zur Managerin. Er bietet Platz für 200 kleine und mittelständische Unternehmen, die sich im Umfeld der Forschung ansiedeln und vom Technologie- und Wissenstransfer profitieren sollen. Dabei bewegen nicht nur die Größe und Exzellenz der Player in der Spitzenforschung neue Köpfe in die Region, sondern auch die einzigartigen Inhalte. Nimmt man die Investitionen in Strukturen sowie Manpower für die Ansiedlungen der



Gelten als die zentralen Treiber der Erfolgsstory LSP: Brandenburgs Kultusministerin Manja Schüle (rechts) und BTU-Präsidentin Prof. Dr. Gesine Grande. Foto: Andreas Franke

Institute und Vorhaben sowie des Lausitz Science Parks, wie sie bislang im Bundes- und Landesarm kalkuliert sind, einmal zusammen, reden wir insgesamt über ein Investitionsvolumen von rund 1,5 Mrd. Euro. Die privaten Investitionen der erwarteten rund 200 KMU sind dabei noch nicht einmal inbegriffen.

Der Lausitz Science Park soll in zwei Phasen entwickelt sowie von zwei Säulen getragen werden: einem Wissenschaftsnetzwerk

und einer Betreibergesellschaft, die das Standortmanagement verantwortet. Hierfür wurde mit der WISTA Management GmbH – Entwicklerin und Betreiberin des Wissenschafts- und Technologieparks Adlershof im Südosten Berlins – eine erfahrene Beraterin gewonnen. Auch Wohnungen, Kitas und Gastronomie werden auf dem Gelände entstehen. Die Lausitz erhält eine Zukunftsstadt.

[www.b-tu.de/lausitz-science-park](http://www.b-tu.de/lausitz-science-park)



## Profitieren vom Bau des Bahnwerks

### Informationen für Lausitzer Unternehmen zu Optionen für Beteiligung und Aufträge

Im Mai erfolgt der Spatenstich zur ersten Werkhalle von Europas modernstem Bahnwerk in Cottbus. Inzwischen stehen die Generalauftragnehmer für das Bauvorhaben fest. Lausitzer Unternehmen haben es nicht in die sogenannte

Allianz der Deutschen Bahn geschafft. Zum Startschuss für das Vorhaben hatte der Bahnvorstand Ronald Pofalla ein klares Bekenntnis zur Region gegeben, das auch Wertschöpfung beim Bau des Werks umfasste.

Die IHK Cottbus hat ebenso wie der Mittelstandsverband BVMW auf den Einbezug der Region gedrängt. Die IHK Cottbus hat den Projektleiter für den Werksbau, Thomas Herr, für den 7. April in die Vollversammlung eingeladen, um Beteiligungsmöglichkeiten für die regionale Wirtschaft darzustellen. Der Vortrag wird gestreamt und unmittelbar nach dem 7. April auf der Webseite der IHK Cottbus zur Verfügung gestellt: [www.cottbus.ihk.de](http://www.cottbus.ihk.de)

Ralf Henkler vom BVMW Südbrandenburg hat die ursprünglich für den 22. März geplante Veranstaltung „Megaprojekt Deutsche Bahn: Neubau DB-Werk in Cottbus – Chancen für den regionalen Mittelstand“ mit einem Blick hinter die Kulissen des Bahnwerks und Informationen zur Partizipation der Lausitzer Unternehmen auf den 9. Juni verschoben, Informationen und eine Anmelde-möglichkeit gibt es unter:

[www.bvmw.de/brandenburg-sued-ost](http://www.bvmw.de/brandenburg-sued-ost)



Foto: Deutsche Bahn



# „Das erhält international eine große Strahlkraft!“

Interview mit Dr. Christin Hoffmann, seit 1. April 2022 Inhaberin der Vertretungsprofessur am neuen BTU-Lehrstuhl für Dekarbonisierung und Transformation in der Industrie

Was in Cottbus derzeit im Zukunftsfeld Dekarbonisierung der Industrie entsteht, ist international einzigartig. Bereits im Herbst 2021 überreichte das Bundesumweltministerium an der BTU Cottbus-Senftenberg einen Förderscheck in Höhe von 1,6 Mio. Euro für die Einrichtung eines neuen Lehrstuhls zur Erforschung der „Dekarbonisierung und Transformation in der Industrie“. Wenige Wochen später gründeten BTU, Fraunhofer IEG, das DLR-Institut für CO<sub>2</sub>-arme Industrieprozesse und das Kompetenzzentrum Klimaschutz in energieintensiven Industrien (KEI) hier ein Cluster zur Dekarbonisierung der Industrie (CDI). Die Tragweite dieser neuen Kompetenz wird sich nun nach und nach entfalten. Es entsteht ein einzigartiges Kraftzentrum für eine der zentralen Zukunftsfragen: Wie können wir industrielle Wertschöpfung und Klima in Einklang bringen? Diesem Thema widmet sich auch der neue BTU-Lehrstuhl, der zum 1. April mit Dr. Christin Hoffmann als Vertretungsprofessur gestartet ist. Wir sprachen mit der Lausitzerin über den BTU-Hoffnungsträger im Schwerpunkt „Energiewende und Dekarbonisierung“:

**Was prädestiniert Sie für die erste Aufbauphase des Lehrstuhls?** Nach meinem dualen Studium bei der BASF in Schwarheide konnte ich viel Erfahrung im Bereich Umweltökonomik sammeln. Meine Dissertation an der Universität Bern beschäftigte sich mit einer regionalen Perspektive auf Klimaschutz und Anpassung an den Klimawandel. An der BTU arbeite ich seit 2017 an Fragen des energieeffizienten Verhaltens, habe für Transferprojekte Drittmittel von rund 800.000 Euro eingeworben und entsprechend viele Partner aus der Wirtschaft begleitet, wie z. B. im WIR!-Projekt „Digitale Reparaturfabrik“.

**Wie einmalig ist der Lehrstuhl für Dekarbonisierung und Transformation der Industrie?** Er ist ein erstklassiges Alleinstellungsmerkmal. Das Bundesumweltministerium hat damit ein Novum geschaffen. Die Idee ist, das KEI mit dem Milliardenprogramm zur Beratung und Förderung der energieintensiven Industrie hinsichtlich der Treibhausgasminimierung, sowie die natur- und ingenieurwissenschaftliche Forschung von BTU, IEG und DLR im Rahmen einer Professur um die sozial-ökonomische Perspektive zu ergänzen.

**Wie wird der Lehrstuhl aufwachsen?** Zum Lehrstuhl gehören neben Professur

und Sekretariat drei wissenschaftliche Mitarbeitende, die ab Herbst dieses Jahres ordentlich besetzt werden. Ich schätze derzeit die große Gestaltungsfreiheit und sehr gute Zusammenarbeit im CDI. Wir schreiben bereits an gemeinsamen Projekten, gestalten die Lehre und bereiten Veranstaltungen vor. Zusätzlich läuft jetzt die Anwerbung von Drittmitteln für Projekte, weitere Mitarbeitende und eine höhere Sichtbarkeit. Im Sommersemester startet die Lehre mit einem interdisziplinär ausgelegten Modul für die Studiengänge BWL und Environmental and Resource Management.

**Wird es künftig auch einen neuen Studiengang in diesem Themenfeld geben?** Der neue Studiengang „Transformation Studies“ wird vorbereitet und wesentlich von der künftigen Professur für Dekarbonisierung und Transformation bestückt.

**Werden die Inhalte eher technisch oder sozialwissenschaftlich dominiert sein?** Das wird sehr interdisziplinär. Die Angliederung an die Fakultät „Wirtschaft, Recht und Gesellschaft“ zeigt die starke Bedeutung der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften. Eine Hauptaufgabe ist aber, über Disziplinen hinweg zu agieren und zu kooperieren, das schließt natürlich auch die Natur- und Ingenieurwissenschaften ein. Hier ist eine globale Sicht auf Transformationsprozesse gefragt. Über Kenntnisse der BWL hinaus betrifft das die Perspektive der großen Politik. Es geht aber auch um soziale Faktoren, wie z. B. gesellschaftliche Akzeptanz.

**Welche Bedeutung haben Innovationsthemen dabei?** Das ist eine der Hauptfragen. Wir sind zeitlich und örtlich in einer Schlüsselrolle. Politisch und wirtschaftlich wächst der Druck auf die Industrie derzeit beständig, schneller zu dekarbonisieren. Hier haben wir mit dem Cluster, insbesondere dem KEI und seinem Förderprogramm, einzigartige Partner und Daten direkt vor Ort verfügbar. Wir lernen direkt, was verschiedene Industrien brauchen, um Innovationen schneller in die Anwendung zu bekommen und können gestalten: Welche Hürden bestehen? Welches Förderprogramm fehlt? Wie kommen Ideen in die Anwendung und auf den Markt? Wir haben in der Lausitz mit dem Cluster sowie der enormen Lausitzer Schaffens- und Wandlungskraft einfach die besten Voraussetzungen für Innovationen.

**Wie kann die Lausitzer Wirtschaft profitieren?** Energieintensive Industrien wie Stahl, Zement und Glas werden direkt adressiert. Für Lausitzer KMU sehe ich ein großes Potenzial in der Sektorenkopplung, insbesondere wegen der wachsenden Bedeutung erneuerbarer Energien. BTU, IEG und DLR konnten hier bereits gemeinsam große Potenziale für die Wärmekopplung z.B. in der Lebensmittelindustrie der Lausitz identifizieren. Nicht zuletzt werden auch gute Fachkräfte vor Ort und in Kooperation mit Lausitzer Unternehmen ausgebildet.

**Welches Signal richtet der Lehrstuhl an Lausitzer Studieninteressenten?** Lausitzer Schüler suchen sich ihren Studienort auch mit Blick auf Perspektiven nach dem Studium. Lehrstuhl und Cluster eröffnen beste Chancen für Karrieren. Die BTU ist in diesem Zukunftsfeld mit Lehre und Forschung samt namhafter Institute im Umfeld national einzigartig aufgestellt. Das eröffnet Möglichkeiten, sowohl in der Wissenschaft als auch im wachsenden Feld der Wirtschaftspartner. Ich bin mir sicher: Das erhält international eine große Strahlkraft!

**Warum sind Lehrstuhl und Cluster trotz der internationalen Alleinstellung noch wenig sichtbar?** Das nimmt gerade richtig Fahrt auf. Die ersten großen Industrieunternehmen wie beispielsweise Arcelor Mittal und Trimet sind an Bord. Seit der 2. Lausitzer Fachkonferenz „Klimaneutrale Industrie“ im vergangenen Herbst haben uns viele Anfragen von Industrieunternehmen, Forschungsinstituten, Investoren und Versicherern – auch aus dem Ausland – erreicht. Aktuell kommen pro Woche ca. fünf Anfragen an das CDI dazu. Das Cluster wird in diesem Jahr mindestens auf nationaler Ebene deutlich sichtbar werden. Dazu sind bereits zwei große Events in Vorbereitung: ein Summer Summit, exklusiv für Unternehmensvertreter der betroffenen Industrien, sowie die 3. Lausitzer Fachkonferenz.



**Dr. Christin Hoffmann**  
Vertretungsprofessur  
Lehrstuhl für Dekarbonisierung und Transformation  
in der Industrie an der BTU  
Cottbus-Senftenberg

## Von der Achse Berlin-Lausitz zum Europäischen Innovationskorridor

Bereits in der letzten Ausgabe des Reviertransfers haben wir einen Entwicklungsimpuls gegeben, dessen Substanz sich auch mit dem Lausitz Science Park manifestiert. Drei große Entwicklungsspuren liegen derzeit deckungsgleich übereinander:

- die künftig in Korridoren geplante Regionalentwicklung Brandenburgs, die einen starken Korridor von Berlin in die Lausitz ausweist
- die im Strukturstärkungsgesetz festgeschriebene ICE-Strecke Berlin-Cottbus, die dann über Görlitz weiter ins polnische Breslau führen soll
- die von der Stiftung Zukunft Berlin und den Ländern Berlin und Brandenburg vorangetriebene Achse Berlin-Lausitz

Anfang Februar dieses Jahres haben 35 Persönlichkeiten ein Memorandum für die Entwicklung einer Achse Berlin-Lausitz unterzeichnet, zu denen neben Persönlichkeiten der Länder Berlin und Brandenburg mit der BTU samt Lausitz Science Park und dem Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof zwei Ausgangspunkte mit enormer Zukunftskraft zählen. Quasi auf halber Strecke liegt mit dem von Lübben nach Lübbenau verschobenen und bereits bestätigten Strukturwandelvorhaben für

einen Coworking-Komplex bereits eine Verflechtung mit dem Park in Adlershof. Hier könnte man unter Einbezug des bereits in Lübbenau etablierten LEAG-Qualifizierungszentrums schneller starten und Synergien sowie mehr Kraft für diese „Zwischenstation“ in die Lausitz schaffen. Für die Achse sind im Memorandum verschiedene inhaltliche Untersetzungen angeregt von Mobilität über KI und Mikrosensorik bis zur Energiewende. Oberthemen sind Nachhaltigkeit und Innovation. Betrachtet man die international viel beachtete Neuausrichtung Deutschlands im Energiebereich und den einzigartigen Nukleus der Lausitz im Bereich Energiewende und Dekarbonisierung, könnten genau diese Schwerpunkte ein internationales Alleinstellungsmerkmal für die Achse generieren. Aktuell denken beide beteiligten Länder über die Installation einer Koordinierungsstelle bzw. Innovationsagentur nach. Mit Dr. Hermann Borghorst treibt das richtige Bindeglied die Entwicklung der Achse voran. Der langjährige, extrem gut vernetzte Berliner SPD-Parlamentarier kennt als ehemaliger Vorstand der LEAG und Gründungsvater der Wirtschaftsinitiative Lausitz die Bedürfnisse beider Seiten. Nun muss sich die Lausitz aus der Region

heraus in das Thema einbringen. Bereits in der letzten Ausgabe haben wir die Chance der Achse aufgezeigt, die durch Akteure der Lausitz zu einem europäischen Innovationskorridor Berlin-Lausitz-Breslau mit den Stationen Cottbus, Weißwasser und Görlitz erweitert werden sollte. So wird die gesamte Lausitz eingebunden und eine europäische Perspektive eröffnet. Die Achse Berlin und Breslau hat eine intensive Historie, beide Städte sind Innovationszentren. Polen hat im Bereich Nachhaltigkeit, Energiewende und Dekarbonisierung noch einen weiten Weg vor sich. Die Lausitz wäre der richtige Ort, um als Bindeglied auf einer europäischen Plattform über diese Themen nachzudenken und gemeinsame Lösungen zu entwickeln. Gleichzeitig wäre Osteuropa stärker eingebunden und mit Blick auf den Ukraine-Krieg Nachhaltigkeit auch im Kontext der Stärkung unserer Nachbarn adressiert. Für die Lausitz kann die Funktion als Reallabor für Innovationen und Ideen auf einem verbindenden Korridor aber auch den Zusammenhalt zwischen beiden Lausitzen wieder stärken und die ICE-Strecke als verbindendes Zukunftselement mit Berlin und Breslau mit neuer Dynamik thematisieren und vorantreiben. Die Chance ist riesig! ☺

**DER NEUE  
RENAULT MEGANE E-TECH**  
100 % elektrisch



**Jetzt bei uns  
bestellbar**

Bis zu 470 km Reichweite\*  
26 Fahrerassistenzsysteme\*  
openR Link mit integriertem Google\*

Renault Megane E-Tech 100% elektrisch: Stromverbrauch kombiniert (kWh/100 km): 16,1-15,5; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 0-0 g/km; Energieeffizienzklasse: A+++-A+++ (Werte nach gesetzl. Messverfahren).

\*Verfügbar je nach Ausstattungslevel. Reichweite entsprechend kombinierten WLTP Zyklus. Faktoren wie Fahrweise, Geschwindigkeit, Topografie, Zuladung, Außentemperatur und Nutzungsgrad elektrischer Verbraucher haben Einfluss auf die tatsächliche Reichweite. Die meisten Faktoren können vom Fahrer beeinflusst werden und sollten zugunsten maximaler Reichweite stets berücksichtigt werden.

**AUTOHAUS HÄRTEL & SÖHNE GMBH**  
Renault Vertragspartner  
Lamsfelder Str. 1, 03044 Cottbus  
Tel. 0355-48642790, www.renault-haertel.de



**MG Motor**

**MG 5 – Der 1. vollelektrische  
Kombi der Welt!**



**HÄRTEL & SÖHNE  
AUTOHAUS GmbH**



# DURCHSTARTEN – im Zeitraffer zum Prototyp

Ein Crossover-Projekt materialisiert Ideen binnen Wochenfrist durch Schlüsselqualifikationen

Die Lausitz braucht für ihren Wandel neue Köpfe und neue Ideen. Was man allerorten liest, hat es in der Praxis meist schwer. Eine Start-up-Kultur muss sich erst herausbilden – und dann ist es meist ein weiter Weg von einer Idee über ein Konzept und dessen Finanzierung überhaupt den Start einer Realisierung zu erreichen. Mit verschiedenen Partnern wurde an der Cottbuser Universität nun ein Format etabliert, das diesen Marathon quasi im Kurzstreckensprint absolviert.

„DURCHSTARTEN.2021 – Schlüsselqualifikationen für deine Idee“ war der Titel der Premiere im November 2021. Fünf Tage lang feilten interdisziplinäre Teams an einer Idee und entwickelten im Labor mit Unterstützung verschiedener Akteure und der Technik des CreativeOpenLab (COLab). Ein Pitch vor einer qualifizierten Jury bei VERNETZEN.2021 – Jahreskonferenz des Projektes Startup Revier EAST bildete den Abschluss – dabei lieferten die rund 40 Teilnehmer\*innen erstaunliche Ergebnisse. Ort des Geschehens war der seinerzeit frisch eröffnete Startblock B2, das neue Lausitzer Gründungszentrum auf dem BTU-Zentralcampus. Sowohl

„Die Idee stammt aus Erfahrungen, die wir in Praktika aber auch Fachschaftssitzungen oder Werkstudententätigkeiten gemacht haben. Bei Meetings stellte sich die händische Protokollierung immer als lästiges Mittel der Wahl heraus. Diesen Prozess massentauglich zu vereinfachen und daran zu tüfteln, wie das am besten funktionieren kann, hat uns großen Spaß gemacht.“

*Jakob Röhm, Team Donotype*

Studierende der BTU Cottbus-Senftenberg als auch externe Interessierte tüftelten auf Einladung des Startup Revier EAST mit Unterstützung von Akteuren wie Zukunft Lausitz, der Internetagentur redbra.in sowie des BTU-Gründungsservice. Das Spektrum reichte von der Ideenfindung über den Businessplan und die Realisierung bis zum Marketing.

In den Workshops sollten die Teams mithilfe der technischen Ausstattung und Betreuung im CreativeOpenLab (COLab) ein Objekt generieren. Mit einem Mix aus Theorie und Praxis und einem hohen Maß an Interdisziplinarität wurde quasi

im Zeitraffer durchgestartet. Fünf Teams lieferten Erstaunliches ab. Die Jury, bestehend aus Prof. Christiane Hipp (BTU Cottbus-Senftenberg), Saman Amanpour (ismartC), Oliver Huschga (IHK Cottbus), Nils Günther (HWK Cottbus), Frank Müller (Dock<sup>3</sup> Lausitz) und Stefanie Schiemenz (BTU-Gründungsservice) wählten schließlich drei von ihnen aufs Treppchen. Platz 1 belegte das Team „Donotype“ mit seiner Idee eines Donuts, der via Spracherkennung Protokolle bei Meetings eigenständig transkribiert. Den zweiten Platz eroberte mit Team „Urban Solution“ die Idee einer „SENSELOUNGE“ – ein Stadtmobiliar, das durch Lautsprecher die Sinne der Nutzenden z.B. durch entspannte Musik positiv beeinflusst. Auf dem dritten Platz folgte mit dem Team „BYO – Bring Your Own“ schließlich ein Getränkeautomat für Menschen, die eigene Behälter verwenden und so weniger Verpackungsmüll erzeugen. Das erstplatzierte Team hatte es binnen einer Woche quasi bis zum ersten Prototypen gebracht.

Vom Erfolg beeindruckt, ist eine jährliche Fortsetzung bereits beschlossene Sache. So findet DURCHSTARTEN.2022 vom 14. bis 18.11. statt. Die jungen Teams lernen dadurch gleichzeitig den Startblock B2 als Hoffnungsträger für eine neue Start-up-Kultur in der Lausitz kennen – da sich hier inzwischen Einrichtungen wie der BTU-Gründungsservice, das CreativeOpenLab (COLab), das Community Management des Startup Revier EAST und der Innovation Hub 13 unter einem Dach verzahnt haben, sind auch alle Zutaten für ein reales Durchstarten an diesem besonderen Ort versammelt.

Infos unter:

[www.startuprevier.de](http://www.startuprevier.de)  
[www.startblock-b2.de](http://www.startblock-b2.de)

Die drei Erstplatzierten Durchstarter-Teams: Donotype (oben), Urban Solution und BYO – Bring Your Own (u.l.n.r.).



## Memorandum

### Entwicklung und Umsetzung einer modellhaften Strategie für eine Achse der Innovation und Nachhaltigkeit Berlin-Lausitz

Berlin und Brandenburg bilden eine der prägendsten und dynamischsten Metropolregionen in Deutschland und in Europa. Eine enge fruchtbare Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft sollte noch mehr zum Markenkern der Metropolregion Berlin-Brandenburg werden. Die Wissenschaftslandschaft in der gesamten Region ist breit, vielfältig und exzellent aufgestellt. In zahlreichen Bereichen nimmt sie weltweit eine Spitzenposition ein. Diese riesigen Potentiale sollten mehr als bisher zum Wohle und zur Entwicklung der Region eingesetzt werden.

Die Metropolregion Berlin-Brandenburg ist eine Wachstumsregion. Die industriellen Kerne u.a. der Chemischen und Pharmazeutischen, der Luftfahrt und Automobil bzw. Mobilität, der Grundstoff und der Energie Industrie sind und bleiben ein Rückgrat und wichtige Zukunftsfaktoren. Die Industrie und das Gewerbe durchlaufen einen gewaltigen Transformationsprozess.

Gründe dafür sind nicht nur die Digitalisierung und der Klimawandel. Sowohl Berlin als auch die Lausitz haben bereits einen tiefgreifenden Strukturwandel erlebt. Die Lausitz steht angesichts des bevorstehenden Ausstiegs aus der Braunkohleverstromung vor einem erneuten Umbruch. Handwerk, Dienstleistungen, Kreativwirtschaft, Start-ups, Tourismus und Kultur stehen ebenso vor großen Herausforderungen in diesem Wachstums- und Transformationsprozess.

Sowohl die Neuindustrialisierung Berlins als auch die Stärkung des Industrielandes Brandenburg sowie die Strukturentwicklung in der Lausitz können gemeinsame Aufgaben sein. Ein Strukturwandel lässt sich bewältigen, aber er kann vor allem auch den betroffenen Menschen Signale für einen Aufbruch in eine bessere Zukunft geben. Berlin ist auf dem Wege, eine neue wissenschaftliche Basis zu schaffen. Auch die industrielle Zukunft der Lausitz wird wissenschaftlich sein.

Die Achse der Innovation und Nachhaltigkeit Berlin-Lausitz verbindet nicht nur die Hauptstadt mit der Region, sondern wird wie eine „Arterie“ deren Wachstum gegenseitig beflügeln. Kommunen und Landkreise sowie Bezirke entlang der Achse haben hohes Interesse, ihren Bewohnerinnen und Bewohnern verbesserte Zukunftschancen und mehr Lebensqualität zu gewährleisten. Dies gelingt insbesondere durch gemeinsame Anstrengungen und nicht durch Konkurrenzdenken.

Digitalisierung macht es möglich, dass Arbeit dezentraler – also auch von zu Hause oder über Co-Working-Spaces – erbracht werden kann. Digitalisierung ermöglicht es darüber hinaus, die Wertströme verschiedener Industrien miteinander zu verbinden, z.B. bei der Mobilität. Die Möglichkeiten hierfür können

in einer Innovationsachse Berlin-Lausitz entwickelt werden.

Der Wertewandel in unserer Gesellschaft führt dazu, dass Gesundheit, Familie, Umweltbewusstsein und damit Lebensqualität eine wichtigere Rolle spielen. So ändert sich auch das Raum-Zeit-Verständnis. Auf der einen Seite können Distanzen digital überwunden werden. Auf der anderen Seite geht es weniger um zurückgelegte Kilometer, sondern um benötigte Zeit. Schnelle und kürzer getaktete Zugverbindungen eröffnen neue Entwicklungsmöglichkeiten für die gesamte Region.

Für die Strategie einer Achse Berlin-Lausitz stellt sich die entscheidende Frage: Wie kann es gelingen, entlang der Achse Berlin-Lausitz einen Korridor der Innovation und Nachhaltigkeit, der Verknüpfung von Arbeiten und Wohnen, der Verbindung von Wissenschaft und Wirtschaft, der Zusammenarbeit der Länder der Berlin und Brandenburg bis zur Zusammenarbeit von Brandenburger Kommunen und Berliner Bezirken (z.B. Treptow-Köpenick und Neukölln) sowie gesellschaftlicher Organisationen umzusetzen. Eine solche Achse Berlin-Lausitz ist ein Pilotprojekt für die gesamte Metropolregion. Daraus können wichtige Erkenntnisse für andere Entwicklungsachsen zwischen Berlin und Brandenburg und darüber hinaus gewonnen werden.

Die Achse Berlin-Lausitz hat ihren wechselseitigen Ausgangspunkt u.a. im Wissenschafts- und Technologiepark Adlershof (WISTA) im Süden Berlins sowie an der Brandenburgisch-Technischen Universität Cottbus-Senftenberg (BTU) mit dem neuen Lausitz Science Park. Von der WISTA über den Internationalen Flughafen BER, von Rolls-Royce zum neuen Automobilstandort rund um Grünheide, die Hochschule für Technik Wildau, den Spreewald, die vielfältigen Verflechtungen, Netzwerke und Kooperationen in den Zwischenräumen, bis hin zum Industriepark Schwarze Pumpe sowie zum Chemiestandort BASF Schwarzheide, bis hin zur länderübergreifenden Zusammenarbeit zwischen der Brandenburgischen und der Sächsischen Lausitz. Letztlich wird der Blick europäisch und geht weiter in Richtung

Breslau/Polen, über Dresden nach Prag/Tschechien.

Es bedarf eines thematisch-inhaltlichen Profils der Achse Berlin-Lausitz. Schwerpunkte könnten Mobilität, Energiewende und damit Dekarbonisierung sein, u.a. auch vernetzte Verkehrswege, ortsunabhängiges Arbeiten, neue Energiequellen wie Wasserstoff, Landnutzung und Landinnovationen, Künstliche Intelligenz und Mikrosensorik. Die Gesundheitsforschung und die modellhafte medizinische Versorgung im ländlichen Raum werden durch die entstehende Universitätsmedizin in Cottbus weitere Merkmale liefern.

Das inhaltliche Profil der Achse ist mit einer Vision für die gesamte Region zwischen Berlin und Lausitz zu verbinden, um Talente und Fachkräfte in der Region zu halten, in die Region zu ziehen bzw. exzellent aus- und weiterzubilden. Die Gelegenheit ist günstig, diese Chancen auszubauen und einen großen gemeinsamen Schritt in die Zukunft zu tun.

Die Arbeit beginnt mit einem intensiven Dialogprozess zwischen allen Beteiligten zur Entwicklung der Achse Berlin-Lausitz unter enger Abstimmung mit den Ländern Berlin und Brandenburg. Der „Strategische Gesamtrahmen Hauptstadtregion“ der beiden Länder ist dabei ein wesentlicher neuer Ansatz. Zu den Beteiligten gehören die Wirtschaftsfördergesellschaften der Länder, die Landkreise, Kommunen und Berliner Bezirke, die Wirtschaftsregion Lausitz, Universitäten und Hochschulen, Unternehmen und ihre Verbände, die Kammern, Gewerkschaften, gesellschaftliche Organisationen und Zivilgesellschaft.

Die Erstunterzeichnerin und Erstunterzeichner haben einen Diskussionsvorschlag zur Entwicklung und Umsetzung der strategischen Achse Berlin-Lausitz vorgelegt. Die Unterzeichnerinnen und Unterzeichner unterstützen die Idee, eine modellhafte Strategie für die Achse Berlin-Lausitz zu entwickeln und zu konkretisieren. Sie sind bereit, sich in Zusammenarbeit mit allen Beteiligten an dem notwendigen Dialog- und Umsetzungsprozess zu beteiligen. ☉



**Erstunterzeichnende:** Dr. Hermann Borghorst, Dr. Klaus Freytag, Thomas Kralinski, Nina Lütjens, Prof. Dr. Dr. h.c. Günther Stock;  
**Weitere Unterzeichnende:** Harald Altekrüger, Knut Deutscher, Jan Eder, Andreas Fredrich, Prof. Dr. p.h. habil. Gesine Grande, Siegurd Heinze, Christine Herntier, Martin Hikel, Prof. Dr.-Ing. habil. Michael Hübner, Oliver Igel, Michael Jakobs, Bengt Kanzler,

Holger Kelch, Stefan Korb, Wolfram Korr, Gerald Lehmann, Stephan Loge, Prof. Dr. rer. nat. habil. Ulrich Panne, Christopher Perschk, Dr. Helmar Rendez, Dr. Armin Seitz, Roland Sillmann, Prof. Dr. Ulrike Tippe, Marcus Tolle, Marietta Tzschoppe, Dr. Christine Wedler, Helmut Wenzel, Dr. Stephanie Willmann, Heike Zettwitz, Birgit Zuchold

Das Memorandum inkl. Anhang finden Sie über den abgebildeten QR-Code

# STAND WITH UKRAINE

Hier können Sie mit Geldspenden helfen, das Leid ukrainischer Menschen zu lindern:

**Aktion Deutschland Hilft**

[www.aktion-deutschland-hilft.de](http://www.aktion-deutschland-hilft.de)

**UNO Flüchtlingshilfe**

[www.uno-fluechtlingshilfe.de](http://www.uno-fluechtlingshilfe.de)

**UNICEF**

[www.unicef.de](http://www.unicef.de)

**Spendenbrücke Ukraine**

[www.spendenbruecke-ukraine.de](http://www.spendenbruecke-ukraine.de)

**Save the Children**

[www.savethechildren.de](http://www.savethechildren.de)

**Humanistischer Verband Deutschlands**

[www.humanistisch.de](http://www.humanistisch.de)

**Deutsches Rotes Kreuz**

[www.drk.de](http://www.drk.de)

**Caritas International**

[www.caritas-international.de](http://www.caritas-international.de)

Per QR-Code zu allen  
Hilfsorganisationen:



## Vorankommen in der Lausitz

Die Zurückhaltung und Skepsis der Lausitzer haben wir schon oft thematisiert. Irgendwann ist das Glas aber nicht mehr nur „halbvoll“. Bahnwerk, Uniklinik, Lausitz Science Park, die Chance auf einen Innovationskorridor europäischer Ausstrahlung – die Lausitz muss den Aufbruch endlich offensiver und selbstbewusster wagen. Cottbus macht es als „Boomtown“ vor. Die Kommunikation nach innen und außen braucht dazu aber deutlich mehr Kraft. Die Menschen in der Region müssen auch erreicht werden. Nur so kann neuer Stolz und darauf basierend auch eine neue Willkommenskultur entstehen, die über die aktuelle Flüchtlingskrise hinaus trägt. Cottbus als Zentrum des Lausitzer Aufbruchs könnte hier einen weiteren Schritt als „Stadt der Nachhaltigkeit“ wagen. Der seit Jahren bei Leitmedien verankerte Reflex, über Cottbus entweder gar nicht oder nur in problematischen Zusammenhängen zu berichten, braucht aus der Region heraus eine Kraftanstrengung, die das Bild und die Erfolgsgeschichten der neuen Realität nach außen transportiert. Zudem müssen die beiden Lausitzen auf kreative Weise neu verknüpft werden. Der Auftrieb eines gemeinsamen Lausitz-Verständnisses



*Frisch gegründet: die Lausitz Marketing AG als Kooperation von zwölf Kreativunternehmen.*

hat durch zunehmend individuelle Wege der Länder in der Strukturstärkung zuletzt eher Dämpfer erhalten. Auch hier wäre jetzt eine stärker bündelnde, strageische Kommunikation und Vermarktung der gemeinsamen Wirtschaftsregion notwendig. Die groß angelegte, zum Jahresende beginnende Imagekampagne einer Agentur von außerhalb wird das allein nicht leisten und schon gar nicht nachhaltig in der Region verankern. Die Förderung einer regionalen Struktur zur besseren Kommunikation und Vermarktung sollte bei den Akteuren der Strukturstärkung mehr Augenmerk erhalten. Eine länderübergreifende Plattform mit guten Nachrichten zum Transfer der Lausitz und Transparenz zu den Maßnahmen auf beiden Seiten der Landesgrenze

wäre eine Option. Ein lokal verankertes Wirtschaftsnetzwerk, das Ideen wie einen europäischen Innovationskorridor glaubwürdig aus der Region heraus vorantreibt, kann manchmal mehr bewirken als politisch motivierte Unterschriften und Bekenntnisse. Im Rahmen der Boomtown-Kampagne hat sich ein solches länderübergreifendes Netzwerk gebildet. Die Arbeitsgemeinschaft Lausitz Marketing hat sich die Lausitz als Europas Modellregion auf die Fahnen geschrieben, steht für die europäische Perspektive eines Innovationskorridors und neue Einigkeit innerhalb der Wirtschaftsregion. Vielleicht sollte man nicht immer außen nach Partnern suchen, sondern auch mehr in lokale Strukturen investieren. ☒



## DAS STADTAUTO NEU ERFUNDEN.



### DER NEUE TOYOTA AYGO X AB FRÜHJAHR 2022 LIVE BEI UNS ERLEBEN

Großartig ist manchmal klein verpackt. Der Aygo X ist ein echter Kompakter, der vor Selbstbewusstsein strotzt. Er bricht aus der Norm aus, indem er die Sicherheit und das Fahrgefühl eines höhergelegten Crossovers bietet, aber mit den exklusiven Details und der Agilität eines kompakten Stadtautos. Das ist die neue Dimension des urbanen Fahrens.

Kraftstoffverbrauch Aygo X Limited, 1,0-L-VVT-i Benzinmotor 53 kW (72 PS), niedrig (Kurzstrecke) 5,7–5,4 l/100 km, mittel (Stadtrand) 4,5–4,4 l/100 km, hoch (Landstraße) 4,2 l/100 km, Höchstwert (Autobahn) 5,8–5,5 l/100 km, kombiniert 5,0–4,9 l/100 km, CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert 114–111 g/km. Die angegebenen Verbrauchs- und CO<sub>2</sub>-Emissionswerte wurden nach dem WLTP-Messverfahren ermittelt.



AUTOHAUS  
**SCHIEFELBEIN** 

**Autohaus Schiefelbein GmbH**  
ELSTERSTR. 106  
02977 HOYERSWERDA  
Tel. 03571 42400



Ein einfacher Ehrenkodex als Gründungsurkunde: die Lausitz Marketing AG bündelt 12 Unternehmen für ein Vorankommen der Lausitz.

## Neue Vermarktungskraft für die Lausitz

Als Tafelrunde für die Lausitz gründen zwölf Unternehmen ein Bündnis für eine bessere Vermarktung der Region nach innen und außen.

Die Lausitz erhält neue kreative Kraft. Im Rahmen der Cottbuser Boomtown-Kampagne, die von lokalen Kreativagenturen umgesetzt wird, zählte auch die Ertüchtigung eines Netzwerks zur Methodik. Ziel ist, die Region anschlussfähig für die große, folgende Imagekampagne zur Vermarktung der Lausitz zu machen. Sie wird ohne einen lokalen Anker nicht funktionieren – zudem braucht es auch nach Ende der befristeten Kampagne eine nachhaltige Vermarktungslösung vor Ort. Unter den netzwerkaffinen Leistungsträgern der Lausitzer Kreativwirtschaft hat sich schnell ein belastbares und kompetentes Netzwerk geformt. Man kennt sich eben, arbeitet bereits in unterschiedlichen Konstellationen zusammen – und alle eint der Gedanke, die Lausitz gemeinsam voranzubringen.

Insgesamt zwölf Unternehmen haben dazu ihre komplementären Kompetenzen gebündelt. Sie bilden mit professionellem Know-how die Themen Medien, Marke, HR (Personal) und Strategie ab. Das verknüpft ein enormes Potenzial an Allroundern und Spezialisten mit Inselkompetenzen, die mit der manchmal rauen, aber extrem loyalen Lausitzer Art sehr gut zusammenarbeiten. Das Spektrum reicht von der trinationalen Kreativagentur Textova in Zittau und der Jäkel-Projektgesellschaft mit Markenexpertise in Görlitz über Förster Digital als Spezialist für Digital Content mit Sitz bei Görlitz und Agenturen wie

Chairlines, hyperworx, neuziel, Büro 68 sowie der TRYO GmbH als Pionier für digitale Werbesysteme in der Lausitz sowie das Medienunternehmen zwei helden GmbH bis zum PR-Strategen Jörg Tudyka und der HR-Spezialistin Dr. Doreén Wächtler. Mit Franziska Kretzschmar von LaBoom 247 ist zudem eine Komponente für Strategie- und Fördermittelberatung an Bord. Insgesamt bewirtschaften die zwölf Unternehmen mit rund 50 Köpfen über 2.500 m<sup>2</sup> Kreativflächen und betreuen weit über tausend Kunden in und außerhalb der Lausitz.

Über die Boomtown-Kampagne hinaus haben die Netzwerk-Partner bereits Projekte wie den Kulturplan Lausitz mitgestaltet und betreuen aktuell die Vermarktung des Europatags der EU-Kommission in Guben/Gubin. Über mehrere Unternehmen des Netzwerks wird eine länderübergreifende Online-Plattform für die Lausitz vorbereitet. Künftig soll die Arbeitsgemeinschaft der regionale Anker für große Vermarktungs- und Kommunikationsvorhaben sein – ob für Unternehmen, Produkte, Transparenz im Transfer der Lausitz oder beispielsweise als Regionalpartner der kommenden Imagekampagne der Wirtschaftsregion Lausitz. Dabei sieht sich das Bündnis, das auf einem Ehrenkodex und vor allem Vertrauen und Loyalität fußt, offen für alle lokalen Netzwerke und Akteure und als Treiber der Idee eines europäischen Innovationskorridors mit einer starken Lausitz als Bindeglied. ☉

**Lausitz Marketing AG**  
Medien / Marke / HR / Strategie

Arbeitsgemeinschaft für Vermarktung und Fachkräftethemen in der Lausitz

**Ansprechpartner**

**Gesamtverantwortung und Medien**

Jens Taschenberger  
Tel.: 0355 2892520  
jt@zweihelden.de

**Marke**

Eliška Nadgeová  
Tel.: 0178 4184039  
eliskanadgeova@textova.net

**HR**

Dr. Doreén Wächtler  
Tel.: 01516 7721719  
mail@dr-waechtler.com

**Strategie**

Franziska Kretzschmar  
Tel.: 0355 28890719  
fk@laboom247.de

**Allgemeine Anfragen:**

lausitz@lausitz-marketing.de

[www.lausitz-marketing.de](http://www.lausitz-marketing.de)

## Perle der Lausitz: Hier werden Blüenträume reifen

Spremberg/Grodk bewirbt sich für die Landesgartenschau 2026



Setzen sich als Botschafter für die Landesgartenschau in Spremberg ein – Unternehmerin und Präsidentin der Handwerkskammer Cottbus Corinna Reifenstein und TV-Journalist Hellmuth Henneberg. Foto: Chairlines Medienagentur

### Ein Ort der Chancen

Spremberg/Grodk will die 8. Landesgartenschau 2026 ausrichten. „Naturtalent Spremberg/Grodk – So sprießt die Lausitz.“ wird das Motto der Landesgartenschau (LAGA) sein. Name und Slogan sollen die grüne Stadt Spremberg/Grodk im Herzen der Naturlandschaft Lausitz und die Verwandlung von Stadt und Region in den Mittelpunkt stellen. Die Stadt präsentiert sich somit als ein sympathisches Zuhause der Macher und als ein Ort der Chancen. Spremberg ist ein Naturtalent darin, sich neuen Umständen anzupassen, Herausforderungen anzugehen und positiv in die Zukunft zu blicken – so sprießt die Lausitz. Spremberg hat sich für die Landesgartenschau 2026 beworben. Das Konzept der „Perle der Lausitz“, wie sich die Stadt gern selbst sieht, steht unter dem Motto „Naturtalent Spremberg – so sprießt die Lausitz“. Bürgermeisterin Christine Herntier hofft, dass es nun klappt. Zweimal schon hatte sich Spremberg für die Veranstaltung beworben. „Wir werden darstellen, wie es denn gelingen kann, in ländlichen Räumen so attraktive Angebote zu schaffen, sodass

es wirklich interessant ist, für junge Familien in die Region zu ziehen.“ Dabei würden besonders die Themen Digitalisierung und Mobilität im ländlichen Raum ganz oben auf der Agenda stehen.

### Mit „grünem Faden“ überzeugen

Die Stadt will die Jury mit einem „grünen Faden“ überzeugen. Er besteht aus dem Stadtpark und dem Festplatz mit Freilichtbühne und Schwanenteich. Dazu gehören außerdem die Spreeauen und die Verbindung vom Bahnhof zur Innenstadt. Ein Kompetenz-Team hatte zusammen mit dem Landschaftsarchitekturbüro „ST Raum a“ und der Spremberger Medien-Agentur „Chairlines“ die Arbeiten zur Vorbereitung der Bewerbung übernommen. Die LAGA in Spremberg ist als Bühne für alle angelegt, die das Ziel des erfolgreichen Strukturwandels leben, gestalten und umsetzen. Sie wird zu einer Bühne für die Lausitz, die aufblüht, die dabei ist, sich zu verändern hin zu mehr Lebensqualität und Attraktivität. Klar ist schon jetzt: Es wird die größte Landschaftsbaustelle Europas! „Man mache sich bereit für eine Entde-

ckungsreise in die Zukunft, an einen Ort, der Strahlkraft für ganz Europa hat. Denn hier, im Herzen des Lausitzer Strukturwandels, kann man es sehen, fühlen, begreifen, was es heißt: etwas Neues wagen. Das macht Mut!“, ist Christine Herntier überzeugt. Denn die LAGA mit ihrem Konzept der Umwandlung einer Landschaft ordnet sich ideal in einen Ort ein, der beispielhaft für den Wandel einer ganzen Region steht.

### Gartenschau im „Kohlenpott“

Warum eine Gartenschau mitten im „Kohlenpott“ Brandenburgs, in der Lausitz? Genau deshalb. Nach Jahrzehnten, als die Lausitz zumeist nur als Energielieferant wahrgenommen wurde, nach einem Niedergang unmittelbar nach der Wende zu Beginn der 1990er-Jahre, keimt jetzt Hoffnung auf. Zu Recht! Es sprießt etwas in der Lausitz, die ersten zarten Halme sind schon sichtbar. Strukturwandel? Energieregion auf nachhaltiger Basis? Neue Technologien? Wissenschaftstransfer? Aufbruchstimmung? In der Stadt Spremberg, die auch den Industriepark Schwarze Pumpe

einschließt, können tatsächlich Blütenträume reifen. Auch im wörtlichen Sinne, dank der Landesgartenschau. Denn bei der LAGA in Spremberg wird es nicht „nur“ um Blümchen gehen. Eingebunden werden die Themen, die auch insgesamt in der Region eine große Rolle spielen (werden). Zum Beispiel Wasser – ohne Wasser wächst nichts. Weder in einem Landschaftsgarten, aber auch wirtschaftlich nicht. So wird das Thema Wasser bei „Naturtalent Spremberg“ in Beziehung gesetzt zu ressourceneffizienter Arbeit. Aber auch mehr Vielfalt (in Flora und Fauna) und regionale landwirtschaftliche Produkte werden eine Rolle spielen – nicht zu vergessen der schon besungene märkische Sand.

#### Voraussetzung für Weltkulturerbe

Die Macher von „Naturtalent Spremberg“ sind zudem überzeugt: Die LAGA taugt dafür, entscheidend dazu beizutragen, dass die „Lausitzer Tagebaufolgelandschaften“ UNESCO Weltkulturerbe werden. Denn woran lässt sich die Transformation einer ganzen Region besser festmachen? Industriegemeinden, Tagebaue, rekultivierte Areale, idyllische Dörfer, Parkstädte werden in einem großen gemeinsamen Bild den Besuchern gezeigt. Dazu fügt sich das Gelände der Gartenschau in Spremberg auf einzigartige Weise repräsentativ ein. Man darf gespannt sein, was Landschaftsarchitekten und Gärtner zwischen Spreinsel und Georgenberg, einem reizvollen Gebiet zwischen Berg und Tal, gestalten.

Sicher ist jedoch, dass eine Landesgartenschau in der „Perle der Lausitz“ eine willkommene Unterstützung für den Strukturwandel sein wird. Denn es geht darum, den hierbei benötigten Fachkräften nicht nur einen guten Arbeitsplatz, sondern auch ein angenehmes Lebensumfeld zu bieten. Die Entscheidung über den Zuschlag fällt das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz bis Mitte Juni 2022. ☼



„Hier, im Herzen des Lausitzer Strukturwandels, kann man es sehen, fühlen, begreifen, was es heißt: etwas Neuesagen.“

**Christine Hertier**  
Bürgermeisterin von Spremberg



Planungsskizze: ST raum a.  
Name und Logo: chairlines medienagentur

## 10 gute Gründe für „Naturtalent Spremberg“

Eine Landesgartenschau in Spremberg/Grodk ist gut platziert, weil ...

1. ... dass einer beispielhaften Stärkung weicher Standortfaktoren im Herzen des Strukturwandels gleichkommt. Damit wird die Region attraktiver für dringend benötigte Fachkräfte, die hier nicht nur arbeiten, sondern auch gern leben möchten.
2. ... dass zum Selbstbewusstsein der Lausitzer beiträgt, die einem erneuten Wandel aus Erfahrung skeptisch gegenüberstehen. Sie können durch die LAGA mit allen Sinnen erfahren, dass es sich lohnt, auf Chancen zu achten und diese zu ergreifen. Das motiviert. Das braucht es bereits vor dem Kohleausstieg, nicht erst danach.
3. ... das aufzeigt, dass sich Wirtschaftswachstum (wie zum Beispiel im Industriepark Schwarze Pumpe/Spremberg) und Natur- und Umweltschutz gegenseitig ergänzen können.
4. ... sie überregional ausstrahlt und die Lausitz positiv und im wörtlichen Sinn bunt präsentiert. Das wirkt sich nachhaltig auf das Image einer Region aus, die medial eher problematisch reflektiert wird.
5. ... sie touristisch eine weitere, wichtige Facette der Region aufzeigt, die bislang vor allem auf den (zweifellos wunderschönen) Spreewald reduziert wird.
6. ... sie sich auf einmalige Weise auch in das Lausitzer Seenland einfügt und einen weiteren Baustein darstellt, der die Lausitz zu einem der attraktivsten Urlaubs- und Freizeitziele Deutschlands entwickelt.
7. ... sie eine Landesgartenschau wäre, die auf ihre spezielle Weise darstellen kann, was eine Region im Wandel bedeutet. Hier besteht die Gelegenheit, Themen wie Bürgerbeteiligung sowie die Vereinbarkeit von Tradition und Veränderung, von Stadt und Land praktisch erlebbar zu gestalten.
8. ... sie Verständnis dafür schaffen kann, inwiefern Rekultivierung und Renaturierung einer Bergbaufolgelandschaft bei gleichzeitigem Klima- und Strukturwandel eine Herausforderung bedeuten und wie man dieser begegnen kann.
9. ... sie belegen kann, wie konkret Nachhaltigkeit als Grundprinzip eines Ausstellungskonzepts funktioniert. In Spremberg würden die im Rahmen der Gartenschau initiierten Maßnahmen auf besondere Weise sichergestellt.
10. ... sie in einem - deutschlandweit einmaligen - sorbischen Siedlungsgebiet stattfindet und eng mit der Pflege des sorbischen/wendischen Brauchtums verbunden ist. Spremberg setzt mit seiner Zweisprachigkeit ein Zeichen für ein alltägliches Miteinander.

# Die Bank für den Wandel

Oder: Wie in der brandenburgischen Lausitz aus einer Landesinvestitionsbank eine Landesinnovationsbank wird



Foto: Isabell Wendlich, hellawuo.de

Das Lausitzer ILB-Team und Tillmann Stenger (links), Vorsitzender der Investitionsbank des Landes Brandenburg: Anika Boschan, Ulrike Miersch, Denise Scholz und Jan Lewerenz (v.l.n.r.).

Brandenburg geht beim Strukturstärkungsprozess der Lausitz völlig neue Wege. Die preußische Bürokratie wurde scheinbar ins Archiv verbannt. Vom einfachen Steckbrief für erste Projektideen bis zum Bewilligungsbescheid durchzieht ein neuer Esprit die Prozesse. An deren Ende steht, wenn Region und Land eine Idee zu einem Projekt qualifiziert und jenes bestätigt haben, schließlich die Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) für den Antragsprozess, die Bewilligung und schließlich auch Auszahlung der Mittel. Rund 3,6 Milliarden Euro sollen in den kommenden Jahren auf diesem Weg Zukunft schaffen. Das Tesla-Wirtschaftswunderland Brandenburg zeigt dabei auch in der Lausitz eine neue Flexibilität, die andernorts neidvoll herbeigesehnt wird. Ein Geheimnis für mehr Geschwindigkeit: aus großen Erfolgsgeschichten werden einfach mehrere kleine gemacht.

## Das Zusammenspiel

Im ersten Jahr wurde für Brandenburgs Strukturprojekte in der Lausitz ein wahrer Sprint absolviert. Zum Jahresbeginn 2022 sind bereits 54 Projekte mit einem Volumen von über 1 Milliarde Euro durch Region und Land bestätigt. Mit 29 Projekten befindet sich mehr als die Hälfte mit einem Gesamt-

volumen von über 300 Mio. Euro bereits in Antragsverfahren. Zwar wird die Umsetzung mit Planungs- und Genehmigungsverfahren sowie der eigentlichen Realisierung oft noch zum Marathon, weil sie sich dann an üblichen Rahmenbedingungen ausrichten muss, der Start ist aber mehr als gelungen. Ein Erfolgsmerkmal liegt im neuen Zusammenspiel zwischen den Entscheidungsstrukturen in Region und Land mit der Landesinvestitionsbank. Sie wird bereits in der Lausitz bei der Qualifizierung der Projekte einbezogen und unterzieht jedes Projekt spätestens vor der Entscheidung in der Ministerrunde des Landes – der sogenannten Interministeriellen Arbeitsgruppe (IMAG) – einem gründlichen Förderfähigkeitscheck. Dazu hat die ILB eine Außenstelle eingerichtet und inzwischen in der Cottbuser Stadtmitte ausgebaut. Kommen Projekte bei anderen Verfahren erst bei Antragstellung mit der Bank in Berührung, wurde hier bereits in der Qualifizierungsphase ein erster Check samt Beratung absolviert, eine Orientierung zu möglichen Fördererszenarien ist gegeben und die Projekte sind bereits bei der Bank bekannt. Der Sitz vor Ort ermöglicht zudem eine schnelle Anlaufberatung mit dem erforderlichen Team und kurze Wege beim laufenden Austausch während der Bearbeitung.

## Die Innovationsbank

Um die Strukturstärkung zu beschleunigen, geht die Bank in der Lausitz zudem erstmals neue Wege. So können komplexe Projekte mit großen Volumen und mehreren Bauabschnitten in mehrere Anträge geteilt werden. Das bietet gleich mehrere Vorteile. Die abschnittsweise Umsetzung Zug um Zug bringt Projekte deutlich schneller an den Start. Zudem schaffen Projekte mit längerer Umsetzungsdauer durch Auslagerung von Anträgen und somit Kosten in spätere Förderperioden Luft im Budget der aktuellen Förderperiode, die bis Ende 2026 mit einer gewissen Summe gedeckelt ist. Somit können in dieser Förderperiode mehr Projekte angeschoben werden. Das Land Brandenburg ist aber noch einen weiteren, vielleicht sogar entscheidenderen Schritt gegangen. Viele Lausitzer Kommunen blicken auf klamme Haushalte und haben erhebliche Probleme, Planungen vorzufinanzieren, die nicht separat aus Strukturmitteln förderfähig sind und erst nach kompletter Umsetzung des Gesamtprojektes abgerechnet werden können. Auch hier schafft Brandenburg als einziges Kohleland Deutschlands ein Novum. So können Kommunen das wichtige B-Plan-Verfahren als erste Stufe aus einem Projekt auskoppeln und das Land fördert diesen Planungsschritt zur Hälfte.

## Das Innovationsteam

Das Team in der Lausitz wird parallel zum Hochlauf der Anträge und Bearbeitungsaufwände verstärkt. Inzwischen hat Standortleiter Jan Lewerenz vier hochqualifizierte Mitarbeiterinnen an seiner Seite, allesamt mit vielen Jahren Erfahrung in regionalen Banken oder in der Bearbeitung von Fördermittel-Zuwendungen. Eine zweite Stelle wurde bereits zum Jahresanfang 2021 besetzt, die drei weiteren zum Jahresbeginn 2022. Die Qualität der Bewerbungen war exzellent, vor allem begeisterten Jan Lewerenz zwei Fakten: „Alle Bewerberinnen wollten etwas Neues beginnen und gezielt ihre Heimat voranbringen. Es geht ihnen darum, hier in der Lausitz etwas zu bewegen – und diese Aufbruchstimmung macht sich in der Arbeit wirklich bemerkbar.“ Die Kompetenz und der bedarfsgerechte Ausbau sorgen dafür, dass die Investitionsbank in der Antragsphase, der Bewilligung, Auszahlung und Kontrolle der Projekte nie der limitierende Faktor ist, das ist Jan Lewerenz besonders wichtig. Es gab und gibt hier kein Nadelöhr. Wenn nach der aktuellen Bewilligungsphase der Auf-

wand in der Bearbeitung und Abrechnung der Projekte steigt, wird das Team weiter ausgebaut. Bei etwa 200 Mio. Euro Projektvolumen im durchschnittlichen Jahr wird das Team auf etwa zehn Köpfe anwachsen. Inwieweit die Bearbeitung der JTF-Mittel in der Lausitz verankert wird, entscheidet sich in den nächsten Monaten (beachten Sie hierzu das Interview mit ILB-Chef Tillmann Stenger auf dieser Seite).

### 13 aus 54

Zum Erscheinen dieser Ausgabe wurden bereits für 13 Projekte Zuwendungsbescheide übergeben, dazu zählen u.a. das bereits eröffnete Infozentrum zum Strukturwandel vor dem Hauptbahnhof Cottbus, die Planungen für die Süderweiterung des Industrieparks Schwarze Pumpe, das Projekt CHESCO zur Erforschung und Demonstration des hybrid-elektrischen Fliegens oder der wasserstoffbasierte Nahverkehr im Zusammenspiel der Cottbusver-

**„Seit dem Jahr 2000 haben die Länder im Industriepark Schwarze Pumpe Investitionen im Volumen von 330 Mio. Euro realisiert, die Hälfte davon kam aus Brandenburg. Die Zusammenarbeit ist seit jeher hervorragend und mit Projekten und Maßnahmen gewachsen. Die Möglichkeit zur Splittung der aktuell anstehenden Süderweiterung in mehrere Anträge und die Anteilsfinanzierung des Landes für die Erstellung des B-Plans sind ein echter Innovationschub. Die intensive Zusammenarbeit mit dem Lausitzer ILB-Team schafft Nähe und großes Vertrauen.“**

*Petra Axel, Geschäftsführerin ASG Spremberg GmbH*

kehr GmbH und LEAG. Jedes Projekt kennt das Lausitzer ILB-Team, regelmäßig werden im Beratungsraum Antragsverfahren optimiert und durch Teilung beschleunigt. Die Investitionsbank des Landes Brandenburg hat sich selbst einem Wandel unterzogen

und lebt vor, dass sich Sorgfalt und Geschwindigkeit zu neuer Gestaltungskraft verbinden lassen. Die brandenburgische Lausitz erhält an unvermuteter Stelle einen weiteren Baustein, der sie zu einer europäischen Modellregion macht. ☒

## „Genau so kann eine Erfolgsstory starten“

### Interview mit Tillmann Stenger, Vorstandsvorsitzender der Investitionsbank des Landes Brandenburg

Tillmann Stenger ist seit 2011 Vorstandsmitglied und seit 2013 Vorstandsvorsitzender der Investitionsbank des Landes Brandenburg. Er überraschte im Jahr 2019 mit seiner Entscheidung, erneut eine Außenstelle seiner Bank in der Fläche Brandenburgs anzusiedeln. Die aktuelle Performance der Entscheidungs- und Antragsverfahren in der Lausitz gibt seinem Weitblick Recht. Wir sprachen mit ihm über den weiteren Ausbau des Standorts und die anstehende Verfahrensweise beim Just Transition Fund (JTF):

#### **Die ILB hat mit dem Lausitzer Team eine Niederlassung in der Fläche installiert, ist das schon eine Erfolgsgeschichte?**

Sie deutet sich zumindest an. Wir haben ein hochmotiviertes und kompetentes Team mit fünf Köpfen aufbauen können, die Lust auf Neues haben. Mich begeistert die gute Zusammenarbeit mit Wirtschaftsregion, Lausitz-Beauftragtem, Landkreisen und Kommunen. Das läuft kollegial und unkompliziert, da kann man sich andernorts ein Beispiel nehmen. Genau so kann eine Erfolgsstory starten.

#### **Die ILB wird auch Antragsverfahren im JTF betreuen, müssen Lausitzer Antragsteller dazu extra nach Potsdam?**

Nein. Wir werden den JTF sicher betreuen dürfen und das dann auch vor Ort in der Lausitz tun. Das Büro in der Cottbuser Stadtmitte ist auf Zuwachs angelegt. An-

tragsteller aus der Region werden je nach Programm persönlich betreut, sicher werden auch Teile des JTF über unser Online-Kundenportal laufen. Hier müssen wir noch abwarten, wie genau und mit welchen Programmen die JTF-Mittel ausgestaltet werden, dazu laufen aktuell noch Gespräche zwischen dem Land Brandenburg und der EU in Brüssel.

#### **Sie werden das Team in der Lausitz also weiter verstärken?**

Die Lausitz ist uns sehr wichtig und in dem Maß, in dem wir gute Leute finden, werden wir das Team ausbauen. Ich gehe mindestens von einer Verdopplung der aktuellen Stärke aus. Vielleicht wird unser Engagement am Lausitzer Standort in Zukunft auch über die Strukturwandelthemen hinaus reichen.

#### **Der JTF wird wahrscheinlich in die drei Bereiche öffentliche Infrastruktur, Aus- und Weiterbildung sowie investive KMU-Projekte gegliedert, werden alle Bereiche vom gleichen Team betreut?**

Die Bereiche für investive KMU-Projekte und Infrastruktur werden wir auf jeden Fall vor Ort betreuen, auch die Wirtschaft kann auf Nähe zählen. Für sehr spezielle Programme beispielsweise in der Aus- und Weiterbildung sitzen unsere Spezialisten in Potsdam, da werden wir uns bei Erfordernis aber um eine temporäre Beratung vor Ort bemühen.

#### **Ist absehbar, ab wann Anträge für den JTF gestellt werden können?**

Hier müssen wir als umsetzende Bank die Gespräche zwischen Land und EU abwarten. Wenn die Politik die Rahmenbedingungen festgezurr hat, benötigen wir sechs bis acht Wochen, um die komplexen Programme und Prozesse für Antragsverfahren und Abwicklung der Fördermittel aufzusetzen. Wir haben bereits bei den Coronahilfen gezeigt, dass unsere Bank sehr schnell umsetzt – der Starttermin ist also abhängig davon, wie schnell Land und EU sich einigen. ☒



**Tillmann Stenger,**  
Vorstandsvorsitzender der  
Investitionsbank des Landes Brandenburg  
(ILB)

# Wir brauchen Leute, die sich mit uns identifizieren

## 150 neue Arbeitsplätze im Industriepark Schwarze Pumpe geplant/Altech Industries baut Produktionsstätte für Aluminiumoxid



**„Wir sind hier sehr sehr gut aufgenommen worden. Mit Sachsen als einem wichtigen Standort der Automobilindustrie sind wir zudem am richtigen Standort.“**

*Uwe Ahrens, Altech-Vorstand*

Im Januar wandelte das Unternehmen Altech Industries Germany GmbH die bis dato bestehende Option auf den Kauf einer Fläche im Industriepark Schwarze Pumpe (ISP) in einen regulären Kaufvertrag um. Damit bekennt sich die deutsche Tochter des australischen Unternehmens Altech Chemical vorzeitig zum Standort, da der Optionsvertrag ursprünglich noch bis Ende Juni 2022 gültig war. Das Unternehmen will im ISP auf rund 14 Hektar

Aluminiumoxid produzieren und rund 150 Arbeitsplätze schaffen.

Vorgesehen ist zunächst die Errichtung einer Pilotanlage in der Werkhalle des Dock<sup>3</sup> Lausitz. Dort soll Anodengraphit hergestellt und das Produkt zugleich weiterentwickelt werden, welches mit hochreiner Keramik beschichtet für Hochleistungs-Lithium-Ionen-Batterien verwendet wird. Im Zuge des starken Wachstums von E-Mobilität sieht Altech weltweit

ein Marktpotenzial von sieben Milliarden Euro. Die Pilotanlage dient dazu, die Entwicklung und Vermarktung des Produkts zeitlich zu verkürzen. Mit der speziellen Beschichtung hat eine Batterie eine viel längere Lebensdauer. „Unser Material für Lithium-Ionen-Batterien ist besser, umweltfreundlicher und kostengünstiger. Bereits jetzt haben wir auf diesem Gebiet fünf bis sieben Jahre Vorsprung“, so Altech-Vorstand Uwe Ahrens. Das Ziel der Investition umreißt Ahrens wie folgt: „Wir wollen Weltmarktführer für hochreines Aluminiumoxid und Hochleistungs-Anodenmaterial mit Silizium werden – das geht nur gemeinsam mit der Region. Wir spüren, dass wir hier richtig sind. Denn wir investieren nicht in Grundstücke, sondern in Menschen.“

Altech rechnet für dieses Werk mit Investitionskosten im zweistelligen Millionenbereich. Für das eigentliche



Aluminiumoxidwerk werden Kosten von bis zu 250 Mio Euro veranschlagt, der Gesamtwert der geplanten Anlagen wird bis zu 500 Mio Euro betragen. Ziel ist es, bis zu 4.000 Tonnen hochreines Aluminiumoxid pro Jahr zu produzieren. Das erworbene Gelände in Schwarze Pumpe ermöglicht die Errichtung von bis zu fünf Produktionsstätten.

Thomas Schmidt, Sächsischer Staatsminister für Regionalentwicklung: „Ich freue mich sehr, dass ein international agierendes Unternehmen wie Altech jetzt mit dem Erwerb der Flächen im Industriepark Nägel mit Köpfen macht. Diese Investition mitten im bisherigen Braunkohlegebiet soll für 150 Arbeitsplätze sorgen. Für den Strukturwandel in der Lausitz ist das eine sehr gute Nachricht.“

Altech-Vorstand Ahrens bestätigt das: „Wir brauchen Leute, die sich mit uns identifizieren.“ Konkret sucht Altech für die Zukunft Prozesstechniker, Logistiker, Chemiker, Ingenieure und „andere motivierte Menschen in der Lausitz“.

Manfred Heine, Vorstandsvorsitzender des Zweckverbands ISP, freut sich darüber auch aus dem Wissen heraus, dass diese Ansiedlung weitere nach sich ziehen wird. Da stehen Arbeitsplätze dahinter:

„Das ist eine Botschaft für unserer Kinder – sie können hierbleiben; bzw. wieder zurückkommen.“

Uwe Ahrens: „Eine solche strategische Investition birgt viele Risiken. Wir fühlen uns gerade deshalb in der Region gut aufgenommen. Auf unsere Fragen erhielten wir bei der ASG Spremberg und dem ISP vom ersten Kontakt an schnelle und kompetente Antworten“, begründet er den Entschluss, in der Lausitz verbindlich zu starten. Außerdem gäbe es in der Region bereits potenzielle industrielle Partner mit Erfahrung in Prozesstechnik, auch seien benötigte Rohstoffquellen vorhanden. In absehbarer Zeit soll regional autark, ohne Zulieferer außerhalb der Lausitz, produziert werden.

Informationen gibt es unter:

[www.asg-spremberg.de](http://www.asg-spremberg.de)

[www.altechadvancedmaterials.com](http://www.altechadvancedmaterials.com) ⊗

*So könnte die erste Produktionsstätte von Altech im Industriepark Schwarze Pumpe aussehen. (Grafik: Altech)*



*„Ein wichtiger Meilenstein. Eine solch große Investition verkünden zu können, passiert nicht alle Tage. Dadurch wird es möglich werden, für viele Arbeitsplätze, die jetzt noch an die Kohleverstromung gebunden sind, neue Industriearbeitsplätze anbieten zu können. Ein großer Tag für Schwarze Pumpe. Bis zu zwölf weitere Unternehmen werden sich perspektivisch ergänzend im Umfeld von Altech ansiedeln können. Das ist der Beginn einer völlig neuen Wertschöpfungskette.“*

**Roland Peine**, Technischer Geschäftsführer der ASG Spremberg GmbH, die auch das Industriepark-Management verantwortet (Foto: ASG)



# Lausitzer Gründergeschichten

## Der LEX sucht erneut Start-ups/ Drei ehemalige Preisträger im Portrait

Im Januar ist der Lausitzer Existenzgründer Wettbewerb LEX in seine 18. Auflage gestartet. Seit 2004 hat die Wirtschaftsinitiative Lausitz e.V. (WiL) gemeinsam mit Partnern, Unterstützern und Sponsoren fast 350 Firmengründungen, Geschäftsfelderweiterungen und Unternehmensnachfolgen begleitet. Weit mehr als 1.000 Arbeitsplätze wurden dadurch in der Lausitz geschaffen oder erhalten. Wir stellen drei der mehr als 70 Preisträger vor.

### Betonhärtung im Schnellverfahren

Im Jahr 2018 wurde die von Christiane Rößler und Ricardo Remus in Cottbus gegründete Sonocrete GmbH mit dem ersten Preis des LEX ausgezeichnet. Die Sonocrete GmbH hat eine Technologie zur Beschleunigung der Betonhärtung von Betonfertigteilen durch hochintensive Ultraschallwellen entwickelt. So kann z.B. die Betonproduktion erhöht oder die Wärmebehandlung zur Aushärtung reduziert werden. Gleichzeitig verringert sich der CO<sub>2</sub>-Ausstoß bei der Produktion des Betons teilweise erheblich.

Nach den ersten Praxistests eines speziellen Ultraschallvormischers im Fertigteilwerk der Firma Mattig & Lindner in Forst hat der Prototyp vor kurzem seine industrielle Tauglichkeit in der Praxis bewiesen. Bis zur Marktreife soll es jetzt nicht mehr lange dauern. Im Jahr 2023 will Sonocrete dann in Cottbus mit der Produktion der Mischer starten.

### Akkuschrauber mit Fingerspitzengefühl

Das Team von SCYtech aus Cottbus entwickelt, patentiert und vermarktet Werkzeuginnovationen. Für die Entwicklung und



Bild 1: Yannic Adler und Serghei Baltag von SCYtech, Foto: Andreas Franke/WiL

Bild 2: Kompakt und mobil: das Badeon Bad, Foto: Campeleon GmbH



den Bau eines innovativen Akkuschraubers in Handschuhform, bei dem der Schraubkopf direkt auf der Fingerspitze sitzt, wurde SCYtech 2021 mit dem zweiten Preis ausgezeichnet. Bei der patentierten Technologie wird die Drehbewegung vom Handrücken zur Fingerspitze übertragen.

In diesem Jahr werden durch die Zusammenarbeit mit Partnern die Zielgruppen noch weiter fokussiert, um das Werkzeug weiter in Richtung Marktfähigkeit zu entwickeln. Ein Markt für die SCYtech-Erfindung gibt es auf jeden Fall: an die 400.000 Handwerksunternehmen in Deutschland nutzen Akkuschrauber regelmäßig und allein in Deutschland werden jedes Jahr handgeführte Werk-

zeugmaschinen im Wert von 5,4 Milliarden Euro ge- und verkauft. Derzeit werden Feldtests bei Pilotkunden durchgeführt, diese testen das neuartige Werkzeug bei der Installation von Solaranlagen oder der Montage von Schaltschränken.

### Mehr Spielraum für Camper

Die Campeleon GmbH will die Reisemobilbranche von Sachsen aus auf den Kopf stellen. Am Standort Radeberg entwickelt das junge Unternehmen innovative Camper Ausbau-Module sowie eine digitale Plattform mit einem 3D-Konfigurator und wurde dafür 2021 mit dem ersten Preis des LEX ausgezeichnet. Unabhängig vom Fahrzeugtyp wird im Innenraum ein Anschlussystem montiert. Dabei handelt es sich um ein innovatives Rastersystem, das eine freie Anordnung von verschiedenen Möbelmodulen ermöglicht. Diese können immer wieder neu angeordnet, getauscht und kombiniert werden.

Für Fahrzeuge, in denen mangels Platz kein Bad installiert werden kann, hat das Team von Campeleon das sogenannte Badeon-Bad entwickelt. Das Boxsystem mit Beleuchtung, Waschbecken, Dusche und Toilette wird als Box auf der Anhängerkupplung transportiert. Bei Bedarf lässt es sich mit wenigen Handgriffen aufstellen und in ein vollwertiges Bad mit festen Wänden verwandeln.

[www.wil-ev.de](http://www.wil-ev.de)

⊗

Das Team der Sonocrete GmbH.  
Foto: Team Sonocrete





# Einfach und sicher mehr Umsatz in deinem Geschäft machen!



Profitiere jetzt von dem kostenfreien und lukrativen Einstieg in die Vermietung von Fotoboxen als Erweiterung deines Geschäftsfelds. Bewirb dich für eine erfolgreiche Partnerschaft mit fotobox.today indem du dem QR-Code auf die Informations-Page für deine Stadt folgst.



[www.fotobox.today](http://www.fotobox.today)

# „Der Blick nach innen ist nicht ausreichend“

Interview mit Prof. Andreas Löschel, Umweltökonom



Foto: Dominik Schreiner

Andreas Löschel ist einer der bekanntesten Umweltökonomien unseres Landes, das F.A.Z.-Ökonomenranking wies ihn bereits im Jahr 2017 unter den 50 einflussreichsten Ökonomen Deutschlands aus. Er ist seit 2011 Vorsitzender der Expertenkommission für den Energiewende-Monitoring-Prozess „Energie der Zukunft“ im Auftrag der Bundesregierung. Seit 2017 ist er zudem gewähltes Mitglied der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech). Als Leitautor trägt er zum Bericht des Weltklimarats bei, weiterhin ist er Teil des Kuratoriums „Energiesysteme der Zukunft“ der Bundesregierung und des Forschungsforums Energiewende des Bundesministeriums für Bildung und Forschung. Sein Forschungsschwerpunkt im Bereich der Energie-, Umwelt- und Ressourcenökonomik führte ihn über Professuren in Heidelberg und Münster zur Ruhr-Universität Bochum, an der er heute den Lehrstuhl für Umwelt-/Ressourcenökonomik und Nachhaltigkeit innehat. Aktuell zählt Andreas Löschel aufgrund der ökonomischen Auswirkungen des Ukraine-Kriegs auf Energiewende, Ressourcen und Klimaschutz zu den gefragtesten Wissenschaftlern unseres Landes. Wer in Löschels energiegeladenen Kosmos eintauchen möchte, kann durch sein persönliches Webportal unter [www.loeschel.org](http://www.loeschel.org) stöbern. Wir wollten im Rahmen des nunmehr zwölften Teils unserer Energiewende-Serie ursprünglich allgemeine ökonomische Perspektiven auf die Energiewende beleuchten, konnten uns in unserem Gespräch den aktuellen Ereignissen aber nicht entziehen:

**Sie leiten die Expertenkommission „Energie der Zukunft“ der Bundesregierung für ein Monitoring der Energiewende, wie stark ist Ihr Rat bei Scholz & Co. aktuell gefragt?**

Natürlich gibt es im Kontext der Energiewende immer wieder Austausch mit

Regierung, Ministerien und Parlamenten. Die Monitoring-Kommission ist aber weniger im Tagesgeschäft involviert und schaut auf grundsätzliche Veränderungen und Entwicklungen der deutschen Energiewende. Hier sorgen wir für eine jährliche Bestandaufnahme über den Stand der

Energiewende und die Implementierung der energiepolitischen Zielsetzungen.

**Sie sind also nicht im Krisenmodus?**

Im Tagesgeschäft natürlich schon. Ich führe viele Gespräche nicht nur mit politischen Entscheidungsträgern, sondern auch mit Wirtschaft und Medien. Das Interesse an Energiethemen und die Nachfrage nach Fachwissen in diesem Bereich ist mit Blick auf die Ukraine und Russland derzeit riesig. Deshalb kommuniziere ich nicht nur viel mit Politik und Ministerien, sondern nutze auch Medien, inklusive der sozialen Medien, um meine Perspektiven und mögliche Handlungsempfehlungen zu teilen.

**Wirtschafts- und Energieminister Habeck kündigte ein neues Nachdenken über Kohle- und eventuell auch Atomausstieg an, teilen Sie seine Ansicht, dass sich Deutschland mit seiner Energiewende etwas „in die Ecke manövriert“ hat?**

Ich würde ganz pragmatisch vorgehen. Es gilt jetzt die Frage zu klären, wie wir durch die nächsten zwei Winter kommen. Kurzfristig stehen wir vor einer neuen und dramatischen Situation. Langfristig könnten viele ohnehin vorgesehene Entwicklungen eher bestärkt werden. Energiewende bedeutet ja Klimaneutralität in den nächsten zwei Dekaden und damit auch den weitestgehenden Verzicht auf fossile Energieträger. Kurzfristige Maßnahmen sollten möglichst nicht im Widerspruch dazu stehen. Aber man muss natürlich bei den aktuellen Verwerfungen auch schauen, was kurzfristig möglich ist. Im Bereich der Kohleverstromung sollten im Sommer die Ausstiegspfade sowieso evaluiert und aktuell bewertet werden. Im Kohleausstiegsgesetz steht als Enddatum das Jahr 2038, wenn möglich 2035. Im Koalitionsvertrag der aktuellen Bundesregierung steht „idealerweise 2030“. Hier möchte ich einer Bewertung gar nicht vorgreifen. Es könnte aber durchaus sein, dass kurzfristig tatsächlich stärker auf die Kohle zurückgegriffen wird und langfristig trotzdem ein anderes Enddatum kommen könnte. Das sollte aber aus meiner Sicht augenblicklich nicht im Vordergrund stehen.

**Mit dem gesetzlich formulierten Kohleausstieg 2038 gibt es also keinen Handlungsdruck?**

Lassen Sie mich anders antworten: Ich habe mich seinerzeit in der Kohlekommission für einen stärker marktgetriebenen Ausstieg aus der Kohleverstromung ausgesprochen. Der Kompromiss sieht nun aber einen Ausstiegsfahrplan vor.

Der Nachteil dieses Fahrplans ist, dass er eben sehr statisch ist und nur schwer auf Veränderungen reagieren kann. Deshalb hatte ich gerade für das Ende des Jahrzehnts damals Sorge, dass es Probleme mit der Versorgungssicherheit geben könnte. Eine stärkere CO<sub>2</sub>-Bepreisung für den Kohleausstieg berücksichtigt die Marktsituation automatisch mit: Kommt es zu Knappheiten auf dem Strommarkt, steigen die Strompreise und sind auch höhere CO<sub>2</sub>-Preise bei der Kohleverstromung tragbar. Die Kohle hat dann wegen der realen Knappheiten trotzdem noch ihren Platz im Markt. Wenn dem anders herum nicht so ist, wird man Kohlekraftwerke sehr schnell stilllegen. Diese Vorzüge eines marktlichen Ausstiegs werden durch die augenblickliche Energiekrise bereits heute jedem verdeutlicht. Fixe Ausstiegspläne bedeuten nun, dass man die Fahrpläne unter Umständen anpassen muss, das war bereits damals meine Befürchtung.

#### **Das aktuelle Dilemma dem Markt zu überlassen, wäre doch sicher auch keine Lösung?**

Der Markt führt ja gerade dazu, dass die Kohlekraftwerke sehr stark genutzt werden. Wenn wir weniger davon aus dem Markt herausnehmen, helfen sie uns, Gasknappheiten abzufedern. Dann laufen Gaskraftwerke nur zur Abdeckung von Spitzen, weil sie sonst viel zu teuer sind. Der Markt funktioniert also auch bei Knappheiten gut, wenn die entsprechenden Kapazitäten zur Verfügung stehen. Augenblicklich sind das eben auch die Kohlekraftwerke. Mit dem Ausbau der Erneuerbaren kann sich die Situation ändern, aber das ist abhängig von der entsprechenden Ausbaudynamik und künftigen Entwicklungen – und wir merken gerade, dass wir trotzdem nicht alles in der Hand haben und Probleme auch von außen wirken. Das war beim Corona-schock so und verstärkt sich nun mit dem Ukraine-Krieg.

#### **Teilen Sie Habecks Meinung, dass Sicherheit vor Klimaschutz geht?**

Energiepolitik bedeutet, dass wir als Gesellschaft das energiepolitische Dreieck immer neu beleuchten müssen. Es geht um Sicherheit, Sauberkeit und Bezahlbarkeit. Lange stand die Bezahlbarkeit ganz vorn. Dann gewann der Klimaschutz an Bedeutung und wurde stark fokussiert. Jetzt bekommt die Perspektive der Versorgungssicherheit ein neues Gewicht. Alle drei Parameter sind dabei zusammen zu denken. Wir haben die Tendenz, zeitweilig eines der drei Standbeine weniger in den Blick zu nehmen. Wir müssen das immer neu austarieren, aber mit Blick auf die langfristige Klimaneutralität als Oberziel der Energiewende. Im Ergebnis erhalten wir eine gesellschaftlich mehrheitsfähige Energiepolitik. Insofern

---

**Energiepolitik bedeutet, dass wir als Gesellschaft das energiepolitische Dreieck immer neu beleuchten müssen. Es geht um Sicherheit, Sauberkeit und Bezahlbarkeit. Lange stand die Bezahlbarkeit ganz vorn. Dann gewann der Klimaschutz an Bedeutung und wurde stark fokussiert. Jetzt bekommt die Perspektive der Versorgungssicherheit ein neues Gewicht.**

*Andreas Löschel, Umweltökonom*

---

teile ich die Meinung, dass wir in der kurzen und mittleren Sicht auch immer Abwägungen treffen müssen.

#### **Apropos Sicherheit: In Deutschland sollen 2022 Kohle- und Kernkraftwerke mit insgesamt rund 9 GW Leistung stillgelegt werden, können wir uns diese Dynamik noch leisten?**

Hier sollten wir in der aktuellen Situation sehr vorsichtig agieren und Kapazitäten nicht unwiderruflich vorschnell aus dem Markt nehmen. Es gibt ja auch eine zeitliche Abfolge – Kraftwerke wandern erst einmal in die Reserve oder Bereitschaft, bevor sie gänzlich aus dem Markt gehen. Wir haben derzeit Braunkohlekraftwerke mit einer Leistung von fast 2 GW in der Sicherheitsreserve, die im Herbst 2022 zur endgültigen Abschaltung anstehen. Unter den fast 9 GW, die in diesem Jahr in den Ausstiegsplänen stehen, sind neben den 4 GW Kernkraftwerke ebenfalls fast 5 GW Kohlekraftwerke. Da müssen wir ganz genau hinschauen, ob wir uns das jetzt noch leisten können. Zudem sind einige Kraftwerke auch noch Ende 2021 aus dem Markt gegangen.

#### **Sollte Braunkohle aufgrund der heimischen Vorräte bevorzugt werden?**

Sicher hat man bei der Steinkohle auch Beschaffungsprobleme und die Steinkohlepreise liegen aufgrund der aktuellen Situation entsprechend sehr hoch. Es ist im nächsten halben Jahr zu klären, wie die Versorgungssituation kurzfristig ist. Prinzipiell sollten wir in der kurzen Frist Braunkohle und Steinkohle als Ersatz für Gas in Betracht ziehen.

#### **Sollte in Deutschlands Energiewende dem Atom- und Kohleausstieg nun auch der resolute Ausstieg aus russischem Erdgas folgen?**

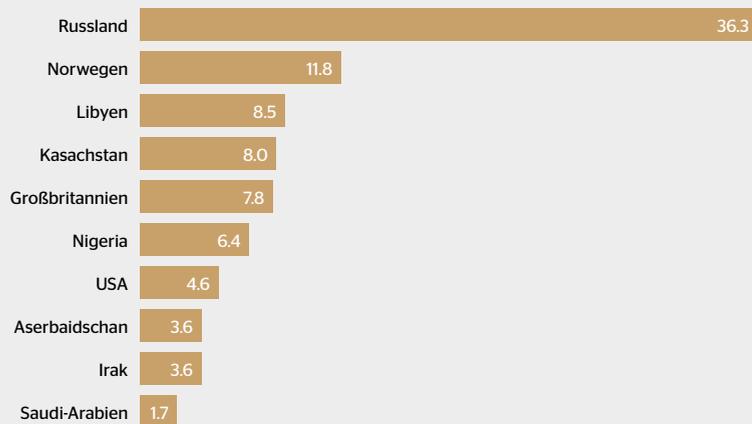
Egal, wie die nächsten Wochen sich gestalten: Wir müssen uns unabhängiger von russischem Gas machen. Die Einschätzung, dass Russland günstig große Mengen an Gas zuverlässig liefert, entsprach schon in diesem Winter nicht der Realität. Seit Monaten werden nicht die notwendigen Mengen geliefert. Ohne das milde Wetter und den Einkauf enormer Mengen LNG-Gas hätten wir in diesem Winter richtige Versorgungsprobleme bekommen. Aus meiner Sicht ist daher auch das Vertrauen in Russland als verlässlichen Gaslieferanten nachhaltig zerstört. Das bedeutet aber nicht, dass es nicht unter anderen Rahmenbedingungen und in deutlich kleinerem Umfang auch längerfristig Energiebeziehungen zu Russland geben sollte. Wir müssen unsere Energiepolitik völlig unabhängig vom Ausgang des Kriegs neu ausrichten.

#### **Wäre ein solcher Ausstieg überhaupt möglich, wo Russland doch teils sensible Anteile an der deutschen Gas-Infrastruktur wie im Fall des Speichers Rehden besitzt?**

In der Tat wird ein Ausstieg sehr, sehr schwierig. Die Gasspeicher von Gazprom sind ja nur eine Facette des Problems, das vielleicht sogar gut anzupacken ist. Rehden macht ca. 20% des Speichervolumens für Erdgas in Deutschland aus, aber dort wird regulatorisch vorgesorgt werden. Gasspeicher sollen per Gesetz vor dem Winter gut gefüllt und die Speicherbetreiber entsprechend verpflichtet werden. Das würde helfen, weil damit schon ein knappes Viertel des Verbrauchs abgedeckt wäre. Auf kurze Sicht in den kommenden zwei Wintern wird es aber ohne russisches Gas sehr eng.

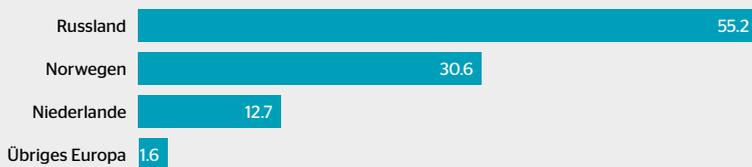
**Russisches Erdgas war bislang fest als Brücke in die deutsche Energiewende eingepreist, mit 55% Anteil am Erdgas, rund 40% am Rohöl und etwa der** ☉

### Erdölbezugsquellen Deutschlands 2018 in Prozent



Quelle: BAFA

### Erdgasbezugsquellen Deutschlands 2020 in Prozent



Quelle: BP, IHS Markit

#### Hälfte an der in Deutschland verbrauchten Steinkohle ist unser Land quasi systemisch von Russland abhängig, warum wurde dieses Ausmaß bislang so wenig thematisiert?

Es gibt eine lange Geschichte der Lieferbeziehungen mit Russland, die in der Vergangenheit immer gut funktioniert haben. Diese Geschichte wurde einfach weitergeschrieben. Bislang galt das Narrativ, dass man sich selbst im Kalten Krieg darauf verlassen konnte, dass russisches Gas nach Deutschland fließt. Deutschlands Gasversorgung ist entsprechend immer noch durch sehr langfristige Gaslieferverträge gekennzeichnet, die von heute bis weit in die 2030er-Jahre hineinreichen und günstige und verlässliche Preise auf lange Zeiträume sicherstellen sollten. Dieses Narrativ ist zerstört.

**Im Rahmen der Kriegs-Sanktionen wurde die Gazprom-Bank nicht aus SWIFT ausgeschlossen, um die Energieträger zu sichern, für die Russland täglich hunderte Millionen Dollar aus Deutschland erhält – sind Bundesregierung und Wirtschaft tatsächlich bereit, gänzlich auf russisches Gas zu verzichten und schmerzhaft Einschnitte hinzunehmen?**

Das ist eine politische Frage, die ich nicht

beantworten kann. Wir müssen aber prüfen, was das bedeuten würde und wie wir damit umgehen können. Wir sollten uns darauf vorbereiten, dass morgen kein Gas mehr aus Russland fließt. Russland hat ja auch schon selbst angedroht, Nord Stream 1 zu schließen. Über die ukrainischen Pipelines wird auch nicht mehr geliefert. Wir müssen in der Konsequenz jetzt alle Optionen ausloten, die möglich sind, um aus der Erpressbarkeit herauszukommen. Dafür bleiben uns nur wenige Monate bis zum nächsten Winter.

**Einen Ausweg aus russischem Gas kann LNG-Gas aus Katar, Kasachstan oder Saudi-Arabien liefern – allesamt despotische Regime, die wie Katar in Jemen teils verheerende Vernichtungskriege führen. Müssen wir bei einem alternativen Trade-Off zu Russland weitere Abstriche an Werten und Moral einpreisen?**

Auf die längere Sicht müssen wir nach grundsätzlichen Alternativen für die fossilen Energieträger schauen. Das dürften in Europa die Erneuerbaren sein und global insbesondere der grüne Wasserstoff. Wir dürften langfristig auch schneller vom Gas unabhängig werden. Mittelfristig werden wir stärker diversifizieren und insbesondere politische Risiken stärker berücksichtigen müssen. In der kurzen Frist sollten

wir bestehende Optionen breit nutzen. Wir dürfen also nicht nur in die USA, nach Norwegen oder in die Niederlande schauen, sondern auch nach Katar oder Algerien. Das ist nicht nur mit politischen und moralischen Problemen behaftet, sondern auch sehr teuer. Und es gilt eben auch hier, Klimaschutz und Versorgungssicherheit gründlich abzuwägen, wie beim derzeit diskutierten Neubau von LNG-Terminals.

**Kurzfristig geht es also vor allem um die kommenden zwei Winter, LNG-Terminals brauchen nach bisherigen Planungen aber rund drei Jahre bis zum Betrieb – machen sie trotzdem Sinn, auch mit Blick auf eine Nachnutzung für Wasserstoff?**

Gebaut werden könnten die Terminals wohl sogar in neun Monaten. Es wird sich zeigen, ob unser Land in der aktuellen Problemlage die administrativen Hindernisse so gestalten kann, dass es wirklich so schnell geht. Klar ist, je langsamer die Terminals kommen, desto weniger helfen sie uns in der aktuellen Krise. Langfristig werden wir diese Flüssiggas-Terminals aufgrund des hohen Gaspreises wohl sowieso nicht sonderlich intensiv nutzen. Sie haben aber selbst dann einen hohen Wert, weil sie uns eben eine Handlungsoption eröffnen und mehr Unabhängigkeit schaffen. Sie dürften auch für die Entwicklung des Wasserstoffmarktes wichtig sein. Zwar wird man die LNG Terminals nicht 1:1 für den Import von Wasserstoff benutzen können, aber doch wichtige Teile, wie beispielsweise Lager, die Infrastruktur sowie die Pipelines. Das kann uns später sehr helfen.

**Die Bundesregierung will Deutschland trotz Pandemiefolgen und wirtschaftlicher Verwerfungen durch den Ukraine-Krieg in der laufenden Legislatur erneuern, digitalisieren, nun mit 100 Milliarden auch die Bundeswehr ertüchtigen, 200 Milliarden für Klimaschutz ausgeben – woher soll überhaupt noch das Geld und die Wirtschaftskraft zur weiteren Finanzierung der Energiewende kommen?**

Da wird auch mir schwindlig. Es kommen große Belastungen auf uns zu. Es ist doch klar: der Krieg hat uns ärmer gemacht. Deshalb ist es wichtig, dass der Staat sich auf die richtigen Rahmenbedingungen für die Transformation konzentriert und Anreize für private Investitionen schafft. Die staatlichen Anstrengungen im Kontext der Energiewende sollten sich entsprechend auf Investitionen in Innovationen etwa für die Sektorkopplung und Infrastrukturen wie Netze, Ladeinfrastruktur und Pipelines für Wasserstoff und CO<sub>2</sub> fokussieren, um die Transformation abzusichern. Die hohen Energiepreise liefern große Anreize, in Energieeffizienz und Erneuerbare zu investieren. Deshalb ist es relativ einfach

möglich, Investitionen in Wirtschaft und Privathaushalten zu heben. Beim Ausbau der Erneuerbaren geht es um die Verfügbarkeit von Flächen, Beschleunigung der Genehmigungsabläufe, straffere Verfahren und die Schaffung von Rechtssicherheit. Es geht auf Seiten des Staats oft gar nicht um viel Geld, sondern um den passenden Rahmen für private Investitionen.

**Bislang gab es aber von Experten und selbst vom Bundesrechnungshof harsche Kritik an der Bundesregierung für die Umsetzung der Energiewende, vor allem mit Blick auf Kosten und ökonomische Rahmendaten – ist eine Klimaneutralität bis 2045 nun überhaupt noch kalkulierbar?**

Kostenabschätzungen der Energiewende sind sehr schwierig. Das Verhältnis von Kosten und Nutzen ist ebenso schwer darstellbar wie die tatsächlichen Mehrkosten abseits der Sowieso-Kosten. Es müssen über sehr lange Zeiträume Kosten aggregiert werden. Das ist nur sehr schwer kalkulierbar. Bei der letzten Wahl haben sich die Menschen aber recht eindeutig dafür entschieden, unser Land klimaneutral zu entwickeln. Im Beirat der BDI-Studie zu den Klimapfaden habe ich gesehen, dass die dazu notwendigen Investitionen immens sind, insgesamt aber nicht zu weniger Wachstum führen müssen. Wenn es gut gemacht ist, dann können die volkswirtschaftlichen Auswirkungen sogar positiv sein. Eine schwarze Null sozusagen. Insbesondere für die exportorientierte deutsche Wirtschaft besteht die Erwartung, in den Domänen der Nachhaltigkeit weiter Wettbewerbsvorteile zu generieren und mit einer entsprechenden wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit unseren Wohlstand zu sichern. Hier ist nun ganz genau zu beobachten, wie die aktuelle Situation in den anderen Ländern der Welt wirkt. Ich bin überzeugt, dass alle langfristig klimaneutral werden möchten. Können sie das in der kurzen Frist aber auch ökonomisch stemmen? Das ist ja eine zentrale Frage für die deutsche Wirtschaft und die Politik.

**Ein Informationsangebot, das Kosten und Machbarkeit der Energiewende transparent und verständlich darstellt, sucht man vergeblich – geben Sie Sachsens Ministerpräsident Kretschmer mit seiner Kritik an einer Wischi-Waschi-Klimapolitik und seiner Forderung, uns in Zahlen und Möglichkeiten endlich ehrlich zu machen, zumindest teilweise Recht?**

Der Monitoring-Prozess ist doch der Versuch, Transparenz zu Kosten und Bezahlbarkeit herzustellen. Wir stellen die Situation so ehrlich wie möglich dar. Allerdings ist das leider auch nicht trivial. Wir betrachten im Monitoring sowohl die Versorgungssicherheit mit unterschiedlichen Indikatoren in der kurzen und längeren Frist als

auch die Bezahlbarkeit. Dabei schauen wir zum Beispiel auf die Letztverbraucherausgaben in Bezug zum BIP: Was geben Haushalte und Unternehmen für Strom, Gas, Wärme und Mobilität aus? Wie verhalten sich die Ausgaben in Bezug auf das verfügbare Einkommen? Wir schauen uns ebenso die Ausgaben der Unternehmen in Bezug zur Wertschöpfung an. Über die letzte Dekade ist klar zu sehen, dass Energie relativ günstiger geworden ist. Die Letztverbraucherausgaben für Energie sind in den letzten zehn Jahren nicht gestiegen, beim Strom sind sie sogar gesunken. Im Schnitt geben wir einen relativ kleinen Teil unseres Einkommens für Energie aus. Das gilt natürlich weniger für Haushalte mit kleinerem Einkommen, aber es gab insgesamt in den letzten Jahren eben kein Problem mit der Bezahlbarkeit. Die Politik hat auch viel daran gesetzt, dass Energie günstig ist und Forderungen aus der Wissenschaft nach höheren Kosten für fossile Energieträger beiseite geschoben. Wohl weil es nicht als mehrheitsfähig angesehen wird. Noch vor zwei Jahren, als die CO<sub>2</sub>-Besteuerung eingeführt wurde und an der Tankstelle 6 Cent mehr pro Liter bezahlt werden mussten, gab es einen riesigen Aufschrei. Heute sind die Verwerfungen dramatischer und treffen uns unvorbereitet. Was ist die Antwort? Durch Spritpreisbremse oder ähnliches den Eindruck erwecken, als ob alles so bleiben wird wie bisher – und die Energie billig. Es wäre besser gewesen, wir hätten diese Situation schon lange antizipiert und Änderungen vor langer Zeit angestoßen. Die Verwerfungen wären dann kleiner gewesen. Nun reden wir leider über ganz andere Summen und Probleme. Nein, diese Forderung kann ich nicht nachvollziehen.

**Sehen Sie in der neuen Einigkeit des Westens im Angesicht des Krieges auch Chancen, Energiewende und Klimaschutz international koordinierter anzugehen – auch unter Einbezug des gemeinsam vorhandenen Ressourcenmix?** Das ist ganz wichtig. Insbesondere wenn man sieht, vor welchen großen Herausforderungen alle Länder stehen. Wir sollten schauen, wie wir gemeinsam vorankommen. Das gilt für die Beschaffung fossiler Energien, aber auch im Bereich des Ausbaus der Erneuerbaren. Das darf nicht länger rein deutsch gedacht werden, das muss europäisch gedacht werden. Wir haben in Europa ausreichend Potenziale, Erneuerbare zu entwickeln, um günstigen erneuerbaren Strom für Europa zu erschließen. Der Blick nach innen ist hier nicht ausreichend. Beim Wasserstoff gilt es über Europa hinaus zu schauen. Die Klimapolitik muss global denken. Es sind wenige Länder, die wirklich eine große Rolle spielen. Dazu gehört natürlich auch Russland als zentraler Energielieferant. Es ist wichtig zu sehen, wie die Krise die politischen Perspektiven

in den zentralen Ländern verändert. Das ist nun schon eine besonders schwierige Konstellation. Aber solche Krisenzeiten ermöglichen oftmals ja auch Dinge anzustoßen, die sonst nicht gehen.

**Zuletzt noch ein Blick auf die lokale Ebene: Laut politischem Bekenntnis soll die Lausitz zu Europas Modellregion für Klimaschutz, Nachhaltigkeit und Wachstum werden – müsste dieser Transfer trotz Verzögerungen beim Kohleausstieg mit Blick auf Unabhängigkeit von Russland nun umso schneller vorangetrieben werden?**

Es wäre komplett falsch, die Transformation in den Kohleregionen zu verlangsamen, etwa weil einige Kraftwerke nun doch länger laufen als ursprünglich vermutet. Es muss vielmehr darum gehen, diesen Transfer deutlich zu beschleunigen. Schließlich erfordert die Umsetzung der ambitionierten Klimaziele Deutschlands qualifizierte Arbeitskräfte und Anstrengungen gerade in diesen Regionen und Wirtschaftsbereichen.

**Können Sie den Unmut vieler Lausitzer über politische Bekenntnisse verstehen, denen einfach keine Taten folgen – aktuell haben bei den meisten Infrastrukturhaben noch nicht einmal Planungen begonnen?**

Das ist ja nicht ganz neu. Im Monitoring-Bericht zur Energiewende weisen wir zum Beispiel regelmäßig auf Verzögerungen etwa beim Netzausbau hin. Wir haben da große Probleme und hinken wie bei fast allen großen Infrastrukturprojekten konstant den Planungen hinterher. Deshalb ist es wichtig, kleinteiligere Monitoring-Systeme aufzubauen – das wurde beim Netzausbau inzwischen gemacht. Die Bundesnetzagentur macht ein detailliertes Netzausbau-Controlling für alle Vorhaben. Zeit ist überall der limitierende Faktor.

**Wenn Sie einmal direkt Bundespolitik machen dürften, welche Handlungen würden Sie für den Transfer der Lausitz, welche für Deutschlands Energiewende ganz oben auf Liste schreiben?**

Ganz allgemein: Weniger ins Kleinklein gehen und stattdessen mehr auf die richtigen Rahmenbedingungen achten, globaler denken und nach vorn schauen. Jenseits der aktuellen Situation konsequent angehen, was wir in der Zukunft brauchen. Etwa die großen Infrastrukturthemen, aber auch die Frage des Wasserstoffmarkts der Zukunft. All das braucht einige Jahre Vorlauf, Deutschland wird es nicht alleine schaffen und wir werden es nun wohl viel schneller benötigen als gedacht.

**Wir danken für das Gespräch**

Weitere Informationen  
[www.loeschel.org](http://www.loeschel.org)

# Die treibende Kraft

## Warum Wasser eine Basis des Strukturwandels der Lausitz ist

Ein Scheitern muss man sich auch eingestehen können. In diesem Sonderthema einen umfassenden Überblick zur Hydrologie- und Wasserthematik in der Lausitz zu liefern, hätte diesem Magazin ein weiteres Titelthema hinzufügen müssen. Wir beschränken uns deshalb auf einen gut strukturierten Überblick – und werden eine tiefgreifende Betrachtung im kommenden Jahr folgen lassen.

Der Wandel der Lausitz und ihr Wasser stehen schon seit rund 150 Jahren in einer intensiven Beziehung. Dabei ist der Wasserreichtum der Lausitz bereits in der Namensgebung durch die ersten Siedler verankert. Lužica bedeutet nichts anderes als Sumpfland. Über Jahrhunderte wechselten hier extreme Dürreperioden mit verheerenden Hochwassern. Rund um die vorletzte Jahrhundertwende gab es im Spreewald in 42 Jahren nur 15 normale Ernten. Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts beeinflusst der Bergbau den Wasserhaushalt der Region. Die Lausitz wurde für Berlin und später fast die gesamte DDR zum Lieferanten von Strom und Wärme. Um trockenen Fußes die dafür benötigte Braunkohle in den offenen Tagebauen zu gewinnen, wurde das Grundwasser in immer größeren Umfang mittels Filterbrunnen

großflächig abgesenkt. In der Folge entstand auf einem Gebiet von 2.500 Quadratkilometern – einer Fläche so groß wie das Saarland – ein Grundwasserdefizit von 13,6 Milliarden Kubikmetern. Der Wasserspiegel im Umland des Bergbaus sank teilweise bis 70 Meter unter die Rasensohle. Von 1900 bis 2020 wurden in der Lausitz rund 8,4 Mrd. Tonnen Braunkohle aus der Erde geholt und gleichzeitig etwa 58 Mrd. m<sup>3</sup> Wasser bewegt. Zum Vergleich: der Bodensee hat ein Wasservolumen von 48 Mrd. m<sup>3</sup>. Wurden Ende der 1980er-Jahre über 200 Mio. Tonnen Braunkohle pro Jahr im Lausitzer Revier gefördert, sind es 2021 mit knapp 47 Mio. Tonnen noch etwa ein Viertel. Dazu werden pro Jahr noch immer rund 300 Mio. m<sup>3</sup> Grundwasser gehoben, um die Tagebaue trocken zu halten. Etwa 60 % dieser sogenannten Sumpfungswässer werden aufbereitet ins Flusssystem eingespeist, 40 % werden zur Wasserversorgung lokalen wertvollen Feuchtgebieten, industriellen Prozessen, der Landwirtschaft oder weiteren Verbräuchen zugeführt. Die gehobenen Wassermengen sorgen so in beträchtlichem Anteil für die Versorgung von Menschen und Wirtschaft und die Wasserführung der Spree beim Verlassen der Bergbauregion. Rund 5 m<sup>3</sup> des gehobenen

Grubenwassers fließen jede Sekunde in die Spree. Schon die schiere Größenordnung des über einhundertjährigen menschlichen Eingriffs in den Wasserhaushalt zeigt, dass ein Zurück zum ursprünglichen Zustand vor Beginn des Bergbaus unrealistisch ist. Der Klimawandel mit zunehmender Trockenheit und sinkenden Grundwasserständen – in Brandenburg sind es durchschnittlich drei bis 4 cm pro Jahr – tut sein Übriges. In Folge der großflächigen Grundwasserabsenkungen fehlt der Spree aus diesen Gebieten der natürliche Zufluss, der jedoch durch den aktiven Bergbau mit seinen Sumpfungswasser-einleitungen mehr als kompensiert wird. Mit dem geplanten Kohleende fehlen die Sumpfungswässer und gleichzeitig wird Spreewasser zur Auffüllung der abgesenkten Gebiete benötigt – Wasserknappheit mit Ansage. Bevor wir auf Lösungen zu einer langfristigen Stabilisierung des Wasserhaushalts hinweisen, schauen wir auf folgende Problemfelder rund ums Lausitzer Wasser, die einen engen Bezug zum neuerlich beschleunigten Wandel der Region haben:

- Die Wasserversorgung in der Lausitz
- Industrie und Wasserstoff
- Der Abfluss Richtung Spreewald und Berlin



**S** **SCHOEN  
BORNER**

**30** **JAHRE**

- 2021 Top 100 Innovationsführern in Deutschland
- 2020 Start Additive Fertigung
- 2019 Aufbau Mess- u. Prüflabor, 3D-Koordinatenmessgerät
- 2017 Inbetriebnahme CNC-Bohr- u. Sägeanlage
- 2016 Grundstückskauf Hennersdorf, 2 Mio. Investition
- 2016 Software für Produktkonfiguration eingeführt
- 2012 Aufbau Spritzgussfertigung
- 2011 Inbetriebnahme CNC-Sägezentrum
- 2009 Aufbau CNC-Fertigung
- 2007 Start Kunststoff-Rohr-Extrusion
- 2006 Umzug nach Hennersdorf
- 2003 Kooperationsstart Hochschulen, F&E
- 2002 erste Schutzrechtsanmeldung (jetzt über 60)
- 1992 Gründung SAGmbH

Wollen Sie sich an der Fortschreibung des Erfolges beteiligen? Wir freuen uns über Ihre Kontaktaufnahme.

Finsterwalder Chaussee 17a, 03253 Doberlug-Kirchhain, OT Hennersdorf

[www.schoenborner.com](http://www.schoenborner.com)

# Steigende Wasserspiegel im Lausitzer Seenland

Die LMBV kann auf ein erfolgreiches Flutungsjahr 2021 zurückblicken.

Während der zurückliegende Sommer mit seinem feuchten Wetter dem Lausitzer Seenland nicht eben einen Besucherboom beschert hat, so war der Niederschlag in großen Mengen doch langfristig für den Tourismus ein Segen. Denn bis zum Jahresende konnten 135,5 Millionen Kubikmeter Wasser zum Auffüllen von Bergbaufolgeseen sowie deren Nachsorge in der Lausitz aus den Vorflutern genutzt werden. In den drei vorangegangenen Trockenjahren stand bedeutend weniger Vorflutwasser zur Verfügung: 2018 kamen nur 58 Millionen Kubikmeter zusammen. 2019 summierten sich die Abnahmen auf etwa 78 Millionen und 2020 auf 63 Millionen Kubikmeter. Die Spree lieferte im vergangenen Jahr den Löwenanteil mit einem Volumen von rund 95 Millionen Kubikmetern, gefolgt von 22,1 Millionen Kubikmetern aus der Schwarzen Elster und 18,4 Millionen Kubikmetern aus der Lausitzer Neiße.

Hauptabnehmer 2021 waren der LMBV-Speicher Lohsa II mit 39,1 Millionen Kubikmetern sowie der Bärwalder See mit 19,5 Millionen Kubikmetern. Im Bernsteinsee sorgte die Durchleitung von 15,7 Millionen Kubikmetern für die Verbesserung und Stabilisierung der Wasserbeschaffenheit. Im Herzen des Lausitzer Seenlandes wurde der schon touristisch genutzte Geierswalder See mit 13 Millionen Kubikmetern aus der Schwarzen Elster gespeist, von denen 4,4 Millionen Kubikmeter zum Sedlitzer See weitergeleitet wurden.

Dieser ist seit Sommer 2020 der Flutungsschwerpunkt in Brandenburg. Mit



*Dank ausreichender Niederschläge konnte der Sedlitzer See auch über den Sormoer Kanal weiter geflutet werden. Foto: Martin Hoffmann*

31 Millionen Kubikmetern aus Spree und Neiße und weiteren 12 Millionen Kubikmetern aus den benachbarten Bergbaufolgeseen konnte der für die Fortsetzung der Sanierung dringend benötigte Wasserpegelanstieg von 94,9 auf 97,5 m NHN erreicht werden. Rund 7,2 Millionen Kubikmeter standen zur Stützung des Großräschener Sees in 2021 zur Verfügung.

Die LMBV nimmt jedoch in ihre Bergbaufolgewässer nicht nur Wasser auf,

sondern gibt auch einen Großteil in Trockenzeiten wieder an die Flüsse und Fließe ab: 2019 waren dies etwa 78 Millionen und 2020 80 Millionen Kubikmeter. Im zurückliegenden Jahr 2021 konnten etwa 54 Millionen Kubikmeter dem Spreegebiet, 31 Millionen dem Elstergebiet und 7,5 Millionen Kubikmeter dem Neißebereich zur Verfügung gestellt werden.

[www.lmbv.de](http://www.lmbv.de)

⊗

## Bergbausanierung schafft Perspektiven



[www.lmbv.de](http://www.lmbv.de)

**LMBV**   
Lausitzer und Mitteldeutsche  
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH

Die LMBV sucht gut ausgebildete Mitarbeiter, die bereit sind, sich den Herausforderungen in der Bergbausanierung zu stellen.

Es erwarten Sie abwechslungsreiche, interessante und verantwortungsvolle Tätigkeiten in der Projektplanung und Projektumsetzung sowie im kaufmännischen Bereich. Die LMBV ist ein Unternehmen des Bundes, das an den Standorten Senftenberg, Leipzig und Sondershausen vertreten ist.

Unsere aktuellen Stellenangebote finden Sie unter: [www.lmbv.de/karriere/stellenangebote](http://www.lmbv.de/karriere/stellenangebote)



**Lausitzer und Mitteldeutsche  
Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH**  
Knappenstr. 1, 01968 Senftenberg

## Die Wasserversorgung in der Lausitz

Das vom Bergbau gehobene Grundwasser stützte u.a. nach einer Aufbereitung fast 60 Jahre lang die Trinkwasserversorgung in der südlichen Niederlausitz um Spremberg, Weißwasser, Hoyerswerda, Senftenberg und Kamenz. Obwohl seit über zehn Jahren an Lösungen für eine bergbauunabhängige Versorgung gearbeitet wird, bewirkt der endgültige Wegfall dieser „Trinkwasserquelle“ samt seiner umfangreichen Infrastruktur am Standort Wasserwerk Schwarze Pumpe einen nachhaltig negativen Einfluss auf die Versorgungssicherheit der an einem zusammenhängenden flächendeckenden Verteilnetz hängenden o.g. Städte und Gemeinden mit rund 250.000 Einwohnern. Und dabei geht es nicht nur um die Trinkwasserversorgung, sondern auch um die qualitätsgerechte Brauchwasserversorgung für den weiter wachsenden

Industriepark Schwarze Pumpe und auch um den Standort Boxberg. Es hat sich deshalb ein Bündnis aus sechs Wasserversorgern gefunden, das mit einem Investitionsvolumen von rund 200 Mio. Euro das Trinkwasserversorgungssystem der südlichen Niederlausitz auf neue zukunftsorientierte Füße stellen will. Neben den Haushalten ist das auch für die Wirtschaft von großer Bedeutung, so hängen Unternehmen wie Accumotive in Kamenz und TDDK in Bernsdorf an dieser Versorgung. Der Industriepark Schwarze Pumpe hat gerade eine Investition im Umfang von etwa 120 Mio. Euro vorwiegend in Wasser und Abwasser realisiert. Auch in der Oberlausitz soll die Wasserversorgung, die derzeit von 48 teils kleinteilig strukturierten Versorgern gewährleistet wird, mit Blick auf Klimawandel, Kohleausstieg und neue

Industrien wie der Chipbranche neu ausgerichtet werden. Die Verfügbarkeit von Wasser ist Basis für die Ansiedlung von Industrie und ebenso für zusätzliche Wohnräume bis hin zu Stadtvierteln, wie sie in Weißwasser oder Cottbus völlig neu entstehen sollen. Aktuell wird diese notwendige Basis aber vielerorts im Prozess erst verspätet betrachtet, mit dann resultierenden Problemen und Verzögerungen. Ein Beispiel dafür ist TESLA in Grünheide, wo die intendierte Erweiterung auf 40.000 Arbeitsplätze aufgrund zu geringer nutzbarer Grundwasserreserven und der ohnehin zunehmenden Knappheit in der Trinkwasserversorgung im Berliner Umland große Probleme aufwirft. Auch in der Lausitz wird Wasser die Dimension des langfristigen Ausbaus der Städte und der Wirtschaft steuern bzw. gegebenenfalls limitieren.

## Industrie und Wasserstoff

Viele Industrien benötigen große Mengen an Wasser. Das gilt besonders für die Batterie- oder Lithiumproduktion, für die in Schwarzeheide und Guben neue Werke entstehen. Das gilt aber auch für die viel diskutierte Entwicklung der Lausitz zu einer Wasserstoffregion. Brandenburgs Wirtschaftsminister Jörg Steinbach sieht hier ein Potenzial für 7.000 Arbeitsplätze im Bundesland, viele davon in der Lausitz. Die Technologie für grünen Wasserstoff, die aufgrund der enormen Energieverluste und somit hohen Kosten unter Experten als „Champagner der Energiewende“ bezeichnet wird, erfordert zur Speicherung

der Energie aus Wind und Sonne viel Wasser. Meist liest man von einem Verhältnis von 9 Kilogramm Wasser zur Erzeugung von 1 Kilogramm Wasserstoff. Diese Rechnung vernachlässigt, dass es sich dabei um reines Wasser handelt, das aus dem verfügbaren Wasser erst einmal durch Entfernung aller Kationen und Anionen aufbereitet werden muss. Je nach verfügbarer Wasserqualität ist das Verhältnis in der Realität wohl jenseits 11:1, in einigen Regionen der Lausitz kann es ob der erhöhten bergbaubedingten Gesamtmineralisation bis zum Verhältnis von 20:1 reichen. Belastbare Fakten und Zahlen für künftige Bedarfe sucht man

noch vergebens. Unklar ist auch, wie viel Wasserstoff aus lokal erzeugter Wind- und Solarkraft tatsächlich direkt in der Lausitz hergestellt werden kann. Aktuelle Neuordnungen in der Energiepolitik diskutieren auch eine Pipeline von einem Flüssiggas-Terminal im Rostocker Hafen in den Südosten, die auch die Lausitzer Kraftwerksstandorte anschließen könnte. Für diese wurde ohnehin gerade eine Machbarkeitsstudie im Rahmen der Strukturstärkung bewilligt, die ihre Vernetzung mit der energieintensiven Industrie in der Region untersucht. Perspektivisch kann der Treibstoff für Gaskraft- und perspektivisch Wasserstoffkraftwerke also auch über eine Pipeline kommen. Aktuelle Berechnungen der Wasserbedarfe für die Wasserstoffherzeugung in der Lausitz gehen weit auseinander. Am belastbarsten scheint eine Zahl, die Wissenschaftler des BTU-Lehrstuhls Kraftwerkstechnik samt Wasserstoff- und Speicherforschungszentrum auf Grundlage von Potenzialanalysen des Fraunhofer Wasserstoffzentrums in Görlitz und des CEBra Cottbus ermittelt haben. Sie gehen für das Jahr 2040 von einem Bedarf von etwa 6,5 Mio. m<sup>3</sup> Wasser für die Wasserstoffwirtschaft aus. Im Vergleich: die Menge der heute jährlich gehobenen Sumpfungswässer im Lausitzer Bergbau beträgt rund 300 Mio. m<sup>3</sup>. Unterm Strich scheint die Diskussion, ob das Wasser für eine künftige Wasserstoffregion reicht, also eher eine Frage der Qualität und keine der Quantität zu sein. Für eine Realisierung könnte also ebenso wie für industrielle Ansiedlungen bestimmend sein, an welchen konkreten Stellen Wasser künftig in welcher Qualität verfügbar ist. Eine aussagekräftige „Wasserkarte“ gibt es derzeit nicht. ☉

*Wasserstoff spielt im Straßenverkehr eine zunehmend wichtige Rolle – so fährt seit dem 1. März der erste Wasserstoffbus der Cottbusverkehr GmbH durch die Stadt.*



# Vom Wasserversorger zum Fluthelfer

Wie das Lausitzer Unternehmen WAL-Betrieb im Ahrtal unterstützt.



Haushalt und ihr ganzes Eigentum. Das WAL-Betrieb Team arbeitete rund um die Uhr. Per Saugfahrzeug wurden im Kampf gegen das Hochwasser überflutete Kanäle ausgepumpt und Keller von Schutt und Schlamm befreit. „Diese Bilder lassen uns so schnell nicht mehr los!“, so Marcus Schrade für sein Team, das während des Einsatzes unzählige Hilfsanfragen von Anwohnern erhielt und half, wo es konnte. Der Einsatz vor Ort wurde von einer weiteren Hilfswelle der heimischen Belegschaft begleitet. Eine Spendenaktion führte auch aufgrund der Schilderungen des Teams im Ahrtal zu einer sehr hohen Unterstützungsbereitschaft in finanzieller Form. Das gesammelte Geld wurde der Kommune direkt übergeben.

Meist merken wir im Alltag nichts von den Menschen, die tagtäglich das Land, die Straßen und Kanalisationen sauber halten. Im Ahrtal wurde ihre Systemrelevanz aber sichtbar. In solchen Situationen schätzen es die Menschen umso mehr, was Mitarbeitende in der Wasserwirtschaft leisten. Uns sollte es auch ein bisschen stolz machen, dass kluge unternehmerische Entscheidungen in der Lausitz dazu führen, dass wir heute Menschen, die anderswo in Not geraten, mit auf die Beine helfen können.

Infos zum gesamten Leistungsportfolio des WAL-Betriebs gibt es unter:  
[www.wal-betrieb.de](http://www.wal-betrieb.de)



Als Fluthelfer mit der schnellen Lausitzer Eingreiftruppe des WAL-Betriebs auf Hilfsmission:  
 Marcus Schrade, Foto: WAL-Betrieb

Als es im vergangenen Jahr in Rheinland-Pfalz zur Hochwasserkatastrophe kam, konnten die Experten von WAL-Betrieb die Erfordernisse vor Ort schnell einordnen. Das Lausitzer Unternehmen mit Sitz in Senftenberg steht bereits seit Jahren für innovatives Unternehmertum. Ob es um die Veränderungen im Wasserhaushalt in der Bergbauregion durch die abrupte Stilllegung vieler Tagebaue geht oder um die Entwicklung von Strategien und Lösungen für Niedrigwassersituationen. Bis heute hat sich das Unternehmen ein breit gefächertes Leistungsportfolio aufgebaut, das weit über das Dienstleistungspektrum eines klassischen Wasserversorgers hinausgeht. Die Kraft des Unternehmens half nun im Ahrtal, als dort die Menschen mit dem anderen Extrem – dem Hochwasser – zu kämpfen hatten.

Unvorstellbare Wassermengen hatten in der Nacht vom 14. auf den 15. Juli 2021 das Ahrtal in der Eifel geflutet. Tote und Milliardenschäden wurden in den Medien beklagt, viele Menschen standen verzweifelt vor zerstörten oder gefluteten Häusern. Betroffen von all diesen Zerstörungen entschloss sich die Geschäftsleitung von WAL-Betrieb kurzerhand zu helfen – und fand

mit Marcus Schrade schnell einen Freiwilligen, der den Einsatz leitete.

Da die Senftenberger längst überregional mit ihrer Technik und Manpower unterwegs sind und mit ihrem schnellen und zuverlässigen Eingreifteam in Havariefällen nicht nur in Brandenburg, sondern auch in Sachsen, Thüringen, Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen-Anhalt gefragt sind, war ein Team einen Tag später mit geeigneter Technik vor Ort, um die Flutopfer in dieser dramatischen Situation zu unterstützen.

Die Stadt Neuenahr-Ahrweiler mit ihrem Ortsteil Heppingen zählte zu den stark betroffenen Regionen. Dort sah es damals wie in vielen Teilen des Ahrtals katastrophal aus. Menschen verloren ihren

## Das schnelle Eingreifteam

Schnell, zuverlässig und flexibel! Manchmal muss es eben schnell gehen. Wie oft ereignen sich unvorhersehbare Situationen, in denen eine schnelle Reaktion erforderlich ist, um Prozessabläufe nicht zu gefährden? Eigens für schnelle und unplanmäßige Einsätze hält WAL-Betrieb ein Team von Spezialisten vor. Dabei spielt es keine Rolle, ob es um technische oder kaufmännische Aspekte geht. Sämtliche Dienstleistungsbereiche können über dieses Team schnell und reibungslos abgewickelt werden.

## Der Abfluss Richtung Spreewald und Berlin

Was in der Lausitz passiert, entscheidet zu einem wichtigen Teil auch über den Wasserhaushalt jener Regionen, die vom Abfluss aus der Bergbauregion abhängen. Entscheidend ist also, wieviel Wasser die Spree führt, wenn sie Cottbus verlässt. Und hier wirken sich Klimawandel mit weniger Wassereintrag ins Flusssystem sowie zunehmende Trockenheit und Wärme mit höheren Verdunstungsraten unmittelbar aus. In den trockenen Sommern 2018 und 2019 bestand die Spree unterhalb Cottbus bis zu knapp 75 % aus gehobenen Sumpfungswässern des Lausitzer Bergbaus. Einfach formuliert: ohne das Grubenwasser wäre der Spreewald trockengefallen und in Berlin kaum

Spreewasser angekommen. Der Ober- und Unterspreewald verdunsten aufgrund des weit verzweigten Wassersystems an heißen Tagen bis zu 7 m<sup>3</sup> Wasser je Sekunde. Im Sommer 2018 und 2019 erreichte die Spree den Spreewald mit gerade mal 7 – 8 m<sup>3</sup>/s, wovon rund 5 m<sup>3</sup>/s vom Bergbau stammten. Heute wird kaum noch realisiert, dass der Spreewald zum Beginn des 20. Jahrhunderts häufiger trockenfiel und in den Fliesen dann Landwirtschaft betrieben wurde. Das würde der heutigen Tourismusregion schlichtweg die Geschäftsgrundlage entziehen. Nach dem Spreewald erhält die Spree zwar noch Zuflüsse – aber in den Jahren 2018 und 2019 wurde auch in Berlin

sichtbar, wie stark die Wasserversorgung an der Lausitz hängt. Berlins Trinkwasser wird zum größten Teil aus dem Flusswasser gewonnen, zum einen direkt aus dem Fluss durch Uferfiltration, vor allem aber aus dem Müggelsee, der durch die Spree gespeist wird. Sein sinkender Wasserspiegel trieb den Berlinern in den trockenen Jahren erstmals Sorgenfalten auf die Stirn, da es für rund 2,5 Mio. Menschen in der Metropole keine absehbare Alternative zur Wasserversorgung gibt. Durch den geringen Spreezufluss setzte sich das Spreewasser im Bereich Treptower Park z.B. aus mehr Teilen gereinigten Abwassers gegenüber dem Frischwasser der Spree zusammen.



*Im Biosphärenreservat Spreewald leben und arbeiten ca. 50.000 Menschen in 37 Dörfern und zwei Städten. Ihre Lebensgrundlage hängt unmittelbar mit dem Wasserstand der Spree zusammen. Foto: Peter Becker*

## Der fehlende Durchblick

Obwohl Wasser und Hydrologie in der Lausitz die Basis für Industrie und Siedlungsbau in der Region, für die Tourismusdestination Spreewald und die Trinkwasserversorgung Berlins sind, sucht man vergeblich nach einem umfänglichen Konzept oder zumindest einer länder- und behördenübergreifenden Lösungssuche. Das Problem ist seit Jahrzehnten bekannt und hat es nie so richtig auf die Agenda der Politik geschafft. Zuletzt verdeutlichte der ehemalige Bundestagsabgeordnete Klaus-Peter Schulze aus Spremberg die Notwendigkeit einer übergreifenden Potenzialanalyse zur Auswirkung des Kohleausstiegs auf den Wasserhaushalt in gleich drei Bundesländern. Ergebnis ist zumindest die Vergabe der

Studie „Wasserwirtschaftliche Folgen des Braunkohleausstiegs in der Lausitz“ durch das Umweltbundesamt im Herbst 2020 an eine Arbeitsgemeinschaft unter Führung der Lausitzer GMB GmbH unter Leitung von Dr. Thomas Koch. Die Ergebnisse werden bis Ende 2022 erwartet. Informationen dazu gibt es auch unter [www.kohleausstieg-lausitz.de](http://www.kohleausstieg-lausitz.de) – allerdings ist das nur eine von vielen Studien. So führt die TU Berlin mit insgesamt acht Forschungseinrichtungen und zwei Mittelständlern unter dem Titel „SpreeN“ eine Studie zum Niedrigwasser der Spree durch, die fein säuberlich auf Berlin und sein Umland beschränkt ist. Der Lausitzer Wasserexperte Ingolf Arnold, der über Jahrzehnte die Wasserplanungen



*Am 12. März 2021 eröffnete BTU-Präsidentin Gesine Grande die 1. Wasserkonferenz Lausitz, die fortan im 2-Jahres-Rhythmus stattfinden soll.*

# Ausgezeichnetes Umweltbewusstsein

Mit dem Brandenburger Umweltsiegel ausgezeichnete Betriebe können von der Umwelt- und Klimapartnerschaft mit dem Land und besseren Förderkonditionen profitieren. Die IHK begleitet den Prozess und zertifiziert.

Der Klimawandel und das gesetzte Ziel, Klimaneutralität bis spätestens 2045 in Brandenburg zu erreichen, zählen zu den größten Herausforderungen unserer Zeit, die Politik, Gesellschaft und die Wirtschaft bewältigen müssen.

Umwelt- und Klimaschutzminister Axel Vogel: „Viele Brandenburger Unternehmen zeigen bereits, dass erfolgreiches Wirtschaften, Innovation und Nachhaltigkeit, Umwelt- sowie Klimaschutz zusammengehören.“ Mit der Umwelt- und Klimapartnerschaft soll diese Entwicklung weiter gefördert werden.

Die IHK Cottbus begleitet Unternehmen, indem sie Betriebe beim Durchlaufen eines regional vereinfachten Umweltmanagementsystems unterstützt. So wie die Confiserie Felicitas, die mit dem Brandenburger Umweltsiegel rezertifiziert wurde. „Das Unternehmen hat gezeigt, dass es seine hervorragende Schokolade auch nachhaltig produzieren kann“, erklärt IHK-Umweltreferentin Dorit Köhler. Der Kakao werde direkt von regionalen Bauern entsprechender Anbaugelände bezogen. Damit blieben die Erlöse zum großen Teil beim Produzenten. Auf dem Dach betreibt das Unternehmen eine Photovoltaikanlage, um den Eigenbedarf an Strom, Wärme und Kälte zu decken. Aber auch im Bereich der Verpackung und Energieeinsparung sucht Felicitas stetig nach umweltfreundlicheren Alternativen und setzt diese ein. „Ich zeige den Betrieben Schwachstellen und Potenziale auf, gebe Hinweise zum Aufbau effektiver Kreisläufe sowie zur Dokumentation“, erklärt Dorit Köhler. Zu ihnen gehört auch die Schiffler Möbel GmbH in Uebigau-Wahrenbrück, die ihre Produktion umweltfreundlicher gestaltet hat. Abläufe sowie Produkte sind so gestaltet, dass möglichst wenige Abfälle anfallen und ökologische Werkstoffe



Dorit Köhler überreicht Felicitas-Geschäftsführer Peter Bienstman (r.) zum zweiten Mal das Brandenburger Umweltsiegel.

zum Einsatz kommen. Hallen und Büroräume werden über die eigene Späne-Verbrennungsanlage beheizt. „Wir haben das für uns gemacht, für unsere Umwelt“, sagt Geschäftsführer Silvio Stark. Und auch das „Spreewaldresort Seinerszeit“ hat vor kurzem die Prüfung erfolgreich absolviert. In der Hotel- und Gastronomiebranche gibt es besonders viele Ansätze energieeffizienter zu werden. Das Unternehmen setzt auf eine hohe Eigenversorgung durch Sonnenenergie. „Stehen Investitionen an, können Siegelträger von einer zusätzlichen Förderung von bis zu fünf Prozent-Punkten im GRW-Förderprogramm: Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur profitieren“, betont Dorit Köhler. Das betrifft auch Unternehmen, die sich für das umfangreichere Umweltmanagementsystem „Eco Management and Audit Scheme“ (EMAS) oder die ISO 14001 entscheiden.

[www.cottbus.ihk.de/umweltsiegel](http://www.cottbus.ihk.de/umweltsiegel)

## IHK-Umweltkongress „Standortfaktor Wasser“

30. Juni, 9:30 bis 15 Uhr, Luft- und Raumfahrtzentrum Wildau

### Programm:

- Herausforderungen: Wassermangel und Wasserverteilung
- Wasserwirtschaftliche Folgen des Braunkohleausstiegs
- Die Berliner Perspektive
- Podiumsdiskussion: Welche Rolle spielt das Wasser in der Standortentwicklung? aus Sicht von Wirtschaftsförderung, Daseinsvorsorge, Tourismus, Industrie, Forstwirtschaft, Landwirtschaft und Wasserstoffwirtschaft

[www.cottbus.ihk.de/alle-veranstaltungen/21784](http://www.cottbus.ihk.de/alle-veranstaltungen/21784)



Landesarbeitsgemeinschaft  
der Industrie- und Handels-  
kammern des Landes  
Brandenburg

im Lausitzer Bergbau begleitet hat und über eine Inselkompetenz zum Thema verfügen dürfte, hat auf fünf A4-Seiten verschiedene Studien angehäuft, die in unmittelbar miteinander verknüpften Regionen teils gleiche Themenstellungen rund ums Wasser verfolgen. Es fehlt sowohl am übergreifenden als auch am tiefgreifenden Ansatz. Wasser ist Ländersache und so hören viele Gewässer auf diesen Papieren auch an Ländergrenzen auf, zu fließen. Der Föderalismus, der Deutschland im Bildungswesen inzwischen zum Entwicklungsland gemacht

hat, scheint auch beim Wasser als Deich für Erkenntnisse zu wirken. Gab es früher beispielsweise Wasserkarten bzw. Wasservorratsprognosen, in denen für die gesamte Lausitz für unterschiedliche Teilflussgebiete verfügbares Wasser in Quantität und seine Beschaffenheit als Qualität einfach einsehbar waren, beginnen heute mit jeder Ansiedlung und größeren Baumaßnahmen aufwändige Prüfverfahren und Genehmigungsprozesse, nicht selten über Jahre hinweg. Projekte werden verzögert – oder wie im Fall von TESLA in ihrer wirtschaftlichen

Entfaltung beschränkt. Das Zusammenfallen des Kohleausstiegs mit den zunehmenden Auswirkungen des Klimawandels scheint eine neue und vor allem gemeinsame Kraftanstrengung der Umweltministerien auf Länder- und Bundesebene zu benötigen, um Sachsen, Brandenburg und Berlin in der Wasserversorgung seiner Menschen und seiner Wirtschaft abzusichern. Für die Lausitz scheint ein Blick in den Rückspiegel sinnvoll, als an Wasserkarten noch günstige Standorte für bestimmte Ansiedlungen auf einen Blick ablesbar waren.



Dieser Ausschnitt der Wasserrevierkarte Lausitz verdeutlicht die Komplexität der Spreewälder Wasserwege. (Karte: Tourismusverband Spreewald)

**Hinweis:** Wer an vertiefenden Informationen interessiert ist, erhält auf der Dokumentationsseite zur ersten Wasserkonferenz Lausitz im unteren Seitenbereich acht Präsentationen als PDF-Download mit Daten und Fakten zum Wasserthema auch in Bezug auf Bergbau und Klima.



Für Informationen zur Erstellung dieses Beitrags geht ein Dank an Dr. Thomas Koch und fürs gründliche Gegenlesen und einen Faktencheck an Ingolf Arnold.

## Beispielhafte Lösungen

Außerhalb der Studien und notwendigen Datenaufbereitung zur Vereinfachung von Entscheidungen und Umsetzungen werden für die Lausitz bereits Lösungen zur Minderung der erwartbaren Wasserknappheit diskutiert. Bereits heute scheint klar, dass die Spree in einigen Jahrzehnten weitaus weniger Wasser führen wird, wenn die Pumpen in der Bergbauregion abgestellt sind. Zwar könnte man die Pumpen als eine Art Ewigkeitsprojekt der LMBV zugunsten des Spreewalds und Berlins weiterbetreiben. Der Lausitz wäre dann aber nach dem Bergbau und der Lieferung des Stroms fürs Berliner Wachstum für weitere Jahrzehnte auch die Last als Lieferant für den Spreewälder Tourismusstrom und das Berliner

Trinkwasser aufzubürden. Das wäre der Region nicht zu vermitteln. Mit dem Kohle-Aus wird der nachfolgende Grundwasseranstieg benötigt, um den Wasserhaushalt der Lausitz in ein neues Gleichgewicht zu bringen, den natürlichen Grundwasserzufluss zu den Flüssen wieder herzustellen, die verbliebenen Hohlräume zu attraktiven Tagebauseen zu wandeln und eine Rekultivierung der Tagebaulandschaften zu ermöglichen.

Ein Blick in den Spreewald zeigt allerdings eine Möglichkeit auf, mehr Wasser auch in der Lausitz zu halten. Ein System an Wehren ermöglicht dort das Zurückhalten von Wasser für trockene Perioden ebenso wie ein Reagieren auf Hochwasser. In der Lausitz bestehen solche Systeme, z.B. allein

im Bereich zwischen Welzow, Bad Liebenwerda, Ortrand und Walddrehna gibt es rund 1.100 Stauanlagen, von denen allerdings der Großteil wieder ertüchtigt werden müsste.

Zudem diskutieren Experten seit Jahren einen Elbe-Überleiter in die Lausitz, der aus der Elbe pro Sekunde rund 5 m<sup>3</sup> Wasser Richtung Lausitz führen und so den Verlust des nicht mehr gehobenen Grubenwassers weitgehend ausgleichen soll. Da die Elbe im relevanten Bereich im Raum Bad Schandau im langjährigen Jahresmittel mit rund 311 m<sup>3</sup> je Sekunde abfließt, dürfte das zwar kaum zu Beeinträchtigungen führen – aber beim Blick auf den Föderalismus und regionale Interessen im Oberlauf der Elbe bis hin zur Hansestadt Hamburg dürfte bei einem solchen Projekt Widerstand mit jahrelangen Debatten vorprogrammiert sein.

Insofern sollten die Akteure der Lausitzer Strukturstärkung beim Thema Wasser den Druck erhöhen, thematisch passend für mehr Klarheit zu sorgen. Dabei sollte Know-how rund ums Wasser gebündelt und besser aufbereitet werden. Der Wasser Cluster Lausitz e.V. hat die notwendige Öffentlichkeit im vergangenen Jahr mit der ersten Lausitzer Wasserkonferenz erzeugt. Nun braucht es auch mehr Bewusstsein bei den handelnden Personen. So wird die Wasserkompetenz an der BTU Cottbus-Senftenberg seit Jahren

ausgedünnt, eine Stärkung des Themas ist nicht in Sicht. Die notwendige Neuausrichtung der Universität in Bereichen der Hochtechnologie und Gesundheit trifft hier auf den Ballast der Verschmelzung der einstigen zwei Lausitzer Hochschulen, verbunden mit einer Vorgabe zur Reduzierung der Professuren. Dies betrifft oft eher klassisches Know-how. Ein positives Signal hingegen ist die Förderung eines Wasserwirtschaftlichen Bildungszentrums Lausitz, das durch die LWG initiiert wurde. Ein weiterer Hoffnungsschimmer wird derzeit noch gar nicht offen thematisiert. Im Strukturstärkungsgesetz ist die Realisierung eines „Forschungs- und Demonstrationsfeldes für innovative Wasser- und Abwassertechnik“ an einem Klärwerkstandort in der Brandenburgischen Lausitz mit einem Volumen von rund 80 Mio. Euro verankert. Als Standort kommt im Grunde nur das Cottbuser Klärwerk der LWG infrage – somit könnte Innovation und Forschung im Themenfeld Wasser neu mit einer wasserwirtschaftlichen Ausbildung verknüpft werden und auch der BTU neue Möglichkeiten eröffnen, den Nukleus dieser lokalen Expertise mit Forschung und Lehre stärker zu schließen. Wir werden uns dem Thema in ziemlich genau einem Jahr einmal in der Tiefe zuwenden – und dann hoffentlich die ersten lösungsorientierten Perlen zum Vorschein bringen. ⊗



Die IHK Dresden führt derzeit eine Umfrage zur Verfügbarkeit von Wasser für die Wirtschaft durch. Mit

Blick auf die Dürreperioden der letzten Jahre sollen regionale Einschränkungen der Nutzung und Versorgung sowie grundsätzliche Wasserbedarfe der regionalen Unternehmen ermittelt werden. Die Umfrage wird in Zusammenarbeit mit der Arbeitsgruppe Wasser des Geokompetenzzentrum Freiberg e. V. ausgewertet, die Ergebnisse werden im „Forum Wasser“, einer Leitveranstaltung des GKZ Freiberg e.V. in Zusammenarbeit mit den sächsischen IHKs am 28. Juni 2022 in Chemnitz vorgestellt und diskutiert. Eine Anmeldung für die Veranstaltung ist ab Mai 2022 über die IHK Dresden möglich. Die Teilnahme an der Umfrage ist bis 4. April 2022 möglich. Die Daten werden anonym erhoben. Per obenstehendem QR-Code gelangen Interessierte direkt zur Umfrage.



## Barrieren im Untergrund

Würden sie oberirdisch verlaufen, könnte man sie gleich der Chinesischen Mauer künftig sicher auch aus großen Flughöhen erkennen: die größten Dichtwände der Welt. Dichtwände beschreiben eine Technologie und Innovation aus der Lausitz, die inzwischen international auch in anderen Bergbauregionen Beachtung findet und immenses Potenzial für eine Lösung der Wasserherausforderungen in Bergbauregionen bietet. Derzeit plant die LMBV in Gesprächen mit der LEAG den Bau einer weltweit einzigartigen Dichtwand am Ostrand des ehemaligen Tagebaues Lohsa zur dauerhaften und nachhaltigen Senkung des Eisengehalts in der Spree südlich von Spremberg.

Die Technologie stammt aus den 1970er-Jahren, in denen Lausitzer Ingenieure gemeinsam mit Wissenschaftlern der Bergakademie Freiberg die erste Dichtwand herstellten. Mit ihrer Hilfe gelingt es, die mit dem Bergbau einhergehende Absenkung des Grundwassers auf den Tagebaureaum zu begrenzen, ohne benachbarte Gebiete zu entwässern. Gleich drei dieser

Anlagen entstanden zwischen 1979 und 1982. Mit der Neustrukturierung der Braunkohlewirtschaft nach 1990 setzten Lausitzer Ingenieure gemeinsam mit deutschen Maschinenbauunternehmen diese Entwicklungen fort. Seither wurden entlang von vier Lausitzer Tagebauen insgesamt 35 Kilometer Dichtwand mit Tiefen zwischen 50 und 115 Metern gebaut. Dabei wird mittels einer Schlitzfräse ein nur 1 Meter breiter Schlitz in den Boden gefräst und bis unmittelbar an die Geländeoberkante mit einem Ton-Wasser-Gemisch gefüllt, welches sich anschließend zu einer wasserundurchlässigen Barriere umbildet. Die Lausitzer Dichtwände können Tiefen bis zu 130 Meter erreichen. Dabei kommt gigantische Technik zum Einsatz, so wiegt ein Schlitzfräsegerät rund 320 Tonnen. Die Dichtwandtechnik gilt längst auch international als wegweisende Umwelttechnologie, die bei effizienter Rohstoffgewinnung sensible Landschaftsräume wirkungsvoll schützt. Bislang gilt übrigens die Dichtwand Welzow-Süd als größtes Dichtwandbauwerk der Welt. ⊗

## Das Glas Wasser ist gleich sechsfach halbvoll!

Sechs Lausitzer Wasserversorger gründen eine länderübergreifende Arbeitsgemeinschaft, damit Lausitzer auch künftig mit gesundem Trinkwasser aus der heimischen Leitung anstoßen können.



Stoßen auf eine sichere Versorgung mit gesundem Trinkwasser an: Stefan Grohmann (SWAZ), Torsten Pfuhl (ewag kamenz), Christoph Maschek (WAL), Katrin Bartsch (SWW) und Wolf-Thomas Hendrich (VBH); nicht im Bild: Petra Brünner (ZV MNS). Foto: Ben Peters (codiarts)

Haben Sie gewusst, dass die Trinkwasserversorgung halb Berlins von den Einleitungen gehobenen Grundwassers in der Bergbauregion Lausitz abhängt? Veränderungen im Lausitzer Bergbau haben ebenso wie ein veränderter Wasserhaushalt durch Trockenheit infolge des Klimawandels unmittelbare Auswirkungen aufs Trinkwasser. Was die Berliner nun nach und nach realisieren, haben die Lausitzer Wasserversorger längst antizipiert und nun in eine Zukunftsstrategie überführt. Um den Folgen des Kohleausstiegs und des Klimawandels zu begegnen, haben sechs Wasserversorger aus der brandenburgischen und sächsischen Lausitz die kommunale Arbeitsgemeinschaft „Trinkwasserverbund Lausitzer Revier“ gegründet. Gemeinsam wollen sie die Trinkwasserversorgung nach dem Kohleausstieg für die Zukunft organisieren und umsetzen.

### 6 für 250.000

Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft sind die ewag kamenz Energie und Wasserversorgung AG, der Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband, die Stadtwerke Weißwasser GmbH, die Versorgungsbetriebe Hoyerswerda GmbH, der Wasserver-

band Lausitz und der Wasserzweckverband Mittlere Neiße-Schöps. Sie versorgen im Südosten Brandenburgs und im Nordosten Sachsens auf einer Fläche deutlich größer als das gesamte Saarland ca. 250.000 Einwohner und Industriestandorte, darunter mit BASF Schwarzheide und dem Industriepark Schwarze Pumpe die größten Industriekerne der Lausitz. Hinzu kommen beispielsweise mit dem Industriepark Boxberg, Sachsenmilch in Leppersdorf und Accumotive in Kamenz sowie TDDK in Bernsdorf weitere große Industrieunternehmen. Somit hängen Privathaushalte und gleichzeitig industrielle Wertschöpfung für 250.000 Menschen von der verlässlichen Versorgung durch die Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft ab.

### Kohleausstieg, Wasseraufstieg?

Wer meint, das mit dem Kohleausstieg das Grundwasser wieder steigt und wir somit auch dem Trinkwasser leichter näherkommen, der irrt. Vielmehr gewährleistet der Bergbau durch das Heben von Grundwasser zum sicheren, trockenen Betrieb der Tagebaue die Einleitung von großen Mengen Wasser in den Wasserhaushalt, aus dem sich wiederum Wasserversorger bedienen. Mit

dem Aus für die Kohle muss die Lausitzer Energie AG (LEAG) so auch die Wasserlieferungen aus dem Wasserwerk Schwarze Pumpe einstellen. Das Wasserwerk Schwarze Pumpe hat das Trinkwasser zum großen Teil aus den Tagebauwässern, den sogenannten Sumpfungswässern gewonnen. Mit dem schrittweisen Aus der Tagebaue stehen diese nicht mehr zur Verfügung. Diese Wassermengen müssen zukünftig durch den „Trinkwasserverbund Lausitzer Revier“ mit neuen Aufbereitungs- und dezentralen Speicherkapazitäten ersetzt werden.

### Lebenselixier für Zukunftsindustrien

Lösungen für einen ausgeglichenen Wasserhaushalt sind dabei eine Grundvoraussetzung für einen Erfolg des wirtschaftlichen Wandels in der Lausitz. Die Diskussionen zum Wasser rund um die TESLA-Ansiedlung in Brandenburg sind ein Beleg. Auch in der Mitte der Lausitz entsteht Zukunftsindustrie – im Industriekern Schwarze Pumpe soll ein Altech-Werk zur Beschichtung von Batteriematerialien entstehen, während die BASF Schwarzheide mit dem Bau ihrer Kathodenfertigung bereits begonnen hat. Die Erweiterung beider Standorte

hängt auch an einer verlässlichen Wasserversorgung – denn Industrie- und Gewerbeansiedlungen sind nur mit einer ausreichenden und gesicherten Wasserversorgung möglich. Gerade dieser Aufgabe stellt sich der „Trinkwasserverbund Lausitzer Revier“. Ziel der Mitglieder der Arbeitsgemeinschaft ist die für den Strukturwandel infolge des Kohleausstiegs notwendigen Trinkwassermengen zur Verfügung zu stellen, das Trinkwasserversorgungssystem zu flexibilisieren, um im Lausitzer Revier die angestrebten Ansiedlungen realisieren zu können und die Versorgung mit Trinkwasser auch nach dem Kohleausstieg zu gewährleisten.

### Sechs Akteure, ein Konzept

Die sechs Wasserversorger aus Brandenburg und Sachsen haben ein Gesamtkonzept zur zukünftigen Wasserversorgung erarbeitet, das sie nun gemeinsam umsetzen wollen. Die Arbeitsgemeinschaft wird dabei von der brandenburgischen (Wirtschaftsregion Lausitz GmbH, WRL) und sächsischen (Sächsische Agentur für Strukturentwicklung GmbH, SAS) Strukturentwicklungsgesellschaft unterstützt, die die Finanzierung der mit dem Kohleausstieg verbundenen infrastrukturellen Veränderungen mit den Landes- und Bundesministerien koordinieren

„Ohne eine zuverlässige Wasserversorgung kommen keine Hightech-Unternehmen, Metallbetriebe, Autobauer oder andere moderne Industrien in die Lausitz. Der Strukturwandel der Lausitz hängt direkt vom Wasser ab – deshalb müssen wir proaktiv sichere Rahmenbedingungen schaffen. Das Aus des Bergbaus ist mit dem Wegfall einer großen Menge Trinkwasser verbunden, die erforderlichen Investitionen von ca. 200 Mio. Euro in nachhaltige Lösungen sind nicht nur Investitionen in sichere Versorgung, sondern auch ein direktes Investment in eine neue industrielle Zukunft und in Arbeitsplätze. Wir sind zuversichtlich, dass wir dieses Zukunftsprojekt mit dem Zusammenschluss und der Kraft von gleich sechs Versorgern erfolgreich umsetzen – dazu braucht es nun die Unterstützung der Länder und des Bundes.“

*Christoph Maschek (WAL) und Torsten Pfuhl (ewag kamenz),  
Sprecher der Arbeitsgemeinschaft „Trinkwasserverbund Lausitzer Revier“*

und sicherstellen. Die erforderlichen Investitionen in neue Anlagen und Speicherkapazitäten sind kostenintensiv, dennoch sollen die Preise für Lausitzer Privathaushalte und Industriestandorte stabil bleiben. Die notwendigen Investitionen werden sich über mehrere Jahre erstrecken und sollen auch aus Mitteln zur Strukturstärkung finanziert werden, das Gesamtvolumen wird auf etwa 200 Millionen Euro geschätzt. Für die

Lausitz ist die frühzeitige, länderübergreifende Initiative der Wasserversorger ein Glücksfall, da sie Diskussionen rund ums Wasser bei Industrieansiedlungen und Erweiterung von Wirtschaftsstandorten – wie bei TESLA sichtbar – proaktiv löst und somit eine Basis für den Lausitzer Wandel schafft. Insofern ist das Glas Wasser in der Lausitz tatsächlich gleich sechsfach mehr als halbvoll und ermöglicht einen klaren Blick in die Zukunft. ☒

- ewag kamenz Energie und Wasserversorgung AG
- Spremberger Wasser- und Abwasserzweckverband
- Stadtwerke Weißwasser GmbH
- Versorgungsbetriebe Hoyerswerda GmbH
- Wasserverband Lausitz
- Wasserzweckverband Mittlere Neiße-Schöps

Arbeitsgemeinschaft Trinkwasserverbund  
**LAUSITZER REVIER**







[www.ewagkamenz.de/arbeitsgemeinschaft-trinkwasserverbund-lausitzer-revier/](http://www.ewagkamenz.de/arbeitsgemeinschaft-trinkwasserverbund-lausitzer-revier/)

# Kein Venedig in der Lausitz

## Vom Untergrund-Geschäftsmodell eines Lausitzer Wasserversorgers

Dass die LWG Lausitzer Wasser GmbH & Co. KG für Trinkwasser und die umweltgerechte Reinigung des Abwassers sorgt, ist allgemein bekannt. Rund 125.000 Menschen im Kommunalbereich Cottbus, von Drebkau, den Gemeinden Kolkwitz und Neuhausen/Spree sowie von Teilen der Ämter Lieberose, Schenkenländchen und Altdöbern verlassen sich darauf. Dass die LWG aufgrund der besonderen Anforderungen der Bergbauregion an den Wasserhaushalt aber auch bei ganzen Städten für „trockene Füße“ sorgt und das ein oder andere Kapitänspatent hält, wissen die wenigstens. Dabei ist insbesondere das Geschäftsmodell im Lausitzer Untergrund in seiner Dimension und Nachhaltigkeit beeindruckend.

### Die untertunnelte Stadt

Als Hoyerswerda ab Mitte der 1950er-Jahre förmlich explodierte und seine Bevölkerung binnen eines Vierteljahrhunderts Versiebenfachte, wurde die Stadt von riesigen Tagebauen umringt. Schaut man heute auf eine Landkarte, zeugen viele Seen von den einstigen Gruben. Die Stadt wuchs seinerzeit inmitten eines Trichters, das Grundwasser war durch den Bergbau großflächig abgesenkt. Mit dem Aus für einen Großteil der Tagebaue nach der Wende kam auch das Grundwasser zurück. Hoyerswerda wäre heute in großen Teilen das unfreiwillige Venedig der Lausitz mit stets nassen Füßen, hätten die Lausitzer und Mitteldeutsche Bergbau-Verwaltungsgesellschaft mbH (LMBV) und die Umweltbüro GmbH Vogtland (UBV) nicht mit „Harry“, „Gerhard“ und deren drittem Bruder eine innovative Lösung für die Ewigkeit geschaffen – die Geschwister stehen für beeindruckende Brunnenanlagen im Untergrund der Stadt.

Im Jahr 2000 begann das Pilotprojekt, das heute die drei Horizontalfilterbrunnen und ein komplexes System umfasst. Jeder der Brunnen führt über einen Schacht von 2,80 Metern Durchmesser rund 25 Meter in die Tiefe. Das Grundwasser wird durch natürlichen Zufluss in die Ringleitungen der Brunnen geführt, über Pumpen gehoben und dann oberirdisch über den Weststrandgraben in die Schwarze Elster geleitet. Seitdem wird Hoyerswerda quasi automatisch trockengelegt.

Die besondere Beschaffenheit des Grundwassers in der Bergbauregion erfordert dabei eine Innovation. Das eisenhaltige Grundwasser reagiert beim Kontakt mit Luft zu Eisenhydroxidschlamm (Ocker), der das unterirdische Leitungssystem zwangsläufig verstopfen würde. Ein luftdicht abgeschlossenes und sauerstofffrei geführtes Rohrsystem liefert



Foto: Anne Hasselbach

LWG-Geschäftsführer Marten Eger beim Aufstieg aus einem Horizontalfilterbrunnen.

die Lösung für den heute weitgehend wartungsfreien Betrieb.

Seit 2010 betreibt und bewirtschaftet der Cottbuser Wasserversorger LWG im Auftrag der LMBV die Grundwasserniederhaltung Hoyerswerda mittels dieser Horizontalfilterbrunnen.

Von deren Erfahrungen bei diesem Projekt profitiert übrigens auch Senftenberg, das mit steigendem Grundwasser ebensolche Lösungen für große Bereiche der Stadt benötigte, so dass die UBV gemeinsam mit der LMBV dort eine ähnliche Brunnenanlage installierte.

### Ein Projekt für die Ewigkeit

Allein im Jahr 2020 haben die drei Brunnen in Hoyerswerda mehr als 2 Millionen Kubikmeter Grundwasser gehoben, aufbereitet und in die Schwarze Elster eingeleitet. Das entspricht etwa einem Drittel des Volumens des Erikasees im Lausitzer Seenland. Mit dem neuerlichen Lausitzer Wandel werden für die einstigen Bergbaustädte wie Hoyerswerda und Senftenberg

nun auch neue Chancen sichtbar. Die Lausitz wird zur Forschungslandschaft, neue Industrien siedeln sich an, die rekultivierten Landschaften der einstigen Bergbauregion locken Touristen und werden als Wohn- und Lebensraum immer attraktiver für Zuzügler und Rückkehrer. Die LWG als wasserwirtschaftlicher Dienstleister trägt also mit dazu bei, dass die Städte langfristig genau diesen attraktiven Lebensraum bieten können, auch wenn sie von Seen statt Kohlegruben umringt sind. Das Herz so mancher Stadt schlägt eben auch im Untergrund, und das für die Ewigkeit.

### Vom Versorger zum Innovationstreiber

Wer eine Reise durch das Leistungsportfolio der LWG unternimmt, der wird an vielen weiteren Stellen überrascht. Die beeindruckenden Brunnenanlagen sind nur ein Teil der innovativen Zukunftsfelder, die auf den Bedürfnissen der Bergbauregion fußen. So fahren inzwischen drei Kapitäne für eine Tochter des Unternehmens zur See, im Verbund mit weiteren Versorgern

wird derzeit die Errichtung einer neuartigen Klärschlamm-Recyclinganlage in Cottbus initiiert, ein Wasserwirtschaftliches Bildungszentrum Lausitz soll die herausragende Ausbildungsqualität der LWG auch anderen Unternehmen der Region verstärkt nutzbar machen und im Strukturstärkungsgesetz ist ein Forschungs- und Demonstrationsfeld für innovative Wasser- und Abwassertechnik an einem

Klärwerksstandort in der Brandenburgischen Lausitz festgeschrieben, das ebenso auf den Innovationstreiber in Cottbus hinweist. Nebenher ist das Unternehmen durch weitere Entwicklungen zweitgrößter Energieproduzent der Stadt Cottbus – die Liste ließe sich noch fortführen. Es ist erstaunlich, wie das exzellente Wissen rund um Wasser ein fruchtbares Zukunftsfeld nach dem nächsten bestellt und nicht nur

für gesundes Trinkwasser, sondern auch für Energie, ausgewogene Seen und kluge Köpfe sorgt. Bei der LWG wächst man mit den Veränderungen passend zum Lebenselixier und in einer fast schon philosophischen Denkweise – getreu Heraklits Formel pantha rei, alles fließt!

Weitere Informationen  
[www.lausitzer-wasser.de](http://www.lausitzer-wasser.de)



## Der Kapitän mit zwei Patenten

**Klaus Noppe fährt hoch oben zur See, wo er einst tief unten in die Grube einfuhr**

Die LWG dürfte mit ihrer Tochtergesellschaft BRAIN Brandenburg Innovation GmbH wohl der einzige Wasserversorger im östlichen Binnenland Deutschlands sein, der gleich drei Kapitäne auf der Gehaltsliste hat. Das Original unter ihnen ist Klaus Noppe, der einst in der elektrischen Instandhaltung die Stahlgiganten in Lausitzer Tagebauen reparierte, nach Stilllegung vieler Kohlegruben in deren Sanierung arbeitete und schließlich zur LWG wechselte und auch dort wieder im Bereich Bergbausanierung tätig wurde.

Hier gab es vor allem ein Thema: das aufsteigende, versauerte und mit Eisen belastete Grundwasser, das einer touristischen Nutzung des wachsenden Lausitzer Seenlands entgegenstand. Deshalb mussten betroffene Seen über stationäre, industrielle Anlagen mit Kalk neutralisiert werden. Sowohl deren Anblick im gewollten Badeparadies als auch die ungleichmäßige Verteilung des Kalks im Gewässer mit großflächigen Absetzungen auf deren Böden waren alles andere als optimal. Die LWG und ihre Tochtergesellschaft BRAIN tüftelten deshalb mit einem Team an einem mobilen und gefälligen Eintragsystem,

damit im Seenland wirklich Tourismus und Glück auftauchen können. Mit der „Barbara“ entstand ein Schiff gleich einem Katamaran, mit dem Kalkprodukte durch ein Injektorprinzip direkt in den See eingelassen werden konnten.

Diese gemeinsam von LMBV und BRAIN entwickelte Technologie erhielt ein Patent – Klaus Noppe wiederum erwarb ein Kapitänspatent und steuert nun die „Barbara“ seit über einem Jahrzehnt durchs Lausitzer Seenland.

Die LMBV gab mit der „Klara“ ein zweites Schiff mit dieser einzigartigen Technologie in Auftrag, das heute ebenso von der LWG-Tochter betrieben wird. Während das BRAIN-eigene Schiff „Barbara“ den Schlabendorfer See bei Luckau neutralisiert, leistet die „Klara“ gute Dienste auf dem Partwitzer See. Obwohl dieser See schon seit längerem touristisch genutzt wird, muss er dennoch regelmäßig mit Kalk behandelt werden. Grund dafür ist u.a. die hohe Durchströmung des Sees mit Wasser, das für die Flutung eines anderen unweit entfernten Tagebaufolgesees genutzt wird. Damit verändert sich auch immer wieder der pH-Wert des Partwitzer

Sees. Das Wasser fließt durch den Geierswalder und Partwitzer See weiter über den Sornoer und Rosendorfer Kanal bis in den Sedlitzer See.

Auch dieses – aus dem Restloch des Tagebaus Sedlitz entstandene – Gewässer muss regelmäßig bekalkt werden, um es touristisch nutzen zu können. Und auch weitere Schiffseinsätze im Lausitzer Seenland sind geplant. Die Entscheidung jedoch, wo und wie lange, trifft immer die LMBV nach einem ausführlichen Monitoring der Bergbaugewässer. Dabei ist der Vorteil von „Barbara“ und „Klara“: Selbst touristisch genutzte Seen können bei Bedarf bekalkt werden, ohne den Charme der idyllischen Wasserlandschaft zu beeinträchtigen. Dann zieht eben nur ein weiteres Schiff seine Runden.

Für Klaus Noppe, übrigens „nebenbei“ einer der beiden Geschäftsführer der BRAIN Brandenburg Innovation GmbH, hat diese Schifffahrt immer eine ganz besondere Faszination: Denn er fährt jetzt hoch oben zur See, wo er einst tief unten in die Grube einfuhr.

[www.brain-brandenburg.de](http://www.brain-brandenburg.de)



*Klaus Noppe steuert die „Barbara“ (rechts bei den letzten Vorbereitungen für die erste Ausfahrt nach der Winterpause) mit patentiertem Kalk-Eintragsystem schon seit Jahren über den Schlabendorfer See.*



# Sie zeigen dem Wasser den Weg

## Das Cottbuser Unternehmen IHC schafft Leuchttürme für eine Region im Wandel

### Portfolio:

- Wasserbau
- Wasserwirtschaft
- Umweltplanung
- Gewässerökologie
- Infrastruktur
- Bauleitung
- Vermessung

### IPP HYDRO CONSULT GmbH

Gerhart Hauptmann Str. 15  
03044 Cottbus  
Telefon: 0355 757005-0  
E-Mail: [ihc@ipp-hydro-consult.de](mailto:ihc@ipp-hydro-consult.de)

[www.ipp-hydro-consult.de](http://www.ipp-hydro-consult.de)

*IHC-Geschäftsführer Olaf Georgi (rechts) schaut mit Projektleiter Mirko Zeuschner auf den Cottbuser Ostsee, wo ihre Firma nach der Kaimauer nun auch den Bau des Sporthafens Teichland betreut.*

Wer sich die aktuelle Referenzliste des Ingenieurbüros IPP Hydro Consult (IHC) anschaut, entdeckt darauf das Who`s Who der Lausitzer Strukturwandelprojekte: Kaimauer und Sporthafen für den Cottbuser Ostsee, das neue DB-Werk in Cottbus, die Gewerbegebiete in Guben und Jänschwalde sowie die Wasserstofftankstelle und der Technologie- und Industriepark im Cottbuser Norden. Dort, wo derzeit die Leuchttürme der neuen Energieregion Lausitz entstehen, steuern die IHC-Ingenieure ihr Know-how bei. Sie gestalten das neue Bild einer Region im Wandel mit.

Damit kann man sie gut und gerne in die Tradition der Pücklerstadt Cottbus stellen. Einst verwandelte der Gartenfürst Pückler Einöde in Kleinode. 200 Jahre später verändert sich die Landschaft erneut: „Einen Hafen quasi in einer Wüste zu planen, noch ganz ohne Wasser, das ist schon eine spannende Aufgabe“, sagt Ge-

schäftsführer Olaf Georgi über die beiden Baustellen am Cottbuser Ostsee. Vor gut zwei Jahren hat sein Team gemeinsam mit einer weiteren Firma den Bau der 820 Meter langen Kaimauer am künftigen Stadthafen geplant und überwacht. Seit Januar sind sie für den Sporthafen bei Teichland verantwortlich. „Solche Projekte umsetzen zu dürfen, ist für uns als Unternehmen eine einmalige Chance und zugleich eine Wertschätzung für das, was wir in den zurückliegenden Jahren geleistet haben“, freut sich Olaf Georgi, der 2002 ins Unternehmen kam und vor gut zehn Jahren die Geschäftsführung übernahm.

### Alles aus einer Hand

Im vergangenen Jahr konnte das Unternehmen sein 30-jähriges Bestehen feiern – wenn auch kleiner als ursprünglich geplant. Das Jubiläumsgeschenk folgte im Januar 2022 mit der Eröffnung einer

Foto: Harry Müller / codiarts



Niederlassung in Leipzig. Mittlerweile zählt das Unternehmen 53 Mitarbeiter an zwei Standorten – eine beachtliche Entwicklung seit der Gründung 1990 als Ein-Mann-Unternehmen. Zu den Auftraggebern gehören nicht nur namhafte Unternehmen wie LEAG, LMBV, Deutsche Bahn, sondern auch Kommunen, kommunale Versorgungsunternehmen, Wasser- und Bodenverbände sowie Naturschutzverbände wie der NABU. Das Einzugsgebiet umfasst neben Brandenburg und Sachsen auch Sachsen-Anhalt. IHC gilt als Spezialist für alle Vorhaben rund um Vermessung, Infrastruktur, Umweltplanung und Wasser. „Durch diese breite thematische Aufstellung können wir für unsere Kunden selbst komplexe Vorhaben aus einer Hand bearbeiten“, bringt Olaf Georgi den Vorteil auf den Punkt. Eines der wichtigsten Standbeine des Ingenieurbüros ist, wie der Name IPP Hydro Consult schon verrät, das Wasser.

Das Unternehmen betreut die Planung und Bauüberwachung für Deiche, Steganlagen, Wehre und Brücken, erarbeitet Hochwasserschutzkonzepte, kümmert sich um die Renaturierung von Flüssen und Seen und erstellt Grundwassermodellierungen. Wenn sich die riesigen Bagger aus den Tagebaugruben zurückziehen und das Grundwasser zurückkehrt, sind die Experten von IHC ebenso gefragt. Immer dort, wo sich das Wasser seinen Weg sucht, achten die Ingenieure darauf, dass es den richtigen Lauf nimmt. „Probleme gibt es immer dann, wenn es zu viel oder zu wenig Wasser gibt. Wir finden die passenden Lösungen“, ist Olaf Georgi überzeugt.

Privat ist er regelmäßig im Spreewald und auf den Seen unterwegs, war in der Kindheit im Schwimmen und im Kanusport aktiv. Beruflich sieht er die Herausforderungen und die Chancen des nassen Elements für sein Unternehmen: „Wir haben den Spreewald vor der Tür, das Lausitzer Seenland und die Tagebaue. Insofern ist das eine krisenfeste Branche.“



**Dipl.-Ing. Mirko Zeuschner**  
Projektleitung und Prokurist  
IPP HYDRO CONSULT GmbH



*Vertraute Gefilde: Anlässlich des 30-jährigen Bestehens war das Team von IPP Hydro Consult zu einer Paddeltour im Spreewald unterwegs, der ihnen beruflich bereits bestens vertraut ist.*



*Die Kaimauer für den künftigen Stadthafen am Cottbuser Ostsee wurde mit 480 Metern Spundwand und etwa 235 Ankern gesichert.*

#### **Wachstum mit Bedacht**

Daher ist er zwar einerseits weiter auf der Suche nach Fachkräften, will aber kein Wachstum um jeden Preis. Er will die familiäre, persönliche Atmosphäre zwischen den Mitarbeitern erhalten. In gemeinsamen Ausflügen und sportlichen Wettkämpfen ist das Team eng zusammengewachsen. Wo immer es möglich ist, werden familienfreundliche Arbeitszeit- und Arbeitsort-

Modelle umgesetzt. „Ich habe ein tolles engagiertes Team, auf das ich mich immer verlassen kann. Das gilt auch umgekehrt. Wer Sorgen oder Nöte hat, kann jederzeit zu mir kommen.“ Das Team ist breit aufgestellt. Ingenieure und Verfahrenstechniker, Vermesser und Zeichner, Biologen und Mathematiker, Landschaftsarchitekten und Elektrotechniker sind dabei. Selbst Quereinsteiger sind willkommen. Die Pandemie, die manche Branchen unverhältnismäßig hart getroffen hat, hat auch dem Cottbuser Ingenieurbüro zu unverhofften Neueinstellungen verholfen: „Bei uns steht nicht der Abschluss im Vordergrund, sondern der Wille, sich auf Herausforderungen einzulassen“, sagt Georgi.

Und da dürften in den nächsten Jahren noch einige kommen. Denn dank des Lausitzer Strukturwandels werden die Auftragsbücher auch künftig gut gefüllt sein. Dazu trägt insbesondere das Renommee bei, welches sich das Unternehmen über die Jahre erarbeitet hat. So haben erst kürzlich private Investoren angeklopft, denen das Cottbuser Ingenieurs-Know-how empfohlen wurde. Sie wollen in der Lausitz eine Produktionslinie für eine international bekannte Marke errichten. Es wird also womöglich bald schon ein weiterer großer Name auf der Referenzliste stehen. ☒



**Dipl.-Ing. Olaf Georgi**  
Geschäftsführer  
IPP HYDRO CONSULT GmbH

# Die Wirtschaftskraft vom Lande

## Lausitzer Höfe zwischen Wertschöpfung und Wandel



Foto: jodie777, istock

Kurz vor Redaktionsschluss für dieses Magazin hat Russland die Ukraine angegriffen. Dieser Krieg bedeutet nicht nur unermessliches Leid, er trifft auch die Kornkammer Europas. Schon jetzt wird ein Mangel an Weizen-, Sonnenblumen- und Rapsprodukten erwartet. Diese Situation führt uns in Deutschland vor Augen,

wie wichtig die Urproduktion von Lebensmitteln ist, von Gemüse und Obst, von Getreide und tierischen Produkten.

Ganz unabhängig von der globalen Geopolitik finden wir, dass es sich lohnt, die Lausitzer Landwirtschaft etwas näher anzuschauen und widmen ihr daher dieses Titelthema. Wir werden uns auf den

kommenden Seiten auf die klassische Landwirtschaft im engeren Sinne beschränken, denn allein dort gibt es viele spannende Geschichten zu erzählen. Die Forst- und die Fischwirtschaft, die ebenfalls eng mit der Landwirtschaft verflochten sind, werden wir uns in einer späteren Ausgabe genauer ansehen.

### Grüne Wertschöpfung

Wenngleich die Landwirtschaft längst nicht mehr so personalintensiv ist, wie noch vor hundert Jahren, so ist sie noch immer wichtiger Arbeitgeber, sie schafft Wertschöpfung und Innovation. In Sachsen sind 30.300 Menschen in der Landwirtschaft beschäftigt, in Brandenburg 37.600 Menschen. Hier ist im Vergleich zu anderen Bundesländern der Anteil der Saisonarbeitskräfte mit 40 Prozent sehr hoch. Fast 15.000 Menschen helfen für begrenzte Zeit bei der Ernte von Spargel, Gurken und anderen Feldfrüchten. Höher ist der Anteil nur noch in Rheinland-Pfalz mit seinen vielen Weinbaugebieten und in Hamburg.

Der Anteil der in der Landwirtschaft Beschäftigten liegt im Schnitt bei unter drei

Prozent. Doch in einigen dünn besiedelten Gegenden sind die Höfe die einzigen oder zumindest die wichtigsten Arbeitgeber. Zudem schaffen diese drei Prozent die Grundlage für einen sehr bedeutenden Wirtschaftszweig in der Lausitz: die Ernährungswirtschaft. Sie verarbeitet, veredelt und verkauft jene Rohstoffe, die in der Landwirtschaft produziert werden.

Historisch bedingt sind die Höfe in Ostdeutschland größer als beispielsweise im Süden Deutschlands, wo es sehr viel mehr kleinere Familienbetriebe gibt. In Sachsen und Brandenburg wirkt der verpflichtende Zusammenschluss ab den 1950er-Jahren zu landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaften bis heute nach. Die durchschnittliche

bewirtschaftete Fläche liegt hier zwischen 150 und 250 Hektar. Im Bundesdurchschnitt sind es nur 63 Hektar.

Dabei ist die Landwirtschaft nicht nur ein zentraler Wirtschaftsfaktor. Sie gestaltet unsere Kulturlandschaft wie kein anderer Wirtschaftszweig. Fast die Hälfte der Fläche Brandenburgs wird durch Landwirte und Bäuerinnen genutzt, dort erstrecken sich Roggen- und Maisfelder, prägen Weinreben und Hanfpflanzen das Bild, grasen Rinder und picken Hühner, wachsen Apfelbäume und Spargelstangen. Insbesondere in ländlichen Regionen, wie sie zwischen Spreewald und Zittauer Gebirge zu finden sind, bewahrt die Landwirtschaft Dorfstrukturen, schafft Identität und Heimatverbundenheit.

## Landwirtschaft und Bergbau

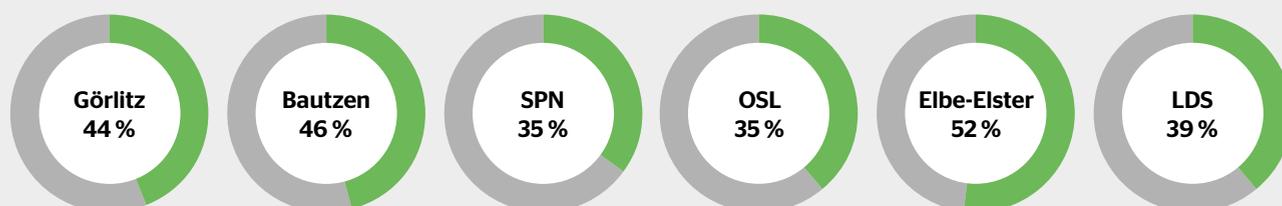
So stark gestaltet nur ein weiterer Wirtschaftszweig die Landschaft: der Braunkohleletagebau. Das Nebeneinander von Bergbau und Landwirtschaft prägt die Region zwischen Cottbus und Weißwasser seit Jahrzehnten. Immer wieder mussten Landwirtschaftsbetriebe ihre Flächen abgeben, damit

dort Braunkohle gefördert werden konnte. Wenn die Bagger weitergezogen sind, beginnt die Rekultivierung. Dort, wo wieder fruchtbare Äcker und Felder entstehen sollen, braucht es Geduld. In einer siebenjährigen Rotationsfruchtfolge wird der nährstoffarme Kippenboden gezielt verbessert. Landwirte

bewirtschaften im Auftrag der LEAG die Böden. Zunächst wird der Rohboden gezielt gedüngt und gekalkt, anschließend werden in einer festgelegten Reihenfolge das Feldgras, Luzerne, Getreide und Mais angebaut. In dem die Pflanzen teilweise in den Boden eingearbeitet werden, wird dieser verbessert. ☺

## Lausitzer Landwirtschaft in Zahlen

Anteil der landwirtschaftlich genutzten Fläche an der Gesamtfläche des jeweiligen Landkreises im Jahr 2019 in Prozent (Quelle: Bioökonomieatlas DBFZ)



Anzahl der in landwirtschaftlichen Betrieben mit Viehhaltung gehaltenen Tiere im Jahr 2020

| District | Tierart   | Anzahl  |
|----------|-----------|---------|
| Görlitz  | Rinder    | 41.805  |
|          | Milchkühe | 17.519  |
|          | Schweine  | 35.011  |
| Bautzen  | Rinder    | 43.378  |
|          | Milchkühe | 17.479  |
|          | Schweine  | 88.812  |
| SPN      | Rinder    | 27.171  |
|          | Milchkühe | 7.595   |
|          | Schweine  | 28.319  |
| OSL      | Rinder    | 14.096  |
|          | Milchkühe | 3.766   |
|          | Schweine  | 120.827 |
| EE       | Rinder    | 46.475  |
|          | Milchkühe | 15.210  |
|          | Schweine  | 106.208 |
| LDS      | Rinder    | 30.996  |
|          | Milchkühe | 8.827   |
|          | Schweine  | 20.397  |

Flächenanteil von angebauten Feldfrüchten nach Hektar im Jahr 2020

| District | Fruchtart | Fläche (Hektar) |
|----------|-----------|-----------------|
| Görlitz  | Roggen    | 4.559           |
|          | Weizen    | 33.178          |
|          | Mais      | 10.074          |
| Bautzen  | Roggen    | 6.546           |
|          | Weizen    | 37.455          |
|          | Mais      | 10.481          |
| SPN      | Roggen    | 6.851           |
|          | Weizen    | 7.387           |
|          | Mais      | 8.420           |
| OSL      | Roggen    | 5.938           |
|          | Weizen    | 3.935           |
|          | Mais      | 6.897           |
| EE       | Roggen    | 13.115          |
|          | Weizen    | 14.237          |
|          | Mais      | 15.861          |
| LDS      | Roggen    | 12.206          |
|          | Weizen    | 5.767           |
|          | Mais      | 8.652           |

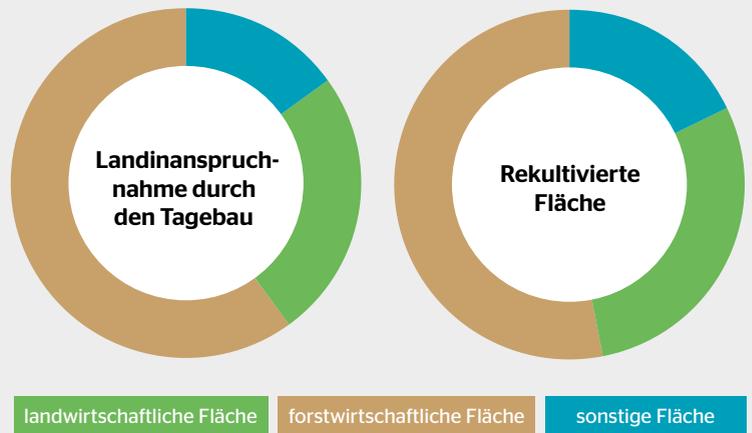
Quelle: Agrarstrukturerhebung/ Stat. Ämter des Bundes und der Länder

„In der Regel arbeiten wir dafür mit jenen Landwirten zusammen, deren Land der Tagebau in Anspruch genommen hat oder in Anspruch nimmt“, berichtet LEAG-Sprecher Thoralf Schirmer. Den Landwirten sichert das ein festes Einkommen. Nach dieser Zeit

können sie die Flächen zunächst pachten und, sobald sie aus der Bergaufsicht entlassen wurden, kaufen.

Durch den Bergbau sind viele Landwirte heute zugleich Forstwirte, so Thoralf Schirmer: „Der Braunkohlenplan gibt vor,

wieviel landwirtschaftliche und wieviel Waldflächen nach dem Tagebau hergestellt werden sollen. Da die Landwirte selbst über die entsprechende Technik für die Aufforstung größerer Flächen verfügen, unterstützen sie uns dabei.“



Eine besondere Symbiose: Landwirtschaft und Bergbau in der Lausitz. Foto: LEAG/ Andreas Franke

## Gourmetprodukte vom Feld

Mit der Rekultivierung ergeben sich auch Chancen: Die LEAG nutzt die Kippenböden für Anbauversuche exotischer Pflanzen, die mit den kargen Böden und dem zunehmend trockenen Klima gut zurecht kommen. Dazu gehört Miscanthus, auch Riesen-Chinaschilfgras oder Elefantengras genannt. Ursprünglich ist es in Südostasien beheimatet. Seit vergangenem Jahr wird es auf einer Fläche am Rand des Tagebaus Reichwalde angebaut. Gefragt ist die Pflanze einerseits für die energetische Nutzung als Biomasse, aber auch in der Papierherstellung und als Dämmstoff in Baumaterialien.

Für die Industrie weniger interessant, aber für die Gourmetküche gefragt, sind Sonderkulturen, die bei Nochten angebaut werden: Szechuan-Pfeffer und Lavendel. Wenn die Anbauversuche glücken und sich Früchte und Blüten erfolgreich vermarkten lassen, könnten perspektivisch weitere Lausitzer Genussprodukte entstehen. Schon einmal gelungen ist das mit dem Wein vom Wolkenberg. 2005 startete der Anbau wissenschaftlich begleitet mit 99 Reben auf einer Rekultivierungsfläche. Heute wachsen an dieser Stelle 26.000 Reben. Der Rebsaft vom Wolkenberg hat sich auch unter Weinkennern etabliert – nicht zuletzt dank der Zusammenarbeit mit dem Elbwinzer Martin Schwarz, dessen Weine mehrfach prämiert sind.

Ein weiteres Gourmetprodukt könnte in wenigen Jahren auf einer rekultivierten Fläche bei Drebkau geerntet werden. Dort befindet sich die erste Trüffelplantage der Lausitz.

Der Anbauversuch mit 800 Eichensetzlingen, deren Wurzeln sehr empfänglich für eine Symbiose mit Trüffelpilzen sind, wird wissenschaftlich vom Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung, kurz ZALF, begleitet. Die Wurzeln der Eichen wurden mit dem Frühlingstrüffel geimpft. Sowohl die Eichen selbst als auch diese Trüffelsorte kommen gut

mit trockenem, heißen Klima und den leicht sauren Böden in der Region zurecht. Nun brauchen die Landwirte und Wissenschaftler Geduld: „Wenn alles gut klappt, rechnen wir in drei Jahren mit einer ersten Ernte“, blickt Dr. Babette Münzenberger vom ZALF voraus. Sie leitet das vom Bund geförderte Projekt, das zunächst auf drei Jahre angelegt ist.

Auf einem Feld bei Drebkau wurden 800 mit Trüffelpilzen geimpfte Eichensetzlinge gepflanzt. Die erste Ernte könnte in etwa drei Jahren erfolgen.



## Teller oder Tank? Der Wettbewerb um den Boden

Wie eng Energieerzeugung und Landwirtschaft in der Lausitz verwoben sind, zeigt nicht nur der Blick auf die Rekultivierung. Der Umstieg von fossilen Energieträgern auf erneuerbare verändert das Geschäftsmodell beider Seiten. Die LEAG investiert mittlerweile auch in Wind- und Solarparks. Die dafür benötigten Flächen besitzen oder bewirtschaften meist die Landwirtschaftsbetriebe. Und so hat in der Lausitz wie auch in anderen Regionen längst ein Wettlauf um große Flächen eingesetzt, der etwas vereinfacht unter der Überschrift „Ernte oder Energie“ zusammengefasst werden könnte. Was hat Vorrang: die Errichtung von Windparks und Solarflächen oder der Anbau von Getreide und Gemüse? Die Antwort fällt ganz unterschiedlich aus, je nachdem, ob man die Landwirte und Bauernverbände fragt, die großen Energieunternehmen oder die Naturschutzverbände.

Solange die Ressource Boden knapp ist, wird es keine einfachen Antworten geben, noch dazu, wenn wie aktuell Krieg herrscht in Europas Kornkammer. Lange haben Bauernverbände die Errichtung von Solarparks auf Feldern skeptisch gesehen. Doch die vergleichsweise hohen Einnahmen, die wetterunabhängig sicher sind, schaffen finanzielle Anreize. Viele Landwirte, die zuletzt durch

Dürresommer und sinkende Förderzuschüsse gebeutelt wurden, nehmen die Verpachtung an Energiebauern dankbar als zweites Standbein an.

Und so ist das Energieunternehmen LEAG bestrebt, von Anfang an auch hier Kooperationsmöglichkeiten mit den Landwirten zu finden, die einerseits von der Verpachtung an den Wind- oder Solarparkbetreiber profitieren und andererseits die Flächen zwischen den Anlagen selbst noch landwirtschaftlich nutzen können. Im Sommer vergangenen Jahres hat die LEAG den Bau einer PV-Anlage bei Forst angekündigt und dazu eine entsprechende Vereinbarung mit drei Landwirtschaftsbetrieben unterzeichnet, darunter die Bauern AG Neißetal. Deren Geschäftsführer Bernd Starick verdeutlichte beim offiziellen Pressetermin den Zwiespalt: „Unser Fokus als Landwirtschaftsbetrieb bleibt natürlich auf dem Anbau von Nahrungs- und Futtermittel sowie auf der Tierzucht. In Anbetracht der immer wieder auftretenden Risiken in unserer Branche sehen wir in der Beteiligung an den Erlösen der Solarstrom-Vermarktung und der Pflege und Bewirtschaftung von für Photovoltaik genutzten Flächen eine Möglichkeit, unsere Betriebe zukunftssicher aufzustellen.“ Frank Schneider, Vorsitzender vom Kreis-

bauernverband Spree-Neiße und Geschäftsführer der Agrargenossenschaft Heinersbrück, verweist auf einen weiteren Aspekt: Durch die Kraftwerke und Netze der LEAG verfüge die Region bereits über die passende Infrastruktur zur Verwertung von grünem Strom. Um diesen zu erzeugen, brauche es aber auch landwirtschaftliche Flächen. Sein Unternehmen kooperiert ebenfalls mit der LEAG. Bei Forst hat der Bau des Energieparks Bohrau begonnen, auf landwirtschaftlichen Flächen werden PV-Anlagen installiert. „Durch die jüngsten Beschlüsse der Bundesregierung zu einer immer weiteren ökologischen und grünen Ausrichtung der Landwirtschaft fühlen wir uns in unserer Entscheidung bestätigt“, sagt Schneider. Als Wirtschaftsunternehmen seien die Landwirte verpflichtet, ihre Betriebe unter den aktuellen Markt- und politischen Rahmenbedingungen langfristig auf eine solide Basis zu stellen: „Selbstverständlich halten die Unternehmen der Landwirtschaft an der eigentlichen Produktionsausrichtung fest. Das bedeutet, wir sehen uns in der weiteren Verantwortung für die Erzeugung qualitativ hochwertiger und gesunder Nahrungsmittel, wichtiger Rohstoffe für die Industrie und leisten einen wichtigen Beitrag zum Erhalt der Kulturlandschaft.“ ☉

## Glückliche Tiere als neues Standbein

Die ZGJ Landwirtschafts GmbH setzt neue Schwerpunkte, den Kunden schmeckts



Foto: ZGJ Landwirtschafts GmbH

*Gänse, Enten, Puten, Hühner und Rinder bekommen täglich Weidegang.*

Der berufliche Start in der Lausitz war für das Ehepaar Häußler aus dem Norden nicht ganz einfach. Kurz nach der Übernahme des Landwirtschaftsbetriebs ZGJ Landwirtschafts GmbH im Jahr 2010 musste die Hälfte der bewirtschafteten Fläche nach Rutschungen gesperrt werden. Es folgten

die Milchkrise und drei Dürrejahre. Als Konsequenz richtete das Ehepaar seinen Betrieb neu aus, schaffte neue Einnahmequellen. Beim Feldbau, neben der Milchproduktion das wichtigste Standbein, erfolgte der Umstieg auf eine konservierende Landwirtschaft mit Direktsaat. Die eignen

sich für die Lausitz optimal, bestätigt die Geschäftsführerin und promovierte Agrarwissenschaftlerin Marrin Arfsten-Häußler nach zwei Jahren Feldversuch: „Da wir den Boden nicht mehr pflügen, bleibt das empfindliche Leben unter der Oberfläche intakt, die Humusschicht wird nicht zerstört. Zugleich ist der Boden feuchter und besser vor Erosion geschützt.“ Ergänzend setzen sie auf Agroforstwirtschaft. Zwischen den Feldern haben sie Pappeln und Obstbäume angepflanzt. In deren Schatten scharren die Hühner und das Weidemastgeflügel. Mit ihnen hat sich der Betrieb weitere Standbeine aufgebaut: Sie verkaufen Eier und Fleisch von Tieren, die regelmäßig die Sonne sehen. Der Verkauf erfolgt über Eierhütten, regionale Gastronomen und den eigenen Online-Hofladen in Groß Jehser bei Calau, so Arfsten-Häußler: „Natürlich kostet das Fleisch mehr als das Billighühnchen im Supermarkt. Aber unsere Kunden zahlen das gern, denn sie wissen, dass unsere Tiere gut aufwachsen und dass wir ihnen mit Respekt begegnen.“

Zum Onlineshop:  
[sprewaeelder-weidefleisch.friedhold.de](http://sprewaeelder-weidefleisch.friedhold.de) ☉

Ähnlich sieht es Thomas Goebel, Vorsitzender vom Bauernverband Südbrandenburg. Er weist auf die besondere Situation der Lausitz mit ihren oft kargen Böden: „Voraussetzung für eine weitere positive Entwicklung ist eine breite Akzeptanz, die es Landwirten ermöglicht, in einem gesunden Mix alternative Einkommensquellen insbesondere auf für die Futter- bzw. Lebensmittelproduktion unwirtschaftlichen Standorten zu erschließen und durch sinnvolle energetische Nutzung schwacher Böden einen wertvollen Beitrag zur Umsetzung der Energiewende zu leisten.“

Genaue Zahlen, wie viel Agrarfläche in den zurückliegenden Jahren für Solar- und Windparks umgewidmet wurde, gibt es nicht. Die Entscheidung liegt bei der jeweiligen Kommune, kreis- oder landesweite Erhebungen werden nicht vorgenommen. Der Freistaat Sachsen hat im vergangenen Jahr eine Verordnung beschlossen, die den Bau von Photovoltaik-Flächen auf landwirtschaftlich benachteiligten Flächen erlaubt. Das betrifft in der sächsischen Lausitz immerhin knapp 75.000 Hektar, vor allem im Norden der Kreise Bautzen und Görlitz.

Das Land Brandenburg hat im vergangenen Jahr eine Handlungsempfehlung für Kommunen veröffentlicht, darin heißt es mit Blick auf landwirtschaftliche Flächen: „Hinsichtlich geeigneter Flächen muss eine Abwägung im Einzelfall erfolgen, da nicht pauschal auf die Ertragsfähigkeit und Bodenqualität abgestellt werden kann.“ Am Ende muss also die Kommune abwägen, ob sie eine Verpachtung zulässt.



„Die Lausitz ist eine historisch gewachsene Energieregion, in der auch der Landwirtschaft eine wichtige Rolle zukommt. Ob Biogas, Windenergie oder Photovoltaik auf Dächern – in all diesen Bereichen ist die Landwirtschaft als Energieproduzent sowohl zur Eigenversorgung als auch Netzeinspeisung aktiv und somit ein wichtiger Faktor beim Ausbau der erneuerbaren Energien.“

*Thomas Goebel, Vorsitzender Bauernverband Südbrandenburg*



„Es ist eine legitime Angelegenheit, wenn sich Lausitzer Landwirte in die Problematik Strukturwandel einbringen möchten. Unsere Erfolge in dieser Richtung sind trotz Einbindung renommierter Projektentwickler bis jetzt bescheiden. Eine andere Möglichkeit am aktuell laufenden Strukturwandel in der Lausitz teilzuhaben, ist die direkte Beteiligung an Projekten zur Erzeugung von ‚grünem‘ Strom.“

*Frank Schneider, Vorsitzender Kreisbauernverband Spree-Neiße e.V.*

## Agri-Photovoltaik als Kompromiss?

Eine Lösung, die beides möglich macht – Landwirtschaft und Energiegewinnung – ist die sogenannte Agri-Photovoltaik. Dabei sind die Solarpaneele so hoch montiert, das darunter weiter der Anbau von Mais, Apfelbäumen oder Weinreben möglich ist. Der Vorteil: Die Fläche kann doppelt genutzt werden, das eine schließt das andere nicht aus. Die

Hürden: Die Kollektoren müssen so ausgerichtet sein, dass die Sonneneinstrahlung einerseits lohnenswerte Energiegewinnung ermöglicht und zugleich ausreichend Licht bei den Pflanzen ankommt. Zudem müssen die nicht eben kleinen Maschinen weiter auf die Felder fahren können. Erste Versuche in Süddeutschland zeigen: Für bestimmte Kulturen

wie Kartoffeln können die Erträge durch die Verschattung und die geringere Verdunstung sogar gesteigert werden. Nach Angaben des Fraunhofer-Instituts für Solare Energiesysteme sind weltweit derzeit Agri-PV-Anlagen mit einer durchschnittlichen Leistung von 14 Gigawatt installiert. Zum Vergleich: Die installierte Leistung aller PV-Anlagen in Deutschland lag 2021 bei 59 Gigawatt. Noch also ist die Agri-PV ein Nischenthema, das in Deutschland bisher wenig erprobt wurde.

In Südbrandenburg könnte eine Modellanlage in den kommenden Jahren entstehen. Im zweiten Förderzeitraum will die vom Bund geförderte Initiative „Land Innovation Lausitz“ ein solches Projekt umsetzen. In Ostsachsen hat Landwirt Ronny Böhme aus Schwosdorf die Errichtung einer Agri-PV-Anlage in Kombination mit Perma-Kultur und Biolandbau angekündigt. Eine weitere Pilotanlage entsteht in Kooperation mit zwei Dresdner Hochschulen bei Pillnitz. Dort wird eine andere Variante bevorzugt: Die Kollektoren sollen senkrecht auf dem Feld stehen, das besondere: Sie können die Sonneneinstrahlung von beiden Seiten aufnehmen und in Energie umwandeln. Die Abstände zwischen den Kollektoren werden so groß gewählt, dass dazwischen Anbau und Bewirtschaftung möglich sind.

*Anbau unterm Sonnendach: Eine Apfelplantage in Rheinland-Pfalz und dieses Feld am Bodensee veranschaulichen, wie sich Agri-Photovoltaik in der Praxis umsetzen lässt. Foto: Fraunhofer ISE*



## Im Trend: Bio und regional

Parallel laufen Bemühungen, die Landwirtschaft noch grüner zu machen, gefragt ist mehr bio. Das grün geführte Landwirtschaftsministerium hat bereits wenige Wochen nach Amtsantritt von Cem Özdemir den Ökolandbau zum neuen Leitbild erklärt und will entsprechende Initiativen zusätzlich fördern. Flankiert werden diese Bemühungen durch Vorhaben der EU und der neuen Bundesregierung. Der europäische Green Deal will auch die Landwirtschaft nachhaltiger machen. Er sorgt dafür, dass die Direktzahlungen an Landwirte ab der kommenden Förderperiode noch stärker an Maßnahmen für Klimaschutz, Artenvielfalt und Bodenschutz gekoppelt sind. Ein EU-Aktionsplan will den Anteil der Ökoflächen bis zum Jahr 2030 auf 30 Prozent erhöhen. In Sachsen werden bisher acht Prozent der landwirtschaftlichen Flächen nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet.

Um für mehr Bioprodukte auf den Tellern zu sorgen, fördert der Freistaat zwei Bio-Regio-Modellregionen. Im Landkreis Görlitz soll der Anbau alter Nutzpflanzenarten auf benachteiligten Böden gestärkt werden. Die zweite Modellregion verbindet die Lausitz als Produzentenregion mit der Landeshauptstadt Dresden als Konsumentenregion. Zum Start des Projekts im Dezember erklärte Sachsens



„Öko-Landbau und kurze Wege zwischen Feld und Teller schonen Natur und Klima und schaffen Einkommensperspektiven für Landwirtschaft, Verarbeitung, Handel und Außer-Haus-Verpflegung.“

Wolfram Günther, Sächsischer Landwirtschaftsminister

Foto: SMIKUL, Tom Schütz

Landwirtschaftsminister Wolfram Günther: „In anderen Teilen Deutschlands wird das Konzept der Modellregionen bereits erfolgreich praktiziert. Es soll nun auch in Sachsen ein Innovationstreiber für regionale und bio-regionale Wertschöpfungsketten werden. Unser Ziel in Sachsen ist ein marktgerechtes, nachfrageorientiertes Wachstum des Öko-Landbaus.“ Federführend in der Umsetzung ist Anja Nixdorf-Munkwitz. Hauptberuflich ist sie Geschäftsführerin der Stiftung Hirschfelde, die als Projektträger fungiert.

Auch das Land Brandenburg will die ökologische Landwirtschaft stärken und hat dazu im vergangenen Herbst einen

Ökoaktionsplan vorgestellt. Bis 2024 soll die ökologisch bewirtschaftete Fläche im Land auf 20 Prozent anwachsen. Mit aktuell 13 Prozent liegt Brandenburg im Bundesvergleich schon heute auf Platz drei der Flächenländer.

Zu den wichtigsten im Ökoaktionsplan festgelegten Zielen gehört die Stärkung der regionalen ökologischen Wertschöpfung. Der Agrarmarketingverband pro agro engagiert sich bereits seit 30 Jahren für die Vernetzung und Vermarktung von Brandenburger Produkten und Dienstleistungen aus den Bereichen Agrar- und Ernährungswirtschaft sowie Land- und Naturtourismus. So ist der Verband ☺

**Zukunft ist Herkunft.**  
*Brandenburg schafft Wohlgefühle*

natürlich  
**BRANDENBURG**  
pro agro e.V.

LAND BRANDENBURG  
Ministerium für Landwirtschaft,  
Umwelt und Klimaschutz

EUROPÄISCHE UNION  
Europäischer Landwirtschaftsfonds  
für die Entwicklung des  
ländlichen Raums

Herausgeber der Kataloge „Landurlaub in Brandenburg“, „Pferdeland Brandenburg“ oder des Brandenburger Ausflugsplaners und schafft Verbindungen für regionale Produzenten zum Handel, zu Hofläden, in die Gastronomie und überall dorthin, wo Verbraucher regionalen Produkten begegnen. Ein Team von aktuell 15 Mitarbeitern betreut zudem eine Vielzahl von Zukunftsprojekten zur Stärkung der Branche und regionaler Kooperationen im ländlichen Raum Brandenburg/Berlin.

Passend dazu lautet das diesjährige Jahresthema des Verbandes „Zukunft ist Herkunft – Brandenburg schafft Wohlgefühle“. Mit einem Jahresthema wird in jedem Jahr der Fokus auf einen speziellen Aspekt des Landtourismus und der regionalen Lebensmittelwirtschaft gelegt. In diesem Jahr geht es um die Bedeutung von Herkunft sowohl im Sinne von Tradition als auch im Sinne regionaler Verwurzelung und regionaler Netzwerke sowie um deren Bedeutung für die Zukunftsfähigkeit der unternehmerischen Protagonisten in den ländlichen Räumen Brandenburgs. „Regionale Spezialitäten, Hofläden, Kulinarik, Gastronomie und Aktiv-Tourismus für den Körper; Kultur und Kunst für den Geist; Land, Landschaft und entspanntes Entdecken für die Seele. Mit dem Jahresthema 2022 zeigen wir tolle Menschen mit Ideen, was und warum so vieles original Brandenburg ist und dass in Regionalität der Schlüssel für morgen liegen kann“, erläutert pro agro-Geschäftsführer Kai Rückewold.

### Ökolandbau in der Lausitz

|         |                 |    |
|---------|-----------------|----|
| Görlitz | Ökobetriebe     | 11 |
|         | Ökofläche       | 4  |
|         | Öko-Viehbestand | 3  |
| Bautzen | Ökobetriebe     | 7  |
|         | Ökofläche       | 7  |
|         | Öko-Viehbestand | 4  |
| SPN     | Ökobetriebe     | 18 |
|         | Ökofläche       | 20 |
|         | Öko-Viehbestand | 11 |
| OSL     | Ökobetriebe     | 17 |
|         | Ökofläche       | 20 |
|         | Öko-Viehbestand | 11 |
| EE      | Ökobetriebe     | 8  |
|         | Ökofläche       | 5  |
|         | Öko-Viehbestand | 3  |
| LDS     | Ökobetriebe     | 22 |
|         | Ökofläche       | 33 |
|         | Öko-Viehbestand | 21 |

33 Prozent der landwirtschaftlichen Fläche im Landkreis Dahme-Spreewald werden nach ökologischen Kriterien bewirtschaftet. Damit ist der Kreis Vorreiter in der Lausitz. Quelle: Agrarstrukturerhebung/ Stat. Ämter des Bundes und der Länder (Angaben in Prozent, Zahlen für 2020)

Die Menschen sind durchaus bereit, regional zu kaufen und etwas mehr dafür zu bezahlen, wenn sie wissen, wo und wie die Tiere aufgewachsen sind und erst recht, wenn sie zu Lebzeiten die Sonne sehen, so wie die Rinder und Hühner der ZGJ Landwirtschaft bei Calau. Fotos:: ZGJ Landwirtschafts GmbH



## Digitalisierung: Wenn Bauer und Roboter das Feld gemeinsam bestellen



Foto links: Zur optimalen Einstellung der Streuverteilung kommt der Düngerstreuer vor dem Einsatz auf den Prüfstand. Foto rechts: Beim Häckseln des zweiten Schnittes kommt moderne Technik zum Einsatz. Fotos: Feldbau GbR Stolzenhain/Prösen

Unterstützung bei der Umsetzung von mehr Regionalität und Ökolandbau könnte durch die künstliche Intelligenz kommen. Schon vor mehr als zwei Jahrzehnten begann die Digitalisierung auf dem Feld und im Stall. Damals zogen die ersten Trecker dank GPS-System

ihre Spuren exakt über das Feld, ohne dass der Landwirt das Lenkrad halten musste. „Heute kann der Einsatz digitaler Technologien für alle Schritte auf dem Feld genutzt werden“, sagt Julia Schlieper. Als Geschäftsführerin der Schlieper für Landmaschinen

GmbH versorgt sie Landwirte in Brandenburg mit den Fahrzeugen des US-Herstellers John Deere. Und die verfügen heute in der Regel über weit mehr Technik als nur GPS. Der Vorteil des Einsatzes von künstlicher Intelligenz auf dem Feld wird unter dem Stichwort „Precision Farming“ zusammengefasst. „Sowohl Aussaat, Düngung, Spritzen als auch Ernte lassen sich heute viel exakter und präziser durchführen und dokumentieren“, weiß Julia Schlieper. Das gezielte Ausbringen von Saatgut und Pflanzenschutzmitteln schont den Boden und den Einsatz der Ressourcen.

Uwe Roeder, bei der IHK Cottbus Ansprechpartner für die Landwirtschaftsbetriebe, bestätigt: „Die Digitalisierung hat längst auch die Landwirtschaft erreicht.“ Allerdings, so seine Beobachtung, spielen digitale Technologien in den meisten Betrieben nur in einzelnen Bereichen eine Rolle. „Der nächste Schritt wäre die Digitalisierung der gesamten Wertschöpfungskette von der Aussaat bis zum Vertrieb der Produkte.“ Das scheitert keineswegs an den Technologien, die es längst gibt. Eine der Hürden ist – und das überrascht auf dem Land wenig – die fehlende Internetanbindung. ☉

## Hier werden aus Kippenböden Kornkammern

Besondere Technik macht die SBE inno lausitz zum Partner bei der Rekultivierung

Einen Eintrag im Guinnessbuch der Rekorde hat Axel Bretfeld noch nicht beantragt. Gute Chancen hätte der Geschäftsführer der SBE inno lausitz GmbH vermutlich; mit dem vielleicht längsten Firmennamen. Das Kürzel steht für „Gesellschaft zur Entwicklung und Anwendung von innovativen Verfahren in der Sanierung und Bewirtschaftung von Energielandschaften mit beschränkter Haftung“. Die Betonung liegt dabei auf innovativ. Denn das Senftenberger Unternehmen schafft etwas, das nur wenige können. Es bereitet Extremstandorte, wie sie die ehemaligen Tagebauflächen sind, für die künftige Nutzung auf. Mit Tiefenmeißel und Tiefspatenfräse kann das Team um Betriebsleiter Danny Neuhoff den Boden in einer Tiefe bis zu 1,20 Meter auflockern: „Durch die Tiefenmelioration verdichteter Böden haben bei der anschließenden Begrünung die Wurzeln den benötigten Freiraum“, so Neuhoff: „Diese innovative Technik wird daher gern in der Rekultivierung angewandt.“ Auch für die Landwirtschaft schafft diese Aufbesserung der Böden echten Mehrwert. Schon während dem Eingriff in die Tiefe werden



Mit ihren speziellen Maschinen kann die SBE inno lausitz ehemalige Tagebauböden tiefenmeliorieren.

Substrate wie Kalk und Dünger eingebracht. Die Agrargenossenschaft Heinersbrück gehört zu den Unternehmen, die das Verfahren erfolgreich genutzt haben. Wie der Name ist auch das Portfolio der SBE inno lausitz deutlich länger:

Aufforstungen, ingenieurbioologischer Verbau, Artenschutz und Kulturpflegen sind nur einige Beispiele. Das komplette Leistungsspektrum findet man auf:

[www.ecosoil-umwelt.de/unternehmen/sbe-inno-lausitz-gmbh](http://www.ecosoil-umwelt.de/unternehmen/sbe-inno-lausitz-gmbh) ☉

# Wir wollen den Stadt-Land-Dialog wiederbeleben

## Interview mit Anja Nixdorf-Munkwitz über regionale Wertschöpfung zwischen Lausitz und Dresden

**Sie halten die organisatorischen Fäden für die beiden ersten sächsischen Bio-Region Modellregionen in der Hand. Wie ist es gelungen, diese in der Lausitz zu etablieren?**

Das Sächsische Landwirtschaftsministerium hat die Förderung explizit in solche Regionen gegeben, die sich besonders um nachhaltige Entwicklung und regionale Wertschöpfungsketten bemühen. Von der Urproduktion über die Verarbeitung und Veredelung bis zur Distribution und Vermarktung sollen sie die gesamte Produzenten-Konsumenten-Kette abbilden. Es gibt in der Lausitz in diesem Bereich viel Potenzial: hochwertige Urproduktion und Verarbeitung, gleichwohl gibt es immer Optimierungsbedarf.

**Woran denken Sie da beispielsweise?** Es fängt schon damit an, dass viele dieser tollen Produzenten noch zu unbekannt sind. Wir wollen die vorhandenen Partner vernetzen und beim weiteren Aufbau und Optimieren der vorhandenen Wertschöpfungsketten unterstützen. Wir können dabei auf laufende Projekte und Netzwerke aufbauen, beispielsweise das Netzwerk „Regionale Wertschöpfung“ im Landkreis Görlitz. Gleichzeitig bringt der ländliche Raum auch Hürden mit sich, wie die demografische Entwicklung und die fehlende Wirtschaftskraft.

**Da setzt die zweite Modellregion an, die Dresden mit der Lausitz vernetzen will...**

Ländliche Räume haben schon immer die Städte versorgt. Diesen Stadt-Land-Dialog wollen wir wieder neu beleben. Daher geht beim zweiten Projekt „Stadt-Land-Brücke 4.0“ der Blick in die Landeshauptstadt Dresden. Die Sehnsucht der Menschen nach mehr regionalen, authentischen Lebensmitteln ist in der Stadt besonders groß. Sie wollen wissen, woher ihr Obst und ihr Gemüse kommen, wie die Tiere aufgewachsen sind. Daher ist die solidarische Landwirtschaft für uns ein Thema. Diese sehr kleinteilige Vermarktungsform schafft ein sehr hohes Identifikationspotenzial. Aus dem gleichen Grund arbeiten wir nicht nur mit dem bäuerlichen Mittelstand zusammen, sondern auch mit Klein- und Kleinstproduzenten. Das ist uns auch deswegen so wichtig, weil die unmittelbare Arbeit mit eigenem Landbesitz einen starken Identifikationsfaktor darstellt.

**Das Projekt ist auf drei Jahre befristet. Wissen Sie schon, wie es danach weitergehen soll?** Natürlich wollen wir gern eine Struktur finden, mit der wir diese regionale Wertschöpfung auch über die dreijährige Laufzeit hinaus in der Lausitz verankern können. Ich stehe dazu im Austausch mit vergleichbaren Regionen aus anderen Bun-

desländern, wo sich solche Bio-Regionen bereits etabliert haben. Langfristig würde die Lausitz in jedem Fall von solchen Strukturen profitieren, denn regionale Wertschöpfungsketten können ein Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung des ländlichen Raums sein. ☒



**Anja Nixdorf-Munkwitz** leitet die Stiftung Kraftwerk Hirschfelde, hat die Zittauer Verteilstation des Marktschwärmer-Netzwerks aus der Taufe gehoben und fördert und vernetzt über „Ein Korb voll Glück“ regionale Lebensmittelproduzenten.

Foto: Christina Henig



Feldversuch mit dem in Dresden entwickelten Feldschwarm, weitgehend autonom agierende Landmaschinen. Foto: Fraunhofer-Institut für Verkehrs- und Infrastruktursysteme IVI

Funklöcher auf dem Feld kennt auch Landwirt Sandro Schulze, Feldbauleiter beim Landwirtschaftsbetrieb Feldbau GbR Stolzenhain/ Prösen im Elbe-Elster-Land: „Zuletzt war von 4G und 5 G die Rede. Natürlich klingt das toll, aber ich wäre schon dankbar, wenn 3G bei uns flächendeckend funktioniert.“ Vor knapp 20 Jahren hat das Unternehmen den

ersten Schlepper mit GPS-System erworben. Seitdem hat sich einiges getan, so Schulze: „Der Traktor arbeitete damals mit einer Genauigkeit von 15 Zentimetern, heute fährt er auf 1 bis 2 Zentimeter genau.“ Mittlerweile ist die gesamte Fahrzeugflotte – immerhin ein gutes Dutzend Großfahrzeuge – vernetzt und kann vom Smartphone oder PC aus optimiert

werden. Das Unternehmen bewirtschaftet in Röderland südöstlich von Elsterwerda 2.800 Hektar landwirtschaftliche Fläche.

In Sachen Digitalisierung gilt es als Vorreiter. Die Biogasanlage auf dem Hof lässt sich über das Smartphone steuern. Im Stall hat die Technik in Form von Sensoren, Transpondern und Kameras Einzug gehalten. Sie erfasst, welche Kuh wieviel Kraftfutter erhält und wieviel Milch sie gibt. „Der Vorteil für uns als Landwirte ist, dass wir bei Problemen sofort reagieren können“, berichtet Sandro Schulze.

Ein weiterer Mehrwert, der für die Landwirte zentral ist, sind die geringeren Ausfallzeiten der Fahrzeuge: „Wenn die Betriebe die Daten an unsere Werkstatt übermitteln, dann lassen sich die Wartung besser planen, teure Reparaturen vermeiden und die Standzeiten reduzieren“, berichtet Julia Schlieper, die auch die Feldbau Stolzenhain als Kunden betreut. „Bei diesen Maschinen ist es wichtig, dass sie wirklich funktionieren, wenn sie gebraucht werden“, so Sandro Schulze.

Nicht zuletzt leistet die Digitalisierung in der Landwirtschaft das, was sie auch in anderen Branchen vermag: Sie entlastet Fachkräfte von einfachen, monotonen Tätigkeiten und gibt ihnen Raum für andere Arbeiten,

ein Faktor, der viel Wert ist, wenn Fachkräfte Mangelware sind. „Die Kollegen sind nach acht Stunden auf dem Feld nicht so verschlissenen“, hat Sandro Schulze beobachtet. Die Arbeit werde einerseits einfacher, weil die künstliche Intelligenz unterstützt, zugleich reizvoller: „Die Technologie macht den Job spannender. Das merken wir beispielsweise daran, dass wir zuletzt wieder mehr Bewerbungen um Ausbildungsplätze hatten.“

In Zukunft, so Julia Schlieper, könnte der Trecker vielleicht sogar ganz ohne Fahrer das Feld bestellen: Auf der Technikmesse CES Anfang des Jahres in Las Vegas stellte John Deere den ersten autonom fahrenden Trecker vor. „Das ist für Deutschland noch Zukunftsmusik“, sagt Julia Schlieper, ist sich aber sicher, dass diese Fahrzeuge auch hier früher oder später zum Einsatz kommen werden, wenn die rechtlichen Hürden ausgeräumt wurden.

Vielleicht gibt es in einigen Jahren auch schon autonome Feldroboter made in Germany. Bis Herbst letzten Jahres arbeitete daran eine Dresdner Forschergruppe – in Zusammenarbeit mit John Deere und KMU's aus Sachsen. Zwei Prototypen gibt es bereits. In dem vom Bundesforschungsministerium geförderten Projekt sollen autonom fahrende Arbeitsmaschinen entwickelt werden. „Sie sind kleiner und leichter als klassische Traktoren, damit sie präziser auf die Ansprüche



Foto: Benjamin Striller, TUD

*Eine Testvorführung im Herbst vergangenen Jahres auf einem Feld in Nordsachsen veranschaulichte, wie Drohne und Traktor mittels 5G in Echtzeit miteinander kommunizieren.*

des jeweiligen Ackers reagieren können und zugleich den Boden schonen“, erläutert Martin Hengst, der das Projekt für die TU Dresden begleitet: „Die ersten Ergebnisse sind vielversprechend. Was wir jetzt noch brauchen, ist mehr Praxiserfahrung auf dem Feld.“ Daher wurden Forschungsgelder für ein Folgeprojekt beantragt. Einen Fahrer brauchen die autonomen Fahrzeuge nicht mehr, perspektivisch kann der Landwirt mit dem Traktor gemeinsam mit den Feldrobotern im Schwarm Feldarbeit erledigen und sie gleichzeitig steuern und überwachen – daher auch der Projektname: Feldschwarm®.

Bei der Vernetzung und Steuerung des Schwarms würde die 5G-Technologie helfen.

Dazu kooperieren die Feldschwarm-Forscher mit dem ebenfalls an der Dresdner Universität angesiedelten Projekt Landnetz, das die Nutzung sogenannter 5G-Campusnetze für die Landwirtschaft erforscht. Sie ermöglichen nicht nur eine zuverlässige Netzabdeckung, auch sind die erfassten und gespeicherten Daten über das eigens errichtete Campusnetz sicher. Der Landwirt behält die Kontrolle über die Daten, diese landen nicht auf den Clouds ausländischer Unternehmen. Bis diese vielversprechenden Campusnetze kommen, wird es wohl noch ein paar Jahre dauern – derzeit fehlt es an einer flächendeckenden Verfügbarkeit von 5G, zudem sind die Kosten noch sehr hoch. ☉

## Ein Festwochenende im Dreiländereck

Zittau ist Gastgeber für das Sächsische Erntedankfest vom 30.9. bis 2.10.

Seit 1998 wird das Sächsische Landeserntedankfest abwechselnd in den Direktionsbezirken Chemnitz, Dresden und Leipzig ausgerichtet. Gemeinsam mit dem Sächsischen Landeskuratorium Ländlicher Raum e. V. organisiert die Gastgeberstadt das Fest. Dabei werden sie vom jeweiligen Landkreis, von Bürgern, Vereinen, Verbänden, Kirchen, Schulen, Institutionen und Behörden der Stadt und der Region tatkräftig unterstützt. Die ländlichen Regionen im Freistaat Sachsen und im Land Brandenburg sind Heimat für einen Großteil der Menschen, die hier leben. Das Landeserntedankfest will ein Schaufenster für die Leistungen der Menschen aus den ländlichen Regionen des Freistaates Sachsen sein. Hier wird erlebbar, dass alle bei der Entwicklung der ländlichen Regionen eng zusammenarbeiten und sich sinnvoll ergänzen – Landwirtschaft, Handwerk, Klein- und Mittelstand, Wissenschaft, Bildungseinrichtungen und so viele mehr. Sie tragen mit ihrer Arbeit dazu bei, dass die ländlichen Regionen attraktive Arbeits-, Erholungs- und Wohnorte sind. Stadt und



Land Hand in Hand – dafür stehen die Region Oberlausitz, das Dreiländereck und die Stadt Zittau. Mit ihrem starken Mittelstand, den Forschungs- und Kultureinrichtungen und der vielfältigen reizvollen Kulturlandschaft ist die Stadt Zittau ein würdiger und attraktiver Gastgeber für das 23. Sächsische Landeserntedankfest.

**Sächsisches Erntedankfest**  
30.09.-02.10. in Zittau  
[www.landserntedankfest.zittau.de](http://www.landserntedankfest.zittau.de) ☉



*Bild links: Oberbürgermeister Thomas Zenker informierte im vergangenen Jahr bei einem Besuch in der Stadt den Schirmherren des Landeserntedankfestes Staatsminister Thomas Schmidt über den Stand der Vorbereitungen.*

*Bild rechts: Ganz bestimmt auch in Zittau gefragt, die Angebote der Initiative „Die Lausitz schmeckt“ – Imker Jürgen Platz mit den Hoheiten bei einem Landeserntedankfest*

## Roboter auf dem Feld?

Noch einen Schritt weiter als das Feldschwarm-Projekt geht eine Zittauer Forschungsgruppe. Sie will einen Seilroboter entwickeln, der schwere Maschinen auf Feldern zumindest teilweise überflüssig macht. Aussaat, Bewässern und Düngen würde ein Roboter aus der Luft übernehmen – an Seilen befestigt schwebt er über das Feld. Das Prinzip des Seilroboters ist nicht neu. Die meisten dürften es von Übertragungen großer Fußballspiele kennen. In den Stadien schweben die Kameras ebenfalls an Seilen über das Fußballfeld. Die Anwendung in der Landwirtschaft wäre eine Innovation. An der forscht Martin Herling von der Hochschule Zittau/Görlitz: „Die Belastung durch die schweren Maschinen und die damit einhergehende Bodenverdichtung auf dem Feld würden wegfallen. Zudem komme ich zu jeder Tages- und Nachtzeit aufs Feld, unabhängig von der Witterung.“ Für das Projekt sind Fördermittel beim Bundesforschungsministerium beantragt, im Mai könnte es losgehen. Bei null anfangen muss Herling nicht. Er hat in den vergangenen Jahren bereits an der Weiterentwicklung des „farmbot“ gearbeitet. Dieser von einem US-amerikanischen Startup entwickelte Feldroboter schwebt ebenfalls über das Feld – fährt dazu allerdings auf einem Schienensystem. Das macht ihn wenig flexibel und nur begrenzt skalierbar. So entstand die Idee, den Feldroboter über Seile zu bewegen, die wiederum an vier große Masten in den Ecken des Feldes befestigt werden. Während Herling an der Hardware forscht, wird eine weitere ebenfalls an der Hochschule angesiedelte Forschungsgruppe sich um die Software kümmern. Sie arbeiten an einer Technologie, die mit Hilfe von Kameras, Sensoren und Künstlicher Intelligenz Pflanzen eindeutig erkennt, Vitalität und Schädlingsbefall erfasst und Werte wie Temperatur und Bodenfeuchtigkeit misst. Auf Grundlage dieser Daten kann dann der Feldroboter die notwendigen Empfehlungen beispielsweise zum Düngen und Bewässern geben und im Idealfall selbst umsetzen. Es wäre ein weiterer Schritt in Richtung Präzisionslandwirtschaft, der die Landwirte nicht überflüssig macht, sondern ihnen die Arbeit erleichtert.

## Bauer sucht Frau - Fachkräftebedarf in der Landwirtschaft

Nicht zuletzt kann die Digitalisierung helfen, den Fachkräftemangel in der Landwirtschaft zu entschärfen. Wie auch in anderen Branchen ging die Zahl der Bewerbungen und damit der Ausbildungsplätze in den vergangenen Jahren zurück. Von den gut 840 Höfen in der Lausitz, die als Einzelunternehmen geführt werden und in denen in den nächsten 15 Jahren eine Nachfolge ansteht, hat erst knapp jeder dritte die Nachfolge geregelt.

Mit Initiativen und Netzwerken bemühen sich die Berufsverbände darum, künftige



*Im Kleinformat wurde der farmbot bereits im Gewächshaus getestet, dort allerdings ist er auf Schienen befestigt, nicht an Seilen. © Martin Herling*



*Die Attrappe auf einem Versuchsfeld und die Modellzeichnung vermitteln einen Eindruck, wie der in Zittau entwickelte farmbot einmal aussehen könnte. © Martin Herling*

Auch auf Brandenburger Seite gibt es entsprechende Modellprojekte für mehr Digitalisierung in der Landwirtschaft. Im Norden der Lausitz ist Anfang des Jahres ein solches Vorhaben gestartet. Unter dem Namen foodChain will der Landkreis Dahme-Spreewald mit Projektpartnern die Digitalisierung vom Feld bis zum Teller vorantreiben. Mithilfe eines mobilen, autarken 5G-Campusnetzes, des Einsatzes von Feldrobotern, Drohnen und Sensornetzwerken soll die Wertschöpfungskette von der Aussaat bis zur Ernte und Veredelung gestärkt werden. Konkret könnten beispielsweise die Bewässerung und die

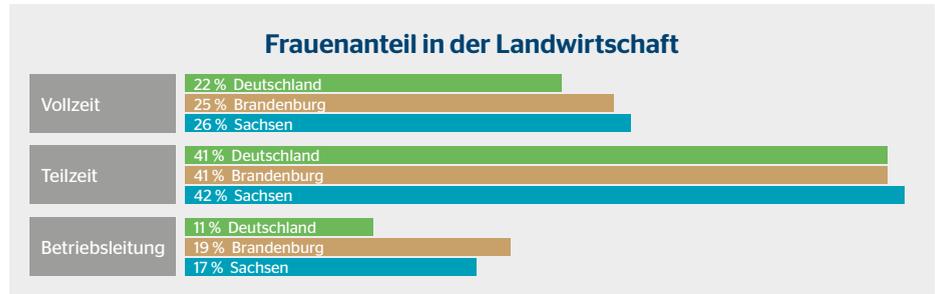
Versorgung mit Nährstoffen über künstliche Intelligenz gesteuert, Hitzeschäden frühzeitig erkannt und Schädlingsbefall reduziert werden.

Den Nutzen der zusätzlichen Technik hat am Ende nicht nur der Agrarbetrieb, der bei weniger Ressourceneinsatz idealerweise mehr Ertrag hat. Auch die Kundenschaft könnte von künstlicher Intelligenz auf dem Feld profitieren. In ein paar Jahren könnte es möglich sein, die Produktionskette von der Aussaat bis zum Verkauf transparent nachzuvollziehen. Die Kundin in der Bäckerei wüsste, von welchem Feld das Getreide in ihrem Brot stammt.

Schulabgänger für eine der vielen beruflichen Perspektiven in der Landwirtschaft zu begeistern. Eine Möglichkeit, mehr Nachwuchs zu gewinnen, könnte darin liegen, Mädchen noch stärker für diesen Berufszweig zu begeistern. Von den derzeit knapp eine Million Beschäftigten in der deutschen Landwirtschaft ist nicht einmal jede dritte eine Frau. In Sachsen ist ihr Anteil ähnlich gering, in Brandenburg etwas höher. Einzig bei den Saisonarbeitskräften ist das Verhältnis fast ausgeglichen.

Von den 386 Lehrlingen, die im vergangenen Jahr eine Ausbildung auf brandenburgischen Höfen begonnen haben, waren 110 Frauen. Unter den etwa ein Dutzend grünen Berufen gibt es durchaus solche, die Frauen anziehen, darunter die Pferdewirtin und die Tierwirtin. Die klassische Ausbildung zur Landwirtin haben 2020 aber nur zehn junge Frauen begonnen – dem gegenüber stehen 105 junge Männer. In der Lausitz gibt es fünf Kreisbauernverbände, deren Vorsitzende sind durchweg Männer.

Vielleicht ist der von der Politik auferlegte Wandel hin zu mehr Nachhaltigkeit, der sich auch in der veränderten Fördermittelvergabe spiegelt, ja eine Chance für mehr Weiblichkeit. Eine im vergangenen Jahr von McKinsey veröffentlichte Studie zum Thema Nachhaltigkeit lässt zumindest darauf schließen, dass Frauen tendenziell mehr Wert auf nachhaltige Produkte legen als Männer. Gut möglich, dass sie sich in einer noch grüneren Landwirtschaft wohler fühlen würden.



*In Brandenburg wird jeder fünfte landwirtschaftliche Betrieb von einer Frau geleitet, bundesweit ist es nur jeder zehnte Betrieb.  
Quelle: Landwirtschaftszählung, Statistisches Bundesamt, Zahlen von 2020*

## Agroforstwirtschaft: Hühner unter Bäumen

Ein Pionier für nachhaltige Landwirtschaft in der Lausitz ist Thomas Domin aus Peickwitz. Er ist einer der ersten Landwirte in Deutschland, der Agroforstwirtschaft auf seinen Feldern umgesetzt. Dieses Konzept verbindet Naturschutz und Landwirtschaft. Dabei werden Baumstreifen auf dem Feld oder zwischen Feldern angepflanzt. Das hat gleich mehrere Vorteile: Die Erosion wird verringert, der Boden ist besser geschützt. Wasser verdunstet langsamer, zudem wirken die Baumwurzeln wie ein riesiger

unterirdischer Schwamm – sie speichern nach Regengüssen das Wasser und geben es nach und nach an die umliegenden Pflanzen ab. Der Schatten der Bäume schützt die angebauten Pflanzen oder auch Weidetiere vor Hitzestress. Nicht zuletzt sind die kleinen Wäldchen Lebensraum für Tiere wie Nager, Insekten und Vögel. Baut der Landwirt die richtigen Gehölze an, kann er daraus sogar zusätzliche Wertschöpfung generieren: Früchte von Obst- oder Nussbäumen oder Brennholz aus schnellwachsenden Bäumen

wie Pappeln und Robinien lassen sich selbst nutzen oder vermarkten. Eine neue Erfindung ist die Agroforstwirtschaft nicht. Schon seit Jahrtausenden werden Felder und kleine Wälder gemeinsam bewirtschaftet. Im Mittelmeerraum ist diese Form der Landwirtschaft noch heute verbreitet. In Deutschland findet sie wieder mehr Anhänger, mit Thomas Domin auch in der Lausitz. Wie genau er das macht, zeigt eine Reportage des rbb unter dem Titel „Bauer sucht Baum“, die noch in der Mediathek zu finden ist. ☉

## Nachhaltiger Genuss direkt vom Hof

### Wie der Domin-Hof aus Peickwitz erfolgreich dem Klimawandel trotzt

Zwei Tage pro Woche hat der Hofladen von Kathleen und Thomas Domin in Peickwitz geöffnet. An diesen Tagen kommen Kunden aus dem gesamten Umkreis, selbst aus Cottbus und Dresden. Denn die Eier,

Würste und Koteletts, der Honig, der Spargel und das Brot stammen von regionalen Produzenten. Das Fleisch, das über die Theke geht, kommt von den Tieren, die auf den Weiden und in den Ställen

des Domin-Hofs aufwachsen: Schweine, Rinder, Gänse, Enten, Hühner, wobei letztere vor allem für frische Eier sorgen. Geschlachtet wird noch selbst. Die Direktvermarktung der landwirtschaftlichen Produkte ist eines von mehreren Standbeinen, mit denen Thomas Domin seinen Hof in den zurückliegenden Jahren auf mehr Nachhaltigkeit umgestellt hat. Er war einer der ersten Landwirte, die auf ihren Feldern die Agroforstwirtschaft etabliert haben. Baumstreifen zwischen und auf den Feldern schützen vor Erosion und verringern die Wasserverdunstung. Zudem spenden sie den dort weidenden Hühnern und Rindern Schatten. Dass es den Tieren auf dem Domin-Hof so gut geht, ist sicher einer der Gründe, warum der Hofladen auch außerhalb der Lausitz als Geheimtipp gilt.

*Im Hofladen werden Fleisch- und Wurstwaren aus eigener Herstellung und Schlachtung verkauft.*



#### Hofladen:

Freitag 14-19 Uhr, Samstag 7.30-11 Uhr  
Feldstraße 20, 01945 Peickwitz

**Hoffest zur Brandenburger Landpartie:  
11. und 12. Juni 2022**

[www.landwirt-domin.de](http://www.landwirt-domin.de)



Um herauszufinden, welche Gehölze besonders geeignet sind und wie sich damit einerseits Naturschutz und andererseits Wertschöpfung umsetzen lassen, arbeitet er eng zusammen mit Dr. Christian Böhm von der BTU Cottbus-Senftenberg. Seit nunmehr 15 Jahren forscht der Forstwissenschaftler zu dem Thema: „Damals war das noch ein Nischenthema“, blickt er zurück. Seine ersten Forschungen waren so vielversprechend, dass Böhm gemeinsam mit Landwirt Domin und weiteren Partnern 2019 einen bundesweiten Verband ins Leben rief. Der deutsche Fachverband für Agroforstwirtschaft mit Sitz in Cottbus zählt heute gut 260 Mitglieder.

Dass der anfängliche Mehraufwand durch das Anlegen der Gehölzstreifen schon jetzt lohnt, zeigen Böhms Forschungsergebnisse: „Die potenzielle Bodenverdunstung kann um 20 bis 25 Prozent gesenkt werden, der Boden trocknet nicht so stark aus.“ Insofern überrascht es wenig, wenn der Wissenschaftler berichtet, dass in den zurückliegenden Jahren in vielen Betrieben ein Umdenken eingesetzt hat. Drei trockene Sommer in Folge haben nicht nur auf den Feldern ihre Spuren hinterlassen.

Und so testet der Forstwissenschaftler Böhm gemeinsam mit dem Landwirt Domin auch den Anbau neuer Nutzpflanzen, die mit langen Dürreperioden besser zurecht kommen. Auf einem Feld bei Peickwitz wird äthiopische Zwerghirse angebaut. Eine Berliner Bäckerei probiert jetzt, wie sich das aus den Körnern gewonnene Mehl zu Brot verarbeiten lässt.



„Über Förderprogramme haben wir die Möglichkeit, in der Landwirtschaft innovative Konzepte auszuprobieren, andere Pflanzen anzubauen und neue Wertschöpfungsketten aufzubauen und so den Lausitzer Strukturwandel auch auf landwirtschaftlicher Ebene voranzubringen.“

**Dr. Christian Böhm**

Präsident Deutscher Fachverband für Agroforstwirtschaft und Forstwissenschaftler an der BTU Cottbus-Senftenberg

Foto: BTU

Nicht zuletzt geht es darum, die Wertschöpfung in der Landwirtschaft trotz widriger Bedingungen zu erhalten, vielleicht sogar zu erhöhen. Mit Blick auf den aktuellen Wandel in der Energieregion Lausitz kann und sollte die Landwirtschaft ihren Beitrag leisten.

Böhm verweist in diesem Zusammenhang auf das große Forschungskonsortium „Land-Innovation-Lausitz“ (LIL), das seit 2019 vom Bundesforschungsministerium gefördert wird – mit Geldern aus dem Topf für die Kohleregionen. Das Konsortium mit immerhin 35 Partnern sucht nach innovativen Technologien, um die Lausitz zu einer Modellregion für die Anpassung an den Klimawandel zu entwickeln. Gleich mehrere Projekte sind im Bereich der Landwirtschaft verortet, darunter die Forschungen von Dr. Christian Böhm zur Agroforstwirtschaft.

Ein anderes Team will eine Art elektronische Nase für die frühzeitige Erkennung

von Pflanzenkrankheiten im Winterroggen entwickeln. Dafür werden Halbleitersensoren genutzt, wie man sie aus der Mikroelektronik kennt. Es wäre eine Chance für die Etablierung der Lausitz als Hochtechnologiestandort speziell im Umwelt-Monitoring.

Die Initiative bestätigt, was unsere kleine Rundreise durch die Lausitzer Höfe gezeigt hat: Die Landwirtschaft ist weit mehr als Rind und Roggen. Die Digitalisierung hat längst auch in Ställen und auf Feldern Einzug gehalten. Wo die Politik noch um Kompromisse zwischen Tank und Teller ringt, haben die Landwirtschafts- und die Energieunternehmen längst pragmatische Lösungen gefunden. Und statt vor Klimawandel und Kohlebergbau zu kapitulieren, nutzen die hiesigen Landwirte die Herausforderungen, um innovative Lösungen zu entwickeln – mit Modellcharakter auch für andere Regionen. ☒

## Die Lausitz als Leuchtturm für Land-Innovationen

Prof. Frank Ewert und Prof. Michael Schmidt, Sprecher des gemeinsam von der BTU Cottbus-Senftenberg und dem Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung (ZALF) geleiteten Bündnisses ‚Land-Innovation-Lausitz‘ über erste Innovationen für die Landwirtschaft:

**Im Jahr 2019 wurde Ihre Initiative im Rahmen des BMBF-Förderprogramms ‚Wandel durch Innovation in der Region – WIR!‘ mit acht Millionen Euro gefördert, jetzt kommen nach einer erfolgreichen Zwischenevaluation weitere sechs Millionen Euro bis 2025 hinzu. Wie fällt die Zwischenbilanz aus, und welche Pläne gibt es für die zweite Phase?**

**Schmidt:** Im WIR!-Förderprogramm geht es darum, in von Strukturwandel betroffenen Regionen über Innovationen positive Impulse zu setzen. Mit bislang mehr als zehn spannenden Projekten sind wir auf einem guten Weg dahin. Inhaltlich fokussieren wir auf Land-Innovationen und die Schaffung neuer bioökonomischer Wertschöpfungs-

ketten – also das Wirtschaften in nachhaltigen Kreisläufen.

**Ewert:** Künftig wollen wir die entstandenen Erkenntnisse verbinden und in marktfähigen Lösungen bündeln. Wir werden hierzu innovative regionale Unternehmen und Akteure noch intensiver einbinden, um gemeinsam nachhaltige und wettbewerbsfähige Lausitzer Produkte zu entwickeln. Ziel ist es, die Lausitz als Modellregion für eine klimaresiliente Bioökonomie zu etablieren.

**Was kann ich mir darunter vorstellen?**

**Schmidt:** Der Klimawandel in Kombination mit trockenheitsgefährdeten und nährstoffarmen Böden stellt die Landwirtschaft in der Lausitz vor besondere Herausforderungen. In unseren Projekten wollen wir Böden verbessern, mit innovativen Anbausystemen dem Klimawandel begegnen und die Wertschöpfung pro Fläche steigern. Wir sehen hierbei sowohl regionale als auch globale Marktchancen, denn weltweit stehen viele andere Regionen vor ähnlichen Herausforderungen.

**Können Sie ein paar Beispiele nennen?**

**Ewert:** Durch neue Kombination von Ackerkulturen und Gehölzen in Agroforstsystemen können wir viele ökonomische und ökologische Vorteile erzielen. Über den Anbau alternativer Fruchtarten wollen wir neue Produkte und Wertschöpfungsketten generieren: die Luzerne für den Leichtbau und die Papierindustrie nutzbar machen, Trüffel als neue Genussmarke in der Region etablieren und bio-abbaubare Agrarfolien aus regionalen pflanzlichen Rohstoffen entwickeln, um nur einige Projektbeispiele zu nennen.

**Die Projekte sind in der Regel zeitlich befristet. Wie wollen Sie die Erkenntnisse langfristig nutzbar machen?**

**Schmidt:** Wir wollen unsere Kooperationen und gemeinsamen Kompetenzen aller Partner zukünftig in einer Plattform bündeln, die als überregional sichtbarer Leuchtturm für Landinnovations-Forschung wahrgenommen wird. ☒

## Wir brauchen eine zugewandte Einstellung zur Landwirtschaft

**Die Lausitzer Böden sind eher karg, das Klima trocken. Das stellt Bauern vor Herausforderungen. Könnte die Agroforstwirtschaft eine Lösung sein?**

Unser Verband befürwortet Agroforst als eine der geeigneten Klimaanpassungsmaßnahmen für den Standort Brandenburg mit vielerorts erosionsgefährdeten Böden. Voraussetzungen für die Etablierung sind die Vermittlung der Vorteile für die Ertragsicherung sowie die Demonstration funktionierender Vermarktungswege für Strauchfrüchte und Holzheizprodukte aus Agroforst. Wie für alle innovativen Maßnahmen in der Landwirtschaft im Sinne von Ressourcenschonung, Förderung der Biodiversität und des Bodenschutzes braucht es einen ehrlichen Umsetzungswillen der politischen Entscheidungsträger und eine entsprechend gezielte, gut konzipierte und verlässliche Förderung. Hier freuen wir uns sehr, den „Pionier“ der Agroforstwirtschaft, Herrn Thomas Domin vom Landwirtschaftsbetrieb Domin in Peickwitz, zu unseren Mitgliedern zählen zu dürfen. Er ist aufgrund seiner langjährigen Erfahrungen mit Agroforstmaßnahmen auf seinen Flächen unser bester Multiplikator für die positiven Auswirkungen dieser Maßnahmen hinsichtlich Erosionsschutz von sandigen Böden, Förderung des Wasserspeichervermögens und der Gewinnung vermarktungsfähiger Holzpellets aus der Bewirtschaftung auf sogenannten Kurzumtriebsplantagen.

**Ein anderes Thema, das die Landwirtschaft derzeit bewegt, ist die Debatte um Solaranlagen auf Agrarflächen. Wird die Diskussion auch bei Ihnen im Verband so kontrovers geführt?**

Hier hat die Bundes- und Landesregierung noch keine klaren Vorgaben getätigt, wie der Bau von Photovoltaikanlagen in der Fläche erfolgen kann und dabei alle Beteiligten mitnimmt: die Landnutzer, die Eigentümer, die Kommunen, die Verwerter. Verbandsintern setzen wir uns intensiv mit dem Thema auseinander. Dies ist jedoch umso schwieriger, wenn klar gesetzte, bundes- und landespolitische Rahmenbedingungen fehlen. Das Meinungsbild dazu ist im Verband sehr heterogen. Grundsätzlich überwiegen die Stimmen, die höherwertigen Boden nicht für Photovoltaik-Anlagen hergeben möchten. Dagegen kann auf sehr ertragsschwachen, nährstoffarmen, benachteiligten Böden eine Solaranlage sinnvoll und einkommensrelevant für alle Beteiligten sein.

**Eine Lausitzer Besonderheit sind der Braunkohletagebau und die Rekultivierung. Wie funktioniert aus Ihrer Sicht das Miteinander?**

Hier würde ich beispielhaft die Bauern AG Neißetal anführen, die sich im Jahr 2000 mit den Agrargenossenschaften Heinersbruck und Forst zusammengetan hat und die ARGE „Rekultivierung“ gegründet hat, um stillgelegte Flächen des Tagebaus wieder in einen fruchtbaren Zustand zu versetzen. Sehr beeindruckend sind die Luzerne-Felder, die man von bestimmten Punkten entlang des Tagebau-Gebietes sehen kann. Das Wurzelsystem der Luzerne wächst bis zu fünf Meter tief in den Boden, lockert ihn auf und führt ihm über ihr besonderes Vermögen der Stickstoffbindung aus der Luft Nährstoffe zu. Luzerne als kleinkörnige Leguminose ist zudem eine vortreffliche Futterpflanze für Rinder. Durch diese und weitere Rekultivierungsmaßnahmen konnten die in der ARGE zusammengeschlossenen Betriebe sowohl ihre Pflanzen- als auch ihre Schweine- und Rinderproduktion voranbringen.

**Die Landesregierung will den Absatz regionaler Agrarerzeugnisse in der Region stärken. Wie sollte das konkret aussehen?**

Der erfolgreiche Absatz regionaler Agrarerzeugnisse ist die Grundvoraussetzung für erfolgreiche und nachhaltige Landwirtschaft in Brandenburg. Ein funktionierendes und politisch mitgetragenes Gesamtkonzept fehlt jedoch für Brandenburg. Heute ist es wichtiger denn je, dass im Sinne des Tierwohls und des Klimas kurze Transportwege zurückgelegt werden. Bedeutend für den Standort Brandenburg ist zudem die Gewährleistung einer Kreislaufwirtschaft mit einem ausreichenden Anteil an Tierhaltung. Nutztiere verwerten den Grünlandaufwuchs auf den nährstoffärmeren Böden – Flächen, auf denen sonst keine Ackerfrüchte wie Getreide oder Raps wachsen würden – und veredeln ihn zu hochwertigen Produkten wie Milch und natürlich Fleisch. Erzielen Landwirte jedoch keinen Erlös aus der Produktion, mit dem sie zum Beispiel in neue Stallanlagen investieren können, gehen sie kaputt. Daher befürworten wir das unbedingt: Die politischen Entscheidungsträger sind massiv gefordert, Rahmenbedingungen für eine funktionierende regionale Wertschöpfungskette zu schaffen. Jeder der Initiativen, die wir aus dem Verband heraus dafür leisten, muss unser grundsätzlicher Anspruch der Wettbewerbsfähigkeit der Brandenburger Landwirtschaft vorangestellt werden. Nur wenn unsere Produkte, die wir umwelt- und tierwohlgerecht erzeugen, im globalen Wettbewerb bestehen, können wir Löhne zahlen, die für junge Menschen attraktiv sind und sie für eine berufliche Karriere in der Landwirtschaft interessiert.

**Was braucht es außer gutem Lohn noch, um mehr Jugendliche für einen „grünen Beruf“ zu begeistern?**

Hier müssen wir unsererseits öfter, lauter und anschaulicher all die guten Geschichten erzählen, die einen Job, eine Karriere in der Landwirtschaft so attraktiv machen. Jede/r Junglandwirt/in, die/der sich bewusst für diesen Beruf entschieden hat, erzählt mit glänzenden Augen von der Vielseitigkeit ihres/seines Arbeitsalltags, vom Wir-Gefühl während der Ernte, vom persönlichen Anteil in einem perfekt aufeinander abgestimmten Produktionsablauf von Bodenbearbeitung, Düngung, Bestellen, Pflanzenschutz, Pflege, Ernte, oder von ihrem/seinem Verantwortungsbereich in der Tierhaltung und von dem, was sie von den Tieren zurück bekommen. Junge Menschen, die bisher wenig Berührung mit der Landwirtschaft hatten, müssten viel öfter raus aufs Land, zu uns Landwirten kommen, um mit allen Sinnen zu erfahren, wie Urproduktion läuft, was es braucht, bis aus einem Weizenkorn ein Frühstückbrötchen entsteht. Nur mit einer grundsätzlich zugewandten Einstellung zur Landwirtschaft in Brandenburg können wir auch deren Berufsbilder besser promoten.

**Und wie könnte es gelingen, den Anteil der Frauen zu erhöhen?**

Mich freut, dass Brandenburg im Bundesvergleich einen Spitzenplatz beim Anteil von Frauen in der Landwirtschaft hat. Spätestens bei den weiterführenden Karrierewegen sind insbesondere auch die Frauen sehr präsent, wenn es um dual Studierende der Agrarwirtschaft geht – unsere zukünftigen Betriebsleiterinnen – oder Fachschulabschlüsse oder den Meisterlehrgang. Auch das gilt es verstärkt zu bewerben, damit noch mehr Frauen in unsere Landwirtschaft einsteigen. ☼



**Henrik Wendorff**  
Präsident des Landesbauernverbandes  
Brandenburg über die aktuellen  
Herausforderungen der Landwirtschaft

# Das landwirtschaftliche Brandenburg macht sich hübsch

## Am 11./12. Juni lädt die Brandenburger Landpartie auf Höfe und in Ställe

Nun, wo die Tage wieder länger werden und die Sonnenstrahlen uns die Nase kitzeln, steht die Ausflugssaison des neuen Jahres immer deutlicher in den Startlöchern. Eine beliebte Unternehmung der Brandenburger und Berliner ist dabei die Reise aufs Land, hin zu den Hofläden der Direktvermarkter. Mal nüchtern sachlich, mal liebevoll charmant eingerichtet, nicht selten mit eigener Gastronomie, bieten Brandenburger Land-

wirte und Produzenten in ihren Verkaufsstellen vor Ort die Früchte ihrer eigenen Hände Arbeit, oft bereichert um die Angebote befreundeter Direktvermarkter aus der Umgebung an. Direktvermarktung, wozu insbesondere auch die Hofläden zählen, ist dabei nicht nur verträumtes Beiwerk einer romantischen Vorstellung von Landidylle, sondern ein echter wirtschaftlicher Faktor für die regionalen Lebensmittelproduzenten

in Brandenburg. Das durch den Verband pro agro zum Ende des Jahres 2021 erstmals erhobene Branchenbarometer zur lebensmittelerzeugenden Land- und Ernährungswirtschaft Brandenburgs zeigt ganz deutlich die Bedeutung der Direktvermarktung für die Brandenburger Produzenten.

### Der Kauf auf dem Hof fördert regionale Landwirtschaft

Während, die gesamte Branche betrachtet, 48 Prozent der befragten Unternehmen den höchsten Umsatz über die Partner im klassischen Lebensmitteleinzelhandel erzielen, geben 40 Prozent der Unternehmen an, den höchsten Umsatzanteil über Hofläden/Direktvermarktung zu erwirtschaften. Die Direktvermarktung gehört somit zu den wichtigsten Einnahmenquellen Brandenburger Lebensmittelerzeuger. Zu beachten ist hierbei, dass nicht alle Produzenten auch alle Vermarktungswege nutzen und für einige Unternehmen die Direktvermarktung über Hofläden, Filialen oder Wochenmärkte die hauptsächliche Absatzart darstellt. Ein Ausflug in die Brandenburger Regionen, die Wanderungen in den Naturparks oder das Radeln durch die schönen Landschaften bieten also nicht nur Labsal für Körper, Geist und Seele, sondern leisten mit einem Besuch der Hofläden entlang der Ausflugsroute auch einen wichtigen Beitrag für die Zukunftssicherheit regionaler Lebensmittelproduzenten. Und neben dem Erwerb eines authentischen Nahrungsmittels aus naher Umgebung lernt man als Besucher auch gleich das Gesicht hinter dem Produkt kennen, kann sich Anbau, Zucht und Herstellung erklären lassen und hat so – am heimischen Esstisch – eine ganz andere, eben bewusstere Vorstellung von dem, was man da gerade zu sich nimmt.

Die Gesichter hinter den Produkten präsentieren sich jedes Jahr im großen Stile im Juni auf der Brandenburger Landpartie. In diesem Jahr am Wochenende des 11./12. Juni. Das landwirtschaftliche Brandenburg macht sich hübsch und erwartet Besucher aus Nah und Fern, um das eigene Wirken in der Region in festlichem Rahmen zu präsentieren und mit den Verbrauchern auf unverfälschte Weise in Kontakt zu treten.

### Ein Wochenende, hundert Möglichkeiten

Die Landpartie ist eine der besten Möglichkeiten, an einem einzigen Wochenende das ländliche Brandenburg in all seinen Facetten zu entdecken, zu erleben und zu genießen. Mehr als hunderttausend Besucher nutzten

*Für dieses Jahr haben sich bereits mehr als 130 Betriebe für die Brandenburger Landpartie angemeldet. Fotos: pro agro e.V.*



in den vergangenen Jahren die Brandenburger Landpartie für ihre persönliche Entdeckungstour zwischen der Prignitz und der Lausitz. Für dieses Jahr haben sich bereits über 130 Betriebe von der Agrargenossenschaft bis zum Urlaubsbauernhof zur Landpartie angemeldet und freuen sich auf ihre Gäste. 1994 erstmals durchgeführt, bietet die Brandenburger Landpartie vielfältige Informationen rund um die Brandenburger Landwirtschaft; sie ist inzwischen fest als ländliche Tradition etabliert und der Termin in den Kalendern bei Ausflüglern und Gastgebern dick rot angestrichen. Ermöglicht wird die Initiative durch das Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und Klimaschutz des Landes Brandenburg. Und auch bei der Brandenburger Landpartie begegnet uns wieder das Thema Herkunft als Baustein für die Zukunft. Herkunft beschreibt auch hier die lokale Verwurzelung Brandenburger Landwirte, Veredler und Produzenten, die aus und auf der heimischen Scholle mit vielen Ideen, Innovationskraft und gewachsenen Netzwerken echte Brandenburger Produkte herstellen; mal ganz traditionell, mal ausgefallen; manchmal auch beides – und immer heimisch und als Teil einer regionalen Wertschöpfungskette. Dies hervorzuheben und zu beschreiben, ist Anspruch der Brandenburger Landpartie.

Apropos traditionell: Den Brandenburgern aus Leidenschaft bietet sich am Wochenende der 2022er Brandenburger Landpartie auch ein Grund für einen feierlichen Gedanken. Am Sonnabend, dem 11. Juni, feiert das Land seinen 865. Geburtstag und gehört damit eigentlich zu den ältesten Ländern in der Bundesrepublik; von wegen „neue Länder“. Gut, die ursprüngliche Lausitz – erst seit dem 15. Jahrhundert als Niederlausitz bezeichnet – kam nur peu à peu im Laufe der Zeit und vollends erst 1815 zu Brandenburg, aber Brandenburgs erster Markgraf Albrecht der Bär war, bevor er die Herrschaft über Brandenburg im Jahre 1157 gesichert antrat, von 1123 bis 1131 auch Markgraf der Lausitz.

### Für mehr Regionalität in Kantinen und Gaststätten

Im heutigen Brandenburg arbeiten landwirtschaftliche Unternehmen und Verbände wie pro agro daran, Bedeutung und positive Auswirkungen von Regionalität für Wirtschaftskreisläufe hervorzuheben und immer stärker ins Bewusstsein von Verbrauchern und Entscheidern zu rücken. Und auch wenn die Kennzahlen der Direktvermarktung insgesamt durchaus hoffnungsfroh stimmen, gibt es dennoch einige Bereiche, in denen Regionalität eine zu geringe Rolle spielt. Regionale Produzenten erzielen nur 21 Prozent der tragenden Umsätze mit der Gemeinschaftsverpflegung und sogar nur 8 Prozent in der Gastronomie der Region Brandenburg-Berlin. „Hier muss etwas passieren. Aus Gesprächen mit den Lieferanten



*Impressionen aus den Vorjahren der Brandenburger Landpartie*

kennen wir die Herausforderungen – vieles liegt an Planung, Logistik und Preisen. Regionale Qualität, zum Beispiel beim Fleisch, ist oft teurer als Produkte aus dem Ausland und die Budgets für Kantinenessen oder Caterer sind oft zu knapp. Das ist ein Dilemma. Gemeinsam mit der Politik möchte ich persönlich in den Chefetagen großer Unternehmen für regionale Nachhaltigkeit werben“, hat sich der Geschäftsführer des Agrarmarketingverbandes pro agro, Kai Rückewold, vorgenommen. Und ein wenig

Schützenhilfe von Seiten der Ausflügler und Hofladenfreunde in den jeweiligen Unternehmen kann da sicherlich auch sehr hilfreich sein. Also raus aufs Land! Zur Brandenburger Landpartie oder jederzeit, Regionalität entdecken und weitertragen!

Informationen zu Hofläden und der Landpartie gibt es unter

[www.brandenburger-landpartie.de](http://www.brandenburger-landpartie.de)



## Land und Wirtschaft vereinbar machen

Die Cottbuser BFU - Brandenburgische Flächen und Umwelt GmbH eröffnet Landwirten und Flächeneignern ökonomische Nutzungskonzepte per Ausgleich, der von Dritten bezahlt wird.



Foto: Anne Hasselbach

Madlen Barfuß von der BFU GmbH (rechts) und Marrin Arfsten-Häußler von der ZGJ Landwirtschafts GmbH bei der Begutachtung einer potenziellen Ausgleichsfläche.

Das Geschäftsmodell des pfiffigen und naturverbundenen Unternehmers Thomas Schulz und seines nunmehr siebenköpfigen Teams der BFU - GmbH ist in der Lausitz nach wie vor einzigartig. Er liefert mit Spezialisten und einem breit gefächerten Experten-Netzwerk stets den passenden Ausgleich für Eingriffe in die Natur. Wer für Baumaßnahmen vom Eisenbahngleis über ein Windrad oder eine Eigenheimsiedlung bis zur Gewerbe- oder Industriefläche Natur beansprucht, ist in Deutschland per Gesetz zu Ausgleichsmaßnahmen verpflichtet und muss anderswo Natur aufwerten oder neu schaffen. Die BFU - GmbH ist das Bindeglied zwischen jenen, die Ausgleichsmaßnahmen durchführen müssen und jenen, die über passende Flächen verfügen. Landwirten und Flächeneignern eröffnet das die Chance auf mehr Einnahmen bei ertragsschwachen Böden oder die Erfüllung des Traums von der eigenen Streuobstwiese.

### Extensivierung als Geschäftsmodell

Es klingt paradox, ist aber schon vielfach Realität: Ein Landwirt, der eine Fläche mit geringer Bodenqualität und schlechten Erträgen aus der intensiven Nutzung nimmt und sie mit deutlich weniger Aufwand naturnah und extensiv bewirtschaftet, kann mit dieser Fläche trotzdem mehr Geld verdienen. Die extensive Nutzung von Böden geringerer Qualität zählt in Deutschland zu den möglichen Ausgleichsmaßnahmen als sogenannte „Betriebsintegrierte Kompensationsmaßnahme“. Eine unwirtschaftliche Fläche kann so über 25 Jahre hinweg durch eine Zahlungsverpflichtung jenes Dritten, der anderswo in Natur und Landschaft eingreifen musste, für die naturnahe Bewirtschaftung lukrativer werden. Ganz anders als beim Energieanbau ist das auf jeder noch so abgelegenen Fläche und unabhängig von bestimmten Eigenschaften möglich, die Nutzung entspricht einem ökologischen und

bäuerlichen Selbstverständnis und Böden bekommen Zeit, ihre Vitalität für eine anschließende Nutzung zu verbessern. Statt intensiver Landwirtschaft werden solche Flächen beispielsweise zur naturnahen Wiese oder Weide, durch eine weniger häufige Mahd entsteht ein neues Biotop für mehr Artenvielfalt. Da Natur Zeit braucht, besteht allerdings eine Bindung der Fläche über 25 Jahre an den vereinbarten Ausgleich – für diesen Zeitraum besteht dann aber ebenso wirtschaftliche Sicherheit. Gerade in der Lausitz machen drei entscheidende Faktoren diese Nutzungsoption für Landwirte mit immer mehr Potenzialflächen attraktiver. Erstens gibt es vielerorts sandige Böden oder minderwertige Kippenflächen mit schwierigen Ertragssituationen. Zweitens mindert die zunehmende Trockenheit die Wirtschaftlichkeit vieler Böden. Drittens sorgen aktuell und auch über langfristige Sicht steigende Energiekosten gerade auf abgelegenen Flächen für zunehmenden Kostendruck. Im Ergebnis kennt die Extensivierung viele Gewinner: Land und Natur erhalten Möglichkeiten zu mehr biologischer Vielfalt sowie Vitalität und Landwirte generieren bei weniger Arbeit mehr Umsatz. Das Geschäftsmodell der BFU - GmbH kann Land und Wirtschaft in einer neuen Qualität zusammenbringen.

### Landwirtschaftler unter sich

Bei der BFU - GmbH kümmert sich mit Frau Madlen Barfuß seit rund einem Jahr eine studierte Agrarwissenschaftlerin um den Naturaussgleich mit extensiver Flächennutzung. Die Lausitzerin hat neben dem Studium der Agrarwissenschaften an der Humboldt-Universität zu Berlin ein Master-Studium an der Hochschule für nachhaltige Entwicklung in Eberswalde im Studiengang Öko-Agrarmanagement absolviert. Ihre Liebe zur Landwirtschaft hat sie während eines Auslandsjahres in Kanada entdeckt – mit Landwirten kann sie so auf Augenhöhe und mit einem guten Bauchgefühl die richtige Nutzung für eine Potenzialfläche ausgestalten.

### Das BFU-Flächenregister

Die BFU - GmbH ist für Baumaßnahmen in fast allen östlichen Bundesländern ein gefragter Partner. Immer mehr Akteure nutzen den Service, mit dem das Expertenteam um Thomas Schulz den Ausgleich abfedert und können sich so auf eine effiziente Umsetzung ihrer Baumaßnahmen konzentrieren. Um jederzeit passende Flächen anbieten zu können, führt die BFU - GmbH das größte

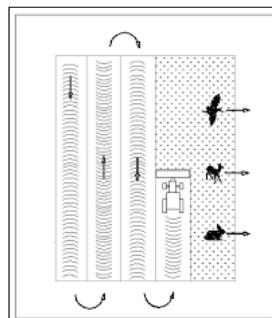
privatwirtschaftlich geführte Flächenregister mit potenziellen Ausgleichsflächen in Brandenburg, Sachsen und Sachsen-Anhalt. Selbst die Deutsche Bahn klopft bei der BFU - GmbH an die Tür, wenn in diesen Regionen ein neues Gleis verlegt wird und damit eine Ausgleichsverpflichtung entsteht. Mit dem beschleunigten Wandel der Lausitz, der an vielen Orten mit der Erweiterung oder Neuschaffung von Infrastruktur oder Gewerbe- und Industrieflächen verbunden ist, wird die Bedeutung dieses Flächenregisters weiter zunehmen. Auch Landwirte können potenzielle Flächen hier vorsorglich registrieren. Die BFU - GmbH prüft mögliche Nutzungsoptionen. Eine Bindung der Fläche kommt erst zu Stande, wenn eine Ausgleichsmaßnahme vertraglich fixiert ist, solange eröffnet jeder Registereintrag die Chance auf wirtschaftlichen Gewinn. Nach Erfahrungen der BFU - GmbH sind die meisten registrierten Flächen spätestens nach fünf Jahren in eine Ausgleichsmaßnahme überführt.

**Sie verfügen über potenzielle Ausgleichsflächen? Nutzen Sie eine unverbindliche Beratung und Prüfung: BFU - GmbH Brandenburgische Flächen & Umwelt GmbH Nordparkstraße 30, 03044 Cottbus Telefon: 0355 5850840 info@bfu-cottbus.de [www.bfu-cottbus.de](http://www.bfu-cottbus.de)** ☒

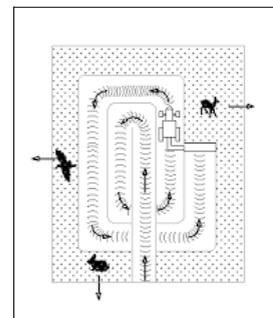
## Auszug aus einer beispielhaften Durchführungsvereinbarung für extensive Grünlandnutzung

- Die Wiese darf nur maximal dreimal im Jahr gemäht und nicht zusätzlich beweidet werden.
- Die Mahd erfolgt zur Schaffung von Fluchtmöglichkeiten für Tiere von der Bestandsmitte nach außen oder streifenförmig.
- Die Mahd erfolgt mit standortangepasster Technik und auf den Einsatz von Mähauflerern wird verzichtet.
- In der Zeit vom 01.04. bis 31.07. ist das Walzen und Schleppen untersagt.
- Das Mähgut wird aufgenommen und von der Fläche beräumt.

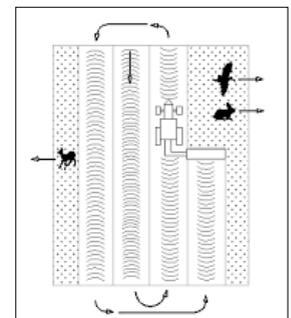
Abbildungen siehe unten nach Prochnow & Meierhöfer (2003)



streifenförmig  
von innen nach außen



Kreismahd  
von innen nach außen



streifenförmig  
von einer Seite zur anderen

## Streuobstwiesen im Komplex mit Extensivgrünland

Mit einer Streuobstwiese Weltkulturerbe quasi als Geschenk erhalten

Selbst für Eigner von Pachtflächen gibt es einen sehr interessanten Ausgleich mit extensiver Flächenbewirtschaftung. Müssen bei Baumaßnahmen Einzelbäume gefällt werden, kann für die Natur mit der Neuanpflanzung sogenannter „Hochstämme“ Ausgleich geschaffen werden. Daraus entstehen dann oft Streuobstwiesen – deren urige Vertreter im vergangenen Jahr in Deutschland sogar Weltkulturerbe wurden. So mancher Flächeneigner hat sich schon sein eigenes Stück Weltkulturerbe geschaffen oder Großvaters Traum von einer Wiese samt Obstbäumen erfüllt – meist angrenzend an den eigenen Hof. Dazu reicht schon eine kleine Fläche, die entweder brach liegt oder aus der Pacht der angrenzenden landwirtschaftlichen Nutzung herausgelöst wird. Der Vorteil: Die BFU - GmbH berät und begleitet die Schaffung dieser Streuobstwiesen und findet die geeigneten Bäume und weiteren Bepflanzungen – und übernimmt sogar die Kosten sowohl für die Pflanzung der Bäume als auch für die Herstellungs- und Entwicklungspflege in den Folgejahren! Die Bäume

und die Ernte gehören dennoch komplett dem Flächeneigner – jener verpflichtet sich lediglich, den Erhalt der Streuobstwiese als Naturausgleichsmaßnahme über 20 bzw. 25 Jahre einzuräumen.

Diese meist von privaten Flächeneignern genutzte, attraktive Option hat allerdings auch schon Landwirte zu einem Neustart bewogen. Bei ausgedehnten Streuobstwiesen mit mehr als einhundert Bäumen kann die

übernommene Investition für die Bäume im sechsstelligen Bereich spielen und dem Eigner alternative Geschäftsmodelle beispielsweise mit einer Brennerei eröffnen. Bei der BFU - GmbH kümmert sich mit Julius Werwill ein studierter Umweltplaner um diese besondere Form des Naturausgleichs, Interessenten können sich jederzeit an ihn wenden – per Telefon: 0355 5850840 oder E-Mail: info@bfu-cottbus.de. ☒

Ein Beispiel für eine Streuobstwiese, die von der BFU - GmbH als Ausgleich umgesetzt wurde.



# Die Feldflüsterin

Wie Anja Nixdorf-Munkwitz von der Oberlausitz aus für mehr Regionalität auf sächsischen Tellern sorgen will

Wer Anja Nixdorf-Munkwitz schon etwas länger kennt, der war wenig überrascht, als sie sich im vergangenen Jahr für Sachsens erste Bio-Regio-Modellregion bewarb und mit ihrem Konzept überzeugte. Der etwas umständliche Begriff umschreibt ein sehr einfaches und lohnenswertes Konzept: kürzere Wege vom Feld auf den Teller. Bei Erfolg ist es eine klassische win-win-Situation für Landwirte und Konsumenten. Die landwirtschaftlichen Betriebe hätten mehr Abnehmer vor Ort und sind weniger abhängig von internationalen Märkten. Die Kunden wissen, woher ihr Essen kommt, wie die Kühe aufgewachsen sind, deren Milch sie trinken, und sie bekommen Äpfel aus Neuseeland. Der Zeitpunkt für die Idee ist günstig. Umfragen besagen, dass immer mehr Menschen Wert auf Regionalität legen.

Und so hat sich das sächsische Landwirtschaftsministerium, das seit Ende 2019 vom Grünenpolitiker Wolfram Günther geleitet wird, auf die Agenda geschrieben, regionale Wertschöpfung in der Landwirtschaft zu stärken. Denn das stärkt am Ende auch die ländlichen Räume. Es ist eine Chance für die Lausitz. Wenn landwirtschaftliche Erzeugnisse dort veredelt

und verkauft werden, wo sie gewachsen sind, dann bringt das Wirtschaftskraft und Arbeitsplätze in den ländlichen Raum. In einer landschaftlich reizvollen Region wie der Lausitz lässt sich das zugleich mit dem Tourismus als zweitem Standbein verknüpfen. Die Fischwochen jährlich im Herbst locken Genießer und Schaulustige in die Oberlausitzer Teichlandschaft.

Dass das Ministerium bei seinem Vorhaben auf Anja Nixdorf-Munkwitz gestoßen ist, ist ein Glücksfall für beide Seiten. Schon lange vor der Idee einer Bio-Regio-Modellregion hat die Oberlausitzerin in ihrer Heimat dafür gesorgt, dass Produkte der Bauernhöfe und

Gärtnereien rund um Zittau bekannter werden. Neben ihrem Beruf als Leiterin der Stiftung Kraftwerk Hirschfelde hat die passionierte Köchin privat den Blog „Ein Korb voll Glück“ etabliert. Dort macht sie lokale Produzenten bekannt und teilt Rezepte. Die Zutaten dafür findet sie in ihrem Garten und auf den Feldern der Umgebung. Regelmäßig ist sie in landwirtschaftlichen Betrieben unterwegs. Und so ist mittlerweile ein grünes Netzwerk aus Produzenten und Abnehmern entstanden, das den Früchten der Oberlausitzer Erde nicht nur mehr Wertschätzung entgegen bringt, sondern auch mehr Wertschöpfung aus ihnen generiert.

Als dann im vergangenen Jahr die Ausschreibung des Freistaates für eine Bio-Regio-Modellregion folgte, war das für Anja Nixdorf-Munkwitz die Chance, ihre kleine Initiative größer zu denken. Sie bewarb sich und bekam den Zuschlag – für gleich zwei Modellregionen. Die Region „Regionalwert schaffen – Lausitz“ fördert im Landkreis Görlitz den Anbau alter Nutzpflanzenarten auf benachteiligten Böden. Die zweite Modellregion „Stadt-Land-Brücke 4.0 – Lausitz goes Dresden“ verbindet die Produzentenregion Lausitz mit der Konsumentenregion Dresden. Über drei Jahre erhalten die Modellregionen zusammen knapp eine halbe Million Euro. In diesem Zeitraum sollen sie regionale Wertschöpfungsketten für die steigende Nachfrage nach regionalen und ökologisch erzeugten Lebensmitteln aufbauen. „Wenn das Projekt erfolgreich ist, dann können wir uns auch eine Verlängerung vorstellen“, sagt Henning Kuschnig. Er leitet das Referat „Regionale Wertschöpfung und Ökolandbau“, das 2019 eigens eingerichtet wurde, um eben diese Themen voranzubringen. Wenn das Konzept der Bio-Regio-Modellregionen funktioniert – und Erfahrungen aus anderen Bundesländern stimmen da durchaus optimistisch – sollen sie flächendeckend etabliert werden. Eine dritte Region soll bereits in diesem Jahr folgen.

**„Wir wollen regionale, ökologische Lebensmittel aus der Nische holen und systemrelevant machen. Denn sie schonen Natur und Klima und schaffen Einkommensperspektiven für die Menschen vor Ort.“**

*Wolfram Günther, Sächsischer Landwirtschaftsminister*

*Schon seit Jahren vernetzt Anja Nixdorf-Munkwitz regionale Lebensmittel-Produzenten in der Lausitz, seit Ende 2021 in einem vom Freistaat Sachsen geförderten Projekt. Fotos: Tine Jurtz*





In Kochkursen und Informationsveranstaltungen vernetzt Anja Nixdorf-Munkwitz Produzenten und Konsumenten von Oberlausitzer Feldfrüchten.

Die Modellregionen sind aber nur einer von vielen Bausteinen, welche den Menschen in Sachsen mehr Appetit auf sächsische Spezialitäten machen sollen. Das Ministerium hat parallel weitere Projekte angeschoben. Zu Jahresbeginn hat die Sächsische Agentur für regionale Lebensmittel AgiL ihre Arbeit aufgenommen. Sie will über Beratung und Netzwerkarbeit den Absatz sächsischer Agrarerzeugnisse im hiesigen Einzelhandel und in der Direktvermarktung stärken. Parallel ist das Kompetenzzentrum Ökologischer Landbau an den Start gegangen. Es soll den Wissenstransfer in die Praxis verbessern. Landwirtschaftsbetriebe finden dort Ansprechpartner, die sie rund um den ökologischen Anbau beraten. „Der Ökolandbau schützt unsere natürlichen Ressourcen, die Artenvielfalt und das Klima. Er ist aber anspruchsvoller und muss schlussendlich für die Betriebe wirtschaftlich sein. Genau dazu wollen wir Kompetenzen vermitteln“, erläutert Henning Kuschnig. Betriebe, die als Praxispartner die Arbeit des Kompetenzzentrums unterstützen wollen, können sich beim Ministerium melden. Neben den Supermärkten und der Direktvermarktung über Hofläden und Wochenmärkte ist die Gemeinschaftsverpflegung eine weitere wichtige Stellschraube. In sächsischen Kantinen, Schulen und Krankenhäusern essen tägliche tausende Menschen. Wenn es hier gelingt, den Anteil an regionalen und Bio-Lebensmitteln zu erhöhen, ist schon viel gewonnen. Das Ministerium hat eine Arbeitshilfe für Vergabestellen erstellen lassen, so dass es künftig einfacher möglich ist, bei Ausschreibungen regionale Caterer und (bio-) regionale Lebensmittel stärker zu berücksichtigen. Weitere Maßnahmen sollen folgen.

**„Als passionierte Köchin ist die Oberlausitz das reinste Paradies für mich, man bekommt alles und zwar immer frisch. Bauern, Gärtner, Schäfer, Landwirte, hier sind sie alle vertreten, man muss sich nur die Zeit nehmen, sie zu finden.“**

*Anja Nixdorf-Munkwitz, Koordinatorin Bio-Regio-Modellregionen*

In Supermärkten können Kunden schon heute über Regionalsiegel gezielt sächsische Produkte auswählen. Seit Sommer fällt das Regionalfenster für Sachsen durch den Aufdruck des sächsischen Wappens noch schneller ins Auge. Speziell in der Lausitz gibt es mit den Marken „Die Lausitz schmeckt“, dem Spreewald-Siegel und dem Elbe-Elster-Siegel weitere Wegweiser für mehr Regionalität im Einkaufswagen. Wer lieber beim Bauern direkt einkauft, sollte sich die Bio-Erlebnistage im Herbst vormerken. Im vergangenen September luden sächsische Höfe erstmals zu einer Aktions-

woche. Vor Ort konnten Interessierte die selbst angebauten Leckereien verkosten und hinter die Kulissen eines Hofbetriebs blicken. Für den Herbst ist eine Neuauflage geplant. Vermutlich wird auch das von Anja Nixdorf-Munkwitz aufgebaute Netzwerk mit dabei sein.

**Jetzt schon vormerken:  
Bio-Erlebnistage auf  
sächsischen Höfen  
4.9.-9.10.2022**

[www.bio.sachsen.de](http://www.bio.sachsen.de)



## Online stöbern, vor Ort einkaufen

Das Regionalportal macht Appetit auf Sachsen

Kennen Sie die Leipziger Lerche oder den Meißner Fummel? Was im ersten Moment etwas anzüglich klingt, sieht auf den zweiten Blick zum Anbeißen aus, denn es sind zwei Spezialitäten nach sächsischem Rezept. Zu finden sind sie auf dem Regionalportal des Freistaates Sachsen. Das Portal ist erste Anlaufstelle für alle, die mehr regionale Lebensmittel auf ihrem Speiseplan wollen. Höfe, Fleischereien, Bäckereien, Keltereien, Teichwirte sind dort übersichtlich und filterbar nach Region aufgelistet. Eine regelmäßig aktualisierte Übersicht informiert über Hoffeste, Bauernmärkte und Saatguttauschbörsen. [www.regionales.sachsen.de](http://www.regionales.sachsen.de)



„Es ging aber die Sage in dem Land von dem schönen schlafenden Dornröschen, denn so ward die Königstochter genannt, also daß von Zeit zu Zeit Königssöhne kamen und durch die Hecke in das Schloß dringen wollten.“

*Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, Dornröschen*



Anne Hasselbach lässt sich nicht nur über ihre Fotografie verstehen. Sie gestaltet als Kreative im City-Management Kamenz, erweckt mit ihrem Mann eine historische Baderei zum Leben und sprüht über vor tausend Ideen. Ihr Stil ist dann auch hinterm Objektiv fürs Ländliche ungewöhnlicher als für die Metropolen dieser Welt. Sie mag Experimentierfreude, die authentisch bleibt und fotografiert am liebsten Menschen, die das Landleben

lieben und auch mal radikal denken. Ihr Interesse gilt Menschen, Landschaften und Dingen, die sich im Wandel befinden, aber auch Dingen, die still stehen. Ihre Fotografien dienen im Museum der Westlausitz als Kulisse und reichen vom Porträt über Business bis zu künstlerischen Serien, die man einer Ausstellung gleich in der Fotothek auf ihrer Webseite durchschlendern kann. [www.annehasselbach.de](http://www.annehasselbach.de).



„Es war eine schöne Frau, aber sie war stolz und übermütig und konnte nicht leiden, daß sie an Schönheit von jemand sollte übertroffen werden.“

*Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, Schneewittchen*



„Da wusch es sich erst Hände und Angesicht rein,  
ging dann hin und neigte sich vor den Königssohn,  
der ihm den goldenen Schuh reichte.“

*Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, Aschenputtel*



„Da hörte er einen Gesang, der war so lieblich, daß er stillhielt und horchte. Das war Rapunzel, die in ihrer Einsamkeit sich die Zeit damit vertrieb, ihre süße Stimme erschallen zu lassen.“

*Die Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm, Rapunzel*

# Spitzen Sie die Ohren!

Wir hören in die Lausitzer Podcast-Landschaft  
- mit 18 regionalen Empfehlungen



Ob während der Autofahrt, an einem gemütlichen Sonntag oder abends vor dem Schlafengehen – Podcasts haben einen unabstreitbaren Platz in unserem Alltag eingenommen. Immer und

überall kann man in Themen eintauchen, ohne sich Zeit zum Lesen oder Ansehen eines Videos nehmen zu müssen. Auch die Lausitz wurde schon längst vom Podcastfieber gepackt – das beweist unsere Auswahl auf den kommenden Seiten. Wir geben 18 Tipps

für aufschlussreiche, inspirierende und lokale Hörstunden. Und wenn Sie sich direkt ins Hörvergnügen stürzen möchten, scannen Sie einfach den nebenstehenden QR-Code – dieser führt Sie zu unserer digitalen Podcast-Liste inklusive Verlinkungen. ☒

## Boomtown

Die Pückler- und künftige Seestadt Cottbus ist der Motor und das Zentrum des Lausitzer Aufbruchs. Dort sollen über 15.000 neue Jobs entstehen – Europas modernstes Bahnwerk, die Universitätsmedizin, der Lausitz Science Park mit internationaler Ausstrahlung und der entstehende Ostsee samt klimaneutraler Seestadt sind die Leitplanken. Insgesamt sechs starke

Entwicklungsfelder mit einem Investitionsvolumen von über 5 Milliarden Euro machen Cottbus in den kommenden Jahren zur Boomtown. Der gleichnamige Podcast hört in jedes dieser Felder hinein und stellt prägende Protagonisten der Stadt vor. Moderatorin Doreén Wächtler lädt dazu in jeder Folge ein Duo aus zwei Cottbusern ein – jeweils bestehend aus Chancengeber

und Chancennehmer, also Unternehmensleitung und junger Führungskraft. Es geht um Jobchancen! Die Boomtown Cottbus bringt darüber hinaus eine YouTube-Serie und eine Blog-Reihe heraus. Die Links zu allen Boomtown-Medien inklusive Social Media finden interessierte unter:

[www.linktr.ee/boomtown.cottbus](http://www.linktr.ee/boomtown.cottbus) ☒



**BOOMTOWN COTTBUS** 



Foto: LightFieldStudios, istock



**Babbeln on Tour**

In dieser Podcast-Reihe werden lokale Akteure und ihr Engagement im Landkreis Bautzen sichtbar gemacht. Die Zuhörer\*innen von Babbeln on Tour erhalten einen Einblick, wie vielfältig, inspirierend und herausfordernd es ist, sich in einer ländlichen Region in Ostsachsen einzubringen und Dinge voranzutreiben. Der rote Faden orientiert sich dabei an den 17 Zielen für nachhaltige Entwicklung der UN.



**Der Cottbuser Podcastkutscher**

Der „Cottbuser Podcastkutscher – Deine Stadt im Ohr“ ist der Podcast der Stadtverwaltung Cottbus/Chóśebuz. Mit diesem erweitert die Stadt ihr Informationsangebot für die Bürgerinnen und Bürger. Oberbürgermeister Holger Kelch und Moderatorin Meike Rademacher sprechen mit den Gästen auf lockere Art über aktuelle Themen wie Stadtentwicklung, Kultur und Sport.



**Bomforzinös**

Der Podcast des ENERGY Co-Working Space auf dem Innovationscampus in Görlitz. Ganz nach dem Motto „Aus der Lausitz – für die Lausitz“ setzen sich Karolin Gröschl & Christoph Scholze mit spannenden Persönlichkeiten aus den unterschiedlichsten Branchen zusammen und lenken so die Aufmerksamkeit ein bisschen mehr auf diese schöne und oft unterschätzte Region Deutschlands.



**Brandenburg.land**

Dieser Podcast begibt sich mitten rein ins Land. In Brandenburgs Dörfer und Gemeinden. Zu den Menschen. Brandenburg.land stellt diejenigen vor, die geblieben sind und den Umbrüchen der letzten 30 Jahre mit ihrem ganz persönlichen Engagement entgegengetreten sind. Aber auch die Stellvertreter einer jungen Generation, die zurückgekehrt sind – sowie Stadtgeflüchtete auf der Suche nach dem guten Leben.



**Die 10 Geheimnisse der Hutherstellung**

In diesem Podcast berichtet Joachim Hempel in 10 Folgen über einzelne Fertigungsschritte aus der Gubener Hutherstellung, erzählt von Anekdoten aus dem Arbeitsleben in den Hutwerken und lüftet dabei so manches Geheimnis aus der hiesigen Hutproduktion. Der Gubener Diplomingenieur der Hut- und Filzindustrie kennt jeden Fertigungsschritt im Detail und berichtet dabei in lebhaft anschaulicher Weise.



**Der Spreewaldpodcast**

Der Spreewald bietet jede Menge Abwechslung für Familien, Aktive oder Wellness-Suchende. Zwischen Berlin und Dresden liegt nicht nur Tropical Islands – sondern vor allem das UNESCO Biosphärenreservat Spreewald. Rings um Cottbus, Lübben, Lübbenau und Burg gibt es neben der Spreewälder Gurke oder dem Leinöl viel zu entdecken. Dieser Podcast stellt verschiedene Ausflugsziele und vieles mehr vor.



**Diagnose » Wissen**

Gerade wenn es um die eigene Gesundheit geht, ist es schwer, Entscheidungen zu treffen. Diagnose » Wissen informiert darüber, was das Görlitzer Klinikum für die Gesundheit der Patienten tun kann. Da geht es um Hauterkrankungen, Demenz, Geburten, Heiserkeit, Sonne, Sucht u.v.m. In der aktuellen Folge spricht das Klinikum mit dem Chefarzt der Psychosomatik über das aktuelle Thema „Angst“.



### hör mal : lausitz

hör mal : lausitz ist ein Roodaudio des IASS Potsdam auf den Spuren des Lausitzer Strukturwandels. Im Gespräch mit Zivilgesellschaft, Politik, Auszubildenden, Beteiligungsexpert\*innen, Kulturschaffenden und Forschenden sowie den Wissenschaftler\*innen des IASS erkundet der Podcast, wie das Lausitzer Wissen, die Ideen und Ressourcen eigentlich in den Dialog mit Politik und Wissenschaft kommen.



### Lausitz Delikat

Der Podcast zum Mithören und Mitessen! Prince Charming Fipo lädt sich tolle Menschen aus der Lausitz und darüber hinaus ein und schnackt in genussvoller Runde. Bei feinem Essen und edlen Tropfen kommen aktuelle Themen zur Sprache, spannende Anekdoten, skurrile Geschichten und dies und das zum Lachen und Nachdenken aus der bunten Lausitz. Fipo wünscht viel Spaß beim Hören und guten Appetit.



### hi@hszg

Dieser Podcast nimmt Interessierte mit in die Welt der Studiengänge der Hochschule Zittau/Görlitz. Die Öffentlichkeitsarbeit spricht dafür mit Hochschullehrenden, Studierenden und Alumni darüber, was ihre jeweiligen Studiengänge ausmacht – und gibt in 24 Episoden zahlreiche Einblicke in die vielfältigen Bachelor- und Mastermöglichkeiten. Dabei wird deutlich, wie nah die Studiengänge am Puls der Zeit sind.



### Klein aber Hardt

Jeden Tag telefonieren der Radio Lausitz-Morgenshow Moderator André Hardt und sein „Better-Wetter-Man“ Micha Klein übers Wetter und aktuelle Themen. Morgenmädels Kristin sorgt dabei für den weiblichen Blick auf die Dinge. Aber die Zeit im Radio ist knapp. Deshalb gibt es den Podcast „Klein aber Hardt“. Da sprechen die 3 über alles, wofür im Radio oft zu wenig Platz ist.



### Kulturplan trifft ...

Was macht die Lausitzer Kultur und Identität aus, wo liegen Potenziale und wo kann die Reise dieser Region im Wandel hingehen? In „Kulturplan trifft“ geben prominente Wegbegleiter der Lausitz Antworten – in Form von ihren ganz persönlichen und inspirierenden Stories. Mit einer Moderatorin mit Faible für Kultur und Region: Gabi Grube (Geschäftsführerin Stadtmarketing- und Tourismusverband Cottbus).



### Lausitz Tandem

In diesem Podcast spricht Carolin Gerlach mit einer Vielzahl an Kreativen über die zahlreichen Vorzüge der Lausitz. Bewaffnet mit Papas Kassettenrekorder und Mamas Karaoke-Mikrofon wurden Interviewgäste aus verschiedenen Teilmärkten der Kreativwirtschaft eingeladen. Um den Roadtrip durch die Region möglichst bunt zu gestalten, wurde bei der Besetzung der Tandems jeweils auf Ober- und Niederlausitzer gesetzt.



### Nach meiner Kenntnis sofort

Neue Länder, alte Bräuche – Julian Nejkow und Clemens Kießling sind Politologen und mäandern gedanklich durch den Osten der BRD. Selbst in Thüringen und Sachsen aufgewachsen, bewegen sich ihre Sichtweisen zwischen Anekdoten, Erlebnissen und halbscharfen Analysen – zum Lachen, zum Weinen, zum Bier und um sich in den Osten zu verlieben ...



### Reine Nervensache

Zwei Männer besprechen die Themen unserer Zeit, mit dem spitzen Finger auf den humoristischen Details. Die Männer sind Stefan Thomas, der regional bekannte und international buchbare DJ „Alex Pitchens“, und der vielbeschäftigte Rundfunkveranstalter Martin Hanschick. Ein Event-Podcast zum Überbrücken langer Autofahrten oder erholsamer Spaziergänge. Spannend, wenn man nebenbei was Spannendes macht.



### Vom Feinsten - wir sind die Lausitz

Der Podcast zum Lausitz Festival. Der Name ist Programm, Klassik Radio-Chefmoderator Holger Wemhoff beleuchtet unterschiedlichste dieser an Höhepunkten so reichen Region – kulturell, landschaftlich, strukturpolitisch. Und das tut er nicht mit einem Blick von außen, sondern MIT den Lausitzerinnen und Lausitzern. Sie erzählen von ihren persönlichen Highlights aus ihrer Region. Vom Feinsten eben.

# Sind Sie bereit, an Ihrem Wissen über Geld zu arbeiten?

Ein Podcast gibt überraschende Antworten auf scheinbar einfache Fragen

## Themen im Podcast „Das 1x1 der Finanzen“

- 7 Punkte für ein glückliches Leben
- Das Magische Dreieck der Geldanlage
- Wie komme ich aus dem Hamsterrad heraus?
- Welche simplen Finanzregeln gilt es zu befolgen?
- Warum richten die aus dem Nichts auftauchenden Schwarzen Schwäne immer wieder so ein Chaos an?
- Der Mythos der Altersvorsorge
- Die Geschichte des Geldes
- Die Drei-Speichen-Regel

und viele weitere mehr.

## Webinar & Podcast - Finanzielle Bildung:

In seinem wöchentlichen Podcast und regelmäßigen Webinaren vermittelt Ronny Wagner in seiner unterhaltsamen und kurzweiligen Art Wissen rund um Finanzen.



QR1 Anmeldung zum Webinar

QR2 Zum Podcast



Solide Allgemeinbildung beinhaltet Kompetenzen, die jeder Heranwachsende in unserer Gesellschaft erwerben muss, um selbstbestimmt an Politik und Gesellschaft, Kultur und Ökonomie teilnehmen und seinen Lebenslauf als Lernprozess gestalten zu können. „Hier spielt für mich das Thema ‚finanzielle Bildung‘ eine wichtige Rolle. Denn finanzielle Entscheidungen müssen wir fast täglich treffen. Und doch sind die meisten von uns sehr schlecht oder gar nicht darin unterrichtet worden“,

konstatiert Finanzexperte Ronny Wagner ernüchternd.

In seiner Podcast-Reihe „Das 1x1 der Finanzen“ setzt er genau da an. Es geht um vielfältige Themen der finanziellen Bildung. Er beleuchtet immer wiederkehrendes Verhalten, das durch evolutionsbedingte Denkprozesse und Denkfallen beeinflusst wird. Er spricht über die Spielweise, auf der wir uns tagtäglich bewegen, über unser Geldsystem und den Vermögenszyklus, bei dem im Laufe des Lebens immer wieder aus Vermögen Geld gemacht wird und aus Geld wiederum neues Vermögen entsteht. Beim Zuhören wird schnell klar, was überhaupt Vermögen bedeutet und was definitiv nicht dazu gehört.

Zuhörer erfahren, warum die Reichen auf Sachwerte setzen und dadurch immer reicher werden und warum es in unserem Geldsystem immer wieder zu Crashes, Zusammenbrüchen, Währungsreformen und Neustarts kommen muss. Was haben Risiko, Rendite und Ruin miteinander zu tun? Und kann ich durch Diversifikation mein Risiko wirklich sinnvoll reduzieren? Was sind die Bausteine, die für ihren langfristigen Anlageerfolg wirklich entscheidend sind? Gibt es eigentlich eine Wissenschaft vom erfolgreichen Geld anlegen?

Wer sich finanziell bildet, ist nicht mehr darauf angewiesen, dass ihm Experten die Finanzwelt erklären, sondern er kann sich selbst eine fundierte Meinung bilden und eigenverantwortlich Entscheidungen treffen, betont Ronny Wagner: „Wenn wir dringend notwendige Veränderungen in unserer Gesellschaft wollen, ist der Schlüssel unser Verständnis und unser Umgang mit Geld. Denn jede Gesellschaft hat die Geldordnung, die sie verdient und ist ein Spiegel des geistigen Zustands unserer Gesellschaft.“ Nutzen Sie also die Podcast-Reihe mit bereits mehr als 20 Folgen, um Ihr eigenes Kompetenzlevel anzuheben. Denn Vermögensbildung funktioniert nicht ohne Finanzbildung. ☒

# Eine Rundreise durch die Architekturgeschichte in 14 Bildern

Als eine der Besonderheiten der Lausitz gilt ihre landschaftliche Vielfalt: Berge im Süden, Wälder und Wiesen im Norden, mitten drin eine schimmernde Seenlandschaft. Eine solche Vielfalt bietet auch die Architektur. Die Oberlausitz gilt als Wiege der Umgebinderhäuser. Im Dreiländereck traf slawische Blockbauweise auf deutschen Fachwerkbau. Heute gibt es schätzungsweise noch 20.000 Umgebinderhäuser, davon gut 7.000

in Sachsen. Die industrialisierte Holzhausbauweise begann vor knapp 100 Jahren in Niesky. Die ersten DDR-Planstädte, die am Reißbrett entworfen wurden und deren Plattenbauweise bis heute prägend ist, sind Hoyerswerda und Eisenhüttenstadt. Mittelalterliche Burgen und eine Vielzahl an Schlössern zeugen von der frühen Siedlungsgeschichte und der wechselvollen Geschichte der Lausitz zwischen Sachsen,

Preußen und Polen. Noch heute erinnern eine Vielzahl an repräsentativen Bauten an die vergangenen Epochen: Bürgerhäuser und Rathäuser, Kirchen und Bibliotheken, aber auch Schwimmbäder und Museen. Kommen Sie mit uns auf den folgenden Seiten auf eine kleine Entdeckungsreise durch die Lausitzer Architekturgeschichte, inklusive Einblick in die modernen Arbeiten heutiger Architekturbüros. ☒



1

Foto: Stadtverwaltung Bischofswerda



2

Foto: wikipedia commons

(1) Das klassizistische Rathaus von Bischofswerda ist bereits das dritte. Das erste Rathaus wurde im 13. Jahrhundert erbaut, 1549 folgte ein neues. Beide existieren heute nicht mehr. Das jetzige Rathaus wurde im Jahr 1818 nach Plänen des Dresdner Hofbaumeisters Gottlob Friedrich Thormeyer errichtet, der für seinen Bau Teile des Vorgängerbaus

verwendete. Die Fassade ist in drei Geschosse gegliedert, eine Freitreppe und ein Glockenturm prägen den Bau.

(2) Ein weiterer für den Klassizismus sehr typischer Bau ist das Zittauer Stadtbad. Es gilt als eines der ältesten, heute noch genutzten Schwimmbäder. Erbaut wurde es

Anfang der 1870er-Jahre nach Plänen von Stadtbaumeister Emil Trummler. Der markante Turm ist ein Überbleibsel der früheren Stadtmauer. Die Säulen und die schlichte geradlinige Architektur sind typisch für den Klassizismus, der sich an der antiken Bauweise orientierte. In den 2000er-Jahren wurde das Bad denkmalgerecht saniert.

(1) Den Heffterbau in Zittau schmückt einer der schönsten Giebel Zittaus. Das Gebäude wurde Mitte des 17. Jahrhunderts erbaut, vereint Elemente der Spätgotik ebenso wie der Renaissance und des Frühbarock. Damals gehörte es zum Franziskanerkloster, benannt wurde es nach dem damaligen Zittauer Bürgermeister Heinrich von Heffter. Heute befinden sich in dem sanierten Haus Ausstellungsräume der Städtischen Museen. Wer dort weilt, sollte einen Blick auf die Wendeltreppe im Turm und die barocken Deckengemälde im großen Saal werfen.

(2) Der Schönhof in Görlitz ist das wohl älteste Renaissance-Bauwerk der Stadt und eines der ältesten Deutschlands. Das Gebäude wurde vor 500 Jahren nach einem verheerenden Brand auf den Resten des Vorgängerbaus errichtet. Es diente mehrere Jahrzehnte als herrschaftliches Gästehaus, in dem selbst Könige logierten. Die prächtigen Holzdecken und Wandmalereien konnten erhalten werden. Für die Renaissance typisch sind sie mit reichen Ornamenten versehen. Heute befindet sich im Schönhof das Schlesische Museum.

(3) Wie ein italienischer Palazzo thront das Rathaus von Kamenz über dem Marktplatz. Erbaut wurde es in den 1840er-Jahren, nachdem ein großer Brand viele Gebäude der Stadt zerstört hatte. Der vom Zittauer Carl August Schramm entworfene Renaissance-Bau fügt sich heute in die klassizistische geprägte Innenstadtbebauung ein. Der dreigeschossige Bau wird von einem hohen Turm und vier kleinen Fialtürmchen abgeschlossen. Markant sind die rot verputzte Fassade und der helle Lichthof im Inneren.

(4) Teile des Bautzener Rathauses entstanden bereits im ausgehenden Mittelalter, der Grundstein war 1489 gelegt worden. Über die Jahrhunderte erfolgten immer wieder Umbauten, bevor ein Stadtbrand im Jahr 1634 große Teile des Ensembles zerstörte. Seine heutige barocke Gestalt erhielt der Bau zwischen 1729 und 1732. Die Pläne kamen vom Dresdner Architekten Johann Christoph von Naumann. Prägend für die Silhouette der „Stadt der 1000 Türme“ ist die dreistöckige Turmhaube. ☺



Foto: wikipedia commons



Foto: wikipedia commons



Foto: Plugge



Foto: wikipedia commons

Foto: Stadtverwaltung Kamenz

**303 BAUPLANUNG BAUTZEN**  
 ARCHITEKTEN · INGENIEURE  
 Ihre Bewerbung richten Sie bitte an:  
 Bauplanung Bautzen GmbH  
 Kirchplatz 4 02625 Bautzen  
 E-Mail: info@bauplanung-bautzen.de Tel. 0 35 91/350 163

Als mittelständiges Architektur- und Ingenieurbüro sind wir seit über 30 Jahren ein erfolgreicher Dienstleister für Architektur, Ingenieurwesen, Technische Gebäudeausrüstung sowie Frei- und Verkehrsanlagen. Zur Verstärkung unseres Teams und der weiteren erfolgreichen Entwicklung unseres Büros suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt:

**Fachplaner Techn. Ausrüstung (m/w/d) gesucht**

**Landschaftsarchitekt (m/w/d) gesucht**

**Bauingenieur/Projektleiter (m/w/d) gesucht**

Foto: wikipedia commons



1



2

Foto: kaufhaus-goerlitz.eu



3



4

(1) Der Schriftzug „Elekttrizitätswerk“ prangt noch immer an dem stolzen Ziegelbau im Cottbuser Zentrum. Doch zur Stromerzeugung wird es nicht mehr genutzt. Heute sind hier Wohnungen und Büros zu finden. Das Gebäude wurde um 1900 errichtet, zum Ende des Historismus, enthält aber auch neugotische Elemente wie die Spitzbogenfenster. Bis in die 1960er-Jahre versorgte es über die Nutzung von Wasserkraft Teile der Stadt mit Strom. Der einstige Turbinensaal kann heute für Veranstaltungen genutzt werden.

(2) Der Japanische Pavillon in Cottbus, auch als Teehäuschen bekannt, wurde 1906 errichtet, gegen Ende des Historismus. Der

Bau nach asiatischem Vorbild wurde vom Architekten Arno Pasig geplant. Von einem massiven Sockel aus führen sechs Treppenstufen zum Pavillon. Das prächtige Dach thront auf vier Säulen. Das Kleinod steht unter Denkmalschutz. Wer hier stille Tee trinken möchte, findet diesen im nicht weit entfernten Teeladen.

(3) Das Jugendstil-Kaufhaus in Görlitz gilt als eines der schönsten seiner Art in Deutschland. Erbaut wurde es 1912 nach Plänen von Carl Schmanns, der sich das Berliner Wertheim zum Vorbild nahm. Zugeordnet wird es der Epoche des Historismus, wenngleich es viele Jugendstil-Elemente enthält, darunter die freitragenden

Treppen und die reich verzierte Glaskuppel. Derzeit wird es von einem Privatinvestor umgebaut und soll in einigen Jahren als Premiumkaufhaus wiedereröffnen.

(4) Der Weltspiegel in Cottbus gilt als ältestes noch genutztes Filmtheater in Brandenburg und als zweitältestes in Deutschland. Erbaut wurde es 1911 im Jugendstil. Die konvex gestaltete Fassade mit Schmuckelementen wie Widderköpfen und Putten prägt den Bau bis heute. Im Inneren sind die Kassettendecke des Kinosaals und das Treppenhaus architektonische Besonderheiten. Anfang des Jahrtausends wurde das Haus saniert und um einen modernen Neubau erweitert. ☉

# Eine Felsenlandschaft im Showroom

Das Cottbuser Unternehmen Build a Rock GmbH schafft vielseitig nutzbare Objekte und Räume

Es dürfte der größte Showroom der Lausitz sein! Am Cottbuser Stadtrand im Industriegebiet Merzdorf und direkt am Hammergraben gelegen, der das Spreewasser in den Cottbuser Ostsee führt, erstreckt sich das Areal des Felsenbauers Build a Rock GmbH. Hier werden im wahrsten Sinne des Wortes Traumschlösser gebaut. Ein Büroturm, in organischer Bauweise errichtet, erinnert an die Werke von Antonio Gaudi. Er lädt nicht nur zum Staunen ein, sondern fordert Besucher zum aktiven Erlebnis heraus.

Das Unternehmen steht wie kein weiteres in der Lausitz für individuellen Felsenbau und die Lust am Klettersport. So wird jedes Objekt auch aus der Perspektive des kleinen Abenteurers konzipiert und verwirklicht – im Herzen ist das Team vertikalen Entdeckertouren verschrieben. Deshalb lädt jedes Kunstwerk zum Klettern, Spielen und aktiven Erleben ein – so entstehen zeitlose Inseln und Erlebnisräume für die Unendlichkeit. Mit vielen Architekten und Bauherrn werden passend zum jeweiligen Vorhaben nicht nur Kletterfelsen, sondern ganze Abenteuerlandschaften oder auch Unikate mit besonderem Designanspruch umgesetzt. Felsenbau ist längst nicht nur der Kletterfelsen für den Spielplatz, sondern bietet von passiver Entfaltung bis zu sportlichem Anspruch Nutzungsoptionen für alle Generationen und Umgebungen.

Im Merzdorfer Showroom treibt es Besucher dann aber doch meist in die Vertikale. Tausende von Menschen haben hier die Liebe zum Klettern entdeckt und ihre ersten Übungen gemacht. Der „Spinnstein“ erzählt die Geschichte von einem Felsmassiv, aus dessen linker Flanke eine Burg herauswächst. Diese Formation wird permanent weiterentwickelt. Aktuell wartet der Rapunzelturm – ein verwünschtes Ein-Raum-Appartement – darauf, mit dem Felsen verheiratet zu werden. Gleich dahinter befindet sich die Bärenhöhle samt Dachgarten mit Kletterzustieg und beheizter Höhle.

Immer öfter inspirieren sich hier auch Architekten und Bauherrn, aber es kommen auch Firmen zum Teambuilding oder kleinen Abenteuer nach der Arbeit. Von Schatzsuchen in den vielen Gängen bis zu Abenteuerübernachtungen mitten im Industriegebiet reicht die kleine Flucht aus dem urbanen Raum. Versteckt im Areal befinden sich künstlerisch anspruchsvoll gestaltete Balancierelemente und ein kleiner Dorfplatz inmitten des Erlebnisbauhofs. Direkt neben dem riesigen,



*Build a Rock liefert Felsenbau vom kleinen Kletterabenteuer bis zu anspruchsvollen Lösungen – der Cottbuser Erlebnisbauhof ist ein riesiger Showroom zum Ausprobieren.*

begehbaren Ziegengehege befinden sich ein überdimensionaler Tischkicker, eine Bogenschießanlage, eine Flussbadestelle und weitere real gewordene Fantasien.

Wie kein anderes Unternehmen steht die Build a Rock GmbH für die Naturnähe, den Sport und das Handwerk. Hier finden nicht nur mehrfach im Jahr Klettercamps, Weiterbildungen oder Wandertage statt. Hier wird auch das Handwerk und das kreative Arbeiten gelebt. Der gesamte Erlebnisbauhof ist als riesiger, aktiv nutzbarer Showroom konzipiert. Vom Baumhaus bis zur Dusche, von der Bärenhöhle bis zum Panoramablick über Cottbus entdeckt man

hinter jeder Ecke sein persönliches „Wow“ – dass die Felsenbauer in individuellen Kundenprojekten und Exponaten inzwischen bundesweit multiplizieren.

Infos und Besichtigungen:

**build a rock GmbH**  
Tel.: 0355 3575720  
info@buildarock.de

**Bauhof & Showroom**  
Drewitzer Straße 11, 03042 Cottbus

[buildarock.de](http://buildarock.de)





1

Foto: Bernd Geller



2

Foto: Wohnungsgenossenschaft Hoyerwerda



4

Foto: BTU Cottbus-Senftenberg

Foto: Axel Heimken



3

(1) Der Aktivist in Eisenhüttenstadt, kurz Akki, gehört zu den vielen Baudenkmalen, welche die vergleichsweise junge Stadt bis heute prägen. Sie wurde als StalinStadt nach dem Zweiten Weltkrieg neu erbaut. Der Baustil vieler Gebäude orientierte sich am Klassizismus, so auch das Akki, das ein beliebtes Tanzcafé mit Gaststätte war. Nach der Wende stand das Haus 20 Jahre leer, bevor es die Eisenhütter Wohnungsgenossenschaft sanierte und dort einzog. Heute kann man dort auch wieder speisen und feiern.

(2) Hoyerwerda war nach Eisenhüttenstadt die zweite „sozialistische Planstadt“. Für klassizistische Architektur fehlten die Zeit und das Geld. Das Kombinat Schwarze

Pumpe wuchs so rasant, dass Tempo beim Wohnungsbau Vorrang hatte. Und so gilt die Stadt als Wiege der Plattenarchitektur. Nach der Wende wurden viele der großen Wohnblocks abgerissen. Auch dieser Block in der Schweizerstraße wurde deutlich verkleinert. Seit kurzem schmückt seine Fassade ein Wandgemälde von Michael Fischer-Art.

(3) Wieder eine andere Form von Wohnstadt für die Bergbauarbeiter findet sich im Senftenberger Ortsteil Brieske. Dort wurde Anfang des 20. Jahrhunderts die Gartenstadt Marga für die Arbeiter der Ilse Bergbau AG errichtet. Die Entwürfe für die kreisförmig angeordneten Wohnhäuser kamen vom Dresdner Architekten Georg Heinsius von

Mayenburg. Er ließ in seine Pläne sowohl Elemente des späten Jugendstils als auch der Dresdner Reformarchitektur einfließen. Bis heute ist der Stadtteil ein beliebter Wohnort.

(4) Das IKMZ gehört zu den markantesten Gebäuden in Cottbus. Das Informations-, Kommunikations- und Medienzentrum wurde Anfang der 2000er nach Plänen des renommierten Baseler Architektenbüros Jacques Herzog & Pierre de Meuron errichtet. Die außergewöhnliche gekurvte Fassade bewirkt, dass es scheinbar weder Vorder- noch Rückseite besitzt. Bedruckt ist die aus Stahlbeton und Glas erbaute Fassade mit künstlerisch gestalteten Buchstaben – eine Anspielung auf die im Inneren befindliche Universitätsbibliothek. ☒

Einblicke in die Görlitzer Gründerzeitvilla Rittmeister von Fiebig, Fotos: Paul Glaser



# Von Rittmeistern, Dornröschen & Hochzeitstagen

Das Görlitzer Büro Basler & Hofmann schreibt an den ersten Kapiteln einer „Lovestory“ rund um die Gründerzeitvilla Rittmeister von Fiebig

Görlitz erzählt rund um eine historische Villa eine neue Liebesgeschichte. Sie beginnt mit einem Ausflug zum Hochzeitstag und mündet gerade in eines der aktuell sowohl reizvollsten als auch anspruchsvollsten Planungs- und Sanierungsprojekte der Stadt. Ramona und Guido Schilling reisten im Oktober 2021 in unser Paris an der Neiße und entdeckten am Wegesrand eher zufällig eine der letzten unsanierten Villen der Stadt. Sie wurde zur Liebe auf den ersten und jeden weiteren Blick – denn bei einer folgenden Besichtigung entfaltete das Bauwerk zwischen Parkettböden und Holzbalkendecken trotz 30 Jahren Leerstand seinen ursprünglichen Charme. Das Wendeltreppchen ins verwunschene Türmchen passt zum Bild des Dornröschenschlafs, aus dem die Villa nun geweckt wird.

Von Gerhard Röhr Ende des 19. Jahrhunderts geschaffen, reiht sich die Villa in gut zwei Dutzend bis heute stadtbildprägende Bauwerke des Görlitzer Architekten ein – wie die Villen Hagspühl und Sydow oder die Direktorenvilla der Landskronbrauerei. Der damalige Bauherr Rittmeister von Fiebig gibt der Villa bis heute ihren Namen und historischen Bezug.

Der neue Bauherr, Guido Schilling, möchte all diese Bezüge und die Ursprünglichkeit der Villa erhalten. Mit über 1.500 m<sup>2</sup> Nutzfläche spielt das Ensemble mit der Gebäudeklasse 5 im höchsten Standard, verbunden auch mit erhöhten Brandschutzanforderungen. Es ist schon eine Kunst, den Erhalt von Parkettböden und

„Die Villa hat sich wohl 30 Jahre allein für mich versteckt. Sie war wie hinter einen Märchenwald eingewachsen, die Bauchentscheidung fiel schon an der Haustür. Seitdem bin ich in Görlitz angekommen. Die Menschen faszinieren mich ebenso wie die Stadt. Die Villa hat uns scheinbar alle verzaubert, vom Denkmalamt über Restauratorin bis zur Architektin. Das ist familiär, und in dieser Atmosphäre möchte ich von jetzt an sein.“

*Guido Schilling, Bauunternehmer und Bauherr*

„Die Villa ist mit ihrer verspielten Bauweise eine wahre Entdeckungsreise durch den wunderbaren Geist des Architekten Röhr. Diese fast schon kindliche Begeisterungsfähigkeit für Räume und Formen hat sich hier auch auf den Bauherrn entfaltet, der nichts unentdeckt lassen möchte und mir für die Spurensuche jede erdenkliche Freiheit einräumt. Die Tiefe dieser Wiederbelebung ist eine großartige Erfahrung.“

*Anja Tomaschewski, Restauratorin*

Holzbalkendecke, das Freilegen von Wandmalereien und das Schaffen moderner Wohnräume mit Anforderungen an Statik, Brand- und Denkmalschutz zu einen. Für die Komposition und Moderation dieses Prozesses zeichnet mit Basler & Hofmann ein namhaftes Büro aus Architekten und Planern verantwortlich. Das siebenköpfige Görlitzer Team kann sich dabei auf Netzwerk und Expertise an insgesamt fünf Standorten in Sachsen und Sachsen-Anhalt sowie das internationale Know-how der Basler & Hofmann AG mit Sitz in Zürich verlassen. Die Komplexität der behutsamen Restaurierung, Komplettsanierung

und Modernisierung der mondänen Gründerzeitvilla erfordert vom Görlitzer Hochbauteam von Basler & Hofmann innovative Lösungen und das Aushandeln guter Kompromisse mit allen beteiligten Ämtern. Die Spezialisten für nachhaltige, wirtschaftlich und architektonisch ansprechende Lösungen waren offensichtlich eine kluge Wahl. Das regionale Zusammenspiel auch mit der Restauratorin Anja Tomaschewski ermöglicht Schnelligkeit trotz größter Sorgfalt. Erst im November 2021 beauftragt, konnte Guido Schilling dank Basler & Hofmann bereits Anfang März die Genehmigungsplanung einreichen.

Binnen zwei Jahren entstehen nun fünf hochexklusive Eigentumswohnungen mit Flächen von je ca. 350 m<sup>2</sup> bzw. 250 m<sup>2</sup> in einer der schönsten Städte Deutschlands. Zwei Wohnungen sind bereits verkauft, eine reserviert, die Wohnungen im 2. Obergeschoss und Dachgeschoss sind aktuell noch zu haben. Für das Team um Teresa May – Architektin bei Basler & Hofmann Görlitz – ist es ebenso wie für den Bauherrn ein Herzensprojekt, aber auch ein Zeugnis komplexer Leistungsfähigkeit, das dem einzigartigen Flächendenkmal der Neißestadt nun ein weiteres Schmuckstück hinzufügt.

**Basler & Hofmann Deutschland GmbH**  
[www.baslerhofmann.de](http://www.baslerhofmann.de)

**Malerei und Restaurierung - Anja Tomaschewski**  
[www.anja-tomaschewski.de](http://www.anja-tomaschewski.de)

**Schilling Projektbau e.K.**  
[www.schilling-projektbau.de](http://www.schilling-projektbau.de)



# In Stein gemeißelte Heimatliebe

Wie das Bautzener Bauplanungsbüro die Mitarbeiterbindung perfektioniert und davon die Kunden profitieren



*Neue Kollegen willkommen: Derzeit zählt die Bauplanung Bautzen GmbH zwei Dutzend Mitarbeiter.*

Wer aufmerksam durch Luckau oder Forst geht, durch Hoyerswerda oder Bautzen, dem ist vermutlich schon einmal das markante blaue Logo der Bauplanung Bautzen GmbH aufgefallen. Das Ingenieur- und Architekturbüro hat in den vergangenen drei Jahrzehnten prägende Bauten in Lausitzer Kommunen umgesetzt: die neue Produktionshalle für den Werkzeugmaschinenbauer Trumpf in Neukirch, den komplexen Umbau der ehemaligen Frauenhaftanstalt in Luckau, die Umgestaltung und Sanierung des Freibads Luckau oder das Kornmarkthaus in Bautzen. Der Neubau eines Wohn- und Geschäftshauses vor knapp zehn Jahren hat der Stadt eine „Neue Mitte“ gegeben. Vor allem der rote Kubus, der scheinbar über der Straße schwebt, ist ein Hingucker. Für Geschäftsführer Marko Hantke, der den Bau damals noch als Projektleiter begleitet hat, ist das Würfelhaus bis heute eines der spannendsten Projekte seiner Laufbahn: „Dieser Bau war in allen Belangen anspruchsvoll, sowohl architektonisch und städtebaulich als auch ingenieurtechnisch.“

Solche Herausforderungen sind es, die die Arbeit für Marko Hantke und sein Team so reizvoll machen. Zwei Dutzend Leute arbeiten dort, unter ihnen Architekten, Ingenieure, Konstrukteure, Fach- und Landschaftsplaner, die Hälfte von ihnen

sind Frauen. Gerade Berufsanfänger und Absolventen sollen sich hier wohl fühlen und eine attraktive Perspektive geboten bekommen. Sämtliche Planungsprozesse sind digitalisiert. Die Gebäudeplanung erfolgt in 3 D. Aktuell werden Fachplaner, Landschaftsplaner und Bauleiter gesucht. Sie treffen auf ein Team aus erfahrenen und aus jungen Kollegen. Das Team ist über die Jahre gut zusammengewachsen, in den umgesetzten Projekten, aber auch privat über Teamevents, Ausflüge oder das gemeinsame Frühstück im Büro.

*Eine klare Formensprache und farbige Akzente prägen die modernisierte Schwimmhalle in Forst.*



## Teamply beruflich und privat

Eine weitere Besonderheit, die man so nur selten findet: Die Bürogesellschaft ist mitarbeitergeführt. „Dieses Modell trägt zum Erfolg des Unternehmens bei. Gesellschafter und Mitarbeiter haben eine starke Identifikation und Verbundenheit mit unserem Büro“, sagt Marko Hantke. So überrascht es kaum, dass es eine hohe Mitarbeiterstabilität gibt: „Wer zu uns kommt, der bleibt. Wir sind keine Durchgangsstation“, formuliert es Marko Hantke. Die Mitarbeiterbindung ist auf Langfristigkeit ausgelegt. Das erfolgsorientierte Prämiensystem trägt ebenso dazu bei wie die Möglichkeit, Homeoffice und flexible Arbeitszeitmodelle umzusetzen. Mitarbeiter mit kleinen Kindern werden nicht als potenzielles Ausfallrisiko gesehen, sondern als Chance: „Unsere Mitarbeiter sind in Bautzen und Umgebung verwurzelt, sie sind hier familiär gebunden. Sie sind Lausitzer mit Hand und Herz und können diese Heimatliebe bei uns beruflich umsetzen“, so Hantke.

Das Büro gehört zu den größten und leistungsstärksten in Ostsachsen. Die Mitarbeiter setzen selbst Großprojekte mit einem Bauvolumen von bis zu 30 Millionen Euro um. Selbst bei komplexen Bauprojekten können alle Planungsleistungen aus einer Hand angeboten werden: „Für den Bauherren ergibt sich dadurch der Vorteil, dass bei aller Aufgabenteilung die Verantwortung und Gewährleistung der komplexen Planung komplett in einer Hand und bei einem Ansprechpartner liegen“, erläutert Geschäftsführer Marko Hantke.

## Partner der öffentlichen Hand

Je nach Auftragslage gehören 80 bis 90 Prozent der Auftraggeber zur öffentlichen Hand. Kommunen lassen Kitas und



Sporthallen erneuern, der Landkreis Schulen und Straßen bauen, die städtischen Unternehmen Wohnungen bauen oder Schwimmbäder sanieren. Mit letzterem besetzt das Unternehmen eine Nische. Die Planung von Hallen- und Freibädern ist anspruchsvoll. Das Know-how der Bautzener hat sich mittlerweile über die Grenzen der Lausitz hinaus herumgesprochen. In Berlin, Dresden und Leipzig aber auch in Sachsen-Anhalt oder Thüringen wurden in den letzten 25 Jahren über 30 Bäder-Projekte umgesetzt.

In der Lausitz konnte Ende vergangenen Jahres die Schwimmhalle in Forst nach zweieinhalbjähriger Sanierung wiedereröffnet werden. Sie war eines der letzten Bäder, die noch zu DDR-Zeiten geplant wurden, eröffnet wurde die Halle dann kurz nach der Wende. Knapp 30 Jahre später war es Zeit für eine Frischekur. Der Altbau wurde komplett entkernt, saniert und neu gestaltet. Durch Anbauten konnten zusätzlich ein Planschbecken für die Kleinsten und eine Sauna realisiert werden. Bei der Finanzierung des Vorhabens stand der Kommune ein neues Bundesprogramm zur Sanierung kommunaler Sportstätten zur Verfügung. So konnte ein Großteil der sechs Millionen Euro Investitionssumme gefördert werden.

#### Spezialist für Bauprojekte mit Förderung

Die Umsetzung von Bauprojekten mit Fördermittelfinanzierung ist eine weitere Stärke des Bautzener Planungsbüros. „Wir sind es gewohnt, die öffentliche Hand beim Einsatz von Fördermitteln zu begleiten. Das muss man beherrschen.“ Hantke kann guten Gewissens eine hohe Prüffestigkeit garantieren. Ganz gleich ob es um den Einsatz von Fördergeldern, die Umsetzung von Auflagen zum Denkmalschutz oder um Barrierefreiheit geht: Was sein Team umsetzt, hat Hand und Fuß und wird im Nachgang von den Behörden nicht mehr beanstandet.

Das ist mit Blick auf den Lausitzer Strukturwandel ein Mehrwert, der derzeit stark nachgefragt ist. Viele Kommunen werden in den kommenden 20 Jahren Bauprojekte umsetzen, für die sie Gelder aus dem Strukturstärkungsgesetz in Anspruch nehmen. Mit dem Bautzener Team steht ihnen dabei ein versierter Partner zur Seite.

Dabei kann das Büro selbst Großprojekte mit einem Bauvolumen von bis zu 30 Millionen Euro realisieren. Ein solche Investition war die Erweiterung samt Umbau des Beruflichen Schulzentrums für Wirtschaft und Technik vor wenigen Jahren. Der Landkreis investierte gut 20 Millionen



Der imposante Lehrkubus des Bautzener BSZ beherbergt Unterrichtsräume, Fachkabinette und Werkstätten.



Die Geschäftsführer Marko Hantke (links) und Holger Sieg.

Euro in den modernen Neubau. Entstanden sind neben Unterrichtsräumen und Fachkabinetten, auch eine CNC-Station, eine Küche und eine Mensa. Heute lernen hier fast 1.000 junge Menschen.

Längst sitzen die Architekten und Planer an den nächsten großen Würfeln für ihre Heimat. Was sich auch dort wie ein roter Faden durchziehen wird: Die gelungene Verbindung aus Design und Funktionalität. Was sich ändern wird: das Logo. Es wurde kürzlich – ebenso wie die Homepage – einer Generalüberholung unterzogen. Man wird ihm weiterhin an vielen Orten der Lausitz begegnen. ☒



Hier geht's zu den aktuellen Stellenangeboten.

#### Bauplanung Bautzen GmbH

Kirchplatz 4, 02625 Bautzen

T 03591 350 163

E info@bauplanung-bautzen.de

[www.bauplanung-bautzen.de](http://www.bauplanung-bautzen.de)

# Aussteigen, bitte!

Die meisten Bahnhöfe kennen wir nur vom Vorbeifahren.

In der Regel sind die Empfangsgebäude Durchgangsstationen auf dem Weg von A nach B. Die weiten Hallen durchqueren wir in Eile.

Dabei sind unter ihnen echte Schmuckstücke. Viele Bahnhofsgebäude entstanden ab den 1870er-Jahren, als die Bahn sich als neues Verkehrsmittel etablierte, als neue Bahnstrecken noch mit großem Tamtam eröffnet wurden. Wir zeigen auf den kommenden Seiten Bahnhöfe, für die sich das Aussteigen und Innehalten lohnt.



# Drehkreuz für die Autoindustrie

Das moderne Empfangsgebäude am Bahnhof Falkenberg war einst eine Mitropa



Erbaut: 1972

Mit der Sanierung wurde auch der Bahnhofsvorplatz umgestaltet.



Das Falkenberger Empfangsgebäude sticht durch seine moderne Architektur hervor. Fotos: Verbandsgemeinde Bad Liebenwerda



Diese beiden Ansichten zeigen den Bahnhof vor der Modernisierung im Jahr 2011.

Der schicke Neubau des Bahnhofs Falkenberg/Elster ist eines der jüngsten in unserer kleinen Auswahl. Erbaut wurde es 1972 als Mitropa-Gaststätte. Der Zweckbau wurde 2011 komplett modernisiert und dient heute als Empfangshalle. Der Bahnhof verfügte früher ebenfalls über ein repräsentatives

Empfangsgebäude, dieses war 1882 errichtet worden. Allerdings wurde es im Zweiten Weltkrieg komplett zerstört und nicht wieder aufgebaut. Die Gleisanlagen werden sowohl für den Personen- als auch für den Güterverkehr rege genutzt. Vor allem Autotransporte zwischen West- und Osteuropa werden hier

abgewickelt. Schon zu DDR-Zeiten war er einer der größten und wichtigsten Rangierbahnhöfe. Heute können Reisende sieben verschiedene Regional- und S-Bahnen nutzen. Diese sind auf unterschiedlichen Ebenen verknüpft, der Bahnhof ist als Turmbahnhof konzipiert. ☒

# Leuchtturm für den Wandel

## Cottbus ist Bahnhof des Jahres und jetzt neu mit Info-Pavillon

Vor zwei Jahren konnte die Modernisierung des Bahnhofs in Cottbus abgeschlossen werden. 30 Millionen Euro hat die Bahn in den Umbau von Empfangshalle und Bahnsteigen investiert. Als Krönchen oben drauf gab es dann im vergangenen Jahr die Auszeichnung als „Bahnhof des Jahres 2021“ durch den Verband Allianz pro Schiene. Die

nächste Neuerung folgte in diesem Frühjahr. Vor dem Bahnhof haben die Stadt Cottbus und die Deutsche Bahn einen Info-Pavillon errichtet. Auf 150 Quadratmetern können sich Interessierte dort über die Struktur-entwicklung in der Lausitz informieren. Zu den wichtigsten Projekten gehört das neue ICE-Instandhaltungswerk der Deutschen

Bahn. Es soll nach Bahnangaben das modernste und umweltfreundlichste in Europa werden. Damit passt es wunderbar zu dem neugestalteten Bahnhof, der ausschließlich mit Ökostrom betrieben wird. Zudem ist er einer von bundesweit 16 Zukunftsbahnhöfen, an denen die DB neue Konzepte und Services testet. ☼

Erbaut: 1870



Angelehnt an die Gestaltung des Bahnhofs aus dem Jahre 1978 erstrahlt die Ostfassade seit der Sanierung im Streifenlook. Foto: Felix Kayser/ Allianz pro Schiene



Die Bahnsteige wurden einschließlich der Bahnsteigdächer neu gebaut und erhielten unter anderem neue Sitzbänke, Abfallbehälter und Witterungsschutz. Foto: Felix Kayser/ Allianz pro Schiene



Im Inneren der Halle sorgen Gastronomie, Läden und Sitzgelegenheiten für Gastlichkeit. Foto: Felix Kayser/ Allianz pro Schiene

# Wo Subkultur auf Hochkultur trifft

Das Areal des Großenhainer Bahnhofs ist fast eine Ministadt in der Großstadt

Vom Cottbuser Hauptbahnhof sind es nur wenige Schritte zum Großenhainer Bahnhof. Gleichwohl taucht man hier in einen eigenen Mikrokosmos ein. Und in was für einen! Der backsteinrote Ziegelbau samt Innenhöfen vereint Hochkultur und Subkultur zu einer sympathischen Willkommenskultur: die Gründerschmiede Zukunft

Lausitz samt Rückkehrer-Initiative Station Cottbus hat hier ihren Sitz, ebenso die Galerieräume der Kunsthalle Lausitz, die zuletzt als Galerie Brandenburg firmierte. Zu einem echten Willkommensort wird der Bahnhof durch die bunte Gastronomie mit Clubs und Bars. Und so ist es der Initiative der Cottbuser selbst zu verdanken,

dass aus dem schon lange nicht mehr als Bahnhofsgebäude genutzten Areal eine Art zweites Stadtzentrum entstanden ist. Es ist ein schöner Kontrast und zugleich eine wunderbare Ergänzung zum Infopavillon am Hauptbahnhof. Beide Orte symbolisieren auf ihre eigene Art den Lausitzer Aufbruch, der gerade begonnen hat. ☼



Im Prima Wetter genießt man eine weltoffene, entspannte Lebenskultur.



Erbaut: 1878

Das Vestibül (oben) und die Wartesäle sind mit Pilastern und Stuckfriesen gegliedert. Foto oben: T. Goethe, Foto unten: B. Choritz



Das 1878 errichtete Gebäude wird heute u.a. als Galerie und Gründungszentrum genutzt. Foto: Bernd Choritz



## Wenn der Bahnsteig zur Kulisse wird

Görlitz versammelt viele Drehorte, einer davon ist der Bahnhof

Erbaut: 1917



Besonders beeindruckend ist die lichtdurchflutete, tonnengewölbte Empfangshalle mit den hohen Bogenfenstern. Foto: Andreas Schmidt, Leipzig



Die Aufgänge zu den Gleisen sind von Fliesenwänden umrahmt. Foto: EGZ



Dreharbeiten zum TV-Drama „Dreieinhalb Stunden“. Foto: EGZ

Der Jugendstil-Bahnhof von Görlitz scheint wie aus einer anderen Zeit. Vielleicht macht ihn das so beliebt bei Filmteams. Schon mehrmals wurden am Bahnsteig emotionale Begrüßungs- und Abschiedsszenen gedreht, so für „Das schweigende Klassenzimmer“ und den Fernsehfilm „3 1/2 Stunden“. Daher werden Stadt und Filmemacher darauf

bedacht sein, dass mit der für dieses Jahr geplanten Sanierung der Halle der historische Charme erhalten bleibt. Gut 100 Jahre nach der Einweihung muss das Hallendach modernisiert werden. Auch die einzigartigen Einhausungen der Treppenaufgänge sollen denkmalgerecht saniert werden. Die Reisenden wird es freuen, wenn der Bahnhof

modernisiert und dank eines weiteren Aufzugs komplett barrierefrei erreichbar ist. Täglich steigen hier 4.000 Menschen ein und aus. Übrigens: Filmfans können sogar stilecht anreisen: mit dem Görliwood Express. Die reguläre Regionalbahn der Länderbahn ist vollflächig mit Drehmotiven und Schauspieler-Zitaten beklebt. ☼

# Kesselgulasch statt Fahrkarte

Wer am Bahnhof Hagenwerder aussteigt, kann zum Mittagessen bleiben

Erbaut: 1875



Der heutige Gastraum war früher die Bahnhofshalle.



Wo einst Fahrkarten erworben werden konnten, werden heute Speisen zubereitet.



Das frühere Empfangsgebäude wird heute als Gastraum und Museum genutzt.

Der schicke Bahnhof südlich von Görlitz zählte zu seinen Hochzeiten sieben Gleise mit 20 Weichen. Damals kreuzten hier nicht nur Personenzüge, es wurde vor allem die Kohle aus dem benachbarten Tagebau befördert. Heute zählt der Bahnhof noch zwei Gleise. Die einstige Empfangshalle wird schon lange nicht mehr als

solche genutzt. Stattdessen werden hier Speisen zubereitet. Täglich außer Montag öffnet das Gasthaus „Zum Alten Bahnhof“ zum Mittagstisch. Die frühere Bahnhofshalle dient heute als Gastraum, die Küche befindet sich in der ehemaligen Fahrkartenausgabe. Das Vorsteherzimmer wurde zum Bad umgebaut. Frisch gestärkt kann

man den Bahnhof als Ausgangspunkt für Touren in die Umgebung nutzen. Direkt im Bahnhofsgebäude befindet sich eine Ausstellung zum ehemaligen Tagebau Berzdorf. An seiner Stelle schimmert heute der Berzdorfer See samt der Insel der Sinne, nur einen kurzen Spaziergang entfernt. ☼



Eventlocation und Pilgerstätte für Eisenbahnliebhaber: der Ortrander Kulturbahnhof. Foto: S. Weiland

Erbaut: 1870

## Ein Ort zum Reisen, für Kultur und zum Schlafen

### Der Ortrander Kulturbahnhof feiert im Mai großes Jubiläum

In seiner Kindheit hat Frank Weser viele Stunden in den Gebäuden des Ortrander Bahnhofs verbracht, sie waren sein zweiter Spielplatz. Das verwundert nicht, war doch sein Opa dort als Fahrdienstleiter tätig. Jahrzehnte später nutzte Frank Weser die Gelegenheit, die Gebäude auf dem Bahnhofsgelände zu ersteigern und zu sanieren. Im Empfangsgebäude sind heute Büros, Arztpraxen und Wohnungen untergebracht. Der urige „Nostalgiekeller“ wird gern für Familienfeiern genutzt. Das

Badehaus beherbergt ein kleines Museum mit Raritäten der Eisenbahngeschichte. Der ehemalige Güterschuppen dient als Bühne für Konzerte und Theater. Wenn die Künstler oder Gäste danach nicht mehr nach Hause fahren wollen, haben sie direkt vor Ort einen außergewöhnlichen Schlafplatz. Frank Weser hat zwei Eisenbahnwaggons so umgebaut, dass dort bis zu vier Personen übernachten können, den Künstlern dienen sie als Garderobe. Die nächste große Feier steht bereits dick

im Kalender: Am 14. und 15. Mai wird die Jubiläumsfeier zu 150 Jahren Bahnstrecke Cottbus – Großenhain nachgeholt. Am 20. April 1870 verband erstmals ein Zug auf dieser Strecke Sachsen mit Preußen. Neben Konzerten und Kultur sind Sonderfahrten mit einem Dampfzug und einer E-Lok mit Reichsbahnwaggons vorgesehen.

**Jubiläumsfeier 150 Jahre Eisenbahnstrecke Cottbus – Großenhain am 14. und 15. Mai**  
[www.ortrander-kulturbahnhof.de](http://www.ortrander-kulturbahnhof.de) ☒

**Foto1:** Direkt am Kulturgüterschuppen startet der individuell buchbare Ortrander-Kultur-Express. Foto: F. Weser

**Foto2:** Blick in die Ausstellung im ehemaligen Badehaus. Foto: F. Wittwer

**Foto3:** So wie der Nostalgiekeller sind alle Räumlichkeiten mit Eisenbahninventar eingerichtet. Foto: F. Weser



# Neue Heimstätte für alte DDR-Gegenstände

Der Bahnhof Neukirch West beherbergt eine sehenswerte Privatsammlung

Erbaut: 1873



Die Sanierung des Gebäudes leistet Marika Barber in Eigenregie mit Unterstützung von Freunden und Familie. 2017 hat sie die Fassade des Mittelteils gestrichen. Alles weitere soll Schritt für Schritt folgen. Fotos: Marika Barber



Einige der ausgestellten Exponate aus ihrer Privatsammlung gibt Marika Barber gegen eine Spende ab. Das Geld wird in die weitere Bahnhofsumgestaltung investiert.



Züge halten hier nur selten. Der West-Bahnhof im Ort Neukirch/Lausitz ist nur noch Bedarfshalt. Dass das Bahnhofsgebäude trotzdem noch steht und regelmäßig Begängnis darin herrscht, ist dem Engagement von Marika Barber zu verdanken. Vor sechs Jahren hat sie sich in das fast 150 Jahre alte Gebäude verliebt und es erworben. Sie hatte schon länger nach einem Ort für ihre DDR-Sammlung gesucht. Seit Jahren rettet sie Schränke, Sofas, Alltagsgegenstände jener Zeit vor dem Sperrmüll und dem Vergessen. Jährlich zu Himmelfahrt und zum Tag des offenen Denkmals können Interessierte jene Hallen besichtigen, die zuvor lange leer standen.

Nachdem sie das einsturzgefährdete Dach sanieren ließ, hat Marika Barber im Erdgeschoss die Bahnhofshalle und einen Kulturraum hergerichtet, im Obergeschoss des Westflügels findet sich ein kleines, feines Museum, das Ausstellungsstücke zum Wohnen in der DDR und zur Literatur in der Oberlausitz zeigt. Die junge Frau hat noch mehr Ideen für das weitläufige Bahnhofsgebäude: „Mein großes Ziel ist es, das gesamte Gebäude wiederzubeleben und regelmäßig der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.“ Teil zwei hat sie schon erreicht. Seit diesem Jahr ist das Gebäude samt Ausstellung von April bis Oktober immer jeden zweiten Sonntag des Monats von 10 bis 17

Uhr geöffnet. Für die vollständige Wiederbelebung braucht es noch Zeit und Unterstützung: In der ehemaligen Gaststätte soll ein Veranstaltungsraum entstehen, die Wohnungen im Obergeschoss des Westflügels sollen zu Fremdenzimmern und einer Ferienwohnung ausgebaut werden.

**Tag der offenen Tür am 26. Mai  
10 bis 17 Uhr**

**Unterstützung und weitere Informationen:**  
[www.facebook.com/NeukirchLausitzWest](https://www.facebook.com/NeukirchLausitzWest)  
[www.paypal.me/neukirchlausitzwest](https://www.paypal.me/neukirchlausitzwest)  
[neukirchlausitzwest@gmail.com](mailto:neukirchlausitzwest@gmail.com)  
[www.instagram.com/neukirchlausitzwest](https://www.instagram.com/neukirchlausitzwest) ☒

# Viel Platz für Reisende und Angestellte

Das Bahnhofsgebäude Bautzen verbirgt einen kunsthistorischen Schatz

Erbaut: 1921



Blick auf das Bahnhofsgebäude vor der Sanierung. (l.) Das große Gebäude ist heute voll vermietet. Hier befinden sich Geschäfte und Büros. (r.)

Das prächtige Bahnhofsgebäude von Bautzen wird täglich von vielen Menschen genutzt. Doch nur bei einem Teil von ihnen handelt es sich um Reisende. Die meisten sind Angestellte oder Kunden. Denn der Bahnhof ist heute zugleich Behördenstandort und Bürogebäude. Dort haben das Landratsamt, eine Krankenkasse und ein Verkehrsverbund ihren Sitz. Dass das 100 Jahre alte Gebäude einmal so gut

genutzt wird, war vor zehn Jahren noch nicht absehbar. Damals stand das Gebäude weitgehend leer, die Decke drohte einzustürzen, die Deutsche Bahn als damalige Eigentümerin schloss das Haus. Ein Privatinvestor nahm sich der Beinahe-Ruine mit guter Substanz an, sanierte den Bau und machte aus ihm wieder ein Schmuckstück für die Stadt. Während der umfangreichen Sanierungsarbeiten konnten

historische Wandgemälde gesichert und aufbereitet werden: acht Sgraffiti, die nach dem Zweiten Weltkrieg vom Künstler Alfred Herzog geschaffen worden waren. Auf ihnen stellt er traditionelle Gewerke der Region Bautzen dar. Die hochformatigen Bilder schmücken heute im ersten Obergeschoss die Flure des Landratsamtes und können dort zu den regulären Öffnungszeiten besichtigt werden. ☉

Nach umfangreicher Sanierung konnte das Bahnhofsgebäude 2020 wieder eröffnet werden. Fotos: Hentschke Bau GmbH



# Erste Adresse für Gäste der Stadt

Das Empfangsgebäude Doberlug-Kirchhain ist heute Tourist-Information

Erbaut: 1878



Aufgrund des zunehmenden Verkehrs wurde das 1878 erbaute Bahnhofsgebäude von 1900-1910 mehrmals erweitert und umgebaut. Foto: C. Hoffmann



Blick ins historische Treppenhaus. Foto: Agentur Bahnstadt GbR



Neben einer Mobilitätsstation beherbergt der Bahnhof die Tourist-Information. Foto: Stadt Doberlug-Kirchhain

Viele Jahre stand das Bahnhofsgebäude in Doberlug-Kirchhain leer. Vandalismus wurde zum drängenden Problem. Das war Grund genug für die Stadt, nach einer neuen Nutzungsmöglichkeit Ausschau zu halten. Gefunden hat man diese mit der Tourist-Information der Kloster- und Gerberstadt. Im vergangenen Jahr zog sie von einem historischen Gebäude

– nämlich dem Schloss – ins andere und belebt nun den Bahnhof. Der Ort könnte passender nicht gewählt sein. Gäste, die mit dem Zug anreisen, erhalten hier alle wichtigen Tipps, ein E-Bike-Verleih ist auch gleich vor Ort. Damit erfüllt das vor 150 Jahren errichtete Bahnhofsgebäude, das genau zwischen den beiden Ortsteilen Doberlug und Kirchhain

liegt, wieder seine ursprüngliche Funktion: Es heißt Gäste und Einheimische willkommen. Der Bahnhof ist seit dem 19. Jahrhundert ein wichtiger Knotenpunkt für die Region. Schon 1871 wurde die Strecke Cottbus -Falkenberg eröffnet, vier Jahre später folgte die Strecke Berlin-Dresden. Heute kreuzen hier wichtige Bahnstrecken. ☒



# POWER UP für den Wandel



Fotografie: Andreas Franke  
Tel.: 0173 5616609  
www.lausitzbilder.de



Elektrifizierte Antriebe gewinnen in Deutschland immer mehr an Bedeutung. So hat sich die Anzahl der Elektrofahrzeuge seit 2018 mehr als verzehnfacht und wird in diesem Jahr die Millionenmarke knacken. Wiederum rund 40 % des E-Fahrzeugmarktes machen Elektro-SUVs aus, von denen wir in diesem Spezial sechs Vertreter vorstellen. Sie alle bilden mit starken Motoren und ausdauernden Reichweiten die Speerspitze einer

Antriebsform, deren zugrundeliegende Industrie mit verschiedenen Ansiedlungen ein echtes Power Up für die Lausitz darstellt. Angefangen bei TESLA über die BASF-Batteriefabrik bis hin zum Lithiumhydroxid-Werk von Rock Tech in Guben – unsere Region transformiert sich in eine elektrifizierte Zukunft. Ein neues Zentrum dieser Entwicklungen entsteht gerade in unserer Foto-Location – dem Kompetenzzentrum für Gründer und Gewerbe am

Industriepark Schwarze Pumpe Dock<sup>3</sup>. Genau hier wird eine Pilotanlage für die Ansiedlung des Unternehmens Altech entstehen, das als Zulieferer für Hochleistungs-Lithium-Ionen-Batterien dann ein neues Werk mit rund 150 Arbeitsplätzen im Industriepark errichtet. Das Dock<sup>3</sup> wird somit selbst zum Teil des Lausitzer Power Up in neuer Mobilität – und zur passenden Kulisse für die Elektropioniere unter den Lausitzer Autohäusern. ☒



Die Automobilverkäufer für diese Ausgabe v.l.n.r.: **Patrick Müller** (Schmelling Automobile), **Kevin Kossack und Denise Kulka** (AHC Autohaus Cottbus) **Sandro Schröder** (Ford Frahnow), **Steffen Targatz** (mobilforum GmbH Senftenberg), **Kay Vetter** (Autohaus Schiefelbein), **André Zander** (Autohaus Härtel & Söhne)

## Unsere Location: Ein Industriepark im positiven Wandel

Unsere Elektro-SUVs führten wir für dieses Motor-Spezial an einen Ort, der eine zunehmende Bedeutung für Elektromobilität und Speicherfragen hat: den Industriepark Schwarze Pumpe. Vor den Toren dieses gigantischen Gewerbekomplexes dient das Kompetenzzentrum Dock<sup>3</sup> als Anker und Startpunkt für Gründer und Gewerbetreibende. Eine E-Ladesäule vor der Haustür kündigt davon, dass Elektro-SUVs und andere Stromer sehr willkommen sind. Kein Wunder, denn elektrisierende Ansiedlungen führen den Industriepark in eine immer innovativere Zukunft.

### Elektrisierende Ansiedlungen

Die jüngsten großen Würfe reichen von einem neuen Altech-Standort, an dem 150 Arbeitsplätze künftig Batteriematerialien herstellen, bis hin zum Lausitz Investor Center, das mit einem Showroom für weiter anhaltende Investitionsbegeisterung sorgen soll. Mit [NEXT] Automotive Testing ist bereits seit 2020 ein Unternehmen im Dock<sup>3</sup> ansässig, das sich auf Testanlagen für Bauteile und Komponenten der E-Mobilität spezialisiert hat – samt Prüfständen und eigener Software.

### Das Zentrum der Möglichkeiten

Mehr als 110 Unternehmen mit in Summe weit über 5.000 Mitarbeitenden sind heute im Industriepark Schwarze Pumpe ansässig. Gründer wie auch gestandene Unternehmen können Büro- und Tagungsräume, Coworkingplätze, eine Werkhalle und vieles mehr im Dock<sup>3</sup> nutzen, um am positiven Wandel des Industrieparks teilzuhaben.

Weitere Informationen:  
[www.dock3-lausitz.de](http://www.dock3-lausitz.de)



Links: Luftbild vom Industriepark Schwarze Pumpe, der über 110 Unternehmen beherbergt mit dem Kompetenzzentrum Dock<sup>3</sup> im Vordergrund. Rechts: Denise Kulka vom Autohaus Cottbus (AHC) steht in der sonst üblichen Männerdominanz Lausitzer Autoverkäufer für ein besonderes Querschnittsthema dieses Lausitz Magazins: starke Lausitzer Frauen!



Steffen Targatz, Tel.: 03573 706655



## Der Massive

### BMW iX xDrive40

Der BMW i3 war bei seinem Erscheinen 2013 seiner Zeit weit voraus – und auch der neue iX setzt Maßstäbe. Die Eigenschaften des massiven SUVs sind vollständig durchdacht und auf Effizienz getrimmt. Das fängt bei der Konstruktion an, die dank einer Mischung aus Aluminium und Carbon Gewicht einspart. Weiter geht es beim auffälligen Design – verdeckte Türgriffe und scharfe LED-Leuchten zählen auf sein aerodynamisches Konzept ein. Insgesamt bringt es der Münchener auf eine Reichweite von 425 Kilometern, obwohl geschätzte SUV-Eigenschaften wie Platzangebot und Anhängelast weiter im Vordergrund stehen. **Mobilforum mit Sitz u.a. in Senftenberg, [www.bmw-mobilforum.de](http://www.bmw-mobilforum.de)**

Systemleistung 240 KW (326 PS) | Stromverbrauch (kombiniert) 19,3-21,1 kWh/100 km  
Reichweite bis zu 426 km | Gepäckraumvolumen 500-1.750 l | Leergewicht 2.440 kg

André Zander, Tel.: 0355 48642790



## Der Rebell

### MG Marvel R Performance

Ansprechendes Design, hochwertige Verarbeitung, potenter Antrieb – und das zum Kampfpriis. Mit diesem Konzept sorgt dieser Marvel-Antheld für Spannung bei seiner Konkurrenz. Der Innenraum ist sowohl beim Shooting-Modell Performance als auch beim Luxury aufgeladen mit tollen Features – von der Sitzlüftung über das Panoramadach bis hin zum 19,4 Zoll großen Touchscreen. Besonderheit unseres Vorführfahrzeuges ist ein beeindruckender 288 PS Tri-Motor mit Allradantrieb, der in unter 5 Sekunden auf 100 km/h beschleunigt. Alle drei Modelle der jungen Marke bestechen mit gutem Aussehen und Fahrgefühl. **Autohaus Härtel & Söhne mit Sitz in Cottbus, [reault-haertel.de](http://reault-haertel.de)**

Systemleistung 211 KW (288 PS) | Stromverbrauch (WLTP) 20,9 kWh/100 km  
Reichweite bis zu 370 km | Kofferraumvolumen 357-1.395 l | Leergewicht 1.920 kg

Kay Vetter, Tel.: 03571 6082019



## Der Griffige

Skoda ENYAQ iV 80X

Mit diesem SUV kann man im beginnenden Frühjahr schon für den Winter vorsorgen, denn kaum ein Geländeeritter überzeugt auf Schneestrecken so sehr wie der Skoda ENYAQ iV 80X. Das hat er seinem Allradantrieb und dem Zweitmotor unter der Vorderachse zu verdanken. Mit einer Gesamtleistung von 265 PS sind Winter- und Offroadfahrten griffiger denn je. Während sein tiefer Schwerpunkt und hohes Gewicht dafür sorgen, dass der Tscheche im Alltag angenehm satt auf der Straße liegt, erlauben ein hohes Gepäckvolumen und die gute Reichweite auch längere Urlaubsfahrten mit der Familie. **Autohaus Schiefelbein mit Sitz in Hoyerswerda und Senftenberg, [www.autohaus-schiefelbein.de](http://www.autohaus-schiefelbein.de).**

Systemleistung 195 kW (265 PS) | Stromverbrauch (kombiniert) 17 kWh/100 km  
Reichweite bis zu 400 km | Kofferraumvolumen 585-1.710 l | Leergewicht 2.195 kg

Patrick Müller, Tel.: 0355 7805640



## Der Allrounder

Volkswagen ID.4 Pro Performance 1st Edition

Das erste Elektro-SUV der Wolfsburger kommt mit starker Antriebskraft und einer Fülle an innovativen Features daher. Die Ziel-Navigation macht dank des AR-unterstützten Head-up-Displays und richtungssignalisierenden LED-Leiste so viel Spaß wie nie. Intelligente Heizmodi, Spurhalteassistent, Abstandstempomat und weitere durchdachte Extras sorgen täglich für ein besonderes Fahrgefühl, während Anhängerkupplung und Dachreling auch für besondere Einsätze wappnen. Ausgestattet ist dieser Allrounder dabei mit einem 522 km weit tragenden Akku, der sogar bidirektional laden kann. **Schmelting Automobile mit Sitz in Kolkwitz, [www.vw-autohaus-schmelting.de](http://www.vw-autohaus-schmelting.de).**

Systemleistung 150 kW (204 PS) | Stromverbrauch (kombiniert) 16,3 kWh/100 km  
Reichweite bis zu 522 km | Kofferraumvolumen 543-1.575 l | Leergewicht 2.124 kg



Denise Kulka, Tel.: 0355 738226 &  
Kevin Kossack, Tel.: 0355 738912



## Der Souveräne

### Mercedes-Benz EQC 400 4MATIC

Der Antrieb elektrisch, das Fahrgefühl typisch Mercedes. Wie man es von Daimler kennt, geht es im Mercedes-Benz EQC 400 extrem gediegen zu. In Sachen Komfort und Sicherheit macht diesem Elektro-SUV keiner etwas vor – auch dank zahlreicher Assistenzsysteme. Der 80 kWh fassende Akku, der unter der Rückbank platziert ist, steigert mit seinem Eigengewicht von 650 kg die Kurvenstabilität noch zusätzlich. Wenn es sein muss, kann der souveräne Gleiter aber auch zum sportlichen Gesellen werden. Für einen aufregenden Zug sorgen zwei Elektromotoren mit je 204 PS vorn und hinten. **Autohaus Cottbus (AHC) mit Sitz in Cottbus, Finsterwalde, Guben, Spremberg & Lübben, [www.AHConline.de](http://www.AHConline.de)**

Systemleistung 300 kW (408 PS) | Stromverbrauch (kombiniert, WLTP) 21,3 kWh/100 km  
Reichweite bis zu 471 km | Kofferraumvolumen 500-1.460 l | Leergewicht 2.495 kg



Sandro Schröder, Tel.: 0355 29013244



## Der Ausdauernde

### Ford Mustang Mach-E

Der Beinamen dieses Mustang lässt Assoziationen zum Begriff der Schallgeschwindigkeit und zu einem Supercomputer aufkommen. Beides geht auf den Physiker Ernst Mach zurück. Und tatsächlich macht der Elektro-Motor mindestens genauso viel Spaß wie der V8 vom namensgebenden Klassiker – und am Armaturenbrett thront wiederum ein 15,5 Zoll großer, hochauflösender und spiegelarmer Bordcomputer. Was den Mustang Mach-E aber besonders auszeichnet, ist neben seinem guten Platzangebot die überzeugende Reichweite von mehr als 600 Kilometern. **Ford Frahnow mit Sitz in Cottbus und Peitz, [www.frahnow.com](http://www.frahnow.com)**

Systemleistung 216 kW (294 PS) | Stromverbrauch (kombiniert) 16,5 kWh/100 km  
Reichweite bis zu 610 km | Kofferraumvolumen 502-1.520 l | Leergewicht 2.090 kg

# DIE LAUSITZ - HEIMAT MIT EUROPÄISCHER ENERGIE

Sachsen ist ein Land voller reizvoller Regionen. Die großen Zentren Dresden, Leipzig und Chemnitz sind eingebettet in die vielfältigen Landstriche des Leipziger Raums, des Vogtlands und Erzgebirges, der Lommatzscher Pflege und der Sächsischen Schweiz. Den Osten unseres Freistaates bildet eine besondere Region voller Chancen und verschiedener Facetten: die Lausitz. Sie ist die Brücke zu unseren polnischen und tschechischen Nachbarn und die Heimat der Sorben.

In der Lausitz wird durch Ideenreichtum und Engagement eine europäische Energie erzeugt, die sie historisch, kulturell, wirtschaftlich und wissenschaftlich zu einer Zukunftsregion macht, die weit über das Gebiet zwischen Zittauer Gebirge und Spreewald hinaus strahlt. Wenn uns vieles von dem gelingt, was wir uns für die nächsten Jahre vorgenommen haben, dann wird die Lausitz auf einige Fragen Antworten geben, die wir uns in Europa stellen.

Das betrifft die erneute wirtschaftliche Umgestaltung, das betrifft das Miteinander über Landes- und Nationengrenzen hinweg und das betrifft nicht zuletzt den Nachweis, dass die Künste, die Kultur- und Kreativwirtschaft einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag leisten, der weiter gestärkt werden muss.

Ich will die vielen schweren Zeiten gar nicht verschweigen. Die Grenzlage stellt die Lausitz sowohl vor 1990 als auch danach vor besondere Herausforderungen. Auch der anhaltende wirtschaftliche Transformationsprozess ist eine Belastung, der von den Bürgerinnen und Bürgern viel abverlangt. Aber schon hier können wir optimistischer in die Zukunft blicken. Die ersten Jahre nach 1990 waren von Abwanderung und Arbeitslosigkeit geprägt. Die Region verlor an ökonomischer Stärke, die wirtschaftliche Basis vieler Familien fiel weg und damit auch eine finanzielle Stärke, die wichtig ist, um Sport und Kultur zu unterstützen.

Diese Basis haben sich die Menschen in der Lausitz wieder hart erarbeitet, gerade auch in einem gewachsenen Mittelstand und einer belebten Kultur- und Kreativwirtschaft, die die Region unabhängiger und selbstbewusster gegenüber Entscheidungen entfernter Konzernzentralen macht.

Heute planen wir in der Lausitz ein Großforschungsinstitut, in Görlitz wächst Casus, in Zittau die Forschungslandschaft und in Bautzen soll ein Sorbisches Wissensforum entstehen. In Weißwasser ist eine Bundesbehörde etabliert und im Lausitzer Seenland werden touristische Entwicklungspotentiale gehoben.

An allen Projekten könnten Schilder stehen, die in die Lausitz einladen – als Arbeits- und Lebensort, als eine Willkommensregion für nationale und internationale Fachkräfte mit ihren Familien, für Tagestouristen und künftige Stammgäste aus nah und fern. All diese Entwicklungen brauchen einen verbindenden Rahmen. Die Menschen brauchen Orte der Begegnung und Räume des Austausches und Diskurses. Diese gibt es bereits in der Lausitz und es entwickeln sich neue. Es sind Kultureinrichtungen und Kulturveranstaltungen, die ein ganz eigener Reichtum und Alleinstellungsmerkmale der Lausitz sind: Das Deutsch-Sorbische Volkstheater, das Schlesische Museum, die Fürst-Pückler-Stiftung und viele andere feste Adressen, die der Freistaat Sachsen unterstützt.

Es sind wichtige kulturelle Gesellschaftsorte und nur drei Beispiele für zahlreiche Museen, Spielstätten, Bibliotheken, soziokulturelle Zentren. Ich bin sehr dankbar für das, was die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen Häusern leisten, die Kunst ist dabei immer im Vordergrund. Sie sind auch bereit, bei aktuellen Themen Haltung und Einsatz zu zeigen. Daneben blüht ein Festivalleben, das einzigartig vielfältig und vielversprechend ist. Das Neiß-Film-Festival ist schon eine etablierte Adresse, die ganz selbstverständlich die Dreiländerperspektive über die Leinwände der Lausitzer Kinos aufgreift. Es lebt, wie auch „Kommen und Gehen“ und das „Kammermusikfest“, von einem herausragenden, oft ehrenamtlichen Engagement durch Lausitzer Kulturmenschen, die gerade auch neben Groß- und Mittelstädten die kulturellen Bildungs- und Begegnungsorte auf dem Land schaffen. Dieses Ziel verfolgt auch das Lausitz-Festival, das wir gemeinsam mit Brandenburg zu einem international ausstrahlenden Ereignis entwickeln wollen, welches jedes Jahr viele Menschen in die Lausitz lockt. Es soll diese Region sichtbar machen, die lebenswert ist, die innovativ ist und eine reiche Kulturvielfalt besitzt.

Ich bin fest davon überzeugt, dass ein Erfolg des Lausitz-Festivals die kulturelle Kraft der Lausitz als Ganzes stärkt. Es trägt zum Gewinn für die vielen anderen kulturellen Projekte bei. Gleichzeitig fördern wir damit erheblich den Tourismus in der Region. Ich bin überzeugt, dass wir mit den vielen produktiven Energien gemeinsam die Lausitz zu einer Leitregion für Europa gestalten werden. ☒

*Barbara Klepsch wurde im Erzgebirge geboren, studierte zur Verwaltungs-Betriebswirtin und leitete zuerst die Finanzen eines Krankenhauses, dann die ihrer Heimatstadt, bevor sie Oberbürgermeisterin „ihres“ Annaberg-Buchholz wurde. Zwischen 2014 und 2019 war sie Sächsische Staatsministerin für Soziales und Verbraucherschutz, seit 20. Dezember 2019 ist sie Sächsische Staatsministerin für Kultur und Tourismus.*



# HIER SPIELT DIE ZUKUNFTSMUSIK

„Hier bin ich geboren / Wo die Kühe mager sind wie das Glück / Hier hab ich meine Liebe verloren / Und hier kriege ich sie wieder zurück (...).“ Keiner konnte melancholisch-schöner seine Leidenschaft, auch zur Lausitz, zu den Lausitzern, besingen als Gerhard „Gundi“ Gundermann, Herz und Stimme der Region und weit darüber hinaus. Gundermann, der rastlose Mann zwischen Tagebau und Bühne mit den mindestens drei Identitäten – Baggerfahrer, Liedermacher, Ökobewegter – war gelebte Lausitz, in all’ ihren Widersprüchen, mit all’ ihrem Wandel.

Mit Wandel, Anpassung und Neuerfindung kennen sie sich aus in der Lausitz. Momentan befinden sich die Lausitzern und Lausitzer\*innen auf dem Weg von einer auf die Gewinnung und Verarbeitung fossiler Ressourcen basierten Industrieregion zu einer europäischen, CO<sub>2</sub>-neutralen Innovationsregion. Allein in den vergangenen Wochen haben wir mit dem Startschuss für das Zentrum zur Erforschung Hybrid-Elektrischer Antriebe (CHESCO), dem Grundstein für den Lausitz Science Park und der Eröffnung des DLR-Instituts für Elektrifizierte Luftantriebe drei wegweisende Zukunftsprojekte vorangebracht. Was sich jetzt schon sagen lässt: Die Kühe sind fetter geworden. Aber wie sieht es mit dem Glück aus? Das gibt es nicht ohne den gesellschaftlichen Kitt namens Kultur.

Kultur ist Angebot und Einladung, gesellschaftliche, politische Entwicklungen zu reflektieren. Kultur ist die Basis für ein positives Lebensgefühl und für die Identifikation mit Heimat und Region. Kultur regt Menschen an, sich aktiv mit den gesellschaftlichen Entwicklungen auseinanderzusetzen und kann Menschen für Neuanfänge öffnen. Das alles kann Kultur. Und noch viel mehr.

Wie Kultur den positiven Imagewandel einer Region unterstützen kann, das können wir in Europas Kulturhauptstadt 2022 betrachten. Im luxemburgischen Esch stehen Vergangenheit und Zukunft nebeneinander: Hochöfen neben Hochhäusern, alte Industriegebäude neben modernen Wohnkomplexen. Und Esch steht, ähnlich wie die Lausitz, für eine Region im Wandel – und für Vielfalt. Entsprechend Eschs Kulturhauptstadt-Motto: „Remix Culture“.

Kultur mixen, Kulturen mischen – klingt doch ganz einfach: Vorhandenes kombinieren, bearbeiten, zusammensetzen, damit

etwas kreatives Neues, etwas neues Kreatives entsteht. So wie in der Lausitz geplant. Die Menschen dort verfügen über lange Erfahrungen mit Neuanfängen und historischen Wandlungsprozessen oder Brüchen. Begriffe wie „Wende“ oder „Strukturwandel“ müssen in der Lausitz jedenfalls nicht erst gegoogelt werden.

Und auch mit Vielfalt kennen sie sich aus in der Lausitz, die sich als zentraleuropäische historische Kulturlandschaft über Sachsen, Polen und Brandenburg verteilt, in ihrem Kulturraum auch Tschechien tangiert und seit Jahrhunderten die sorbische/wendische Minderheit beherbergt. Damit baut die Lausitz Brücken in östliche Nachbarländer, in die Zukunft und innerhalb der Gesellschaft. Muss ich betonen, wie unschätzbar wichtig das in Zeiten ist, in denen es wieder einen Krieg in Europa gibt?

Vor diesem Hintergrund sollte die heilsame Wirkung der Kultur vielleicht nicht überschätzt, aber auch keineswegs geringgeschätzt werden. Die Lausitz ist geprägt durch einen enormen kulturellen Reichtum. Und deshalb haben wir, die Länder Brandenburg und Sachsen, den Kulturplan Lausitz aufgelegt – zentrale Voraussetzung zur Umsetzung unserer kulturpolitischen Zielstellungen in der Region.

Dazu gehören drei Schwerpunktthemen: „Mehrkulturalität“ und auch Mehrkonfessionalität gilt es zu bewahren und zu pflegen. So tragen die Sorben/Wenden mit ihrer Sprache, ihren Traditionen und Bräuchen maßgeblich zur Identität der Lausitz bei. „Landschaft“ meint die einzigartige Lausitzer Garten- und Parkkultur (Fürst Pückler meint nicht nur eine Eisbombe), auch Teichlandschaften und Forstwirtschaft zeugen von einer langen Tradition der Landschaftsgestaltung. Das Thema „Industrie- und Baukultur“ verweist auf den Reichtum baukultureller Objekte von den Biotürmen in Lauchhammer bis zur Energiefabrik Knappenrode, die die Geschichte einer von Wandel, Diversität und Industrie geprägten Kulturregion erzählen.

Die Lausitz steht, siehe Esch, mit ihren Veränderungen nicht allein in Europa. Sie bietet für andere europäische Regionen wichtige Impulse und Anregungen: für kulturelle Auseinandersetzung, Teilhabe und Entwicklung, für die stärkere Identifikation mit den Werten und Grundlagen der demokratischen Gemeinschaft und Strukturen in Europa.



***Manja Schüle** wurde 1976 in Frankfurt (Oder) geboren und studierte in Potsdam Politik. Über die Position einer Referentin in der SPD-Landtagsfraktion und leitende Funktionen im Familien- und Bildungsministerium Brandenburgs führte ihr Weg schließlich in den Bundestag. Im Jahr 2017 gewann sie als einzige SPD-Abgeordnete in Ostdeutschland ein Direktmandat. Am 20. November 2019 wurde sie als Ministerin für Wissenschaft, Forschung und Kultur des Landes Brandenburg vereidigt.*

Schon jetzt sind Lausitzer Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft als Innovations- und Zukunftstreiber aktiv und lassen durch branchenübergreifende Zusammenarbeit mit Tourismus, Handwerk, Industrie oder Logistik neue Wertschöpfungsketten entstehen. Kreativunternehmen zählen zu den wichtigsten, innovativen und internationalen Akteuren der Region.

Wenn es ein Manko gibt, dann dieses: Es gibt viele großartige Unternehmen, viele engagierte Projekte – die aber teils kaum voneinander wissen. Das wollen wir ändern – und planen deshalb eine Lausitzer Kultur-Koordinierungsstelle. Darüber wollen wir eine Zusammenarbeit für kulturelle Akteure, Formate und Institutionen über Ländergrenzen hinweg schaffen, die weitere identitätsfördernde Potenziale im Strukturwandel erschließen soll.

„Hier hab ich meine Liebe verloren / Und hier kriege ich sie wieder zurück“. Ja, der Strukturwandel wird dazu führen, dass die Lausitz etwas verliert – aber sie wird auch etwas Wichtiges bekommen: Eine gute Zukunft. Gundermann hätte die Entwicklung seiner Lausitz(en) gewiss gefallen. ☒

# Jubiläum hoch drei in der Oberlausitz

Empfehlungen für besondere Kulturexperiences



Foto: Rene Pech

Runde Jubiläen sind ein willkommener Anlass zum Feiern. Ist das Jubiläum schon wenigstens dreistellig, dann ist eine Ausstellung eine beliebte Form, dasselbe zu begehen. In der Oberlausitz passiert das in diesem Jahr gleich drei Mal. Und jedes dieser Jubiläen wird mit einer sehenswerten Sonderausstellung begangen.

## A) 1000 Jahre Oberlausitz

Eine Geburtsstunde, oder zumindest ein Geburtsjahr für die Lausitz, auf das sich die Geschichtsschreibung einigen könnte, gibt es nicht. Die aktuelle Sonderausstellung im Bautzener Museum trägt gleichwohl den Titel „1000 Jahre Oberlausitz – Menschen, Burgen, Dörfer“. Sie zeigt Exponate der frühmittelalterlichen Besiedlung in der Oberlausitz, insbesondere um das Jahr 1000. Die Ausstellung ist Teil eines großen Forschungsprojekts, das seit 2019 gemeinsam mit Partnern auf polnischer Seite die Anfänge der Oberlausitz erforscht. Und die reichen wenigstens 1000 Jahre zurück. Etwa ab dem 8./9. Jahrhundert besiedelten slawische Stämme das Gebiet der heutigen Oberlausitz. Ein für die Region wichtiges Datum war der Frieden von Bautzen im Jahr 1018 – also vor fast 1000 Jahren. Die Bautzener Ausstellung zeigt, wie die Menschen

vor etwa 1000 Jahren lebten. Zu sehen sind Schmuckstücke, die den Verstorbenen als Gabe mitgegeben wurden, Hacksilberfunde, die auf die damalige Zahlungsweise verweisen. Sehenswert ist auch die slawische, oft verzierte Keramik, die im Laufe des Mittelalters eine deutliche Entwicklung durchläuft.

## 1000 Jahre Oberlausitz – Menschen, Burgen, Dörfer Museum Bautzen

noch bis 8. Mai 2022

## B) 550 Jahre Fastentuch

Fastentücher gehören zu den Kostbarkeiten der sakralen Kunst, deren Tradition weit in das Mittelalter zurückreicht. Während der vorösterlichen Fastenzeit, der Zeit zwischen Aschermittwoch und Karfreitag, verhüllten die auch Hungertücher oder Schmachtlappen genannten Textilien den Altar oder den gesamten Chorraum. In diesem Jahr feiert das große Zittauer Fastentuch sein 550-jähriges Jubiläum. 1472 der Hauptkirche seiner Stadt St. Johannis verehrt, verhüllte es 200 Jahre lang alljährlich zur Fastenzeit den Altarraum der Kirche. Seit 1999 wird es in der Zittauer Kreuzkirche ausgestellt und gehört zu den

bedeutendsten Sehenswürdigkeiten Zittaus. Das 6,80 Meter breite und 8,20 Meter hohe Fastentuch aus Leinen zeigt neunzig Bilder. Das Jubiläum nimmt die Stadt zum Anlass, während der diesjährigen Fastenzeit verschiedene Fasten- und Hungertücher in den Kirchen in und um Zittau zu zeigen. Diese einmalige Schau vereint gut ein Dutzend Tücher, wobei sowohl Originale als auch Reproduktionen zu sehen sind. Denn viele der textilen Kostbarkeiten sind sehr empfindlich und werden daher nicht mehr auf Reisen geschickt.

## 550 Jahre Großes Zittauer Fastentuch dezentrale Ausstellung,

u.a. Kirche zum Heiligen Kreuz  
noch bis 16. April

## C) 300 Jahre Herrnhut

Alle begann mit einem Beil. Mit diesem bearbeitete laut Überlieferung der mährische Zimmermann und spätere Herrnhuter Missionar Christian David 1722 den ersten Baum zum Anbau Herrnhuts. 300 Jahre später zeigt eine Sonderausstellung dieses Motiv und weitere Exponate, welche die Entwicklung der Siedlung über die Jahrhunderte veranschaulichen. Begründet als Siedlung für protestantische Glaubensflüchtlinge aus Mähren, entwickelte sich Herrnhut rasch zu einem bedeutenden Ort für Handwerk und Handel, dessen heute vielleicht bekanntestes Produkt der Herrnhuter Stern ist. Durch Missionstätigkeit der Brüdergemeine wurde der Ort zugleich zum Zentrum einer global vernetzten, kirchlichen Erneuerungsbewegung. Sowohl die Herrnhuter Stadtgesellschaft, als auch das kirchliche Leben der Brüdergemeine und die globale Vernetzung der Herrnhuter Schwestern und Brüder werden beleuchtet.

## Aufbruch. Netz. Erinnerung – 300 Jahre Herrnhut

Völkerkundemuseum Herrnhut  
9. April bis 27. November 2022



© Heimatmuseum der Stadt Herrnhut



# Literatur und Kunst – Kunst und Wirtschaft

Zwei Ausstellungstipps für Kamenz und Kirschau



© Armin Müller-Stahl, Foto Johannes Schwabe



© Armin Müller-Stahl, Foto Carsta Off

**Urfaust: Lithografien von Armin Mueller-Stahl** Sakralmuseum St. Ammen Kirche Kamenz, bis 3. Juli 2022

Der Stadt Kamenz ist zum dritten Mal innerhalb von vier Jahren gelungen, Grafiken von Armin Müller-Stahl in die Lausitz zu holen. Der vor allem als Schauspieler bekannte Müller-Stahl hatte bereits 2019 und 2020 Werke seiner zweiten Leidenschaft – der Malerei – in Kamenz gezeigt. Die aktuelle Ausstellung zeigt erstmals 20 Lithographien zu Goethes Urfaust. Die 2003 entstandenen Zeichnungen kamen vor drei Jahren als Schenkung aus dem Kunsthaus Lübeck in den Bestand der Städtischen Sammlungen der Stadt Kamenz. Auf den 40 mal 60 Zentimeter großen Blättern

tummeln sich fast ausschließlich Figuren aus dem Urfaust – Mephisto, Engel und Nackte. In seiner charakteristischen Formensprache setzt sich der Künstler Müller-Stahl mit diesem Werk der Weltliteratur auseinander. Ergänzt wird die Ausstellung mit einer Leihgabe gerahmter Exemplare aus Lübeck.

Eine spannende Symbiose aus Kunst und Wirtschaft geht die Art Factory Flox in Kirschau ein. Das Projekt „Friedeckeln“ zeigt in der ehemaligen Textilfabrik, die heute als Ausstellungshalle dient, Werke internationaler und regionaler Künstler

zum Recycling mit alten Schlafdecken. Die Ausstellung knüpft bewusst an die Geschichte der Textilfabrik an. 1845 gegründet wurden dort erstmals aus Baumwollabfällen Putzlappen und Schlafdecken industriell gefertigt. Die Fabrik entwickelte sich bereits 1921 zum Weltmarktführer. Auf Grund des Reichtums bekam Kirschau, der kleine Ort im Oberlausitzer Oberland, den Beinamen „Stadt der goldenen Dächer“. Die Ausstellung bietet zudem die einmalige Gelegenheit in den historischen, hochwertig gebundenen Musterbüchern der Gebrüder Friese AG zu blättern. ☒

**FRIESEDECKEN – Kunst und Recycling mit alten Schlafdecken** Galerie Art Factory Flox Kirschau, bis 12. Juni



© Tom Michael



© Tom Glöß, Foto: Uwe E. Nimmrichter



Foto: Uwe E. Nimmrichter

# Premierenspiegel



Foto: Miroslaw Nowotny

## Ein Sommernachtstraum

Premiere: 08.04.

Deutsch Sorbisches Volkstheater Bautzen

Das Bautzener Theater inszeniert William Shakespeares beliebte Komödie in Kooperation mit dem Orchester des Sorbischen National-Ensembles. Vor einer zauberhaften, farbenfrohen Kulisse werden die verschiedenen Handlungsstränge miteinander verwoben. Die berühmte Schauspielmusik von Felix Mendelssohn Bartholdy bildet in der Bearbeitung von Tasso Schille, der auch den Dirigentenstab führt, live dazu den Soundteppich.



Foto: Steffen Rasche

## ICH WILL LEBEN!

Premiere: Anfang Mai

neue Bühne Senftenberg

In dem zweisprachigen, deutsch-ukrainischen Stück „Ich will Leben!“ stellt die neue Bühne Ihnen die junge jüdische Lyrikerin Selma Meerbaum vor. Inszeniert als Silent Disco hört das Publikum ihre Gedichte, gesungen, geslammt, in deutscher und ukrainischer Sprache über Kopfhörer, was einen ganz neuen Zugang zu dieser einzigartigen Lyrik eröffnet. Aufgrund des Ukraine Krieges ist derzeit noch nicht absehbar, ob die Premiere wie geplant stattfinden kann.



© formdusche, Berlin

## Król Roger

Premiere: 14.05.

Staatstheater Cottbus

Mit „Król Roger“ von Karol Szymanowski setzt das Musiktheater ein großes Werk der polnischen Oper auf den Spielplan. Selbsterkenntnis, Toleranz, Freiheit sowie die Kraft des Glaubens und die eigentümliche Macht der Verwandlung im menschlichen Leben bilden den Kern dieses modernen Mysterienspiels. Unter der musikalischen Leitung von GMD Alexander Merzyn und in der Regie von Tomo Sugao interpretiert Bariton Nils Stäfe den im mittelalterlichen Sizilien herrschenden König Roger der Zweite.

## FRÄU LEIN JULIE



## Sommertheater: Fräulein Julie

Premiere am 21.05.

Gerhart-Hauptmann-Theater, Zittau

Liebe und Macht, Selbstbehauptung und Unterwerfung sind die zentralen Themen in August Strindbergs Tragödie über Einsamkeit, Egoismus, Gier und Verrat. In einem der schönsten Höfe Zittaus inszeniert Regisseurin Beatrix Schwarzbach das unmittelbar nach seiner Entstehung von der schwedischen Zensur verbotene und deshalb 1889 in Kopenhagen uraufgeführte Trauerspiel als intensiven Tanz durch die Nacht zwischen sommerlicher Leichtigkeit und bitterer Finsternis.



## The Rocky Horror Show

Premiere: 26.05.

neue Bühne Senftenberg, Amphitheater

Die diesjährige Amphitheater-Produktion entführt das Publikum in das Gruselschloss von Dr. Frank N. Furter. Das Touristenpärchen Janet und Brad sucht dort nach einer Panne Unterschlupf. Sie ahnen nicht, dass Furter und alle anderen im Schloss eigentlich Aliens sind und vom Planeten Transsexual aus der Galaxie Transylvania stammen. Und so erleben die beiden eine Nacht, wie sie es sich in ihren kühnsten Träumen nicht vorgestellt haben.



## Don Giovanni

Premiere: 04.06.

Gerhart-Hauptmann-Theater, Görlitz

Mozarts Don Giovanni ist ein spanischer Edelmann, der sexuelle Abenteuer sammelt wie andere Leute Briefmarken. Die längst einem anderen versprochene adlige Donna Anna reizt ihn dabei ebenso wie die junge Bäuerin Zerlina am Tage ihrer Hochzeit. Doch auf einmal will ihm nichts mehr gelingen. Es scheint, als hätte sich das Schicksal gegen ihn gewendet und würde ihn nun so herausfordern, wie er die Gesellschaft herausgefordert hat.



© formdusche, Berlin

**Two Penny Opera**  
**Premiere: 11.06.**  
**Staatstheater Cottbus**

Brecht porträtierte in seiner Version der englischen „Beggars Opera“ von 1728 eine Gesellschaft, die in Armut, Kriminalität und Korruption lebt. Mit der „Dreigroschenoper“ schuf er einen Welterfolg. Vor zwanzig Jahren veröffentlichten The Tiger Lillies ihr Album „Two Penny Opera“ auf derselben Grundlage. Choreografin Berit Jentzsch, Musiker Miles Perkin und Regisseur Armin Petras bringen nun mit dem Schauspiel die Geschichte von Mackie Messer, Peachum, Polly und Co. als Punk-Zirkus auf die Bühne.



Foto: Uwe Soeder

**Theatersommer: Sherlock Holmes**  
**Premiere: 23.06.**  
**Deutsch Sorbisches Volkstheater Bautzen**

Nachdem Sherlock Holmes beim Theatersommer 2021 erfolgreich den Raub der millionenschweren Beatles-Bänder verhindert hat, musste er sich lebensbedrohlichen Anschlägen seines Gegners Moriarty erwehren. Doch von wem kam der mysteriöse Aufruf, der in Oberlausitzer Mundart Dr. Watson und Mrs Hudson 1973 in die DDR, genauer nach Bautzen, lockte, um Moriartys gefährlichen Helfer zu enttarnen? Die Antwort gibt es bei der Premiere des 26. Bautzener Theatersommers.



© formdusche, Berlin

**Sommertheater: Die drei Musketiere**  
**Premiere: 25.06.**  
**Staatstheater Cottbus**

Alexandre Dumas` berühmten Roman kennt man nicht nur um seiner selbst willen, sondern auch als Vorlage für zahlreiche Theaterstücke, Musicals und Operetten. Er begründete nicht zuletzt das Genre des „Mantel- und Degenfilms“ und lädt bis heute Abenteurer aller Altersgruppen zum Schwärmen und Träumen ein. Der französische Choreograf Manuel Joël Mandon formt aus dem Stoff beim Sommertheater im Kasernenhof ein packendes Ballettspektakel.

... im Dreiländereck Deutschland, Polen und Tschechien

19.

# NEISSE–NYSA–NISA FILM FESTIVAL

17.–22.5.2022

6 Tage | 3 Länder | 1 Festival

#Neissefilm



[www.neissefilmfestival.net](http://www.neissefilmfestival.net)

# Ausstellungsspiegel



© Bundesarchiv, Fotograf: Horst Sturm

## Deutsches Uhrenmuseum Glashütte Eine Kunstuhr für den Präsidenten ab April 2022

Anlässlich seines 80. Geburtstages im Jahr 1956, wurde für den damaligen DDR-Präsidenten Wilhelm Pieck eine imposante Kunstuhr geschaffen, die nun nach langer Zeit wieder der Öffentlichkeit präsentiert wird – im Foyer des Uhrenmuseums Glashütte. Diese unter Mitwirkung des Glashütter Uhrenbetriebes gefertigte Uhr ist eine besondere Ingenieursleistung und soll auf die nächste Sonderausstellung im Uhrenmuseum einstimmen, die in Kürze eröffnet wird und sich mit der Ausbildung an der ehemaligen Ingenieurschule für Feinwerktechnik Glashütte beschäftigt.



Foto: Mario Koch

## Kunstsammlung Lausitz, Senftenberg Eine Reise durch die Lausitz – Fotografien von Mario Koch 20.05. bis 21.08.2022

Der Dresdener Fotograf Mario Koch hat sich auf eine Fotoreise durch die Region zwischen Oberlausitz und Spreewald, vom Lausitzer Seenland bis an die polnische Grenze begeben und die vielen Facetten der Lausitz im Bild eingefangen. Seine Kamera hat weite Ebenen und bergige Wandergebiete in tollen Fotografien festgehalten, Industrielandschaften und Naturschutzgebiete, Kuhweiden und Kraftzentralen, Städte mit jahrhundertalter Geschichte und die Strände frisch gefluteter Seen.



© Lukas Rietzschel



© Armin Mell

## Liuba Gallery, Lübbenau Dunkel 25.03.-24.06.2022

Armin Mell und Lukas Rietzschel ergänzen sich: wo der eine bizarr anmutende Momentaufnahmen einer trostlosen Realität erfasst, setzt der andere auf archäologische Schichtarbeit, auf einen langen von Zufall und Können dominierten Entstehungsprozess. Und doch thematisieren sie das Gleiche, das Ungesagte, das Unbegreifbare. Sie beschäftigten sich mit der gruseligen Faszination von Prozessen, deren Konsequenzen zuvor nicht absehbar waren und deren Resultate lieber im Dunkeln versteckt geblieben wären.



© Erika Simmank-Heinze



© Helmut Heinze

*Ostsächsische Kunsthalle, Pulsnitz*  
**Figur und Figurine**  
**03.03.-05.06.2022**

Die aktuelle Ausstellung ist dem Bildhauer Helmut Heinze zum 90. Geburtstag und seiner Ehefrau, der Bühnenbildnerin Erika Simmank-Heinze, zum 95. Geburtstag gewidmet. Zu sehen sind Plastiken aus der gesamten Schaffenszeit von Helmut Heinze. Erika Simmank-Heinze zeigt Blätter mit Kostümen und Szenenskizzen für unterschiedlichste Inszenierungen am Staatsschauspiel in Dresden, an der Deutschen Staatsoper in Berlin und auch an der Welsh National Opera Cardiff in England.



© Eka Orba

*Kunsthalle Lausitz, Cottbus*  
**Eka Orba: Blüten des Lebens**  
**02.04. bis 21.05.2022**

Zu ihrem 50. Geburtstag zeigt die Kunsthalle Lausitz im Großenhainer Bahnhof neue Arbeiten der Cottbuser Künstlerin Eka Orba. Die Werke der Serie „Elemental“ sind Essenzen des Lebens, die eine farbenprächtige positive Auszeit aus der aktuellen Zeit ermöglichen. Neben der titelgebenden Bilderserie, die aktuell noch im Entstehen ist, zeigt die im Süden Russlands aufgewachsene Künstlerin ausgewählte Arbeiten aus 20 Jahren Malerei in Cottbus.



© Thomas Klüber



© Joachim Reichau

*BLMK, Diesellochwerk Cottbus*  
**Dorfleben**  
**12.03. bis 29.05.2022**

Durch die radikalen gesellschaftlichen Umbrüche nach 1990 hat auch das Leben auf dem Land Änderungen erfahren. Der demografische und wirtschaftliche Wandel, die neuen Problemlagen spiegeln sich in den Fotografien, die in der Ausstellung gezeigt werden. Fotografischen Serien, die in den 1970er- und 1980er-Jahren entstanden und seit langem zum Sammlungsbestand des Museums gehören, verdeutlichen die Besonderheiten des Dorflebens bis in die Gegenwart.



Foto: Ludwig Rauch

*Braugasse Hoyerswerda*  
**Ludwig Rauch: up and down**  
**18.03. bis 11.05.2022**

Fotografie oder Malerei? Die Bilder des Künstlers und Fotografen Ludwig Rauch überschreiten Grenzen – die Grenzen des Mediums der Fotografie, die hier wie Malerei wirkt, die Grenzen der Logik, und die Grenzen des ewigen Kreislaufs von Ursache und Wirkung. Seine Bilder sind Parallelwelten, multidimensional, sinnlich, beängstigend und fröhlich zugleich. Es sind fotografische Fragmente, die Ludwig Rauch in vier Jahrzehnten mit seiner Kamera eingesammelt hat.



**18 aus über 1000!**  
**Erlebnis für Erlebnis ein Genuss.**  
 Die Veranstaltungshöhepunkte in der Lausitz  
 werden präsentiert von [www.teezeit.de](http://www.teezeit.de)



**6**  
Mai



**Benefiz-Dinner des Rotary Clubs Cottbus**  
 Erlebnis-Scheune im Schokoladenland

Ein genussvoller Abend für den guten Zweck – das erwartet Freunde des guten Geschmacks am 6. Mai in der Erlebnis-Scheune von Felicitas' Schokoladenland in Hornow, ausgerichtet vom Rotary Club Cottbus. Das rotarische Koch-Team verwöhnt die Gäste dabei mit einem 4-Gänge-Menü. Passend zur Location wird neben Sektempfang, Vorspeise und Hauptgang auch etwas Schokoladiges zum Abschluss gereicht. 25 der 50 Euro Teilnahmegebühr werden gespendet.



**10** April - **1** Mai

**55. Musikfesttage Hoyerswerda**  
 Verschiedene Locations Hoyerswerda

Zwölf Konzerte sind für die 55. Musikfesttage Hoyerswerda angekündigt, wenn sie nach zweijähriger Abstinenz endlich wieder stattfinden dürfen. Auf das Eröffnungskonzert am 10.4. um 18 Uhr im Großen Saal der Lausitzhalle folgen musikalische Darbietungen im Schlosssaal, in der katholischen Kirche, der Johanneskirche und im Forum. Alle Konzerttermine unter: [www.musikfesttage-hoyerswerda.de](http://www.musikfesttage-hoyerswerda.de).



Foto: Matthias Bulang

**23**  
April

**Sorbischer Polterabend**  
 Stadthalle Krone Bautzen

Das Sorbische National-Ensemble lädt sein Publikum ein, das Fest aller Feste in original sorbischer Art und Weise kennenzulernen. Im Bühnenprogramm „Naša Hanka w' wěncu steji – Sorbischer Polterabend“ feiern die Tänzer, Sänger und Musiker des Ensembles mit schwungvollen Tänzen und mitreißenden Klängen. Der Hochzeitsumzug auf der Bühne lässt die Gäste an vier typischen sorbischen Hochzeiten teilnehmen.



**23** April - **24** April

**Konvent'a erstmals Open-Air**  
 Messepark Löbau

Die Konvent'a begrüßt am 23. und 24.4. Angebote und Aussteller aus Deutschland, Polen und Tschechien zur größten Gewerbemesse im Dreiländerdreieck. Nach der Coronapause gibt es bei der Messe 2022 viel Neues: So findet die Konvent'a erstmals als Open-Air statt und bietet eine Essensmeile. Neben verschiedenen Dienstleistern und Handwerkern ist auch ein Gartenmarkt dabei. Kulturelle Angebote runden das breite Spektrum ab.



Foto: Titno Wölff

**26. Niederlausitzer Leistungsschau**  
Gewerbegebiet Luckau-Ost

Nach zweijähriger Pause zeigt sich die Niederlausitzer Leistungsschau in Luckau in der 26. Ausgabe vom 23. bis 24. April äußerst vielfältig. Knapp 200 Aussteller, Händler und Unternehmen aus allen Bereichen geben einen Einblick in das breite Spektrum der Messe. Zu den Highlights zählen Angebote wie der Gartenmarkt, der Bauernmarkt, die Automeile und die Tierschauen.



**Innovationspreis Berlin-Brandenburg**  
Online-Bewerbung ab 25.4. möglich

Dotiert mit je 10.000 Euro werden beim Innovationspreis Berlin-Brandenburg jährlich bis zu fünf Preisträger in den Clustern Gesundheitswirtschaft, Energietechnik, IKT, Medien und Kreativwirtschaft, Optik und Photonik sowie Verkehr, Mobilität und Logistik. Jene Unternehmen, die zu den Nominierten oder gar Preisträgern gehören möchten, können sich ab dem 25.4. bewerben unter: [www.innovationspreis.de](http://www.innovationspreis.de).



Foto: Ekkehart Napnau

**Das Comeback - Uschi Brüning & das Günther Fischer-Quintett** | Staatstheater Cottbus

Sängerin Uschi Brüning und Bandleader Günther Fischer haben Mitte der 70er-Jahre ein sensationelles Studioalbum eingespielt. Daran knüpfen das Günther Fischer-Quintett und die Grand Dame des German Jazz Uschi Brüning jetzt mit einem Live-Comeback an, das alte und neue Fans begeistern dürfte. Das Publikum erwartet ein First Class-Trip in die traditionelle Welt des Blues, Gospel und Swing, aber auch in die des modernen Jazz.

**Zum Verschenken und selber genießen: Unsere Probierpakete!**  
[www.teezeit.de](http://www.teezeit.de)



Foto: Padlit Pradana, Pexels

**1. MAI MAL 3**  
Neue Bühne Senftenberg

Da die vergangenen beiden Maifeste ausfallen mussten, gibt's 2022 die dreifache Ladung Kultur an der Neuen Bühne. Von Freitag bis Sonntag auf dem Programm: eine Sondervorstellung von Country Crash, ein Improabend, die Dresdener Band Krumbambuli und vieles mehr – und natürlich das bunte Markttreiben am 1. Mai samt Versteigerung und Erlebnissen für die ganze Familie.



**Friedensfest zum Europatag**  
Guben/Gubin

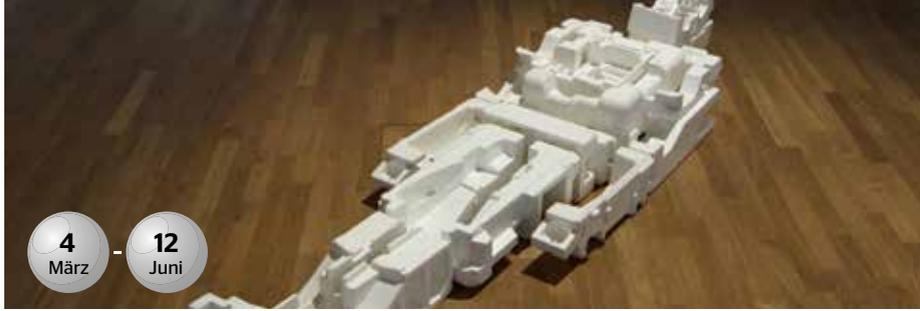
Der Europatag kommt in diesem Jahr nach Guben/Gubin und wird den EU-Gedanken beiderseits der Grenze als ein großes Friedensfest für alle Generationen feiern. Zentrales Element ist ein Riesenrad mit 26 Gondeln, von denen jede einzelne ihre Fahrgäste mit Europa-Geschichten aus der Region überrascht. Von 11 bis 22 Uhr wird der Tag durch ein vielfältiges Rahmenprogramm begleitet.



**Puppentheaterfestival „B.LEBEN“**  
Theater Bautzen

Mit dem Frühling kommt ein neues Veranstaltungsformat nach Bautzen: das Puppentheaterfestival „B.LEBEN“, ausgerichtet vom Deutsch-Sorbischen Volkstheater gemeinsam mit dem Partnerland Polen. Ein Wochenende lang werden eindrucksvolle Spektakel, faszinierende Walkacts, hinreißende Puppenspiele und ungewöhnliche Theaterformate dargeboten – und das kostenlos auf Bautzens Straßen und Plätzen.

© José Damasceno, Foto: SKD, Klemens Renner



4 März - 12 Juni

Fotos: Sylvio Dittrich



8 Mai

© Andy Warhol, Foto: SKD, Herbert Boswank



**Weltenwanderer** | Kulturhistorisches Museum Görlitz & Städtische Museen Zittau

Die Doppelausstellung zeigt Werke aus der Schenkung Sammlung Hoffmann, einer der renommiertesten Privatsammlungen für zeitgenössische Kunst in Deutschland. Die Görlitzer Ausstellung fokussiert auf Künstler, deren Biografien durch Migrationserfahrungen zwischen Ost und West geprägt wurden. Die Zittauer Schau wird mit der Sammlungspräsentation im gesamten Haus in einem epochenübergreifenden Dialog verknüpft.

**Sandstein und Musik**  
Barockschloss Rammenau

Das Festival „Sandstein und Musik“ gastiert zum Muttertag am 8. Mai im Spiegelsaal des Barockschlusses Rammenau. Besucher dürfen sich auf eine besondere Fassung von Franz Schuberts Liederzyklus „Die schöne Müllerin“ freuen – mit Bernhard Bechthold als Tenor und dem Philharmonischen Streichtrio Dresden. Tickets sind ab dem 1. April für 25 Euro erhältlich.

Foto: Fotograf Holm Heits



15 Mai

Foto: Hannes Rönsch



17 Mai - 22 Mai

Foto: Andreas Franke Fotografie



27 Mai - 29 Mai

**7. Glashütter Antik-Uhrenbörse**  
Deutsches Uhrenmuseum Glashütte

Bei der 7. Glashütter Antik-Uhrenbörse können historische Uhren aller Typen und Regionen, Werkzeuge, Ersatzteile, Zubehör jeder Art und passende Literatur bestaunt, gekauft und verkauft werden. Austragungsort für dieses internationale Händlertreffen ist das Uhrenmuseum und seine Umgebung. Parallel veranstaltet die Stadt Glashütte das Stadtfest „ErlebnisZEIT“ mit buntem Familienprogramm.

**19. Neißer Filmfestival**  
Verschiedene Spielstätten in DE, PL & CZ

Das Neißer Filmfestival präsentiert jährlich im Mai in drei Wettbewerben aktuelle Spiel-, Dokumentar- und Kurzfilme in verschiedenen Spielstätten in Deutschland, Polen und Tschechien. Der Fokus des 19. Neißer Filmfestivals wendet sich unter dem Titel „Family Affairs“ der Veränderung von Familien-Konzepten bzw. dem Vergleich von damit verbundenen Vorstellungen in Ost- und Westeuropa von der Vorwendzeit bis heute zu.

**Gartenfestival Park und Schloss Branitz**  
Branitzer Park

Das Gartenfestival Park und Schloss Branitz ehrt seit nunmehr 10 Jahren den Fürsten Pückler, der die Gäste in seinem Garten mit immer neuen Einfällen zu überraschen wusste. Zu erleben ist vom 27. bis 29.5., wie Gärtner und Züchter die Pücklersche Gartenkultur in jeden Garten, auf jeden Balkon und auf jede Terrasse bringen. So können z.B. exotische Pflanzenvariationen, Pflanzkeramik, Gartenmöbel uvm. erworben werden.





Foto: Rainer Wätsflog

**Tag der Steine**  
Findlingspark Nochten

Am 12. Juni lädt der Findlingspark Nochten, größter Steinpark Europas, zum Tag der Steine. Von 10 bis 18 Uhr können die Besucher die spannende Welt von Granit, Amethyst, Bergkristallen und steinernen Zeugen der Eiszeit erkunden und in der Mineralienbörse nach besonderen Unikaten stöbern. Darüber hinaus werden thematische Parkführungen angeboten und Kinder können an Geo-Spielen teilnehmen.



Foto: Cottbuser Ostsee-Sportverein

**Ostsee-Sportspiele meets Run & Bike**  
Cottbuser Ostsee (Willmersdorfer Ufer)

Ein dreitägiges Fest für alle Generationen – das erwartet alle Sportbegeisterten vom 10. bis 12. Juni am Cottbuser Ostseeufer Willmersdorf. Dort finden parallel das AOK Run & Bike und die Ostsee-Sportspiele statt. Von Laufen und Radfahren über Beachball, Minigolf und Triathlon bis hin zu Boccia und Bangonton können Gäste an zahlreichen Sportturnieren teilnehmen, abgerundet durch ein buntes Rahmenprogramm.



Foto: Michael Petersohn, Universal Music

**Herrnhuter Kultursommer**  
Manufaktur & Kirchensaal Herrnhut

Anlässlich des 125-jährigen Jubiläums lädt die Herrnhuter Sternmanufaktur zum Kultursommer. Vom stimmungsvollen Taschenlampenkonzert mit der Gruppe „Rumpelstiel“ über mitreißende Gospelmusik des Leipziger Gospel Choir e.V. bis hin zur KabarettDarbietung mit Tom Pauls ist für die ganze Familie etwas dabei. Hervorstechende Highlights sind u.a. die Gruppe Karat (Bild) und Ute Freudenberg.



Foto: mrsisaphot, freepik

**2. Preußen Klassik Rallye | Start/Ziel: Bad Saarow | www.preussen-klassik-rallye.de**

Die Preußen Klassik Rallye feierte jüngst Premiere und lädt vom 16. bis 18. Juni zur zweiten Ausgabe. Es werden drei abwechslungsreiche Etappen mit Old- und Youngtimern absolviert, je Tag eine Tour, immer von Bad Saarow ausgehend. In Summe werden in über 20 Wertungsprüfungen 600 anspruchsvolle Kilometer gefahren. Die letzte Etappe am Samstag führt auch nach Drachhausen, Peitz, Teichland, Forst und Guben – und mündet in einen Gala-Abend samt Rallye-Party. Informationen zu Regeln und Registrierung erhalten interessierte Fahrer auf der Website.

**Urlaubs-Check:**  
ab 19,00 €<sup>1</sup>

**Urlaubs-Check**  
Mit unserem günstigen Urlaubs-Check<sup>1</sup> für alle Volkswagen können Sie ganz entspannt durchstarten.

Machen Sie sich auf zu neuen Abenteuern und lassen Sie die Sorgen zu Hause. Vereinbaren Sie gleich einen Termin bei uns.  
[volkswagen.de/service](http://volkswagen.de/service)

Ihr Volkswagen Partner



<sup>1</sup> Nur bei vorheriger Terminabsprache. Ohne Zusatzarbeiten, zzgl. Material. Angebot gültig bis einschließlich 30.06.2022. Nicht mit anderen Aktionen kombinierbar.





# Direkte Unternehmensförderung durch JTF-Strukturmittel

Der europäische Just-Transition-Funds (JTF) wird für die vom Lausitzer Strukturwandel betroffenen Unternehmen ein wichtiger Fördertopf, der direkte Unternehmensförderung endlich möglich macht. Sobald das Antrags- und Entscheidungsverfahren feststeht und eine JTF-Förderrichtlinie des Landes Brandenburg in Kraft ist, können Unternehmen Mittel für ihre Projekte bei der Investitionsbank des Landes Brandenburg (ILB) beantragen. Laut Wirtschaftsministerium ist damit voraussichtlich im zweiten Halbjahr 2022 zu rechnen.

Die Industrie- und Handelskammer (IHK) Cottbus informiert und berät mit der Handwerkskammer (HWK) schon jetzt, damit Unternehmen startklar sind, wenn der Förderaufruf kommt. Gut vorbereitete förderwürdige Projekte und eine zügige Beantragung sind entscheidend, damit das zur Verfügung stehende Geld dann schnell in den Unternehmen ankommt.

Bis Ende 2023 können 442 Millionen Euro aus dem JTF-Budget für Brandenburger Unternehmen gebunden werden. Die restlichen 344 der insgesamt 786 Millionen Euro für Brandenburg vorgesehenen

Mittel müssen bis 2027 über Förderbescheide gebunden sein.

Ein Tipp des IHK-Teams: Unternehmen sollten ihre Investitionen gut vorbereiten, indem sie Maßnahmen beschreiben, Angebote einholen und ihr Vorhaben einem Fördertatbestand zuordnen. Auch könnten sie sich bereits ein „Konto“ im ILB-Kundenportal anlegen und eine Verifizierung ihrer Personendaten vornehmen.

[cottbus.ihk.de/jtf-fuer-unternehmen](https://cottbus.ihk.de/jtf-fuer-unternehmen) ☒

**Zusatz-Tipp des IHK-Teams:** Interessierte Unternehmen sollten ihre geplante Investitionen bzw. die Projektidee gut vorbereiten, indem sie diese schon jetzt grob aufschreiben und mit der Projektskizze zur Vorab-Beratung in die IHK Cottbus kommen. Hier helfen die Experten gern dabei, das Projekt nach seiner Förderwürdigkeit zu bewerten und bieten konkrete Hilfestellung bei der Finalisierung des Projektes.



**Jens Krause**

Kompetenzfeld: Zukunft gestalten  
Schwerpunktthemen:

Mobilität und Infrastruktur

Tel.: 0355 365 1100

E-Mail: [jens.krause@cottbus.ihk.de](mailto:jens.krause@cottbus.ihk.de)



**Dan Hoffmann**

Kompetenzfeld: Unternehmen begleiten  
Schwerpunktthemen: Finanzierung, Umwelt  
und Industrie, Finanz- & Versicherungswirtschaft  
Tel.: 0355 365 1551

E-Mail: [dan.hoffmann@cottbus.ihk.de](mailto:dan.hoffmann@cottbus.ihk.de)



**Bernd Hahn**

Kompetenzfelder:  
Unternehmen begleiten/Mitglieder betreuen  
Schwerpunktthema: Finanzierung

Tel.: 0355 365 3102

[bernd.hahn@cottbus.ihk.de](mailto:bernd.hahn@cottbus.ihk.de)



Foto: Andreas Franke, Foto im Rahmen: Windmühle Straupitz

Beatrix Otto wurde 1976 in Cottbus geboren. Ein Jahr später gründete ihr Vater eine KFZ-Werkstatt, 1991 folgte mit Ford Frahnow in Peitz das erste neugebaute Autohaus Brandenburgs. Sie verließ die Region für ein Studium der Automobilwirtschaft, war zehn Jahre bei Jaguar Deutschland für Händlernetzentwicklung und Handelsmarketing verantwortlich. Einer Heirat folgte das erste Kind und die Rückkehr in die Heimat. Sie übernahm schließlich die Leitung des elterlichen Autohauses, heute mit Standorten in Peitz und Cottbus und einem 44-köpfigen Team.

Der Lieblingsort von Beatrix Otto ist eine echte Perle im Spreewald. Die Holländerwindmühle Straupitz ist die letzte produzierende Dreifachwindmühle Europas. Vor allem wird hier das wohl ursprünglichste, naturbelassene Leinöl des Spreewalds hergestellt. Ein Rundgang durch die Windmühle mit einer Live-Leinölpressung ist ein echtes Erlebnis. Für Beatrix Otto ist die Windmühle regelmäßiger Haltepunkt bei den Radtouren, die sie als Ausgleich zur Arbeit am liebsten durch den Spreewald

oder an Malxe und Neißer entlang unternimmt. Bei den Pausen treibt es sie meist ans Wasser – nur die Holländermühle ist die große Ausnahme. Die Tour durch die Mühle hat sie schon mehrfach absolviert und packt immer naturbelassenes Leinöl fürs Familienleibgericht ein – natürlich Kartoffeln mit Quark und Leinöl. Einen Tipp hat sie noch: direkt neben der Mühle liegt mit der beeindruckenden Schinkelkirche ein weiterer lohnender Stopp.

[www.windmuehle-straupitz.de](http://www.windmuehle-straupitz.de)



# Zu guter Letzt



Foto: Paul Glaser

**Sie haben eine Meinung zum Lausitz Magazin? Egal ob Lob oder Kritik? Sie wollen mitgestalten? Sie haben eine interessante Geschichte zu erzählen?**

**Wir freuen uns über Ihre Zuschriften an [info@zweihelden.de](mailto:info@zweihelden.de).**

Nein, das letzte Wort gehört nicht dem Elefanten im Raum. Es gibt abseits der Ukraine auch andere Themen. Diese Ausgabe setzt bewusst einen Kontrast zu einer wirklichen Misere unserer Zeit: Trotz Medienvielfalt haben wir offensichtlich zu einer Zeit nur noch Aufmerksamkeit für ein großes Thema. Dem Klimaschutz folgte die Pandemie und nun der Krieg.

Eine Randnotiz bei allen Themen gehört den Frauen – mal als besonders Belastete, mal als Hoffnungsträger für Nachhaltigkeit, Klimaschutz oder umsichtiges Wirtschaften. Die Realität sieht dann aber doch meist anders aus. Frauen sind selbst in unserem vermeintlich fortschrittlichen Land bei weitem nicht auf Augenhöhe unterwegs. Ganz im Gegenteil haben sich die Abstände zu Männern in den Pandemie Jahren in wesentlichen Bereichen unserer Gesellschaft sogar erhöht, ob beim Lohn oder – wie im aktuellen Glücksatlas ermittelt – sogar beim Glücksempfinden. Wenigstens hier hatten die Frauen vor der Pandemie

den Männern etwas voraus und sind nun erneut zweiter Verlierer.

In unserem Magazin haben wir als Spiegel der Gesellschaft in 20 Ausgaben auch eine männliche Dominanz abgebildet, die nun einmal die Entscheidungsstrukturen im wahrsten Sinne des Wortes beherrscht. Auch in der Lausitz. Mit dieser Ausgabe haben wir uns bewusst um einen Kontrast bemüht und viele Rubriken weitgehend starken Frauen aus der Lausitz gewidmet. Sie sind eine Chance im Wandel unserer Region, die selten ernsthaft beleuchtet wird. Denn tatsächlich sind Unternehmen mit Frauen im Management erfolgreicher, vielfältiger und resilienter. Sie sind offener für Neues und anschlussfähiger für Kooperationen. Damit schließt sich der Kreis letztendlich doch wieder beim Elefanten im Raum. Denn sowohl für Wandelprozesse als auch die Kultur des Friedens sind Frauen eminent wichtig.

**In diesem Sinne ein feminines Glückauf!  
Ihr Jens Taschenberger (Herausgeber)** ☒

## Impressum

### Herausgeber



**zwei helden GmbH**  
Dipl.-Kfm. Jens Taschenberger  
Görlitzer Straße 17-18 | 03046 Cottbus  
Tel. 0355/2892520  
Web: [www.zweihelden.de](http://www.zweihelden.de)  
Amtsgericht Cottbus HRB 8296

**V.i.S.d.P.:** Jens Taschenberger  
**Redaktionsleitung:** Anett Linke  
**Redaktion:** Hermann Borghorst,  
Jonas Köhler, Jens Taschenberger  
E: [info@zweihelden.de](mailto:info@zweihelden.de)

### Vermarktungspartner



**Anzeigenleiter**  
Stephan Heckenthaler  
E: [sh@zweihelden.de](mailto:sh@zweihelden.de)

### Layout & Satz

 Heiko Jaenisch  
[www.buero68.de](http://www.buero68.de)

**Fotos:** Paul Glaser, [www.glaserfotografie.de](http://www.glaserfotografie.de)  
Harry Müller/Ben Peters, [www.codiarts.de](http://www.codiarts.de)  
Andreas Franke, [www.lausitzbilder.de](http://www.lausitzbilder.de)  
[istockphoto.com](http://istockphoto.com)

### Auflage

10.000 Exemplare

### Druck

DRUCKZONE GmbH & Co. KG Cottbus

### Vertrieb

Flyer va. tyler Cottbus, Oliver Krimm  
[www.flyerva-tyler.de](http://www.flyerva-tyler.de)  
Weißgerber Lesezirkel, Direktversand

### Verteilungsgebiet

Rund 2.000 Auslagestellen in der Lausitz,  
Berlin, Dresden, Potsdam, ODEG

Das Lausitz Magazin erscheint viermal  
jährlich kostenfrei.

*Nachdruck, Vervielfältigung auch auszugsweise nur mit schriftlicher Genehmigung! Druckfehler und Irrtümer vorbehalten.*

Unschlagbar in Vielfalt  
und Beratung...



**Holzzentrum Wöhlk Cottbus GmbH & Co. KG**

Paul-Greifzu-Straße 4-5 · 03042 Cottbus · Tel. 0355 729916-0 · [info@woehlk-cottbus.de](mailto:info@woehlk-cottbus.de)

  
DIE BEHRENS-GRUPPE

# E-MOBILITÄT LIVE ERFAHREN!



Sichern Sie sich jetzt Ihre elektrisierende Probefahrt im Ford Kuga Plug-in Hybrid und im vollelektrischen Ford Mustang Mach-E.



Scannen und Probefahrt vereinbaren.

Erleben Sie den Ford Kuga Plug-in Hybrid und den vollelektrischen Ford Mustang Mach-E jetzt bei uns. Überzeugen Sie sich selbst von unseren elektrifizierten Ford Modellen. Kommen Sie einfach vorbei, lassen Sie sich beraten und erleben Sie die E-Mobilität von Ford hautnah.



Kraftstoffverbrauch (nach § 2 Nrn. 5, 6, 6a Pkw-EnVKV in der jeweils geltenden Fassung) kombiniert\*: 1,4 l/100 km; Stromverbrauch kombiniert: 20–18,7 kWh/100 km; CO<sub>2</sub>-Emissionen kombiniert: 31–0 g/km.

\*Die Angabe zum Kraftstoffverbrauch bezieht sich ausschließlich auf den Ford Kuga Plug-in Hybrid.

A U T O H A U S  
**FRAHNOW**  
... der Weg lohnt sich

**Cottbus** Richtung Sielow  
Tel.: 0355 290132-0

**Peitz** am Kreisverkehr  
Tel.: 035601 373-0

[www.frahnow.com](http://www.frahnow.com)

**felicitas**  
CHOCOLATIER

## **Die Schokoladenseite der Lausitz**

**Vor 30 Jahren in der Lausitz angekommen.  
Und geblieben.**



[www.felicitas-schokolade.de](http://www.felicitas-schokolade.de)